Vorläufige Darstellung des heutigen Jesuitismus, der Rosenkreuzerey, Proselytenmacherey und Religionsvereinigung.

Contributors

Zahorowski, Hieronim.

Publication/Creation

'Deutschland' [Stuttgart?]: [publisher not identified], 1786.

Persistent URL

https://wellcomecollection.org/works/z9vghj5v

License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

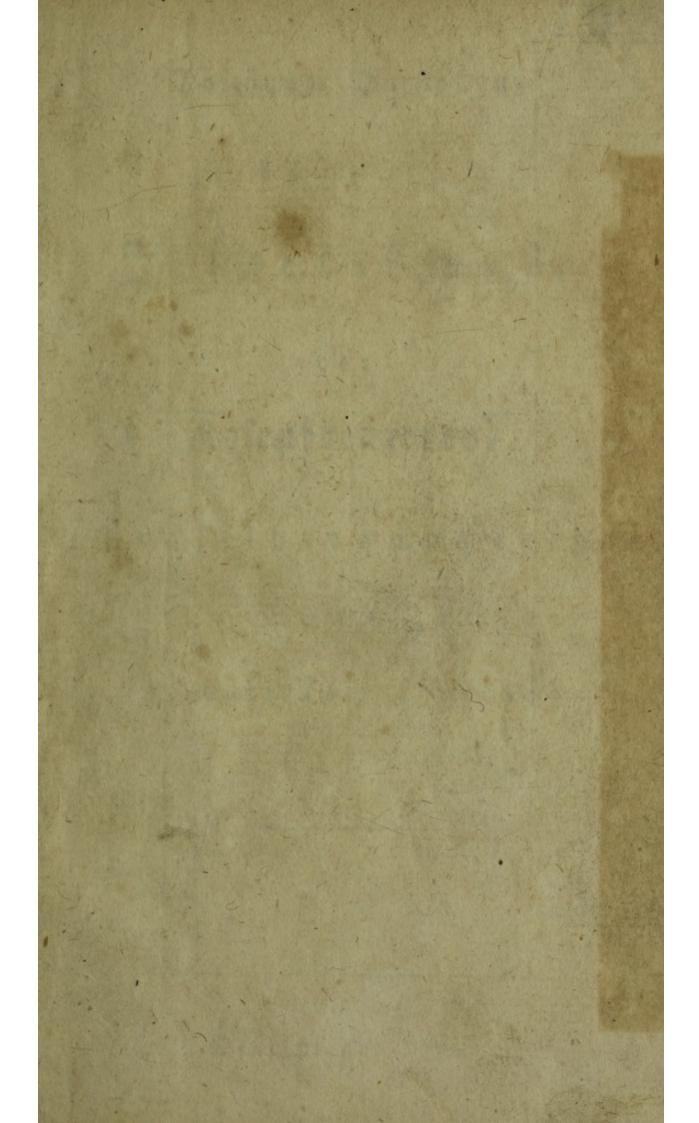
You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection 183 Euston Road London NW1 2BE UK T +44 (0)20 7611 8722 E library@wellcomecollection.org https://wellcomecollection.org



P.VI. 0 53455/A Verfaner: onhang: Privata S.) Deutschland . Rosenkreuzere, Zovorowsky ? (Brym.) onita Societatis Jesu. (517 S.) Wolfstieg No 23405 Proselytenmacherey 1786. Etwas stockfl 3 No. 1289 Darstellung, Monita u. ZAHOROWSKY



Zaorowsky, J

Worlaufige Darftellung

bes heutigen

Jesuitismus,

ber

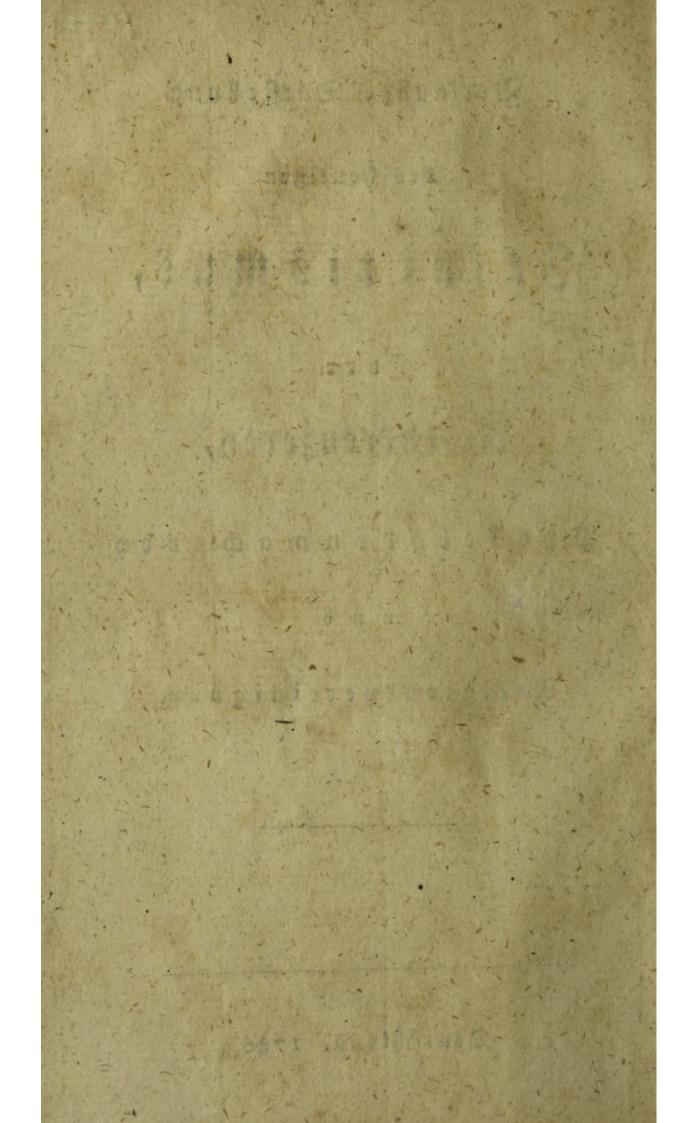
Rosenkreuzeren,

Profelyten macheren

n n b

Religionsvereinigung.

Free 1 5/2 72





Vorbericht.

ie Abficht gegenwartiger Schrift ift, Die ges beimen und meiftens erft feit furgem entbedten Bemühungen bes heutigen Pabsithums, den Pros teftantiemus zu untergraben, und bie Bernunft untet bas Soch ber romifchen hierarchie gu beugen, in einem furgen und getreuen Muszuge aus ben besten in diefer Absicht erschienenen Schrif: ten barguftellen. Man hielt es alfo auch fur zwed. maßig, gu gleicher Beit ben berüchtigten Orden ju febilbern, der als ein geschworner Feind der Aufflarung, der mabren Gottesverehrung, des Protestantismus, und aller Rechte der Bernnnft, an der Aneführung diefes verabicheuungemurdi. gen Plans feit feinem Urfprunge bis jest im Stans De feiner Unterdruckung unermudet gearbeitet bat, um die verderblichen Grundfate feines gur Unters

jochung

jochung der Menschheit eingerichteten Systems in der Geschichte seiner Entstehung und seines uns geheuren Wachsthums sowohl, als in dessen zum Erstaunen listig getroffenen Einrichtungen dem Les ser vor Augen zu legen. Aus dieser Ursache hat man unter andern auch die Privata und Secres ta Monita dieses Ordens, erstere nach der in der Pragmatischen Geschichte der Monchsorden bes sindlichen, leztere aber nach der 1782. in 8. besonders herausgekommenen deutschen Uebersetzung, bengefügt, welche den mahren Geist dieser Gesells schaft recht auschaulich darstellen.

Der Abdruck dieser Schrift war bereits vols lendet, als der Verfasser derselben die in aller Abssicht so merkwürdige, und mit Jesuitismus, Prosselytenmacherey und geheimen Ordensverbins dungen in der genauesten Beziehung stehende Enthüllung des Weltbürgerspstems zuerst ershielt, und bald einsahe, daß es seinem Endzweck sehr angemessen sen, wenigstens das Wesentlichsste dieser ausserordentlichen Erscheinung nachzus hohlen, und die ausfallendsten Paradoxen derselben den Lesern vor Augen zu stellen.

Der Verfasser dieser in der Art des Bors trags dem St. Nicaise gewissermassen ahnlichen Enthüllung des Weltburgerspstems sturzt alle bisherige Begriffe von Vernunft : Natur, und

Bibelreligion, von Ratholicismus, Jefuitismus, Aufflarung, Dent = und Preffrenheit und Maues reren ganglich um, und behauptet mit ber größten Dreuftigfeit, ohne jedoch feine Behauptungen burch Thatfachen im geringftengu erharten, daß ber Jefuitismus und bas Dabftthum überhaupt burch bem gefunden Menschenberftand wenigftens gang widersprechend scheinende Mittel, nemlich durch Auf. flarung Dent : und Preffrenheit, und den feiner .. Mennung nach, baber entstehenden Deismus, die allgu aufgeklarten Protestanten nach und nach bumm, und eben baburch unvermerft gu Sclaven ber romifden Sierarchie zu machen ftrebten. "Bers nunftreligion ober der reine Deismus ift, feiner Mennung nach, Irreligion, verderbt mit bem Berftande, Derg und fittliches Gefühl, giebt der groben Ginnlichfeit die Dberhand, tobtet dadurch Die mahre Frenheit des Berftandes, bringt ben' Menfchen wieder an die Grangen der alten Brus talitat, frurgt ihn in Dummheit und Aberglaus ben, und bengt baburch endlich feinen thierischen Raden unter die Pfaffenberrichaft."

Folgende von Christenthum und achter Relis gion von Ihm aufgestellte Grundsätze leiteten Ihn sehr natürlich auf diese paradoxe Behaups tungen. Ihm zufolge ist die Bibel das einzige, letzte, höchste Document aller positiven, intellecs tuellen und sittlichen Wahrheiten, die wir als Bewohner diefer fichtbaren, und ale Burger jener unfichtbaren Welt fur dies und jenes Leben nothig haben: Bibelreligion verburgt und beilis get nur allein die weltliche herrichaft, und ohne Bibel giebt es fein ficheres Document über Fur. ften und Menschenrechte: Done fich felbft und Gott gu fublen, tann man fich fein Berhaltniß swifden 3hm und uns gedenken; die Beisbeit ber Griechen und Romer bat une weiter nichts, ale fur Aberglanben, Unglanben; Bereligion fur mabre Religion geliefert: ber mabre Grund aller Beisheit und Erfenntniß ift das Gebeimniß bes Vaters in Jefu, in welchem alle Rulle ber Gottheit leibhaftig wohnt, der als Soberpriefter und Gott in Denschenhalle auftrat: Done Offen. bahrung giebt es fo viele Religions - und Gittens fofteme, als man will: der Mensch taugt von Matur nichts. Er muß alfo um das religibse und politische Dafenn ber Gocietat gu erhalten, bis ins Grab unter Bormundern und Auffebern fteben, welche mit einem übermenschlichen Creditio verfeben fenn muffen.

So paradox dies Glaubensbekenntniß bes Werfassers der Enthullung des Weltburgersp, stems ist, der für einen verdienstvollen deutschen zu Anfang dieses Jahrs in einer philosophischen Einsamkeit verstorbenen Offizier, und für eine von dem Zerausgeber unterschiedene Person ans

gegeben wird; eben fo neu und unerwartet ift fein Uribeil von der Maurerey und jedem barauf fid) grundenden Drben. Jeder Orben ift, feiner Behauptung nach, wo nicht Roms Erfindung, boch gewiß eines feiner großen und unfehlbaren Wertzeuge, sobald Rom folches will, wofern biefer Drben I) feine geheimnifvolle Peripherie um fich ber giebet, und fie in ber Stille immer mehr und mehr ausdehnt : 2) fich mit Dbediengform bedt, und fenerlichen Gib bes Stillichweigens und bes Gehorfams zu Gulfe nimmt : 3) fich badurch ber Untersuchung bes Staats entziehet: 4) verbors gene Obern anerkennt, und alfo 5) auf Defpo= tiemus über ben Berftand gegrundet ift; und 6) das weibliche Gefchlecht von feinen Geheims niffen ausschließt. Da nun alle biefe Borberfage, Ihm zu folge, auf die Maurerey paffen; fo fchließt er: daß Freymaurerey hauptfachlich durch ben Ordensgeist jedem Staate gefahrlich werbe, an fich felbft fein Geheimniß, auffer ben vermeintlichen jeber Deutung fahigen geheimnifvole Ien Symbolen, aber eben beswegen befto mehr Empfänglichkeit aller, auch der ungestalteften Formen habe. Die Maurerey fagt er G. 400. ift Werkzeug ber Jesuiten in den Gegenden, mo ber Dimbus ber 3 Eronen des Pabftes dabin ift, ein Beltburgergewand, Ropfe und Bergen beims lich und bffentlich um fo ficherer zu verdreben, da man ben Jesuiten nicht mehr wittert. In ber

* 4

Livree der Maurerey richten sie sich nach dem Ton der Zeit, und dem Elima jedes Landes, um solches zu unterjochen, ohne daß solches der unschuldige Theil der Maurer merkt; und die Maurerey stehet unter der geheimen Oberaussicht der römischen Politik. Aus dieser Ursache kommt es denn auch dem Verfasser sehr begreislich vor, warum man weder auf dem Wilhelmsbader Consvent habe ausmachen, noch bis jetzt erfahren könznen, was Freymaurerey eigentlich, und wer ihs re verborgenen hohen Obern sepen.

Alle-diefe Affertionen , bag und wie Maues rey ein Werkzeug in den Sanden ber hohen unbekannten Dbern, nemlich des Pabstes und der Jefuiten fen, fucht une ber Berfaffer in der Unterredung eines angehenden Manerere, bes juna gen Offigiere Bilhelm bon Gt. mit feinem Meis fter vom Stuble recht auschaulich zu machen. In diesem intereffanten Ordensgespräche unterriche tet Diefer Meifter vom Ctuble feinen oftere febr impertinenten Lehrling mit einer unbegreiflichen Offenbergigfeit, daß Maurerey nur die Sulle, nur das Bertzeug eines unbefannten Ordens fen, deffen eigentlicher 3med Befrenung von religiofer und politischer Sclaveren mare, modurch bas golbene Weltalter, und mit ihm Frenheit bes Berftanbes und Billens wieder hergeftellt wers ben follten. Derer, welche furs Unfichtbare Mugen pratenbirten, follten nach und nach unter dem ausgehängten Schilde der Maureren immer meniger, vermittelft der Aufflarung, werben, ba im Gegentheile die Uebrigen, welche ben ihren funf ftupiden Ginnen bleiben wollten, nach und nach durch die so gepriesene Tolerang so firre und fraftlos werden mußten, daß die Dernunftigen nichts von ihnen weiter murben gu befürchten ba. ben. Wer denn noch übrig bliebe, und Symbol brauchte, dem follte die Tradition, die Bibel, gelaffen werden, den Wingeweiheten aber die Bregese berselben überlaffen bleiben. Der Pobel behalt feine Dfaffen, unter ber Bedingung, daß diefe initiirt werden, und bann auf ber Rangel feineswegs von Dogmatit, fondern von Raturs lehre, von Aderban, von Bligableitern und ahnlichen Gegenständen reben, und baburch ben Stechhaufen' ihrer Beerde von der wolluftigen Weide ber Gerzeusbehaglichkeit nach und nach entwohnen, die Lammer aber, die Jugend, frube nach ben Grundfagen bes Cosmopolitismus formen, bis der alte Saufe der Plattfopfe endlich ausgestorben mare. Die unbefannten Obern . fabrt diefer Sierophant in feinem Unterrichte fort. find die Jesuiten, welche durch Beforderung der Religion, der reinen Vernunft, oder des Deisa mus, durch Denffrenheit, Tolerang und Mufflas rung, befonders unter ben Protestanten, ihren großen Plan der Universalmonarchie, unter

ber Mafte bes Cosmopolitismus, burch Ber= ftorung aller religibien und politischen Berhalt. niffe, und durch Untergrabung ihres Grundes, der Bibelreligion, auszufahren suchen. Jesuis ten find die Weltburger der erften Claffe; Maurer aber ber zweten. Cosmopolitismus und Jefuitismus find einerlen: Maurerey Wirkungsfreis, und Maurer nur Zaglohner und Werkzeuge der Jefuiten. Das Unbegreifliche in diesem jesuitischen Cosmopolitismus sucht der Mystagog, der felbst von dem Berfaffer fur einen ber unbefannten Dbern ausgegeben wird, feinem in ben Gebeimniffen des Cosmopolitismus einzuweihenden Lehrling dadurch aufzutlaren, baß er ihm fagt: "die Jesuiten find teineswegs Sclaven des Pabftes und ber Moncheren : fie find nicht, mas fie fcheinen: überall und allezeit find fie das, mofur fie felbft gehalten fenn wol-Ien. In China, Manbarinen ber erften Claffe; und ba, mo man fie nicht bulben will, nur arme Berfolgte, Unterdructe; Abbees aber, Raufleus te, Birtuofen aller Urt, Ritter, Martis, Gras fen, Spieler, Magi, Rabbaliften; furg, mas fie nur wollen , je nachdem ber Boben beschaffen ift, den fie urbar machen wollen. Der Welt: burgerrock ift das Gewand, fo fie jest tragen. Denken Sie fich ben ber Rirche allzeit Rom, ben Rom ben Git ber Cafarn, und ber Universals monarchie; ben Ratholicismus, Cosmopolis tismus;

tismus; ben Freymaurerey, Jesuiterey." Bur fichern Muefahrung diefes jesuitisch comopolitis ichen Plans, fabrt der Sierophant fort, fen nun nichte gutraglicher, ale der Grrthum, daß man Jefuiten mit dummen Monchen, Moncheren mit Pfafferen, Jesuitismus mit Aberglauben vermenge; bag die bochschlauen Protestanten, Diefe bitteren Seinde Roms, fich beklagten, daß überall verkappte Jesuiten herumschlichen, um Drotestanten zu Proselpten der romischen Firdlichen Dogmatik und des Monchsabers glaubens zu machen; ba boch vielmehr trug als ler eingebildeten Scharffichtigfeit Diefer Abderiten diele Jefuiten es fenen, die gur Beforberung ihres Cosmopolitismus ben den Preteftanten ben Zon in der Litteratur und ben Wiffenschaften angaben, fich ber protestantischen Theologen bedienten, um Dogmatif und fymbolifche Bucher gu verwerfen, Empfindungen und Gefühle im Christenthume wegzupredigen, und lacherlich zu machen, ben Deismus zu affigiren, den Glauben an gotts liche Offenbarung wegzuvernanftlen, und burch Philosophie, Aufklarung und Denkfrenheit die Menfchen ins große Grrhaus ber Schmachtopfe gu führen, und baburch ber Berrichaft ber Cosmopoliten ober Jesuiten Preis zu geben.

Alle diese paradore Behauptungen, welche der Verfasser diesem Meister vom Stuhl in den Mund

Mund legt, find eigentlich bie Behauptungen bes Berfaffere felbft, von benen er une aber bie Beweise schuldig geblieben, und ben Lefer blos mit der Berficherung zu befriedigen fucht , bag, wos ferne diefe feine gegebenen Aufschluffe die Aufs merkfamkeit des Dublifums erregen follten , er aus ben noch vorrathigen Papieren das Rabere bald befannt machen murde. Jefuitismus und Maurercy find in feinen Augen die Quellen bes Berberbniffes unfere Beitaltere. Bon jenem fagt er in dem ihm eignen fonderbaren Gtil: "der febr konsequente Jesuitism desorganisirt die febr inkonsequente Menschheit, um Weise und Marren zu Somnambuliften zu machen; und bon letzterer urtheilt er : "die feit 50 bis 60 Jah: ren ausgebreitete Freymaurerey ift der wenn gleich unschuldige - Reffel, in dem Roms jesuitisch : cosmopolitische Zaubertranke zubereitet werden, - worinn die Adepten (die Jesuiten) das verfluchte Bitterwaffer foden, das uns den Ropf schwellen, und das Sers fdwinden macht."

Sehr bemerkungswerth ist es aber doch, daß der Berfasser, welcher ausdrücklich sagt, daß Protestantismus, oder Bibelreligion sich mit Ordensgeist in alle Ewigkeit nicht verstragen könne, daß in jeder, auch der unschuls digsten Art von Maurerey Christus: oder Bibels

Bibelreligion gang fremde und unbekannte Dinge feven, auf welche nicht die mindefte Rudficht genommen wurde, bag, fage ich, der Berfaffer ben der Mufterung der unterfchies benen auf Maureren gepfropften Orden mit ber Rofenfreugerey febr fauberlich verfahrt. "Die Rofenfreuger, fagt er, fcblugen offentlich an: Wir wiffen alles, wir lehren auch alles. 3ch will den Weltweifen feben, dem es gleichgultig fen, mit Benbehaltung aller philosophischen Befcheidenheit des 18ten Saffrhunderts fagen gu konnen : anch io fon dottore! 3mar mar bie Bedingung, ju biefem Universalwiffen ju ges langen, ein wenig ichwer. Die Rofenfreuger fetten in ihren Schriften, nicht ohne weife Urfache, ben Wunderglauben, ber vor bem Schauen hergeben muffe, Bergicht auf die Bernunft und Forschbegierbe, und denn fo eine gewiffe Gelbftentfagung im hoben Stil voraus, ben welcher die Magi und ihr Geheimnis nicht das allermindefte; die neugierigen Beltweifen und Unweisen aber, einer fo viel, als der andere, bas beift, alles ristirten. Aber welche Bunder wirft ber naturliche Sang jum Bunderbaren nicht! Gelbft viele der herrn, die gar nichts gu glauben berechtigt find, weil fie fcon alles mife fen, die ein fo hefliches Gefchrey über Des: potiem, Jesuiterey, und dergleichen Dinge erheben, waren ben allem dem bennoch fo viels

glaubig, daß fie ftebendes Tufes Bergicht auf gefunde Bernunft und allwiffenden Berftand thaten, ben Rofenkrengereid fchmuren, ber fie unbefannten Dbern unterwirft , durchans unbes dingten Glauben auflegt, und alfo vom Schauen gang abwarts fuhrt. - Der Erfolg mar gang einfach. Gie faben nichts, weil bier nur gu glauben, nichts zu feben mar ; murben darob boch entrustet, und sagten nun laut: die Ros fenfreuger find Betruger und Schwarmer. Warlich das waren fie nicht! Wer por einem Publifum , wie bas im 18ten Jahrhundert ift , fo debutirt: nich bin Gerr der gangen Matur, und das muß vorerst geglaubt werden; ber fann nicht betrugen wollen. Und mer bon benden ift wohl in fensu ftrictistimo Schwarmer? Der Magus, welcher fagt; ich barf nur fiat fprechen, fo vermag ich alles: ober ber Micht, Magus, bere glaubt? - Das bisher feinem ber allwifs fenden Leute vom Schulfuche an bis gum Polis tifer, der an die Wand piffet, obwohl fie langer, als 50 Jahre Beit bagu gehabt haben, in ber Greymaurerey eingefallen mar, bas fuchten fie jest auf einmal in ber Rofenfreuzerey : Jefuis tism."

Wir haben unserm Lefer das Wesentlichffe eines Buchs vorgelegt, das, es mag nun sein Berfasser aus redlichen, oder tudischen Absichten;

als eifriger , nach unferer altern Orthodorie ges formter und mit unter burch eine Dofis vom Las vaterianismus geftartter Protestant ; ober als ein verkappter Jesuit geschrieben haben , unferm Bes dunken nach viel Wahres enthalt, eine große Renntniß unfere ju Ordensgeheimniffen fo febr geftimmten Zeitalters verrath, megen bes vors treflichen Schreiben bes alten Generals über Greymaurerey G. 173, allein fcon fchagungs. werth ift, und in aller Abficht unter die merts wurdigften literarifchen Erfcheinungen des gegens martigen Jahre zu rechnen ift. QBahr, unges ameifelt mahr ift, und der Berfaffer gegenwartis ger Rhapfodie ift durch unwiderlegbare, bier aber nicht mitzutheilende Beweise überzeugt, daß als lerdings ein auf Maurerey gepfropfter, oder viels mehr nur unter dem aufgehangten Schilde derfelben wirfender Cosmopolitismus existirt ;*) ein Drben,

^{*) &}quot;Zu dieser geheimen zum Theil in einem gewissen Lande unterdrückten Gesellschaft von Kosmopostiten gehört keineswegs jener vom Berkasser der En thüllung angeführte Weltbürger, der vor wenigen Jahren, ohne Zweisel in einem Lande, wo die zugestandene Denksrepheit seit einigen Jahren zuweilen in Frech heit ausartet, dem teutschen Publikum seine sehr unbesonnenen Neugier den vorlegen und unter anderen fragen konnte: "Stehet zu vermuthen, daß dem Gouvernement weniger Gehorsam geleistet werden wird.

Orden, der Befrenung von religibser und politisscher Schwärmeren und Sclaveren, verminderte Abhänglichkeit von den Berhältnissen, darinnen seine Glieder durch das Glück, durch ihren Stand, durch

mirb, tag es meniger qute Ctaatsburger geben wird, wenn ben Bolfern Die Jurcht vor bem Religionegefpenfte genommen wird?" fer Deugierige, ber fo furgfichtig ift, Diefe unbescheidene Frage burch eine andere eben fo un= befonnene felbit in folgenden Worten au beant: worten : ,, Bare nicht das furgefte Mittel , allem Ungemade des Aberglaubens und ber Pfafferen abaubelfen, wenn man bem Bolfe Die gurcht por Dem Religionegefpenftel gar benatme?" Go benft, fo fragt fein erleuchteter, mit ber Geschichte der Menschheit befannter Beife. Ihm ift mabre Gottesverehrung, ober Relis gion, fie mag nun reiner Deismus, ber aber nie Bolfereligion merden fan, ober achtes, pon Aberglauben und Pabfithum gereinigtes Chriftenthum beiffen, Die Quelle bet individuellen und allgemeinen Gludfeligfeit, Die ficherfte Stupe jeber vernunfrigen Staareverfaffung, Die ftarffte Bormauer gegen politifde und hierardifde Tyranney: fo mie jedem mur bigen und menfdenfreun'blichen Diener Diefer Religion, er mag nun Priefter bep Rathos lifen, ober Prediger bep Proteftanten, und überhaupt Pfarrer beiffen, bas 3hm fcon langftens von Abbt querfannte porjugliche Ber-Dienft von eben diefem aufgeflarten Beltmeifen nie mirb freitig gemacht werben.

durch den Gigenfinn und die Bosheit ber fleinen und großen Despoten verfett werden, jur Abficht hat, ber auf focratifche Weltweisheit und auf einen Bu einer fehr hoben Stuffe der Reinigfeit erhobenen Deiemus gegrundet ift ; der aber dem allen ohne geachtet feineswegs fo febr er übrigens in einigen Studen ber vom Meifter bes Stuhls gemachten Schilderung abnlichen darfte, ben verderblichen, der Menschheit fo nachtheiligen Endzweck bat, burch seinen bochst esoterischen Unterricht, die Threnen gu erschüttern, bas Unfeben ber Dbrigs feit mantend gu machen, und ein aufgeflartes Chriftenthum durch gebeime Dachinationen bon ber Erbe gu verbrangen. Diefer geheime Drben, fo bortreflich in vielem Betrachte feine Abficht, und fo gefchickt fein, vollig nach dem Spftem des Jesuitismus angelegter Plan ift, wird übrigens niemale ein großes Glud machen, weil er gu febr auf idealische, in diefer sublunarischen Welt uns erreichbare Menfchenvoll fommenheiten gielet, eine gemiffe , nur wenigen Menfchen mogliche Gelbits verläugnung und Erleuchtung fodert, und feine åchten Glieder mit der erhabenften philosophischen Schwarmeren begeiftern muß.

Sollte der Verfasser der Enthüllung diesen Orden der Cosmopoliten mit dem vom Meister des Stuhls geschilderten, und unter jesuitischer Leitung stehenden Cosmopolitismus in einen Rang seigen, so können wir, ohngeachtet wir unter die Profanen geboren, mit Gewisheit versichern, daß jener Orden von Cosmopoliten sich mit dem nicht auf Deismus, sondern Athesismus, und Spinozismus gegründeten Jesuistismus, eben so wenig, als achter Protestantiss mus mit Pabstthum vertragen könne.

Ueberhaupt ift die Urt, wie ber Berfaffer der Enthallung urtheilt, febr zwendeutig, und fo munderbar fophistisch; bag er auch die unschuls digften Dinge verbachtig zu machen im Stand mare. Man bleibt, wenn man fein Buch geles fen, mit einer gemiffen fannenden Bewunderung aber fo unerwartere, ber subigen Bernunft uns glaubliche Moglichkeiten, über gum Theil mabrs fcheinliche Paradoxen, und eine fur unfer Beitals ter gang paradore Orthodorie, unenischloffen, was und wem man glauben foll. Und ba alle Berhaltniffe, in denen bie Jesuiten, wie ber Enthüller behauptet, nach dem Laufe ber Be. gebenheiten und bes Bufalls in ber Welt fteben. von ihnen zu ihrem großen Cosmopolitischen gemißbraucht werden follen; Endswed tonnte man nicht, ba diefe Schlautopfe fich der uns übrigen Erbenfohnen bochftwiderfinnig fcheis nenden Mittel fehr zweckmäßig zu bedienen mifs fen, follte man nicht bennahe verleitet werden, gu glauben , baß felbft Jefuiten an Diefem Buche 2111=

Antheil genommen, und das Weltburgerfoftem unter ihrer Leitung jum Cchaben ber Bernunfe auf Die tulifchte Urt burch einen zwenten Et. Micaife batten enthullen laffen. Diefe Bermus thung wird bem unbefangenen Beuttheiler ber Enthullung um fo weniger ungerecht scheinen wenn anderft von einem achten Jefuiten je etmas an Schlimmes bermuthet merden fonnte - wenn man jenes, der gefunden Bernunft und bem Beifte bes achten Chriftenthums in vielem Bes trachte widersprechendes, auf gangliche Unterjodung des menfchlichen Berffandes abzielendes Glaubensbefenntnif und die febr deutlich baraus bervorleuchtende Absicht bes Berfaffere betrach: tet, Philosophie, Dent und Dreffreybeit und jede Urt von Aufflarung und verbefferten Schriftforfdung den Regenten als u gezweis felte Mittel, ihre Rechte ju untergraben, vers haßt zu machen, und durch fie unterdrucken 3u laffen. hierzu fommt die Apologie der Ros fentrenger, um fie bom Berbachte des unter ib: rem Schilde gegen die Rechte ber Bernunft und ber Menschheit arbeitenden Jesuitismus gu befregen; die bieber jum Unschanen aufgebeckten Rante und Profelytenmacherenen ber Jefuiten durch aufgestellte übertriebene Paradoren und das befannte : wer zu viel beweisen will, beweißt nichts; der erregten ftaunenden Aufmertfamfeit ber Protestanten ju entziehen; Die Jesuiten gu rechts

rechtfertigen, die Menschen in gewissen Puncten im alten Aberglauben zu erhalten, den Protestan, tismus einer unverzeihlichen Abweichung von seis ner Symbolik zu beschuldigen, und ihm den Gebrauch der Vernunft ben der Bibel; so wie alle unsere aufgeklarten Theologen und Nichts Theologen, die bisher das Werk der Aufklarung mit so vielem Benfalle getrieben, und an denen einen Verdacht des cosmopolitischen Jesuitisztnus wahrnehmen zu wollen, baarer Unsinn ware, ben ihren Glaubensgenossen verdächtig zu machen.

Wie fehr wurde fich ber nunmehr entlarvte Berfaffer des Gt. Micaife um mahre Auftlarung verdient machen, und fich mit der protestantischen Rirche, welcher er durch fein Alerifat ein fo gros fes Mergerniß gegeben, wieder ausfohnen, und bie Adhtung, Die man ben Gefchichtfdreiber bes Urias nismus fo gerne fchenft, auch als ein fo angefebener protestantischer Religionslehrer neuerdings erhalten , wenn er die vor furgem noch gang bunt. Ien, nun nach und nach in einem bammernben Lichte erscheinenden Ranke der Jesuitischen Dros felytenniacherey feinen, wenigstens dem auffers lichen Scheine nach bisher gewesenen Glaus benegenoffen ganglich aufdeden, und bie Proteffan. ten gegen die Runftgriffe jefuitifcher Profelytenma: cheren mitten in protestantischen gandern, 3: B. in Schwerin,

Schwerin, feinem Geburtsorte, burch biefe feine ber Bernunft und mahren Religion fculdige Diffenbergigfeit gu fichern fich entschlieffen wollte. Welche munderbare Entdedungen murbe und biefer neue Archimed nicht geben tounen! Durch Ihn murden wir die eigentliche Absicht jener geheimen, feit furgem niebergefetten Rongregation gn Rom erfahren, an welche Berichte und Briefe aus der gangen Chriftenbeit taglich einlaufen, und bie, wie man fagt, auf befondre galle, welche fich jest wirklich eraugnet hatten, ein in Bereitschaft liegend & Manufcript eines fehr heiligen Pabftes brauchen werde, um beffen Borfchlage, (etwa gur Wiederherstellung des Jesuiterordens, oder der Religionsvereinigung?) ins Werk zu fes Durch Ihn murde es entichieden werden tonnen, obe Thatfache, ober nur leere Sage, daß ein grofer, felbft den Protestanten bochft res fpectabler und von Protestantifden Zeitungeschrei. bern megen Tolerang und gewiffenhafter Musübung aller Sirtenpflichten in hohem Tone pras conifirter &. B. jedem feiner Beiftlichen den unter Gidespflicht gebeim gu haltenden Auftrag thue, wenigstens drey Profelnten zu machen, und bar? nach ihre Berdienfte, Beforderungen und Beloh. nungen abmeffe.

Der Benedictiner Simpert Schwarzhueber, der Dogmatik und Kirchengeschichte dffentlicher * * 3

Lebrer zu Salzburg , bat (im Ramen feiner gangen Rirche) noch neuerlich in feinem Religions, handbuche bemiefen, daß die Fatholische Rirche noch fein Dogma aufgegeben, oter beffer und über. leugender bewiefen habe: feine Begriffe bon Togerang find fchrecklich, bon ber Tolerang in Deftreich urtheilt er fehr zwendeutig, fo wie von ben berühmteften Friedensvertragen ber Proteftan= ten mit ben Ratholifen febr unanftanbig. da, wo Rirche und Tridentinisches Rongilium nichte entscheiden, erblicht man den bentenden, fo wie, wo feine Rolliffonen bender Rirchen gu vermuthen find, ben billigen Dann, ber fo billig dentt, daß er unfere Lef vortrefliche Moral ben ben feinigen gum Grund gu legen, feinen Anftand genommen.

Uebrigens — um noch einmalauf jene Ents hüllung des Weltbürgersnstems zurück zu koms men — unterschreiben wir, nur mit einem kleis nen Beysatze, die von dem Berfasser derselben gegebene Lebensinstruction:

> Fürchte Gott, liebe das Document seis ner Offenbahrung (so wie das Docus ment der dir von Ihm geschenkten Vers nunft

nunft)*); ehre den König, und hasse den Ordensgeist (der Jesuiren und Ro: senkreuzer) wie den Teufel.

* * 4

*) Die Bibel mar freglich ehemals mandem Dat, mofur fie ber Berfaffer ber Enthullung ausgiebt, einzigee, lettes, bochfies Doenment aller positiven, intellectuellen und fittlichen Babrbeiten u. f. m. Wir nehmen aber feinen Unftand, Die aufgeflarte Bernunft fur Die Dollmetfderin, Erflarerin und Schiederichterin ben den in der Bibel enthaltenen Wahrheiten ohne alle Ginfdrantung ju erflaren, lett rer alle Macht, uber miffenschaftliche Begenstande gu entfceiden, ganglich abzufprichen, und alfo der Dernunft, ale bem alteften Dofumente und Befdent Gottes an das Menfchengeschiecht in fo ferne ben Borgug einguraumen. ,,Rebmt ber Bernunft ihre Rechte, swiften Bahrheit und 3rrth um ju entideiden : fo bleibt der Denfc ein Griel feiner Ginbilbung, Die jeder Gomarmer ober liftige Betruger, ber auf folde einmirfen fann, nach feinem Billen lenft; und alle mabre Mufflarung gebet verlohren. Auf Diefen Grund flugt fich alle Tyranney des Aberglaubens mit ib= ren beglichen Folgen. , Go urtheilt ein achter Gottesverehrer, der aufgeflarte Birgel; und wer wird dies Urtheil nicht gerne unterschreiben?

Berbefferungen und Bufage,

welche ben Endigung des Drucks noch eingelaus fen sind.

Geite 6. Beile 22, ju Illum in aten gehort Die Unmerfung. Alumbrados, die Gecte bitfer Erleuch tes ten, welche die Spanier 21 umbrados nennten, entftand gegen Die Mitte bes 16ten Jahrhunderts. in Spanien. Gie glaubten, wie man ihnen menigftens. Schuld gab, bag fie fich, vermoge bes innerlichen Gebets, und der Bereinigung mit Bott, in einem folden Stande der Bollfommen. beit befanden, baß fie nicht nothig batten, qute Werte ju thun, ober die Gaframente ber Rirde zu gebrauchen, und daß fie obne Gunde bie groften Berbrechen begeben fonnten. Der Generale enquifitor und Bifchof Und reas Dacheco. ties 7 ihrer Meifter verbrennen, und zwang ihre Souler entweber ihre Irrthumer abgufdmoren, ober bas Ronigreich ju verlaffen. Dan fonnte smifden biefen alten und ben neuen Illuminaten eine auffallende Parallele gieben, menn bie Regermeifter Pacheco und g. . f. vollig fompetente Richter, und Die herrn Us r und Conforten guverläßige Beugen maren.

Seite 8 Beile 16. lies diefe beftunden aus ben.

Ceite

^{- 13. -} It. - und für.

^{- 19, - 12. -} eine far das.

^{- 28, — 2. —} Nacherhaltenhat: Sepe. Eben dies beweisen die von Gr. Nicolai im 6. Bante f. Reisebeschreibung angeführten, noch bis jeht beschenden zwen Arobehäuser der Jesuiten in Baiern.

Gott

Geite 29. Beile II. lies retablie.

- 31. 5. vom B in B...f..t.
- 42. 14. ceterisque.
- 43. 27. obnebem.
- 49. 20. nach Benerals, maren oder.
- 55. 26. nach abstammt (welches in Spanien und Portugall ofters der Fall fenn konnte.)
- 68. 16. er ben.
- Decennium.
- ger, und nach erfterer, fies ein Dane und.
- 75. 20. ein argloser protestan= tischer Geiftlicher, ohne es fast felbst au wiffen.
 - 10. Unmerfung ju furs Bunderbare gestimmte. La vater fagt in ber Res denfdaft an feine Freunde: "Ich glaube, bas eine Rraft im Meniden ift, die burd eine gemiffe Berührungeart in ben andern binuberge= ben fann, und die frappanteften und bestimmteften Birfungen hervorbringt." Die leicht ließe fic. Diefer aufferordentliche Glaube diefes aufferordent. lichen Mannes an den Magnetismus und Die Desorganifation mit ber Prieftermeibe, und. einer übernaturlichen bep dem Auflegen ber Sande aus bem Bifcofe in ben ju meibenden Priefter übergehenden Rraft vereinigen, fo febr und auch Le f und andere unferer gufgeflarteften Theologen beiehren, bag ber achte Proteffan= tiem us feine Priefter, fonbern nur Le brer ber Religion, ohne alle Anfpruche auf unmit= telbaren gottlichen Beruf, auf unmittelbare von

Gott herfommende Beiffesfrafte und Bunderga. ben, anerkennen fann und barf.

- Seite 81. ju: der Beforderung des Katholicismus reinigen, gehört folgende Unmerkung. Diese berüchtigte Gesellschaft suchte
 dies in einem an die Expedition der allg. deutschen Litteratur-Beitung gesandten Schreiben, unter folgendem Titul zu thun: Bescheid ener
 Bericht an die verehrungswürdigen herausgeber der A. L. B. zu Jena. Dies Schreiben ward
 dem Publikum im rorsten Stücke dieser so gründlich als angenehm geschriebenen Beitung mitgetheilt und mit folgenden sehr vernünstigen Fragen begleitet.
 - 1. Das denn biefe Befellschaft unter reiner Lehre verftebe?
 - 2. Und wenn badurch ein gewisses festgeses.

 tes firchliches Lehrfvstem verstanden werde,
 ob man nicht baben vorausseze, daß alsdann daran nichts mehr zu bestern seb, und man also eine
 Infallibilität einer solchen Kirche annehme?
 - 3. Ob benn darqu eine geherme Befeuschaft erfo-
- 4. Und wenn auch diese Gesellschaft nicht geheim ware, ob es nicht weit zweckmäßiger, Aufklärung und reines Christenthum ohne eine grose ausgesbreitete Gesellschaft zu befördern? Wenn z. B. jester nach dem Maase seiner Kräfte für sich, oder in dem von der Vorsehung ihm angewiesenen ensgern Eirkel Wahrheit und Tugend auszubreiten suche? Ob nicht solche grose, besonders geheime Gesellschaften den Verdacht der Eitelkeit, des geistlichen Stolzes, der Lust zu Intriken, des Hanges zur Schwärmeren auf sich laden, und man also nicht

nicht befugt fep, fich ten Bemühungen folder Gefellschaften entgegen zu fegen?

Seite 94. Beile 16. lies inceftus.

Bugabe jur Unmerfung. Doch nach neueren Nadricten (Ull. b. Lit. Zeitung St. 99. 1786.) befcattigen fic die Erjefuiten in Solland, um die Gunft Des frangofifchen Minifteriums fur ihre Societé retablie wieder au erhalten, nicht fowohl mit religiofer, als vielmehr politi= fder Profeintenmaderen. Coon 1780. foliden Ach' 25 Diefer verfappten frangofifchen Difionarien in Solland ein, um die Ration von England ab - und ins frangofische Intereffe gu gieben. Rach und nach folgten mehrere biefer geiftlichen mit ber Um fterbamer Borfe in fo ftarfem Berfehr ftebender Rauffeute, und fachten nebenher ben ibren großen Sanbelegeschaften ben bummen Patrioteneifer an, der Diefe fogenannten Da= trioten fammt ihrem Baterlande jest unter bie gefährliche frangofische Bormundschaft, und badurch an den Rand des Berderbens geführt bat.

Seite 98. Beile ; lies ber achtbenfenben.

- 100. 1. wohl noch.
- 102. 14. theoretifder Religion,
- 113. 16. Unterzeichnung.
- 122. 9. £.. y.
- 123. 19. Daun.
- 124. 25. exterminabuntur.
- 125. 19. Bu Göttingen gehört die Anmerkung: So hatte der vor einigen Jahren auf dieser Universität fludirende Prinz von Lichtenfein den Exjesuit Hoffatter, den Berfasser eines elenden, in ein wienerisches Journal eingerückten Aufsahes über die Künfte, zum Hofe

Hofmeister. Ohne Zweifel geschahe es auf Anrathen dieses exjesuitischen Hofmeisters, daß
sein erlauchter Zögling die Stoatengeschichte bep
dem H. Prof. Spittler, sobald derselbe das Betragen der Jesuiten in Spanien etwas stark
in seinen Vorlesungen geschildert hatte, weiter
nicht mehr besuchte.

Seiterag. Beile 8. Det Unmerf. lies præpropere.

- 132. 2. ju ausgezeichnet haben gebort ibie Unmerfung. Die groffe Jefutterperiode, melde nach ber IImago primi Geculi brep Jahrhunderte bauren foll, und feit Bangane !lis beroifden That, erft 234 Jahre gablt, madt Epode in ber Befdicte ber Menichbeit, befonbere aber Deutschlandes, mo diefer Orden die Deutschen erft recht Romifd-Ratholifd gemacht, Tolerang vollig verbannt, und Die abgefchmad. teften Sabeln und Wunder recht in Cours gebracht bat; mie bies alles burd eine bodft intereffante Bufammenftellung ber michtigften teutfden Rirdenacten ber Verfaffer des Genbidreibens eines Laien an feinen Freund, einen Weltgeiftli= den, über das mabrend der Jesuitenepoche ausgefreuete Unfraut, verfcbiedene merfmurbige beuifc. geiftliche Befdichteumftande betreffend 1785 und 1786 im iften und gren Stud febr überzeugenb bargethan bat.
- merkung. hr. Oberhofprediger Stark in Darmfladt, der nunmehr durch den zweiten Theil des Anti St. Nic aifeale der in der Berlinischen Monatschrift des vorigen Jahres charakterisirte durch Schriften berühmt gewordene protestantische Gottesgelehrte und Jesuit der vierten Elas-

se ganz anschauend ift dargestellt, und in dem Monat Julius dieses Jahrs in eben dieser Monatschrift zur Rechtsertigung gegen diese Anklagen
so dringend ist aufgefordert worden, ist aus
Elchwerin, dieser Pflanzschule des Jesuitismus,
getürtig, und hatsich in jüngenr Jahren in Frankreich aufgehalten. Man vergleiche damit die Unmer fung Seite 199.

Seite 139. Beile 15. lies entftellenden.

- 142. 8. reformirten und verfeis nerten.
- 153. 25. eruendarum.
- 161. 22. perbreiteten befon-
 - 162. It ju ben Borten D. Gailer uns fere Lavatere u. f. m. gehort folgende Unmer= fung. Diefe enge Berbindung Lavaters mit Sailern entftand hauptiachlich ben ber Reife Des erftern ju bem Bunderthater Gagner, mo Lavater mit den bepden Erfesuiten Gailer und Gabler ben feiner Durchreife durch Ingolfadt perfebnliche Befannticaft machte, und von bepben bald barauf in Burich mieder befucht murs be. Lavater bat fich, öffentlichen Radricten aufolge, ben feiner Apostelreife burch Deutschland nad Bremen von dem durch nicolai und antere gegen Ihn erregten Berdachte ben feinen Freunden in Deutschland ju befrepen gefucht. Eben fo bat auch Gailer, ber Moralphilofophie und Bolfetheologie Lehrer ju Dillingen, im 133. Stud ber U. D. Lit. Zeitung vorlaufig gegen bie ibm gemachten Bormurfe der Profelptenmacheren proteftirt, und feine balbige Rechtfertigung vers fprochen. Indeffen ift entweber von 3bm felbit.

aber von einem feiner mermfen Kreunde Ifolgende 4 Bogen farfe in Mugfpurg gebrudte Bertheidigung ericbienen : Etmas an Drn Dicolai, Buchandlern in Berlin, und feinen Recenfenten in ber Allgemeinen Litteraturgeitung Nro. 94, 95. fur Brn. D. und Drof. Gailer in Dillingen, von feinem Erjesuiten und von feinem Profelptenmacher 1786. in 8. wojes gegen bas Ende G. 54. unter andern beift: "Gailer bat auf Befehl ber Dbern gefdrieben, obn= geachtet es ibm meder ber Rurfurft von Pfalabap= ern, meder fein Bifcof, vielmeniger ber Pabit, am allerwenigften die ehemaligen Jefuiter Dbern befoblen; meil er gar in feiner Berbindung mehr mit ihnen febet, wenns auch mabr fepn follte, bag der Ordensnerus noch immer befte= bet. - - Coll mirtlich ein foldes Project der Profeintenmacheren unter der Dede liegen, fo bat doch Gailer feinen Theil daran, ift fein Mitglied Diefer Befellfchaft, fein Mitarbeiter, und folglich lagt fic aus Gailers Betragen für Die Exifteng Diefes Projects nichts bemeifen. Und Dies mar die Abficht meiner Bertheidigung."

Seite 162. Beile 22. lies melder ber Ratholifde.

- 163. 14. Berbreitung.
 - 172. 25. Die Jefuiten.
- on Jacobi und dem Ihm zugethanen Fre pomilligen aufgestellte Theorie von Glauben und Offen bahrung begünstiget allerdings den Katholicismus, und verschrevet bev Prüfung der Religionswahrheiten den Gebrauch der forschenden Bernfinft. Wie auffallend ist nicht tolgende Stelle in Jacobis Schrift gegen Men dels sohn:

"Te mehr Gie fdreiben, und mich überfdreiben, befio mehr merben die Raben eines nicht ertraumten, ober jum Bebufe eines eignen, meit ausge= breiteten Echleichandels gar nur erbichteten, fondern mirtlichen Soperfropto = Jefuitismus und philo fophifchen Papismus bervorfommen, und in febr mannigfaltigen Berfcblingungen feben laffen, wie meit fie reichen. " In bem ben Boefchen diefes Jahr ju Leipzig berausgefommenen Resultate ber Jacobischen und Den dels fob nifchen Philosophie fagt ber Frenwillige G. 60: ,, Aber Dffenbabrung und Glauben mird mancher Lefer benten, bas find boch Borte, beren fich ein Beltweifer nicht bedienet, um die Quellen ber menfchlichen Erfeneinif ju bezeichnen. - Und marum nicht? -Beil Offenbahrung und Glaube Worte find, Die gu einer Berb ndung von Ideen Unlag geben, mopor einem gleifen den Theile unferer Beitgenoffen edelt. Defto mehr Ehre für ben Beltweifen, menn er feine Borte nicht nach dem Bepfalle des Publifums falculirt, fondern obne Unjeben der Perfon Borte mablt, Die feine Ideen am fdarfften faffen. Dber meil etma eine Befellschaft aufklarender und für bas Wohl ber Menfcheit befummerter, angftlich befummerter Beifer mit mehr, als pabftlicher Autoritat fiche anmaßt, einen gemiffen Gprachgebrauch au verdrängen, Damit auch bie Cachen (mit Gottes Sulfe) vergeffen merden mogen. Was gehet aber einen fregen Beltburger und Beltweifen eine Befellicaft an, mit der er nie follubirt bat? 2Bas eine Gefellichaft von Beltprieftern, ber er das Beil feiner Geele nicht anvertrauen will? Der

Weltweise kennt keine Pflicht, seine Lehrmepnungen und Worte von irgend einer Autorität, von irgend einer Dierarchie, es sep die der Vernunft, oder des Glaubens abhängig zu machen — die unmittelbare Autorität und Majestät der Natur und ihres Beherrschers allein ausgenommen.,

Dieser Freywistige, sowol als Jacobi, welche die Worte, Glauben und Offenbahrung in einem bieher ganz ungewöhnlichen Sinne nehmen, nach welchem man den Sapen des Euclids nur glauben, diese seine Sape, so wie alle Entbedung in der Mathematik und Physik nur für besondere Offenbahrungen Gottes an das Menschengeschlecht ansehen muß, scheinen badurch indirecte die Nechte der Vernunft bep Prüfung einer positiven Religion schwächen, und den menschlichen Verstand durch eine listige Abanderung der bieher gewöhnlichen Wortezur Anerkennung einer menschlichen Autorität, so sehr auch der Freywillige sichlagegenzu sträuben scheint, in Relisgionssachen bereden zu wollen.

Ausserdem scheinen bente zu glauben, daß diz Sagen von der geheimen Betriebsamfeit der Irt iten ertraumt, von denen, die davon bisher geschrieben haben, er dichtet, und zwar zum Behuse eines ausgebreiteten Schleichhars dels erdichtet waren, der darin bestünde, daß der Raturalismus, den man hier unter dem philosophischen Papismus verstehen muß, statt des Christenthums eingeführt werden mögte.

Seiter76. Beilerg. Bu ben Worten proteffantifde t Intoler ang gehort folgende Unmerfung. Man vergleiche hiermit Ehlers Binte fur gute Gur= fen, Pringenergieber und Bolfefreunde, Riel 1786. in welchem portreflichen und bem Bedurfniffe unferes Beitaltere fo febr angemeffenen Buche, auffer febr grundlichen und gelauterten Begriffen von der Bolfsaufflarung, den verpflichtenden Glaubenebekenntniffen, der Dulbung und dem Werthe ber Ordenegefellichaften im Staate, insbefondre auch im aten Abschnitte von ben bochft ges fahrlichen Folgen, die man in ber Proteftan= tifden und Briechifden Rirde von unmeifen Tolerangeinrichtungen ju farchten hat, febr überzeugend gehandelt wird. Diefer Abschnitt ift um fo mehr intereffant, wenn man die vortheilhaften Ausfichten ber Jefuiten im beutigen Rußland bedenft, und bann unter ben Gubfcribenten bes Chlerifden Beres Die erhabenen Ramen ber beiben jungen Groffurften, Conftantin und Alexander mabruimmt.

- 185. lette Zeile der Anmerk. lies aufgehobene Orden.
- 191. Beile 9. lies bis fie.
- 192. 2. preces.
- 199. zur Anmerkung gehört noch folgendes:
 "Dieser auf einem französischen Schiffe zu
 K. n. b. g. angelangte Berfasser des St. Nicai se erbot sich 1767, die Geheimnisse, welch e
 er von den Geistlichen in Auvergne ben
 seinem Ausenthalts in dieser Provinz erhalten zu
 haben vorgab, mit dem System des Baron von
 Hund (der striften Observanz) zu vereinigen, da jene Geistlichen die Clerici Ordinis T.

und alfo jum Gangen des Tempelheren Dr-Dens gehörten: Der B. Dund mögte alfo einen pertrauten und einsichtsvollen Bruber an Ibn, herrn St. f. abfenden, bem er fich anvertrauen fonnte. Der berühmte Schubart von Rleefeld verbat fic Diefen Unfangs gethanen Auftrag, den barauf ein ficherer D. erhielte, melder nach 2B. bem bamaligen Aufenthalte bes Beren St .. f reifete. Rach Diefes herrn Burudfunft und abgeflatteten Berichte, glaubten aber Gr. Soubart und mehrere Bruder der friften Dbfervang, daß die Je fuit en hinter Gen. St. . f und beffen Softem ber Rleriforum flecten, und lehnten feine Untrage ab. Dich verurfacte bee S. Ct ... fo Abneigung gegen bas Goftem ber friften Db. fervang; er fucte ein eignes Goftem gu grun= ben, deffen Grundlage bas Rlerifat mar. Ware es alfo au permundern, menn biefer proteftantifde Beiftliche einen fo boben Werth auf die Prieftermeihe gefent batte, welche mit feinem Enftem aufe genauefte verbunden ift ? Diejenigen, melde miffen, daß Gr. St. f aus Schmerin ge: burtig ift, und fich an bas erinnern, was mir von bem Geminarium bes Ratholiciemus bafelbit gefagt haben, werden fich febr leicht in bas Rleri. fat-bes ben. Gt. .f ju finden wiffen. Der unpartheiifche und unbefangene Lefer bemerte aber ben Diefer Gelegenheit noch, bag ber Stifter und 1763 formlich anerkannte Provingialmeifter Der ftriften Obfervang in Deutschland, Der 1776 gu Meinungen verftorbene B. von Sund, fic 1762 offentlich gur fatholischen Rirde be. fannte, beren Lebren er fcon lange porber insgebeim, und gwar feinem eignen Beftandnife nach, burch

durch die Ueberredung eines Superiors der Je-

Warum find benn doch so viele geheime Gefellschaften dem Katholicismus so geneigt?
Int dies ein Beweis von der durch solche Gesellschaften für die Menschheit zu hoffenden Aufflärung? Int dies ein Beweis, daß wahre Philosophie, und wahrer Forschungsgeist in
solchen Orden herrsche, wo selbsten einer der
erhabensten Obern vom Verdachte des Katholicismus nicht frep ist?

Seite 211. Beile 12. lies feine gehörige.

- 217. 9. fatholifde Borfteber.
- 218. 3. fic feiner.
- - 5. Sabaoth.
- 222. 7. weiteren.
- 228. Unmerf. Beile 6 lied, lieber Dem.
- 260. 1. bie gegen.
- 273. 13. praedae.
- 293. 7. Befellichaften.
- 299. 8. Man vergleiche hiemit die im iften und zten Bande des Anti = St. Ricaise pors fommenden Nachrichten von den Rittern des T.D.
- 312. 4. R. C.
- 316. 7. 777

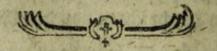
Privata monita.

Geite 16, Beile 6. lies Corbona.

- - 21. Aquaviva.
- 20. 9. suibren.
- - 10. in ihnen.
- 21. 2. an fie.

Geite 41. Beile 13. lies Wittme noch.

- 51. 5. folden Eltern.
- 59. 10. nicht nach Wunsch.
- 68. 23. men man.
- Derwendung und Vorsprace der Jesuiten geistliche Psrunden erhielten, wurden dadurch zu dem
 munus ab officio verpflichtet. Dies munus bestand
 entweder in Geld, andern Geschenken, und in
 Abtreiung gewisser Gesälle an die Societät, da
 denn dasselse munus a manu hieß; oder in offentlichen Lieblingssähe und Meinungen, welches
 munus a lingua genennt ward. So erklärten sie
 sich d. B. in öffentlichen Schriften für den Molina und gegen den Jansenismus u. s. w.





Erstes Rapitel.

Vom Ursprung und der innern Einrichtung des Jesuiterordens.

Cin geistlicher Abentheurer aus dem Baterlande des unvergleichlichen Kitters, dessen edle Thaten uns der berühmte Cervantes mit so viez ler Anmuth beschrieben hat, war der Stifter eiz ner geistlichen Monarchie, unter deren eisernen Joche die Menschheit nun fast drittehalb Jahrhunz derte hindurch hat seufzen, und größere Uebel, als unter irgend einem thrannischen Despoten erdulden müssen. Don Inigo, oder Ignatius, der Sohn des Don Bertram, eines spanischen Edelmanns und Herrn zu Ognez und Loyola, in der Biscapischen Landschaft Quipuscoa. ward 1491 unter Serdinands und Isabellens Regiez

rung gebobren, bom Freunde feines Batere, bem fonigstehen Oberschatzmeister Don Juan Velafco erzogen, und von diefem barauf als foniglicher Page an Serdinande Sof befordert. Liebe und Chrgeig, erlaubten bem jungen Inigo, ten biefe Leidenschaften gang beherrschten, diefes unthatige Pagenleben nicht lange, fondern führten ibn fruhe auf die ruhmvollere Laufbahn des Rriegs. getres, von beffen ermubenben Rampfen fich ber junge Beld in den Stand : und Winterquartieren jederzeit wieder in den Urmen der Liebe gu er= hohlen fuchte. Diefem feinem rubmvollen Laufe fette aber im Jahr 1521 ein Unglud, bas ibm feine übertriebene Tapferteit ben ber Belagerung von Pampelone burch die Frangofen guzog, Schranten, und die zwiefache ben biefer Geles genheit empfangene Qunbe, machte ibn gum Krieg fomol, ale gur Liebe untuchtig. Ben ber Unthatigfeit, in welcher diefer feurige nenn und manzigiahrige Seld bis gu feiner volligen Dies berherstellung fich verfett fah , suchte er feine fible Laune und die verbrusliche Langeweile burch bas Lefen ber berrlichen Geschichten bon irrenden Rittern gu gerftreuen. Welches Glutt fur Die Dadmelt marbe es gemefen fenn, menn fein Munich in diefer Absicht befriediget geworden ware, wenn das Undenfen der fconen Cafilias nerin, die er am fpanischen Sofe tennen gelerut und gur Dame feiner Gebanten gemacht baete, ihn

ibn gu ritterlichen Abentheuern verleitet hatte. Allein jum Ungluck fur die Menfchheit befam ber mußige und verliebte Inigo, ben Ermangelung weltlicher Sabeln, den abgeschmachteften geiftlis chen Roman, Die Blute der Seiligen, in Die Sande, beffen muntervollen Geschichten fich-feis ner gangen Ginbildungefraft bemeifterten, und den unmandelbaren Entschluß, ein irrendet Seiliger gu merben, in feiner Geele grundeten. Raum fab fich der nunmehrige geiftliche Beld wieder vollig bergeftellt, ale er Diefen feinen Entschling auszuführen fuchte, und fich aus der ihm eignen Borliebe fur bas fchone Beschlecht, jum irrenden Ritter ber Ronigin aller Jungfraus en, ber gebenebeieten Mutter Gottes, aufwarf. In diefer Abficht reifete er nach bem berühmten Benedictinerkloffer gu Montferrat unweit Bar. cellona, gu dem bafelbft durch aufferordentliche Wunder berühmt gemesenen Marienbilbe, mo er, nach einigen unterwegs bestandenen Abendtheus ern, wohlbehalten anlangte und, nach ritterlichem Brauch und Gitte, ben 25ften Marg 1522 bie gange Dacht über vor diefer munberthatigen Jungs fran die Waffenwacht hielte, den Morgen aber feine gange Ruftung an einem Pfeiler unweit bem Alleare aufhieng, und folche mit den Waffen der geiftlichen Ritterschaft, einem Dilgerftab, Glafchens furbis und ber Bettlerfleidung vertaufchte. diesem herrlichen Aufzuge fieng ber geiftliche

Don Quipotte an gang Spanien burchinbetteln gab überall Beweise eines mit großen Geiftesga= ben gepaarten ausschweifenden beiligen Unfinns, verfertigte in den Unfallen diefer geiftlichen Ra= feren feine berüchtigte, bon leinen Schulern fo febr gepriefene geiftliche Uebungen, gieng nach Rom, wo er fich vom Pabfie Udrian VI. jur Wallfahrt nach Jernfatem einfeegnen lies, bar. auf nach Denedig, bon ba er nach bem gelobten Laube feine Reife antrat, um feinen thorichs ten Plan, Die Dahometaner gum Chriftenthum gu befehren , auszuführen. Dier fand aber bergeifte liche Ritter gar bald biefen feinen fo meit ausfe. benden Entwurf burch die vernünftigen und mit Drohungen unterftugten Borftellungen bes bortis gen Frangistanerprovingials vereitelt, fehrte nach Benedig, und bon da nach Barcellona gu. rud, nachdem er auf diefer Reife viele Prufungen feiner geiftlichen Ritterschaft überftanden batte. Der nunmehr bren und brenfigjahrige geiftliche, von thorichter Chriucht gang beherrichte Ritter, fieng nun an einzusehen, daß blofer Gifer und Beharrlichfeit ibn nicht gum gehofften Biele fub. ren und feinen Ramen ben der geiftlichen Ritter= fchaft verewigen murben. Dur Thoren, abers glaubische und leichtglaubige Weiblein batten fei= nen beiligen Unfinn angestaunt; Bernunftige ibn aber fur einen Darren und Phantaften erflart. Er fand, daß gelehrte Renntnife und die damals

der Gelehrsamkeit eigne Sprache ihm gur Erreis dung feiner ehrsüchtigen Absichten unentbehrlich fenen, und fieng alfo an, die erften Grunde der lateinischen Sprache zu erfernen. Bereits hatte ber große Stifter bes berühmten Orbens bie Schwurigfeiten der Declinationen glucklich über. ftanden, und hoffte mit gleichem Erfolge die ets was ichwerern ber Conjugationen gu überfteigen; als er fich ploglich auf diefer schonen Laufbahn durch die liftige Bosheit eines unfichtbaren Befens, bas in ber Folge gur Bufung biefes Fres vels feinen Schulern, und durch ihr Unsehen dem Pater Gagner und Conforten vollig gu Gebott fteben muffen , aufgehalten fab, und fich von den ben Erlernung bes Zeitworts Umo: ben ihm erweckten fleischlichen Ideen nicht anders loszumas chen und den Teufel gu verbannen mußte, als bis er feinen Lehrer bor dem Altare der h. Jungfran beichworen batte, Diefen Geift ber Unteufch. heit und ichulerhaften Faulheit ben ihm, fo wie ben fleinen Schulern, burch die Ruthe auszus treiben, wie die Lebensbeschreiber Diefes großen Mannes, Maffei und Ribadeneyra die Dach= welt hiervon zu unterrichten nicht fur unwerth gehalten haben. Doch empfand der heilige Ritter von diefer Zeit an eine gemiffe Abneigung gegen eine Sprache, ben beren Erlernung ihn fowol ber Teufel, als die Ruthe verfolgte; und ent= fchloß fich, ohne weitere Fortschritte darinnen gu

21 3

machen, auf der bamale vom Kardinal Zime: nes gestifteten Universitat Alcala fich ber Theos logie und Weltweisheit gu midmen. Sier fieng fich das Genie des großen Orbeneftifters an ju entwickeln, indem er den Plan gur Errichtung eines irrenden geiftlichen Ritterordens auf Dies fer boben Schule guerft entwarf. Die Musfahe rung biefes Plans erlaubte ibm aber nicht, fich langer mit den fpigfindigen Grillen der fcholaftis fchen Theologie und Philofophie gu beschäftigen, die ihm den Ropf, fatt aufzuheitern, vielmehr ju berwirren Schienen : er fieng vielmehr ben aller feiner Unwiffenbeit, die ibn damals noch bes berrichte, an in Gefellichaft feiner vier ihm an Ginfichten gleichen Junger ein Lebrer ber Rinder und bes Bolfe in der Moral und den Lehrfagen des Chriftenthums gn werden. Diefer neue geift. liche unter dem Mamen ber Leute in grauen Griebrocken befannt gewordene Ritterorden jog bald die Aufmerkfamkeit ber Inquifition auf fich. melde diefelben fur einen Zweig der bamale erft por turgem in Spanien verdammten Illuminaten hielte. Doch bas Schickfal mar biefen vermeinten Muminaten gunftiger, als ber erhabene Gproß. ling bes Don Inigo, ber P. Frank, ben neus ern Muminaten in unfern Tagen. Das Regers gericht fand ben jenen ftatt Erleuchtung eine ens thufiastische Unwiffenheit und befahl ihnen, fich wie andere Menschen ju fleiden. Don Inigo

verlies bierauf Alfata und beschloß auf ber nicht minber berühmten boben Schule gu Galamanca Diejenigen Renntnife nachzuhohlen, beren Mans gel ibm ben ber Muefubrung feines großen Plans fo febr im Bege finnd. Aber auch bier biolt man ibn für einen Brieuchteten. marf ibn famt ben vier Mitgenoffen feiner geiftlichen Mitters Schaft ins Gefaifgnis, und fchentie ihnen, wie mobl unter barten und ihren Ginfichten febr nachs theiligen Bebingungen, ihre Freiheit wieder. Woll Berdrus über diefe Behandlung verlies er fein Baterland, eilte nach Paris und fieng das felbft in einem Alter von 37 Jahren in der nies brigften Claffe bes Collegiums von Montaigu in Gefellichaft ber fleinften Anaben an , die bereits wieder vergeffene lateinifche Grammatit, und zwar mit nicht viel befferm Erfolge, als vorher, gu ftudieren. Go fauer lies es fich Don Inigo werden, die erften Grunde einer Sprache gu lers nen, welche nach bem Urtheile achter Renner berfelben, von ben 3oglingen feines Drdens von jeher fowol im Lehren , als im Schreiben, ift mishans belt worden! Diefer fo alte Schuler ber lateini= fchen Grammatit hatte es fich gleich aufangs ben feiner geiftlichen Ritterschaft zum Gefeze gemacht. feinen Unterhalt burch Betteln gut fuchen. etwas fparfamen Milinofen ber Parifer riethen ibm baber, guttbatigere Lanber ju durchftreichen. Er durchwanderte in diefer Abficht Tlandern und

Engelland, fam mit reicher Beute gurud, legte fich nunmehro im Collegium der S. Barbara in Paris auf Philosophie, entgieng barinnen mit ge= nauer Roth der Buchtigung mit der Ruthe, und ward endlich Dagifter ber freien Runfte. Dun= mehr ichritt er gur Theologie fort: anftatt aber fich im Ernfte biefer Wiffenschaft gu widmen, fuchte er vielmehr feinen großen Plan, einen geuftlichen Mitterorben gu fliften, auszuführen. In diefer Absicht bewarb er fich in diefer volfreis den Ctadt um Mitarbeiter an biefem fo weit aussehenden Plane, und um nene Jünger ftatt ber vorigen, die ihn verlaffen hatten. Es gludte ihn in furger Beit feinen Mitterorben durch feche. bon gleichem Fanatismus angesteckten Mitgliedern gu verftarten. Diefe maren die in der Folge gum Theil in der Gichichte der Jefaiten fo berühmt gewordenen Le Sebre, einem Cabonarden, Frang Zaver, einem Navarrer, Rodrigues, einem Portugiesen, Lainez, Salmeron und Lis badilla, dreven Spaniern, welche fich insgesamt ju Paris Grudierenshalber damals aufhielten, und, nach fleifiger Beobachtung ber oben ermabnten geiftlichen Uebungen und bem baburch erwedten Enthufiafmus, ihrem neuen Meifter den 15ten Angust 1534 in ber Rirche eines Frauen= floftere ju Montmartre, nahe ben Paris, burch ein feierliches Gelubde huldigten. Bieber hatte Don Inigo feinen Gefellschaftern feine mahre Ubsicht

Abficht roch nicht entbedt; fondern nur ihre Ge= muther burch ben erhabenen Endzwef ihrer geifte lichen Ritterschaft, die Mahometaner in Palaes ffina gum drifflichen Glauben gu bringen, erhigt. Bielleicht mar anfangs diefe geiftliche Eroberung bes gelobten Landes murklicher Endzwef biefes fchwarmerifchen Abentheuerers, zu deffen Berfole gung Daul III. zween feiner Gefellschafter, den Le Sebre und ben in ber Folge burch feine geifts lichen Eroberungen in Japan fo berühmt gewor. benen Raver bereits mit feiner Benediction fos wol, ale bem noch fraftigeren Geegen eines reichs Allein felbst Don lichen Allmofens unterftuste. Quirotte gab endlich unüberfteiglichen Sindernife fen nach: und Inigo, der ben aller feiner Schwarmeren bennoch aufferordentlich viel faltblutige Heberlegung befaß, und feinen Dangel an Gelebre famfeit burch viele Bernunft und eine in fo vielen Cituationen feines bieberigen Lebens reifgewors bene Klugheit, Menschen = und Beltfenntnis erfegte, anderte oder vielmehr erweiterte nunmehr wegen des Rriegs ber Penetianer mit ben Turs ten feinen anfange vielleicht im Ernfte entworfeuen Plan der geiftlichen Eroberung von Dalaes ftina, gieng mit ben Spieggefellen feiner geiftlis den Ritterschaft nach Rom, und zeigte denfelben bafelbft in einer feuerigen Rede, daß, da ihnen wegen jenes fo eben gedachten Rriege ber Gins gang in Palaestina verschloffen mare, die Bore 21 5 fehung

sehung sie zur geistlichen Eroberung ber ganzen Welt auffodere. Nunmehro ward einstimmig beschlossen, den stolzen Namen eines geistlichen Ritterordens mit der viel bescheidenern und siches rer zum großen Zwecke der geistlichen Serrschaft über die ganze Welt führenden Benennung eines Monchsordens zu vertauschen, und darzu die pabstliche Bestättigung zu suchen; die denn auch nach verschiedenen glücklich überstandenen Hinderznissen und Berfolgungen durch die Bulle des Pabsts Paul III. Regimini militantis ecclesiae den 27sten Sept. 1540 erfolgte, in welcher diesserhalten hatte.

So entstand diese berüchtigte Gesellschaft, deren Stifter unter der Masse eines schwärmerisschen Phantasten ausservbentliche zur Unterjoschung des Menschengeschlechts geschickte Talente verbarg, eine Gesellschaft, die in Aussehung iheres künstlichen auf tiese Menschenkentnis, gebauesten Plans, Bewunderung und Nachahmung, in Mücksicht ihres Endzwets und der darzu gewehlzten Mittel aber den Abscheu der dadurch unters drückten Menschheit verdient hat.

Die eigentliche Absicht dieses für die Menschs heit seit seinem Ursprunge so fürchterlich geweses nen, und noch jest nach seiner Aufhebung schrecks lich bleibenden Inftitute der Jesuiten ift feine andere, als die Errichtung einer mitten unter ben erleuchteften Bottern des Erdfreifes gu ftiftenben Universalmonarchie gewesen. Die verschmizten Stifter und Bollender biefes bis gu einer un= alaublichen Stufe von zwedmaffiger Bollfommen= beit gebrachten Inftituts, faben wol ein, baß fowol biefe ihre fürchterliche Absicht, als bie bargu gu brauchenden Mittel ein tiefes Gebeim= nis bleiben, und legtere von allen benjenigen, beren fich die Staatsfunft gu bedienen pflegt, weit unterschieden fenn mußten. Gin weit gebeis meres und verftetteres Mittel, um eine gang neue Art von Universalmonarchie zu erhalten, mar es, deffen fich die Stifter diefes Geheimniffes der Bosheit, bedienten. Gie ichienen fich aller irbis fchen Gewalt, alles Reichthums und Unfebens unter ber Daffe ber bescheidenften Demuth gu entauffern, liefen Die Regenten rubig, ihrer Meinung nach, ihre Lander beherrichen, mußten aber diefe Regenten felbft gu beberrichen. ba fie biefe Berrichaft über bie Regenten ber Erde nicht gewaltthatig erzwingen fonnten ; fo mablten fie gu diefer großen Absicht die Religion, als bas feftefte Band, ben Berftand und Willen ber Menfchen gu fegeln, und diefelben burch eine Scheinbare gottliche Macht gu beberrichen. Muf Diefem Bege gelangten fie gur Berrichaft über Die Gewiffen ber catholischen Monarchen, und bes

bienten fich in diefer zu allen Urten ber Zaufchung und Bosheit fo bequemen Lage eben Diefer Relis gion zu ihrer gottlofen Abficht, Die Menfchbeit berabzumurdigen, fie ihrer Sclaveren gu untermer. fen, und in einer emigen Dummbeit zu erhalten. Bermittelft eben Diefer gemisbrauchten Religion wußten es diefe gefchwornen Feinde des Mens fchengeschlechts fo geschickt einzurichten, bag auf ber einen Geite Diejenigen, welche diefen geiftlichen Despoten gleich Sclaven an Retten Dienten, Diefe ihre Sclaveren nicht einmal mertren; ber andern Geite aber jeber aufgeflarte Dann, er mogte Minifter, Philosoph, Weltburger, Laje, ober Priefter fenn, vor den ehrmurdigen Batern gittern mußte, die burch ihre unter bem Schleier der Religion geheiligten Berlaumbungen jeden ber ihnen in den Weg tratt, jeden Augenblit ftur. gen und bis auf ben Tod verfolgen und vernichs ten fonten. Um bem-neuen von einem fo unge= heuern Plane schwangern Orden gleich ben feiner erften Exifteng einen befto ftartern Ginflus auf Die Gemuther gu perschaffen , lehrte deffen Stif. ter, fo wie dies von mehrern Gefeggebern und Religionsftiftern gescheben, daß Gott felbft dem b. Janas, ale dem urfprunglichen Stifter Diefer Gefellschaft, ben gangen Plan berfelben mitgetheilt, und fowol die auffere Regierung, als auch die innere Ginrichtung berfelben vorgeschrieben habe.

Unter dieser vorgegebenen unmittelbaren Leistung der Gottheit entwarf Ignaz, den man ben aller scheinbaren Schwärmeren für einen der versschlagensten und klügsten Menschen seiner Zeit nebst seinem verschmizten Gehälfen Lainez halten mns, das große System, das auf folgenden Grundpfeilern beruhet.

- I. Tauschung, List und Betrug mußten die Gesellschaft der Religion als vortheilhaft, dem Pabste, besonders zu den Zeiten ihres Ursprungs, als hochst nüzlich für die mensche liche Gesellschaft wohlthätig, darstellen.
- 2. Das Geheimnis und der eigentliche Zweck derselben mußten aber unter einer undurche dringlichen Finsternis verborgen bleiben. Das her der ben dieser Gesellschaft sogewöhnliche Unterschied der Unstigen und der Fremden, oder derer, welche keine Mitglieder des Insstituts sind. Daher die in denen Monitis so sehr eingeschärfte Regel, die darinnen ges gebenen Anweisungen geheim zu halten, und sebsten nicht allen Mitgliedern der Societaet mitzutheilen. Daher endlich das strenge Werbot, weder den größern, noch den kleis nern Auszug aus den diesem Orden von den Pabsten ertheilten Privilegien nachzudrucken, oder den Fremden bekannt werden zu lase

fen. In Diefer Binficht fagte ber vorige Ro. nig in Portugall in feinem Manifeste an Die Bifchofe feiner Staaten : "Ben den Jefuis ten giebt es viele Mitglieder, felbft unter ben Drofeffen, die nicht alle Conftitutionen, Privilegien und Statute ihres Drbens fens nen. Bu biefen Gebeimniffen wird nur eine fleine Ungahl zugelaffen. Ihre Regierung richtet fich nicht nach ben Regeln ber catho: lifchen Rirche, welche aller Welt befannt find , fondern nach ben Grundfaten einer ge= heimnisvollen Politit, melde nur die Bors gefesten miffen , und nach heimlichen und gefahrlichen Angebungen , wodurch viele verbannet merden, ebe fie noch Rentnis bavon erlangen. Rurg, fie regieren fich mehrburch befondere eigene Gewohnheiten, ale burch offentliche bestättigte Befete, welches offens bar mit bem naturlichen Rechte und ber Bernunft ftreitet. Mittelft Diefer verdedten und schadlichen Gebeimniße haben fich bie Seluiten einen unumschrantten Defpotifmus angemaßt, fraft beffen fie nach Willfuhr in Strafe und Buchtigung verurtheilen, men fie wollen, und wie es ihnen beliebt. Alle unverlegbare Gefete des naturlichen und gots lichen Rechts schutteln fie ab, und geben fich nicht einmal die Dube, Diejenigen gu bos ren, welche fie beftrafen ober gar verbans

uen.

nen. Sie geben ihnen weder die Kentnis der Bergehungen, deren sie beschuldigt wers den, noch die Frenheit, sich zu vertheidigen; und halten alle ihre Untergebene in einer knechtischen Unterwürfigkeit, damit dieselben alles blindlings thun mussen, was sie ihnen befehlen. " Eine solche im Dunklen wirskende, so despotisch wirkende überall verbreistete Gesellschaft konnte also schon in dieser Hinsicht ihrem fürchterlichen Zweck, die Unsterjochung des Menschengeschlechtes, unster der Maske der Religion, sich mit stars ken Schritten nähern.

Ein drittes Mittel in biefem weitausfebens den Plane mar die diesem Orden eigne, nach ber jebesmaligen Lage der Dinge und feines jedesmas ligen Intereffe fich richtende Beranderlichkeit Des Institute. Bu Diefer in feinem andern Orden erlaubten willführlichen Abanderung ber Gefete, Borfdriften und Daasregeln erhielten Die Jefuiten 1543 von ihrem großen Gonner Daul III. bas Privilegium, folche Conflitutionen gu machen, wie ihnen gut dante, mit der Bollmacht fowohl fur die ichon gemachten, als noch gu mas chenden Conftitutionen, diefelben nach der Der. Schiedenheit der Berter und der Zeit, und nach Beschaffenheit der Umftande umzuschmels gen, abzuandern, abzusehaffen, andere gu mas chen,

chen, welche aus besondern Gnaden und ipso facto dafür angesehen werden solten, daß sie die Bestättigung des heiligen Stuhls empfanz gen hätten. Diese 1549 sowol, als 1682 und 1684 bestätigte Beränderlichkeit der innern und aussern Einrichtung des Instituts machte den Orden und dessen General gewissermassen vom Pabste ganz unabhängig und vermehrte die vers borgenen Kräfte dieses geistlichen Despotismus ausserverbentlich.

Ein viertes Mittel, beffen fich bas Jefuis tifche Geheimnis ber Boebeit bediente, mar, daß fein Urheber dem Inftitute auffer ben gewohnlis chen Gliebern erlaubte, Manner von jedem Dr. ben, jedem Stande, und felbft bon jeder Reli= gion, Lajen und Geiftliche, Berheurathete und Chelofe, Bifchoffe, Pabfte, Ronige und Raifer aufzunehmen, wenn diefe nur bas unverbruch: liche Gelübde thun, in den Banden der Socies taet und im unbedingten Geborfam gegen den General derselben zu leben und zu ster-Die Gefellichaft bestehet alfo aus einer amiefachen Urt von Gliedern, beren erftere fich gur großen, legtere aber gur fleinern Dbfervang befennen, und von benen jene bie vier Gelubbe, biefe aber nur eins ablegen, nemlich eine nie mankende Unbanglichkeit an den Orden, und den unbedingten Gehorfam gegen die Befehle

des Generals. Man fonte alfo, und fan noch jest ben bem feineswegs erloschenen Orden ein Jes fuit fenn, ohne Armuth und Reufchheit gu gelos ben , ohne das Drbensfleid zu tragen, ohne Cas tholif ju fenn. Das Juftitut duldet fogar, wie foldes in der 1711 gebruckten Edrift: der von den Jesuiten geduldete Muhamedismus auf der Insel Thio. bewiesen wird, den Mahomes Daner in feiner Gefellschaft, bedient fich, foldes die in der Berliner Monatschrift ange. führte Geschichte des judischen Emiffairs beweißt, des Juden; der Qutheraner ift ihm willfoms men, wie dies ber Jesuitenpatron von DR. in D., der Berfaffer bes St. Micaife St. in D. ber Apos logift der Deffe, ber Alubetung ber Seiligen und Reliquien D. f. n . in Dt. und befonders folgens be in der Machricht von der wahren Beschafs fenbeit des Instituts der Jesuiten G. 61 ers gehlte , ihrer Mertwurdigfeit wegen bier anguführende Thatfache beweifet. " Gin bornehmer preuffifder herr, beißt es bafelbft, lag einem reichen hamburgischen Raufmanne, ber fein Freund und ein verheuratheter Qutheraner mar, febr an, ein Greymaurer gu merden, wie erfelbft war. Der Raufmann wollte zuvor miffen, mas das mare. Gein Freund verficherte ibn, daß ba= ben nichts vorgienge, mas ihn beunruhigen tons te, ob man gleich mit einem Gibe ein unverbruche liches Geheimnis über basjenige angeloben muß=

te, mas bafelbft vorgienge. Auf bas Wert Ges beimnis antwortete ber Raufmann, er toune nicht Greymaurer werben, weil er burchaus Gi. ner Perfon dies Geheimnis entbeden mußte; bas mare gwar nur Gine Perfon, aber er burfte bers felben auch nicht bas geringfte verschweigen. Muf vieles Forfchen, mas benn bas fur eine Perfon fenn mochte, welche meder fein Beichtpater mare, weil er ein Lutheraner mar, noch auch feine Grau; mußte er endlich feinem Freunde ges fteben, bag er ein Jefuit mare, bas Gelubbe bes Geberfams abgelegt hatte, und bor bem obern Jesuiten der Proping nichte verschweigen burfte. Mit Erftaunen fragte ibn ber vornehme Mann, wie fich ber Stand eines Jefuiten mit bem lutherifden Glaubensbefentniffe und mit feis nem Cheftande reime ? Das thut nichte gur Cas che, erwiederte ber Raufmann, bas lagt fich vers einigen. Aber mas hilft es ihnen benn ein Jes fuit gu fenn, fragte jener weiter? Gehr biel, verfette ber Raufmann. Denn man hat mir ale einem Jefuiten, Albbreffen nach allen Platen ber Welt gegeben, welche meiner Sandlung pors trefflich au Statten fommen. "

Ist es also noch zu verwundern, wenn vers Kappte Jesuiten, als Offiziers, als Hofmeister und Führer junger Prinzen sich selbst ben protes stantischen Sofen einschleichen, und der evange.

lifden

lifden Religion ihre funftigen Stugen gu rauben fuchen, wie dies bas in Diederteutschlande nicht unbefannte Beifpiel bes im fiebenjahrigen Rriege ale Offizier ben ber alirten Urmee geftanbenen La Sarre beweift? 3ft es ju verwundern, daß por Aufhebung diefes beruchtigten Ordens und noch ben feiner jegigen nicht gu bezweifelnden Subfifteng folche verfappte Jesuiten und nun= mehrige Erjesuiten an den vornehmften catholis fchen und protestantischen Sofen und Sandeles plagen bon Europa - ju 21. gf. a find bie D.r.r bekannt - fich auf einen fur bae Wohl ber Menschheit, fur Aufflarung und Protestans tifmus bochft nachtheilige, fur ben glor und die Wiederauflebung bes Orbens aber ungemein wirt. fame Urt thatig bewiesen haben und noch beweis fen? Bar es ju permunbern, daß ehemale bie Raifer Serdinand ber II. und III., Sigismund III. von Pohlen, Ludwig XIV. von Frankreich, ber Pabst Riemens XI, bes Raifers Audolph II, fo wie Rarls des IX. in Frankreich Mutter, daß Rardinale und Bischoffe Mitglieder einer Gocies tat fenn fonten und wollten, in der jedes Mitglieb, bas barinnen ftirbt, nicht allein, nach ber Berficherung ber Jesuiten, unfehlbar feelig wird, fondern von Jefu Christo felbst an der Pforte Simmel8 empfangen bes eingehohl und wird?

99171

Gin nothwendiges Mittel gur Erhaltung ber Universalmonarcie mar in den Mugen bes Gtif= ters der Wefellschaft die monarchische und baben despotische Gewalt des Generals, in deffen San= ben alle Gewalt, bas gange Bermogen und aller Reichthum bes Orbens vereinigt fenn, dem alle Glieder der Gefellichaft, ihr Schickfal, die Bes ftimmung ihrer Perfon , ihrer Sandlungen , ih. res Bermogens, ihres Glaubens, ihrer Moral uud gangen Dentungsart unterworfen feyn muße In diefer Absicht mußte die Gefellichaft. ober eigentlich ihr General von jeder andern fos wol geiftlichen, als weltlichen Dacht unabhans gig fenn. Bir haben fcon oben Beweife Diefer Unabhangigfeit in der dem Generale vollig uber. laffenen Beranderlichkeit der Ginrichtung des Drs dens gesehen. Die Geschichte liefert berfelben aufferdem viele, und in Unfehung des Dabfts felbft nach icon erfolgter Aufhebung bes Drbens febr, auffallende Benfpiele, dergleichen der Lefer ben ben unten folgenden Radrichten vom jegis gen Buftande der Jesuiten in Rugland finden Ein eben fo machtig wirkendes Mittel, ber Societat ben Weg zur allgemeinen Berrichaft uber die Menschheit zu bahnen, war die Bereinigung aller Borrechte der bormabligen, gleich. zeitigen und nachfolgenden geiftlichen Drben in bem Inftitute ber Jefuiten, und bas Bermogen, jebe andere Gocietat ihrer bisher genoffenen Dris pile=

vilegien entweder mit! Gewalt, oder durch List zu berauben. Hiedurch haben sich die Jesuiten vieler andern Orden zugehörigen Stiftungen, bez sonders aber des fast ausschließenden Rechts der öffentlichen Brziehung in den catholischen Staas ten, und mit dieser, des kräftigsten Mittels bes mächtigt, ihren Orden mit den geschickzesten Kospfen jeder Nation zu verstärken und ihr Unsehen durch die der Jugend aus den angesehensten Stänsden eingeprägte Eindrücke einer aberglaubischen Ehrfurcht und einer zweckmässigen Stupidität ben vielen auf einander solgenden Generationen sest zusezen.

Ben so einem weit aussehenden Plane, welcher ben dem Jesuitismus zum Grunde liegt, erlaubste die falsche Politik nur einseitige Berbindliche keiten, wodurch besonders die Mitglieder der Sos cietat gesesselt wurden, ohne daß die Societat selbst sich gewisse unverbrüchliche Pflichten gesen diese ihre Glieder aufzulegen genothigt ware. In dieser Absicht sind alle Rlassen von Jesuiten durch ihre Gelübde an die Societat gebunden, ohne daß jedoch diese Societat sich selbst verbins det, sie langer, als es ihr Bortheil erlaubt, zu behalten. Diese, nach der Jesuitischen Politik, keineswegs den General oder die Societat, sondern blos den Angelobenden in den Augen Gottes bindende Gelübde mussen vom letztern nies

25 3

bergeschrieben, eine boppelte Urschrift davon in die Sande des Superiors überliefert, alle Jahs re an zween hohen Teftragen in Gegenwart bes b. Gacramente, ber Reliquien und einiger Bater ber Gefellichaft erneuert werben. Dies von ben untern Rlaffen abzulegende, ben Jefuit , fo lange ber General, nicht aber ber Jefuit, will, bins bende Gelübde ift folgendes: "Ewiger und allmächtiger Gott! Ich Endes unterschriebes ner, als ein Unwürdiger, der fich aber doch auf beine unendliche Gute und Barmbergig. feit verläßt, und ein eifriges Berlangen trägt, dir zu dienen, gelobe hiermit deiner göttlichen Majestat, in Gegenwart der allers beiligsten Jungfrau und deines gangen himms lischen Sofstaates, beständige Armuth, Reuschheit und Geborfam in der Gesellschaft Jefu, und verfpreche in biefe Gefellichaft gu treten und in berfelben ununterbrochen bis an mein Ende zu leben: alles in dem Verstande, wie es die Constitutionen der Gesellschaft mit sich bringen. Ich flehe also beine unendliche Gate und Barmbergigfeit burch bas Berbienft bes Blutes Jesu Chrifti bemuthigft an, Diefe Opfer gnabig aufzunehmen, und mir, gur Ers füllung biefer Gelubbe, Die reiche Gnade gu verleihen, die du mir gegeben baft, daß ich das Verlangen empfand, fie abzulegen, und daß ich sie wirklich ablegte. Go geschehen

porkommenden Klausul: alles in dem Verstans de n. s. w. erhellet leicht, daß der Gelobende selbst auf ewig, die Societät aber in Absicht seis ner nur so lange verpflichtet und gebunden bleibt, als lange es derselben gut dünkt, und daß sie ihn also, ohne eine pabstliche Dispensation vorher nothig zu haben, abdanken, und durch diese Abdankung ipso kacto von allen seinen Geslübden entbinden kau.

Diefe verabscheuungswurdige felbftfuchtige Molitit bes Ordens, andere gu binden, ohne fich felbit gebunden gu halten, behnt fie aber nicht blos auf ihre Mitglieder, fondern überhaupt auf alle Personen und Gesellschaften ans, mit denen fie in irgend einer Urt bon Berhaltniffen tritt: und fie behalt fich immer ins Geheim ben allen Berbindungen bae Recht vor, alle eingegangene Contracte und getroffene Bergleiche nach bein Bedurfniffe ihrer Monarchie, und den jedesmal fich eraugnenden Umftanden gemas burch Lift ober Gemalt abzuandern, oder gar gu brechen. Betragen in Cubamerifa gegen Spanien und Portugall, und taufent andere Thatfachen find Davon rebende Beweise. Da ohne Geld feine große Entwurfe zu Stande gebracht werden tons men; fo mar es diefer Gocietat, die nichts ges ringers, als die allgemeine Dberherrschaft gur 216 ficht

Abficht bat, ben aller icheinbaren Mimuth ber einzlen Glieder , nothwendig , ihrem Beberricher, bem Generale, und beffen Miniftern, Die größten Reichthumer, und eben baburch bie fraftigften Sulfemittel, uber bie Menfchen ju berrichen, gu verschaffen. Bur Erreichung biefer Abficht nabe men bie Sefuiten feit ihrer Entftebung nicht blos Die Religion nach ben in den geheimen Erinnerungen besfalle gegebenen Borfdriften, fons bern auch ben Sandel ju Gulfe, und murben bie größten Sandeleleute in Europa, Dft; und Beftindien , fo wie bies die nunmehrigen Erjefui. ten noch find, die theils felbft, theile burch ihre Emiffarien burch die gange Belt handeln, in ber Perfon des herrn von Beaumarchais in Paris als Bankiers; unter ber Mafte des berüchtigs ten Zannowich, als vorsetliche Bankerutiers ers fcheinen, welche Solland und Denedig in Streit, und die Raufleute Gomel und Jordan in Bers fall ju bringen fuchen; die nach den Beftindi= fchen Infeln felbften burch Protestanten, einen wichtigen Sandel treiben, und auf ber Borfe gu Umfterdam und Samburg jeden Pofttag burch ibre Commiffionaire Bechfel in großen Gummen gieben laffen.

Endlich mar es zur Ausführung jenes unges heuern und abscheulichen Plans, dergleichen nach den Geschichtbuchern ber Menschheit fein Zeital= fer fonften jemals gewagt hat, unumganglich nbs thig, die Menschen bon allen Stanben nach bem Bred biefes geiftlichen Defpotismus, ohne baß fie es felbften mertten, ober nur ahneten, gu modeln und dadurch der Gefellschaft gu unter= werfen. Bu biefem Ende erbachten die verschmitsten Stifter biefes herrichfüchtigen Drbens eine weder durch Bernunft, noch durch Offenbarung bestimmte fichere, fondern in aller Abficht fchmans fende Glaubenslehte, eine Moral, Die burch ihre jeder Leidenschaft schmeichelnden, jedem Lafter und Berbrechen gur Schugwehre und Ents fouldigung bienenden Grundfaße bie Großen gu ihren Sclaven, und jeden durch ihre jenfeits des Grabes zugeficherte Berrlichfeit verblendeten Frommling gum tollfuhnen Werfzeuge ihrer aus: aubreitenden Berrichaft machen tonnte; eine Staatsklugheit, die fich unter bem gleignerifchen Bormante beiliger, Die Religion und Chre Gots tes befordernder Abfichten, alles erlaubte, Ronige und garften in Schreden fette, und alle biejeni. gen, die diefen geiftlichen Defpoten im Bege ftanden, ohne Bedenken zu fturgen, ober gar durch Stahl, Gift und andere verabscheuunge. wurdige Arten aus dem Beg gu raumen fuchte. Die Geschichte Frankreiche, Engellande, Portus galls, ja der Pabfte felbft zeigt, wie weit die Sefuiten fich biefer fcanblichen Mittel bebient: und der vorige Ronig in Portngall konnte in dies

25 5

sifeste mit Recht sagen, "daß ben diesem allen Staaten so nachtheiligen Institute der Jesuiten weder die christliche, noch die bürgerliche Gesells Ichaft ohne ein offenbares Wunder bestehen konnste. "Es war also, obgleich ein unbesonnener und im Taumel der unbändigen Herrschsucht entsstandener, dennoch wahrer Ausspruch jenes Gesnerals und geistlichen Monarchen, "daß er ausseinem Cabinet nicht allein Paris, sondern auch China, ja die ganze Welt beherrsche, ohne daß jemand, wie dies zugehe, wissen und begreifen könne. "

ball libered at

Mimmt man alles bisher gesagte zusammen, bedenkt man, daß nach der besondern Einriche tung dieses Ordens ganze Städte, ganze Innune gen, alle Arten von Kongregationen, sogar Kongregationen von Damen, Mädchen und Goldasten — wie vor nicht gar langer Zeit die aufrüherische Kongregation der Soldaten zu Brest — ja daß die ganze Welt, ohne Gelübde, ohne Ordenskleid, vollständig Jesuiten senn können; daß die wesentliche Eigenschaft und Bollsommenscheit eines Jesuiten in dem unbedingten die an das Lebensende dauernden Gehorsam gegen den General des Ordens bestehet, und dadurch eigentlich jedes Mitglied der so sehr geprieses

nen Bollfommenheiten und Geligkeiten biefes Dr. bens theilhaftig wird; und vergleicht mit allen dem die Wirksamkeit, und, fo gu fagen, Die UU= macht einer von Jesuitischen Beichtvatern und Gewiffenerathen gemiebrauchten Religion; fo fiebet man ichon baraus die Moglichfeit der Prophezeihung bes ehemaligen berühmten fpanischen Bifchofe Meldior Canus ein, bag, moferne man ben Jesuiten nicht ben Beiten miderfteben wurde, ein Zeitpunct erscheinen fonnte, ba bie Ronige von Europa fich vergebens in diefer 216= ficht bemuben murden. Die wirkliche Erfallung Diefer Prophezeihung aber hat fich ben ber vom porigen Pabfte Elemens bem XIV. unternom. menen Mufhebung biefes berüchtigten Orbens ges zeigt, ber, auftatt burch biefe bom Dberhaupte ber catholischen Rirche geschehenen Aufhebung erloschen, feine formliche Existeng in einigen Staaten nicht allein erhalten und behauptet, wie Die unten folgenden Rachrichten aus Westreufs gen beweisen, sondern auch ba, wo er wirklich fdeint aufgehoben gu fenn, bennoch insgeheim und unter allerlen Maften fortbauert. Unter vielen andern Beifpielen, wie diefer dem Scheine noch erloschene Orben burch ineue Glieder in Dentschland immer wieber erfett wird, mag ber D. Gefpann gu R. . . . g bienen, der bor fünf Johren auf Moyfiustag in der Monstapelle gu Ing ind Gebeim Profeg gethan, und bar= auf in ersterer Stadt die erledigte Stelle eines Exjesniten und Lehrers erhalten hat.

herr Mikolai fagt in diefer hinficht in fei. ner portreflichen Borrede gu ber Nachricht von der wahren Beschaffenheit des Institute der Jefuiten: "die Abficht der Bourbonischen Sofe mar, einen Drben bon fo abicheulichen Grundfa= Ben gang ju gernichten , und ber bamalige Pabft glaubte es thun gu muffen. Aber man mandte gar nicht die rechten Mittel an. In Daris, Madrid und Rom - man fann allgemeiner fagen, in der gangen catholischen Welt - ja felbst, wie der Erfolg erwiesen, in großen Drotestantischen Staaten - waren gu biele Leute, welche von der fernern Gubfifteng des Drs bens Rugen hatten. Dagu hatte man nicht ben rechten Begriff von ber innern Confifteng biefes Orbens. Man ichloß den General ins Gefange nis, und dachte nicht daran, bag er nach ben Constitutionen des Ordens nicht mehr General, fondern ein anderer General icon erwehlt mar. Man lies die Jesuiten ihr Rleid und ihs ren Ramen ablegen, und bachte nicht baran, baf nach ben Conftitutionen bes Drbens ben Jefuiten fcon langft erlaubt ift, andere Rleider ju tragen, menn es bas Befte bes Drbene erforbert, und baß fie fcon mehrmalen unter fremben Damen gemirft haben. Man gab den Erjefniten Penfio, nen, man gab ihnen Bisthumer, Pralaturen, Ranonitate und alle Pfrunden, man lies fie fortwirten , ohne fich weiter um fie gu befums mern , und bedachte nicht , daß Leute, welche fo an blinden Gehorfam gegen den Orden von Jugend auf gewöhnt find, fortwirten murden, und mit mehrerm Erfolge fortwirken wurden, wenn fie unbefannt und unbemerkt wirften. " --3n allen Bandern fommt Diefer Drben wieder hervor. In Franfreich mard von der Societé retabile feit furgem febr viel gerebet. Bu Rom ift Pabft Dius VI. gang auf der Erjefuiten Geire. In England , befonders in Irrland - ohne 3meifel auch ben ber Karce des por furgem aufgestandenen Irlandifchen Pratendenten - haben fie großern Ginflue, ale jemale. In Mugland ruhmen fie fich felbft wieder bergeftellt gu fepu in ihres Freuns bes und Bertheidigers des beruchtigten Murrs Runftjournals XIIItem Theile (G. auch die unten folgenben Dachrichten und bie mertwur-Digen (*) Machrichten von den Jesuiten in 2Best= reußen in Briefen, Die 1785 aus bem Stalienis fchen überfett zu Frankfurt und Leipzig in &vo hers

^(*) Diesen Nachrichten zufolge belief fic 1785 schon die Anzahl der Je suiten in Westreußen auf 172 Personen in 6 Collegien und eben so vielen Missionen: und find pon der Aufsicht und Vollmacht des Erzbischofs von Mohisow, der doch alle übrige Religiösen unterworfen sind, befreiet.

herausgefommen) in Schweben und Dannemart haben fie viele Unhauger, und ruhmen fich felbft, daß fie gur Musbreitung ber catholischen Religion (bie von diefen und andern catholifchen Schlantopfen ben ben gutherzigen bermittelft gemiffer beut gu Tage mehr, ale jemale im Echwange gebenben geheimen Gefellschaften, und angeblichen Melis gionsvereinigungen getauschten Protestanten uns ter ber Daffe ber bem Protestantismus eignen bom Catholicifmus aber nicht ermiederten Toles rang bewirft wird) in diefen Landern viel benges tragen haben. In Deutschland haben fie faft überall bie größte Dacht (befondere in Baiern 6. ben bten Band ber vortreflichen Mikolaifden Deife . 3. Abfchn. neunte Abth. (4) und es find

(*) Man findet davon sehr auffallende Beweise und Thatsachen in der beliebten Berliner Monatschrifs Mars 1786, wo des zu gut denkenden Philosophen Garbe Behauptung: auch in meinem Baterlande sind Jälle porhanden, wo catholische Kirchen zur Ausübung Protestantischer Religions handlung en eingeräumt worden, nicht allein als unerwiesen dargestellt, so dern auch vom Begentheile der stärften Intoleranz der Katholisen sund zwar unter dem Scepter des stolerantesten Monarchen, nemlich in Schlesen bes stolerantesten Monarchen, nemlich in Schlichen, sondern von Seiten des Apostolischen Bikariatamts zu Brestlau Beweise geliesert werden.

find fogar Protestanten ba, bie fich fur fie intereffiren, ihre Geschafte treiben, die jedermann mit Fingern zeigt, ob man gleich ihre Damen (man tonnte in Unfebung ber Unfangebuchftas ben ichon bom 28. rudwarts anfangen) nicht drucken lagt. In Maryland und überhaupt in Amerita haben fie bffentliche Rollegien und Grabliffemente " - - ,Man fieher aus bem gans gen Plane bes Jesuitismus, wie jungen Leuten on Unfang an auf die abscheulichfte Urt ber Berftand verfruppelt wird, wie fie gum blinden Gehorfam gewohnt werben, daß fie nachher alles thun , mas die Dbern verlangen , wenn es auch noch fo unrecht mare. Man fiebet ferner, welche Mittel gebraucht werden, die untern Glieder des Drdens fo an den Orden gu binden, daß fie nicht beraus tonnen; und mit welcher feinen Politie Die erften Stuffen fo eingerichtet find, daß die jungen Glieder bes Ordens benfelben immer vers laffen tonnen, ohne bag bas Junere bes Ordens baben verliert, und daß fein Jefuit eber gans einverleibt mird, als in gefetten Sahren, nach. bem er icon lange in den untern Stuffen verharret, und feine Denfart eine folche gang jefuis tifche Falte angenommen bat, baf fie fich nuns mehr nicht mehr andern fann, und er alfo ein Wertzeug in der Sand der Dbern bleibt. Rurg, man fiebet wenigstens ben auffern Theis Des Geheimniffes ber Bosheit Diefer Gefellichafe, welche

welche dem menschlichen Geschlechte so bedente lich ift, weil sie das gauze menschliche Ges schlecht, um es zu beherrschen, dumm erhals ten will. "



Zweites Rapitel.

Von der Glaubenslehre und Moral der Jesuiten.

Wir haben oben schon gezeigt, daß eine Gesells schaft, die die Religion zu der verabscheuunges würdigen Absicht, das Menschengeschlecht zu unterjochen, misbranchen will, eine sowol schwanz kende Glaubens = als Sittenlehre haben muffe. Wir wollen in beiderlen Absicht den Jesuitismus kürzlich etwas naher kennen lernen.

Da Religion in den Handen der Jesuiten nur ein Spiel von jeher gewesen ist, und noch ist, und sie dieselbe zur Tauschung des Menschengeschlechts einzig und allein misbrauchen; so sies het man leicht ein, daß die wahre, auf die Ofs fenbarung gegründete, durch Kirchengeschichte, Sprachkenntnis und die Aussprüche der Kirchenväter unterstützte und aufgeklärte Glaubenslehre der driftlichen Religion für den Geist des Jesuitismus

tifmus ein Wort ohne alle Bebeutung, ober vielmehr von jeder ihm nach Maasgabe feines jed emaligen Bortheils beliebigen Bedeutung fenn inuffe: fo wie foldes auch von jeher bie Dogma. tit biefer Barer bewiefen bat: Bellarmin, Diefer befannte Grundpfeiler ber Jefuitifchen Glaubenes lebre, fagt beswegen : um gur mabren Rirche gu geboren; fen blos Gehorlam gegen die Sierar. die, ein aufferes Glaubensbefenntnis (juglanben, mas bie Rircheglaubt, b. i. jum Rohlerglaus ben) ber Gebrauch ber Gaframente, aber feine innere Tugend und Bolltommenheit ber Geele nothig. Bedenkt man biefen furgen Inbegriff bes Bellarminifchen Cheiftenthums, fo wird man fole gende Stelle aus Mifolais Reifen. B. VI. G. 746 fur nicht zu bart balten: "bas fchlimmfte ift, fagt biefer grundliche Berfechter ber Deenschheit, Bernunft und Religion wiber ben besonders Jes fuitifchen Defpotifinus und Aberglauben; bag bie eigentliche Freigeistetey (mit welchem Borte nach der gewöhnlichen theologischen Runftspras che, der mit Immoralitat verfnupfte Unglaube bezeichnet wird) gewis fich nicht ben ben freimis thigen Patrioten; (3. B. einem Zaupfer , Weiss haupt, Sterzinger u. a. m.) findet, welche Alberglauben und Borurtheile verdrangen wollen. fondern fehr oft ben benen Leuten, welche auffers lich febr bigort find. Diefes ift in Baiern fo febr, als in allen fatholischen gandern der Fall;

wie ich schon ben Wien bemerkt habe. Unglaus be, und selbst Atheismus lassen sich mit Kathos sieismus, sonderlich mit demjenigen, den die Jesuiten einprägen, und dadurch blos ihre poslitischen Absichten erreichen wollen, sehr wohl vereinigen. — Daher schreien in Baiern, so wie in andern katholischen kändern, Leute mit blindem Eiser gegen Unglauben und Freigeistes rey, die im Grunde selbst gar nichts glaus ben.

So abschenlich ist der Jesuitismus in seiner dogmatischen Religion. Noch verabscheuungs, würdiger erscheint seine Moral, von welcher der Philosoph Meiners in der Geschichte der Religion sagt: "Ja selbst unter den aufgeklärtesten Boldern unsers Erdtheils wagte es ein berühmter geistlicher Orden, der die meisten hohen und niedern Schulen besetzt hatte, ein System von gus ten Werken und Entsündigungen auszubreiten, worüber die entfosselte Nachwelt gewis mehr ere staunen wird, als wir jeho über die gröbsten Werirrungen und Verkehrungen des Berstandes in allen vorhergehenden Jahrhunderten erstaus nen. "

Die vornehmsten Lehrsätze dieser verabscheuungsmüedigen Moral sind der Probabilismns, die philosophische Sunde, der Lehrsatz von der Riche Richtung des Willens und von dem Vorbehalte in Gedanken.

Rach dem Probabilismus fann man jebe Sandlung ale erlaubt anfeben , und fie mit gus tem Gemiffen vornehmen, wenn fie fich auf irs gend eine Autoritat ftuget. Diefe Autoritat fann nun entweder die Meinung mehrerer auges febener Lehrer, oder nur etlicher wenigen, oder auch nur eines einzigen Lehrers, oder irgend eines andern Menfchen, ober des Sandelnden eigne Meinung, ober endlich die allgemein berrs Schende Deinung fenn. Alle folche Meinungen beißen in der Schule des Jesuitismus probabel; und berjenige, ber in einem zweifelhaften Salle irgend einer berfelben folget, bandelt mit gutem Bewiffen , ohne gu fundigen. Baren auch biefe -Meinungen, nach des Sandelnden eigner Gins ficht, auch dem Grade nach verfchieden; fo fann berfelbe bennoch mit gutem Gemiffen Diejenige mablen, Die ihm weniger probabel und ficher bunft , ja , bie gegen feine eigene Ueberzeugung ift, furg bie, welche ihm beliebt. Gine folche fcmantende Moral lagt ben menfchlichen Luften und Begierben nothwendig gang freies Spiel, und bem Lafter und allen Urten von Berbrechen frenen Lauf. Die Beweise von ber Richtigfeit der Er-Harung diefes abicheulichen Drobabilifmus fins bet man aus ben flaffifchen Werten ber Sefnitis

schen Casuisten gesammlet und aufgestellt in bem voten Sande der pragmatischen Geschichte der vornehmsten Monchborden E. 159 — 189.

Die philosophische Gunbe wird im Suftenie ber Jesuiten ber theologischen entgegengesett, und gefchiefet ben einer Sandlung, die man bes geher, ohne entweder Gott gu tennen, oder obne an ihn ben ber Sandlung felbft gu benfen, ober ohne gu bedeuten, bag man Gott baburch belet. Dige, und alfo ohne ben eigentlichen Borfat einer ausbrudlichen Beleibigung Gottes! ba im Bes gentheile eine theologische Gunde ben binlanglie cher Ertenntnis Gottes, mit bem Gebanten ait ihn, und mit bein Worfage ihn gu beleidigen ges fcbiebet. Daber benn anch erftere als vergeib. lich , ber ewigen Berbamnis feinesmegs fchulbig und für ein bloses philosophisch moralisches Hebet ertlart wird. Der Jefuit Jacob Diatet retet von biefer philosophischen Gunbe in feiner Synoplis Curfus theologici, Die gie Donan 1678 mit bolltommener Beftattigung und Erlanbuis bes bamaligen Generals Johann Paul Oliva berausgekommen p. 116 und 117 folgenbermafs fen : " Gine Gunde, Die auch noch fo febr ber Bernunft b. t. bem Rechte ber Datur, wibers fpriche, menn fie bon jemand verübt wird, der entweder in einer unüberwindlichen Unwiffens beit fich befindet, oder boch nicht bedenbe, bag

ein Gott fen, und daß berfelbe burch Gunden bes feibigt werbe, bas ift feine Todfunde. Denn ba eine folche Gande feine wirkliche und thatige Bers achtung Gottes mit fich bringt; fo fan fie gar wohl mit einer bollfommenen Liebe und Freund. Schaft Gottes befteben: Folglich wurde auch eine folde Gunde gmar groß und fcmer fenn nach ih. rem philosophischen Gewichte, als welches eis gentlich im Widerspruche gegen die vernünftige Matur, als folde betrachtet, beftebet; und diefe Betrachtung gehört får die naturliche Moral: nicht aber ichwer nach ihrem theologischen Bes michte, bas beftehet in dem Diberfpruche gegen Das Gefet und die Gute Gottes. " Man fiebet aus Diefer Stelle ben genauen Bufammenbang amischen bem Probabilismus und der philosophis fchen Gunde in bem Cofteme ber Jefuiten; und diefe jefuitifche Borftellung , - von der unüberwindlichen und unverschuldeten Unwiffenheit in Glaubenslehren und in ber Moral ift auf ber einen Seite fo erftaunend lar und unbestimmt, daß bas weitlauftigfte Bewiffen bes größten Mas chiavells feine Berubigung baben fintet; anf ber andern Seite fo icheinbar gelinde und nache fichtsvoll, daß man nicht wohl begreifen fann, wie in den Augen und vor bem Richterftuble des achten, feinem Suffeme treuen Jefuiten irgend ein irriger Religionsbegriff als eine Regerep angefeben und verfolgt werben toune, indem ben

demfelben immer das Recht des irrenden Gewiffens eintritt.

Doch fürchterlicher für Religion, Moral und bas Glud und die Rube ber Menschbeit und der burgerlichen Gesellschaft ift die Jesutifche Lebre von der Richtung des Willens. Bermbge Diefer fceuelichen Lehre beiligt die Abficht die ab. fcheulichften Mittel, und Die gange Methobe ber Richtung des Dorfages, oder die Kunft, feinem Borfage bie befte Richtung ju geben, beruhet auf dem Lebrfage, bag man Sandlungen, die ihrer Natur nach bofe find, gut beißen tonne und muffe, wenn ber Sandelnde nur fo viel uber fein Gedantenfpftem vermag, daß er mit einer bofen Sandlung in feinen Gedanten einen guten Guds amed verbinden fann. Go entschuldigt ber Jes fuitismus den Menschenhaß, ober ben Todichlag in Gedanten , und halt es g. B. fur erlaubt, baff ein Cohn , um ber ju hoffenden reichen Erb. fcaft willen ben Tod feines Baters manfchet; nur muß er ben Gebanten, bag ber Tob fur feinen Bater ein Uebel fen, ben biefem Bunfche aus feinen Ideen verbannen. Ja, ber Jefuit Gobati gehet in feinen Opera moralia Tom. 2. Part. 2. tractat. 5. Cap. 9. Litt. K. Sect. 8. pag. 318. fo weit , baß er behauptet : ein Gohn burfe fich mit gutem Gewiffen freuen, im Trunt feinen

feinen Bater ermorbet gu haben, weil er baburch eine reiche Erbichaft erhalten, und die fophiftis feben Grunde biefer feiner Bebauptung gugleich auführet. Grang Umicus fagt in feinem Curfus theologicus, Tom V. Donan 1642: bag Geift. liche und Religiofen befugt fenen, ihre mahre, auf Tugend und Beisheit gegrandete Chre, gumal wenn des gangen Drbens Ehre Daben auf bem Spiel ftunde, gegen boehafte Lafterungen, als durch eine Urt von Mothwebre, mit Ermore bung bes Berlaumbers ju vertheibigen. chelmord, Rindermord, Abtreibung der Leibese frucht, felbftbemirtte Unfruchtbarteit, alles bies ift nach jenem Grundfage erlanbt, moferne nur gute Abfichten, Rettung bes guten Damens, Er. haltung ber Schonheit u. f. w. gum Grund lies gen, und man baben durch ftarte Abstraction feis ne Gebanten bom Meuchelmord und den übrigen abideulichen Mitteln megwendet. nemliche Urt find ber Ronigemord, Die Gimonie und alle moralische Ungeheuer por bem Richterftuble ber Jesuitischen Rafuiftit erlaubt.

Einen fast gleich nachtheiligen Ginfins auf bas Glud ber menschlichen Gesellschaft hat ber Jesuitische Vorbehalt in Gedanken (Reservatio mentalis) vermoge bessen die Jesuitische Moral

behauptet, baf es erlaubt fen, ben Zeugniffen, Beriprechungen, Bufagen, Bertragen, jumal wenn fie durch Gibichmure befraftiget wurden, irgend etwas im Ginne gu behalten; feine Borte und Ausbrude in einem anbern Ginne gu neha men, ale ber, mit bem man gu thun bat, bies felben mabricheinlich nime, und fich in ber 216. ficht ber 3menbentigfeit gu bedienen. Gin bee rubmter jefuitifder Rafuift, Matthaus Stos. erflart fich bieruber folgendermaffen in feinem cum facultate, potestate & approbatione ju Bame berg 1756 jum brittenmale berausgetommenen Tribunal Poenitentiae: "Umphibologie, fagt tiefer Jefuit, ift eine folche zwendeutige Rebens. art, die einen boppelten Ginn haben tann: einem mabren, und menn biefen ber Rebende nur vor Mugen hat, fo lugt er nicht, ob er fcon mabre nimt, ober vorausfiehet, bag ber Sorende biefe Worte in einem andern Ginne, welcher falfchift, nehmen, und folglich freilich merbe betrogen merben, Alber bas ift benn ein Betrug, ben jener eigentlich, nicht verurfacht, sondern nur zuläßt. nun fo zwenbeutig rebet, ber lugt desmegen boch Ein gleiches gilt von gemife nicht. fen Zeichen, Die einmal eine conventionelle Bes beutung haben, baneben aber immer auch noch ibre erfte und naturliche Bestimmung benbehalten Alle folde Zweidentigfeiten finderlaubt, fonnen. menn rechtmäßige Urfachen babon vorhanden

find.

find. 3. B. Menn die Frau, nach gefchehener Confiscation ber Goter ihres Mannes, fich ihre Dotem refervirt ; fo fann fie auf Befragen, ob fie von jenen Gatern nichts fur fich guruckbehale ten habe ? febr mohl antworten: Gie habe nichte, (nemlich, mas einem andern gebore) gurucks behalten. - Gin geheimes und verborgenes Berbrechen fan ber Schuldige immerhin langs nen, indem er barunter verftebet, als ein offents lich befanntes und erwiesenes. " , Gin Menfc, fagt ber berahmte Jefuit Sanches, ber einer Perfon bie Che verfprochen bat, es fen nun auf. richtig, pber aus Berftellung geschehen, fann, wenn er anders aus irgend einem Grunde fren von ber Berbindlichkeit, fein Berfprechen gu halten, fich erachtet, bem Richter, auf beffelben Befragen, mit einem Bide befraftigen, bag er Die Che nicht verfprochen habe, indem er nemlich darunter verftehet: fo, daß er verpflichtet fey, fein Wort zu halten. " Doch beutlicher ers Hart fich über die fünstliche Methode des Dorbes halte in Gedanken ber Jefuit Vincens Sillius Bius in feinen Quaestionibus moralibus Tom II. Tract. 25. Cap. 11. de juramento num. 328. Ber einen Eib fchmbren foll, fagt biefer vers fchmitte Rafuift, daß er 3. B. biefe ober jene verbottene Speife nicht gegeffen habe, der muß fprecben: ich fcmore, bag ich - bier muß er beimlich, oder fille por fich eine gewiffe Burnde

haltung in Gebanten einschieben , g. C. beute bann wieder mit lauter Stimme fortfabren und fprechen: dies oder jenes nicht gegeffen babe. Deer, ich schwore - nun muß er vor fich in Bedanten einschieben: daß ich jett fage - bann mit lauter Stimme fortfahren : daß ich das, oder jenes nicht gethan babe: benn fo rebet man als Iemal bie reine Bahrheit. " Daß es endlich in ben Mugen ber Jesuiten Pflicht fur ben Beichts pater fep, fein Beichtfind felbft in diefer abicheus lichen Runft zu lugen und falfch gu fchworen, im Beichtftuble gu unterrichten, lebrt Johann De Discastillo in feinem Tractate de Iuftitia & lure veterisque virtutibus cardinalibus B. 2. Ir. 1. Difp. 6. Dub. I. in folgenden Worten: ,,2Benn ber Delinquent ben Fehler gemacht bat, fein Berbrechen gu leugnen, entweder weil ibm feine probable Meinung bewußt mar, nach welcher er wohl hatte leugnen tonnen, ober auch, meiler fich feiner Zweideutigfeit gu bedienen mußte, folge lich mit feinem Gibe gelogen bat; bann muß ibn der Beichtvater eines beffern belebren, muß ihm die probable Meinung erflaren, muß ibn unterrichten in der Runft der zweydeutis gen Ausdrude und des Rudhalts in Gedans Fen; bamit, wenn er mieber vorgefobert unb befragt wird, er nicht abermal fundige. "

Belche verabschenungswurdige, nicht etwa blos in einer philosophischen, folgenlosen Spetus lation, sondern im Leben ben den feierlichsten Handlungen und Auftritten deffelben und im Beichtstuhle selbst wirtsame, allen öffentlichen Glauben zerruttende Sittenlehre!

Mus fo vergifteten Quellen muffen nothwens big' alle Lafter und Abicheulichfeiten entfpringen. Daber ift es benn nicht zu vermundern, wenn por bem Richterftuble der Jefuiten es ferner ers laubt ift, die Richter mit gutem Gewiffen gu bestechen, und dem Richter, sich mit eten fo gutem Gewiffen auch bey der ungerechteften Sache fich bestechen gu laffen. " Wenn ein Ridter , fagt Taberna in feiner Synopfis Theo. logiae practicae Th. 2. Tr. 2. Cap. 31, Gelb. ober Geldewerth genommen hat fur ein gerechtes Urtheil, fo muß er bas allerdings wieder heraus. geben ober erfeten. Aber wenn er Geld, ober Gefdent genommen hat fur ein ungerechtes Urtheil, fo fann er foldes mit gutem Gewif. fen behalten. Diefen Lehrfatz behaupten, wie ber Jesuit Taberna hingufügt , mehr als funfgig jefuitifche Moraliften. Der berüchtigte Bufem. baum fugt folgenden Entscheidungsgrund bingu: weil im erftern Falle der Richter nichts weiter thut , als mas ohne ihm feine Schuldigfeit Der im lettern aber, ber Parthey gu gefallen, Ro in eine gewisse Gefahr sturzt, und das kann er ja billig nicht umsonst thun. "

Ferner entspringt aus jenem Ungeheuer von Jesuitischer Moral die Vertheidigung des feis nen Diebstahls der sogenannten heimlichen Schadloshaltung; der zufolge Bediente, wenn sie von ihrer Herrschaft an Lohn, Kost u. s. w. glauben verkurzt zu senn, sich durch Entwendung von derselben Vermögen und Satern schadlos halten durfen. Kindern gegen ihre Eltern, Weisbern gegen ihrer Männer Vermögen giebt diese Sittenlehre die nemliche Erfaubnis.

Endlich frammen aus jenen Grunbfagen die Refuitischen fo nachfichtsvollen Lehren von Une reinigfeit und Unfenfchheit. , Blofe Sureren ift gang und gar feine Gunbe, fagt ein theologifcher Profeffor , ber Jefuit Charli : ber Jefuit Im. manuel Ga beftimmt mit vieler Genauigfeit bie Taxe für die Gunftbezeugungen der Bublerinnen, und Unton Wecobar betrachtet in feiner Theolos gia moralis Tom. IV. B. 33. Geite 2. Die Go. Domiterey, ale eine eigentlich nur vom Dabfte Den Beiftlichen verbottene Unreinigfeit; glaubt aber angleich, bag ein Geiftlicher, ohnerachtet Diefes pabftlichen Berbote, fich ein zwey. bis Dreymal diefes Grenels ichulbig machen durfe, weil fich Dius V. in feiner Bulle des Zeitworts exercet

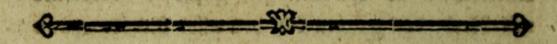
exercet bediene, welches eine Art von Fertigkeit, beer doch öfterer Ausübung einer Handlung bedeuter

brift. myddinniai y dina, dagaillanffairig

Gine Gefellichaft ber verfchmitteften Ropfe aus ber gangen catholifchen Rirche, beren innere gehefinnisvolle Ginrichtung burch eine unglaublich feine und verftedte Staatstunft allen Staaten gefährlich mard, auf eine allgemeine Unterjochung und Berabwurdigung ber Menfchheit gur grobs ften Grupibi at abzielte, und beren Gittenlehre unter ber Daffe ber Religion bermittelft einer bochft fophistischen Philosophie allen moralischen Unterschied ber Sandlungen aufhob, berdiente mit Becht ben gangen Abschen aller Ragionen und bas vom eben fo frommen, als flugen Pabfte Clemens XIV. ben Stften Julius 1773 untera geichnete, ben oten August bes nemlichen Jah. res aber betannigemachte Aufhebungebreve diefes Orbens, welches auch in allen eatholischen Staas ten befolgt und wenigstens bem aufferlichen Scheine nach zur Bollziehung gebracht, in ben Dreuffifden Staaten, beren großer Monard bom Dabfte in diefer wichtigen Gache nicht mar begrußt worden, erft einige Sabre fpater, in Rugland aber niemals vollftrect murde.

Erinnert man sich an bassenige; was wir bereits oben von bem jetzigen Justande ber huns mehris

man ben feinen und soliden Plan dieser in der ganzen driftlichen, nicht blos catholischen, sondern auch protestantischen und griechischen Rirche verbreis teten Gesellschaft, und vergleicht damit, was wir in einigen folgenden Beylagen von ihrem jezigen Zustande in Westreusen und der, vermittelst gesteimer Gesellschaften, heut zu Tage sehr wahrescheinlich neu auslebenden Wirksamteit dieses ausgehobenen Ordens unsern Lesern darlegen werdeu, so mus man jenes Pabstliche Breve mehr für ein Unterdrückungs. als Aushebungs: und Versnuchtungs. Breve dieses Ordens ansehen.



Drittes Capitel.

Von der in dem aufgehobenen, oder viels mehr nur unterdrückten Jesuiterorden üblich gewesenen, oder, eigentlich zu reden, noch üblichen Regierungsform.

Dir haben oben erinnert, baß ben erfolgter Ges fangennehmung des Jesuitergenerals Ricci so gleich ein anderer, der ganzen nichts jesuitischen Welt unbekannter General gefolgt sen, der als ein den meisten Exiesuiten selbst unbekamter Dbester alle Schritte derselben durch unsichtbare hans

be leitet und an der Wieberauflebung und ber frub, oder fpat mit neuem Glange gu bemirtens ben Palingenefie Diefes Orbens arbeiten laget. Es fcheint alfo nicht zwefmidrig gu fenn, Die ben Diefem Orden eingeführte Regierungsform nebft ber Claffification feiner vorzüglichften Mitglieber furglich gu beschreiben, um badurch die verbore genen Tritte ber im Finftern ber geheimen Ges fellichaften fchleichenben Exjesuiten vielleicht eber entbeden, auch die Mehnlichfeit mancher gebeimen Gefellichaft mit Diefem Orden genauer einfeben and felbft ben Gang bes wieder emporftrebenden Exjesuitismus in ben Catholischen Landern defte beffer beobachten und beurtheilen gu tonnen. Mufferdem verbreitet die Renntnis biefer jefuitis fchen Regierungeform felbft über bie innre und geheime Ginrichtung Diefes Orbens nicht wenig Licht, und bient mit die unten folgenden Monita Societatis Jefu beffer ju verfteben.

Der unsterbliche Stifter des Ordens fand, als er sich in Gesellschaft seines Schülers, und nachmaligen Nachfolgers Lainez, mit Goet selbst vierzig Tage lang berathschlagt hatte, daß die Monarchische Regierungsform für seine zu errichtende Universalmonarchie, und seine neue Gesells schaft die zweimässigste sen. Dieser Iesuitenmonarch erhielte nun, wiewohl unter dem bescheidenen Titul eines Generals des Ordens,

推陷的

eine gang unumschraufte Gewalt in Diefer feiner lebenslänglichen Burbe; foberte von Rom aus; wo er feinen Gig haben mußte, von allen Gliedern feines Ordens einen unbedingten Gehorfam, gab neue Gefete und hob bie alten auf nach feinet Willführ, fo wie er auch die Mitglieder aufnehmen und verftoffen fonte, befegte alle Memter, Die Des Brinnerere und ber Beifiger, (21ffiftenten) aus genommen, nach Gefallen, berief die Generals versammlungen, in benen er ben Borfig und gwe Stimmen hatte, und warb felbft in einer folchen Generalversammlung mit Rudficht auf feine Thas tigfeit, feinen unerschrockenen Math, fein in bet Welt bereits erhaltenes Unfeben, feiner Befchich's lichfeit in den vermidelteften Geschaften, auch mobt Beburt und Reichthum gewählt. Unmittelbar nach Diefem Monarchen tomt fein oberfter Minifter, ber Generalvikarius, det, wenn ber Monarch burch eine Reife; burch Rrantheit, durch Schmar the bes Altere in ber Regierung bes Drbens ges hindert wird, beffelben Ctelle bertritt, und zwar in den erftern angeführten Fallen nar fo lange, ale die Sinderniffe bauern; im legtern Falle aber auf allzeit, als bestandiger Generalvifarine, mit unumschrankter Gewalt und mit bein Rech's te, dem Monarchen auf dem Throne gur folgen; ernennt und gemablt wird: weswegen er benn auch biefem Salle nicht, wie in ben erffern Sals len , bom General fondern von der Gefellichaft,

nno

und zwar unter der scheinbaren Einwilligung des Pabstes, gemählt wird. Ausser diesen anges führten Fällen ernennt der General vor seinem Tode, oder, woserne dies nicht geschehen, die Versammlung der in Rom anwesenden Professen vom vierten Gelübde, einen Generalvikarius, der zur Wahl eines neuen Generals die Genezralversammlung beruft, und während der Vastanz ziemlich unnmschränkt regiert, aber keine neue en Gesehe oder Gebräuche einführen darf, sons dern alles durch die Mehrheit der Stimmen seizner Assischener Wahl eines Generals wieder in seinen vorigen Stand zurück treten muß.

Des Generals eigentliche Minister waren aber seine Ussistenten oder Beisiger, deren jeder von dem Konigreiche, dessen Unterthauen sie was ren, benennt, und gleich dem Generale durch die Mehrheit der Stimmen von den Professen ges mahlt wurden. Diese Rathe und Minister des Genestals — oder um der geheimen Fortdauer dieses nur unterdrückten Ordens gemäßer zu reden — sind zu gleicher Zeit auch seine Beobachter, die auf seine Handlungen, Grundsätze, Religionsmeinungen Verzwaltung der ungeheuren Ordenseinkunfte u. s. w. Acht haben, selbst wider seinen Willen eine Gezneralversammlung ausschreiben, ja ihn selbst, (wiewohl dieser Fall sich nie eräugnet hat) abs

seigen können, woferne sie vorher durch Briefe die Stimmen der Provinzen gesammelt haben. Da aber die Provinziale sowohl, als die meisten Assistenten selbsten gemeiniglich des Monarchen Creaturen sind, so hat derselbe von dieser Seite eben so wenig zu befürchten, als von einem and dern ihm zugegebenen Minister und Aufseher, nehmlich dem Erinnerer.

Dieser von der Generalversammlung ermahle te Minister und beständige Beobachter des Genes rals hat die Pflicht, wiewohl mit der größten Vorsicht und tiefsten Ehrfurcht, demselben, wos ferne er etwas Unanständiges und dem gros sen Zweck seines Amts und der Gesellschaft wis drigessin seinem Betragen wahrnehmen sollte, dess falls Vorstellungen zu thun.

Seine so weitläuftige Monarchie beherrschte ber General aber vorzüglich durch seine Gouverneurs in den Provinzen, die Provinziale, welche die Bolls ziehung seiner Befehle, die Beobachtung seiner und des Ordens Gesetze besorgen mußten, und vom General selbst so wie auch die Diceprovinz ziale ernennt wurden. Diese Provinziale has ben, wiewohl nur im Nothfalle, die Macht, die Superioren, oder Obern, und die Rectores in den Rollegien ihrer Provinz zu verändern, auch die Stellen der Verstorbenen, bis auf weitere Versfügung des Generals, porläufig zu besetzen.

Sie ernennen die Movizmeister, Procuratoren, die Bedienten, die Borfteber in den geiftlichen Uebungen und im Studiren, Die Prediger, Die Beichtvåter, Die Gewiffensrathe, Die Erinnerer ber Superioren, die Regenten ober Lehrer ber Collegien, die Profefforen, und bornehinften Bes binten ber Universitaten, mit Ansnahme bes Rectors und Ranglers; alle muffen aber nach= ber ihre Bahl vom General bestättigen laffen. Sie nehmen nach ihrem beften Ermeffen Refrnten bes Ordens zum Probejahr auf, tonnen diejenigen, welche noch im erften und zweiten Jahre ihrer Prus fung fteben, aus bem Drben verftoßen, woferne folche nicht vom Generale felbft fur tuch: tig befunden, ober den Orden fur febr nuglich ers achtet worben. Huch fan ber Provinzial feinen tuchtig befundenen Schuler, teinen aufferordent= lichen Coadjutor obne des Generals Vorwiffen, auffer im bringenoften Falle; einen Professen aber geiftlichen ober weltlichen Coadjutor nie verstoffen, als welches unter die Refervate bes Generals gehort. Der Provinzial hat gleich bem Generale, vier Uffiftenten, von benen ber Gine zugleich Erinnerer ift, und welche, als Spionen, ben General bon allen Sandlungen des Provinzials beimlich unterrichten muffen.

Unter dem Provinziale stehen die Superios ren der Profeshäuser jeder Provinz, welche die Ordenszucht handhaben, auf die Unterbes dienten forgfältig Acht geben, und jeden zu seiner Pflicht anhalten muffen.

Gben so stehen den Rollegien die Rectores vor, sorgen und dirigiren den Studienplan nach der dem Orden eignen Lehrart, halten die öffentlischen Lehrer und die Schüler zu ihrer Pflicht an, und haben zu ihrer Erleichterung gewisse Untervorsgesetzte, nemlich den General und Particulars Präfect, die sie nach ihrem Gutbefinden mit der nothigen Bollmacht verschen.

In Anselegenheiten bedient sich der Orden, oder vielmehr der General der Procuratoren, deren jede Provinz, jedes Ordenshaus, jedes Collegium, jedes Probehaus seinen besondern, die ganze Gesellschaft aber einen allgemeinen hat, welcher Generalprocurator seinen Sitzu Rom hat, und alle weltliche Angelegenheiten des Ors dens besorgt.

Dem Provinzial muß der Procurator der Provinz jährlich zweimal Rechnung ablegen, besorgt die ihm vom Provinzial gethanen Aufträsge, sucht alle Rechtshändel des Ordens so viel möglich, gütlich beizulegen, so viel als möglich, alle Klagen vor Gerichte zu vermeiden, und, im

Ralle eines Progeffes, lieber benfelben burch frems de Sachwalter gu führen, als felbft vor Berichte gu erscheinen. Ift die Gache burch Gunft, ober unmittelbar ju Rom auszumachen, fo muß er ben Provinzial davon benachrichtigen, um bef. fen Beiftand bitten, an ben Generalprocurator in Rom fcreiben, und demfelben die nothigen Urfunden überschicken, da indeffen der Provingial Die Lage ber Sache bem Generale melbet. Aufferdem stehen unter biesem Provinzialprocurator die Procuratores, der Ordenshäuser, Collegien und Drobehauser; von welchen die erften bie Mothwendigfeiten bes Saufes beforgen , die welt. lichen Gefchafte beffelben vermalten, die Bedurfs niffe des Unterhalts anschaffen, und die Wohlthater des Saufes ben gutem Billen gu erhalten trach. Chen bies find auch die Pflichten ten muffen. ber benben andern, welche aber etwas mehr eins gefdrantt find, Die den Collegien und Probebaus fern zugewachsenen Prozeffe mit Rlugheit führen, und alle Monate ihren Superioren Rechnung abs legen muffen.

Ausser diesen Beamten, Borstehern und Ges schäftsträgern des Ordens, giebt es noch eine ziemliche Anzahl von Unterbedienten, dergleichen sind die Examinatores und Meister der Probeschüler, an welche sich die, so in den Orden tresten wollen, wenden, und sich ihrer Prüfung un=

terwerfen muffen: die Diener ber Superioren; Die niedern Diener, welche fur Ruche, Speifes faal, Reller, und fur die Reinlichfeit forgen; die Rathgeber der Superioren und ihre Erinnerer; die Vorgesegten in geiftlichen Sachen, welche Die Probeschuler in ber Urt, wie man beten und Die geiftlichen Uebungen und alle Sandlungen der Unbacht verrichten foll, unterrichten; die Rirs denvorsteher, welche fur die Auszierung der Rirche forgen, Deffe lefen laffen, die Kaft : und Fenertage ansagen; Die Dorgeferten der Lefer bey Tifche; die Dorgesetzten über die Gefunda beit; über die Bibliothet und über ben Speis fefaal; die Rufter, Krankenwarter, Thorwarter, Auffeber über die Rleidungestude, Die Binkaufer, Rellermeister, Roche, Weder, und Rammerbefucher. Lauter Beweife von der faft unglaublichen Dronung und Genauigfeit, welche in Diefem Drben geberricht bat, fo lange er noch nicht unterbruckt worden! Ben allen oben beschries benen Maadreglen ber flügften Borficht hielt es aber boch der Stifter bes Drbens noch fur nothig. durch besondre Rommiffarien und Disitatores Die Provingen feines im Geifte voraus gefebenen weitlauftigen Reichs von Zeit zu Zeit vifitiren u laffen. Diefe bom General von Rom aus abgeschickten Rommiffarien fellen in allen Profefe haufern und Collegien ber Proving, in welche fie gefdict morden, Untersuchungen an, boren

die Klagen der Obern wider ihre Untergebenen, und die vor diesen gegen jene, fordern die Pros vinziale zur Rechenschaft wegen ihrer Amtöfüh: rung, erstatten von allem Bericht an den General, der ihr Berfahren entweder billigt, oder mißs billigt und wieder aufhebt.

Bisher haben wir den Monarchen dieses Jesuitischen Reichs nebst seinen Ministern, grossen und kleinern Bedienten kennen gelernt. Wir wollen nun auch kürzlich die eigentlichen Untersthanen dieser Monarchie beschreiben. Diese besstehen aus fünf Classen, nemlich den Probeschüstern, den tüchtig befundenen Schülern; den geistlichen Coadjutoren, den Professen und den weltlichen Coadjutoren.

Ein tanglicher Probeschüler muß dem Epas minator und dem Meister viele Beweise seiner Tüchtigkeit geben; und es scheint, daß die Pries ster des alten Lypptens ben der Prüfung der zu ihren Geheimuissen einzuweihenden Fremden keis ne größere Sorgfalt, angewendet haben, als ben dieser Prüfung des angehenden Jesuiten beobachs tet zu werden pslegte. Jeder von einem geistlis chen oder weltlichen Gerichte mit Ehrlosigkeit ges brandmarkte, jeder, der ehedem die christliche Relis gion abgeschworen, oder von jüdischen und Mau, rischen Vorsahren abstammt, jeder, der einmal,

auch nur einen Zag lang im Monchebabit gemes fen einen ungestalten Rorper, ober fchmachen Ropf zeigt; alle felche murben fogleich abgewiesen, woferne nicht in einigen Diefer galle aufferordent. liche Fahigfeiten, ober groffes Bermogen gum Bors theile des Candidaten iprachen. Stehet bem Candis baren feines von jenen Sinderniffen im Bege ben Diefer allererften und vorläufigen Prufung, mabrend welcher die Druflinge auch noch nicht ardentlich. auffer ben aufferordentlichen Talenten, ins Dras fungehaus aufgenommen murben : fo nimmt eis ne noch icharfere Prufung alebannibren Unfang, Die befondere die eigentlichen Kamilienumftanbe beffelben, fein Bermogen, Die Bewegungegruns De feiner Bewerbung um bie Unfnahme, feine Stanbhaftigfeit in bem einmal gefaßten Entichluge Man nimmt in biefer grangigtagigen betrift. Prufunge : und Probezeit im Probehaufe die Religion ju Sulfe, und fucht burch bie geiftlichen Uebungen und bie Beichte bie Candibaten von allen Geiten ber anszuforschen und fennen ju lernen. Man pruft burch bie unangenehmften Foberungen ihre Gelbftverleugnung, ihren Geborfam, und fucht fich, fo viel moglich, gu überzeugen, daß ber Prufling den feften Borfat habe, in der Gefellschaft und im Gehorfam ges gen den General ju leben und ju fterben. Sin Diefer Abficht muß ber Pruffing Proben von feis nen Zalenten und Renntnifen ablegen, und, um

fei=

feine innerffen Gebanten und Deigungen gu ents deden, bem Superior, oder feinem Bevollmache tigten, alle Gebeimniffe feines Gemffens bon Rindesbeinen an entdecken, und fich uberhaupt den ibm bon Superior angewiesenen Jes fuiten gum Beichtvater nehmen. , Denn es ift , fagen die Conftitutionen ber Gefellichaft, von der größten Wichtigfeit, feine Leute genau gu fennen, und fie lange gu prufen, ehe man bies felben der Gefellichaft einverleibt. 3

Jest nimmt nun bas eigentliche Proviziat, ober bie gwote, wenigstens zwen Sahre lang baurens be Prufung des Candidaten ihren Unfang, die in den feche monatlichen Generalbeichten, in den wiederhohlten Prufungen, ben oftern Gemiffens. entbedungen an den Superior, und den feche Uebungen, ober Experimenten befteben.

Legtere find bie geiftlichen Uebungen, bie viers wochentliche Rrantenpflege in Sofpitalern, eine monatliche Banberschaft ohne Geld mit Gulfe bes Bettelne, ein monatlicher Dienft in ten niedrigs ften Gefchaften des Probehaufes, Die Catechis fation der gemeinften Rinder auf der Strafe, und Die Uebung in ben Sprachen und Biffenschaften, um ju erforschen, in welchem Rache berfelben man fich eines jeden ben dem offentlichen Unterrichte in den Jesuiterschulen bedienen tonne. Sat der Dovis alle diefe Prufungen mit Beifall 25

überstauben, bann erst wird er für fähig erklärt, jenes oben von uns angeführte fenerliche Gelübde abzulegen, und wird ein approbirter Scholastis ker, der den Obern und den geistlichen Coadjustoren einen unbedingten Gehorsam schuldig ist, und sich zu seinen Gaben angemessenen Lehramstern, oder andern Geschäften und Verrichtungen des Ordens gebrauchen läßt.

Die britte Rlaffe ber Jefuiten beftebet aus ben geistlichen und weltlichen Coadjutoren, und in diefe Claffe fann man in gewiffen Sals Ien, ohne vorher Scholastifer gemesen gu fenn, übergeben. Die geiftlichen Coadjutoren muffen Driefter fenn und in den geiftlichen Berrichtungen bes Beichtsigens, Predigens, und in ber Unterweisung ber Jugend in den Wiffenschaften bem Orden bienen; ba hingegen bie weltlichen nur Laienbruber find, die aber hinreichende Renntniffe befigen , um der Gefellichaft in welts lichen Ungelegenheiten Dienfte leiften ju tonnen. Diefe Coadjutores find entweder blofe oder aus. gebildete Coadjutoren; und im lettern Salle erhalt man diefe Bolltommenheit der Coadjutors Schaft durch ein neues feperliches, von jenem oben angeführten Gelabde ber Dovigen etwas unterschiedenes und folgendermaffen lautendes Gelübde: "Ich N. N. gelobe Gott bem 2111. machtigen, in Wegenwart feiner Mutter, ber beis ligen

ligen Jungfrau, und des ganzen himmlischen Hofstaats, und Euch, Shrwürdiger Bater Gesneral der Gesellschaft Jesu, der Ihr an Gottes Statt sist, und Euern Nachfolgern (oder, Euch, Ehrwürdiger Vater, der Ihr im Namen des Gesnerals und seiner Nachfolger, an Gottes Statt sist) immerwährende Armuth, Keuschheit und Sehorsam, auch Kraft dieses Gehorsams, besons dere Sorgfalt für die Unterweisung der Jugend, nach der in den Apostolischen Briefen und in den Constitutionen vorgeschriebenen Art und Weise. So geschehen u. s. w." In dem Geslübbe der weltlichen Coadjutoren bleibt der Punct von der Unterweisung der Jugend weg.

Merkwürdig ist es ben diesem Gelübbe der Coadjutoren, daß solche auch in Gegenwart der Nicht, Jesuiten, oder Fremden (in der Sprache des Ordens) abgelegt werden; daß ohngeachtet es ein höchst seperliches Gelübde ist, es dennoch, vermöge des Jesuitischen heimlichen Vorbehalts nur den Gelobenden, nicht aber den General, und die Gesellschaft bindet, die dies seperliche Gelübde annehmen, daß vielmehr, nach der Richtung des Willens der Societät, dieselbe sich nur so lange, als es ihr gut däucht, für ges bunden erachtet und dies seperliche Gelübde in ein ganz einfaches umschaffen, und ganz vers nichten und ausheben kann: daß ferner nach einer

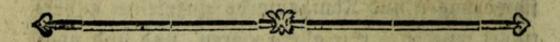
gar nicht theologischen Sprache hier Gott dem Allmächtigen eine Mutter gegeben wird: und baß endlich dies Gelübde, welches blos an jes mand, der an Gottes Stelle da ift, für feyerlischer ausgegeben wird, als jenes oben augeführzte, das an Gott unmittelbar gerichtet wurde.

Ben biefer Aufnahme eines Mitgliebes gum ausgebildeten Coadjutor ift aufferbem noch ju bemerten, daß fie niemand eber erhalt, als bis er nichts mehr zu erben bat, ale welche Erbs fahigfeit ben vorhergebenden Claffen aus febr weifen Abfichten bon den Conftitutionen ber Ges fellichaft unbenommen bleibt; bag ber nunmebr ausgebildete Coadjutor, vermoge eben diefer Constitutionen bes Drbens, fein Bermogen feis nesmegs feiner Familie, fondern den Urmen, d. i. bem Orden, zuwenden und bem Generale Die uneingeschrantte Bollmacht überlaffen muffe, uber bies Bermogen nach feiner Willfuhr, und mit ber nothigen Rlugheit und Borficht ju bers fugen, bamit nicht, wie die Conftitutionen bey Diefer Gelegenheit bemerten , Ronige und Fürften über folche Schenfungen aufmertfam werben, und etwa ber Gefellichaft Schwürigkeiten machen mogen.

Die vierte, letzte und Hauptklaffe bestehet endlich aus den Professen, die nach einer lans

gen Prufung, nachbem fie, To gu fagen, alle Grade berfelben burchgegangen, für tuchtig befunden morden, in der Gefellichaft gu leben und ju fterben. Gie find es, welche die bochften und fenerlichften Gelübbe abgelegt haben, die fie fåbig machen, in die verborgenften Gebeimniffe ibres Ordens einzudringen , und benen, nach dem Portugiefifchen Berbannungsedicte ber Jesuiten, Die verabichenungswurdigften Maasregeln, Berichworungen und Ronigsmorde einzuleiten anvers trauet murben. Gie allein waren, und find noch jest die Sauptglieder bes ben Staaten, und überhaupt ber Menschheit, von jeher fo fürchters lich gemefenen Ordens. Ihre abzulegenden Ges lubbe find, tem Menfferlichen nach, den Ge= lubben ber Coadjutoren vollig gleich': Allein ben ihnen fallt der geheime Vorbehalt meg, Richtung des Willens ift bey dem, ber fie abs legt, und bem , ber fie annimmt, die nemliche, b. i. die Absicht bes Gelobenden, und des Generale, ber das Gelubbe annimmt, gehet in biefem Kalle dahin, daß dies Gelubde fenerlich fenn folle. Das Gelübde der Professen unterscheidet sich von dem der Coadjutoren aufferdem auch noch in folgendem Bufage: "Ueberdies verspreche ich dem Pabfte besondern Gehorfam in allem, mas die Missionen betrift, fo wie es in ben ermahnten apostolischen Briefen und Constitutionen ent. halten ift." mille at. Ber noden . Aber

Aber auch dieser angelobten blinden Unter würfigkeit der Professen unter die Besehle der Apostolischen, d. i. Pabstlichen Briefe (Breven) besonders in Absicht der Missionen, hat der Jessuitische geheime Vorbehalt und Willensrichstung dergestalt alle Kraft benommen, daß nicht der Pabst, sondern der General erklären und nach Gutbesinden ändern und gebieten kann.



Wiertes Capitel.

Eine Parallele zwischen einigen geheimen Orden, und dem Orden der Jesuiten, nebst einigen Conjecturen.

field in seinen Briefen von dem damals noch nicht unterdrückten Orden, keine Regierung in der ganzen Welt, die nach solchen tief angelegten Grundsätzen der Staatsklugheit (und Menschenskenntnis); der Sittlichkeit will ich nicht sagen, geführt wird. Die Catholiken schrenen alle über diese Gesellschaft, und werden doch alle durch einzelne Mitglieder derselben regiert. Die Jesuisten sind nach und nach aus jedem europäischen Lande verwiesen, und zwar mit Schaude verwiesen worden, haben aber stets Mittel gefunden, wies

ber, und zwar im Triumphe, aufgenommen gu werden'. - Benn die geiftlichen und fittlichen Grundfate diefer Gefellichaft den Abichen, Defs fen fie werth find , verdienen , fo ift mit eben fo vielem Grunde die Beisheit ihrer politischen gu bewundern. - 3men Dinge tragen vornemlich ju ihrer Große ben. Erftlich der leidende blinde, uneingeschrankte Geborsam gegen ibs ren General und die von ihm ernannten Dbern : und ich glaube, es giebt feine Gefellschaft in der Belt, in der fo viele Mitglieder ihren befondern. Bortheil bem allgemeinen ber Gefellschaft auf. opfern. Das 3weite ift bie Erziehung der Jugend, die fie gemiffermaffen allein an fich ges jogen haben. Auf diese machen fie die erften Gindrude, die immer die bauerhafteften find . allezeit darauf gelenft werben, ber Gefellichaft gunftig gu fenn. 3ch habe viele von Jefuiten erzogene Catholiden gefannt, die gmar ben Orben aus Bernunft und Erfahrung verabicheueten. ihm aber ans Fertigfeit und Borurtheile ftets er= geben blieben". Go urtheilte ein großer Staates mann und Menschenkenner; und niemand , der Belt und Jesuiten fennt, wird biesem Urtheile Thefterfields widersprechen. Ift es alfo mohl bu vermundern, wenn die nach der Stiftung Diefer Gefellichaft, befonders in diefem Sahrs hunderte entstandenen geheimen Orden - pon dem jedem rechtschaffenen Weltburger ehrmurdis

gen Maurerorden ist hier nicht die Rede, sein Ursprung ist weit atter, und seine Form, so viel einem Profanen bekannt ist, hat mit der des Jesuiterordens nichts gemein — wenn sage ich diese geheimen Gesellschaften sich nach dieser fast idealischen Vollkommenheit des Ordens der Jes suiten haben zu bilden gesucht?

Man nennt in biefer Abficht unter andern ben feit 2 Jahren in Bayern, und gwar befons dere auf Betrieb ber Jesuiten, fo febr verfolg= ten Orden der Illuminaten. Ift es ein Bers brechen, ben himmelweit unterfcbiebenen Albfich= ten gleich zwedmäßige Plane mit dem Jesuities mus zu entwerfen, und die in ber That, bors trefliche und bewunderungemurdige Denichens und Beltkenntnis, bie aus allen, auch ben fleins ften Theilen bes Jesuitischen Justituts bervorlenchtet, gu benuten, um die Glieber einer Ges fellichaft mit fast blinder Unbanglichfeit an ein Inftitut , und dem feurigften Enthufiaemus fur ben erhabenften Endzweck, für Aufflarung, für Zugend und Rechtschaffenheit und eine mindere Abhanglichfeit von bem Gigenfinne bes Glud's und einer willführlichen Dacht zu beleben , fo Scheinen die Illuminaten ein bem unterdruckten Jesuitismus abuliches Schidfal mit Recht verdient gu haben. Denn wenn man die feit furgem Bu ihrer Bertheidigung herausgefommenen Schrifs

sen mit einiger Aufme ksamkeit ließt, mohin bes sonders das Schreiben an den Hofkammerrath Utschneider in München, die Schilberung der Illuminaten, und die Apologie des Barons von Meggenhofen gehören; so findet man als lerdings auffallende Beweise, wie sehr diese Gestellschaft die klugen Maasregeln des Jesuitsmus bep ihrer Einrichtung zu benühen gesucht hat.

Die Gefellichaft ber Jesuiten war bor ihrer Unterbruckung fichtbar in ihren bohen Dbern, unfichtbar aber und geheimnisvoll in Ansehung berer, die ben großen von biefer Gefellichaft gu Ctand gebrachten, ober boch gewagten Unter: nehmungen eigentlich die Sande im Spiel hatten, felbften bem groften Theile ihres eigenen Drbens unbefannt. Diefer bat mohl eben fo menig, als die Fremden, gewußt, und jemals erfahren, welche von ihrem Orden es eigentlich gewesen, fo die tragischen Scenen mit ber eifernen Maffe, mit ben Ronigemordern in Frankreich, ber Duls verberfchworung in Engelland , ber Bergiftung bes Pabfis Ilemens XIV. und die lacherlichen, aber zwedmäßigen garcen mit bem Pater Gagner u. f. w. aufgeführt haben. In unfern Beiten ift Diefe Gefellichaft aber in aller Abficht, befonders in Unfehning ihrer Dbern und bes Generals gang unfichtbar geworden: Doch ift biefe Schietat nach ihrer vermeintlichen Unterdrudung in ihrem Dafenn

Dasenn ben vollen Kräften, und zeigt ihren für aufmerksame Beobachter gar sichtbaren Einfluß ben vielen Gelegenheiten. Aber die hohen Obern sind völlig unsichtbar und leiten alles mit ihren unsichtbaren Händen, so, daß diesenigen vom Orden, denen etwas erlaubt, oder befohlen worsden, dfters selbst nicht wissen, warum ihnen dieser Befehl, diese Erlaubnis gegeben worden, indem der eigentliche Plan nur einem kleinen Theile der Professen bekannt wird, wie dies Herr Nicolai im sechsten Bande seiner vortressischen Reisebeschreibung S. 728. u. f. sehr übers zeugend dargethan hat.

Betrachtet man die Gocietat in Diefem ihrem jezigen Buftande und erinnert fich baben an ben por Aufhebung des Jefuiterordens durchgehends fur gang erlofchen geachteten, feit ber Unterbrus dung beffelben aber, und zwar unter ber Daffe (eines besondern Zweige) ber Maurerey wieder aufgelebten geheimen Orden ber Rofenfreuger; fo ift es in der That einigen unfrer ehrmurdige ften, fur die Aufflarung und die immer mehr und mehr gu vermehrende Cultur und Gludfelige feit ber fo lange unter bem Joche bes Alberglaus bens und der Dummheit gehaltenen Menfchheit beforgten Schriftstellern nicht zu verbenten, wenn fie biefen gleichfam aus der Afche wieder aufles benben Phonix fur ein Geschopfe bes, nur dem Unschein

Unichein nach, erloschenen Jesuitismus halten, auf die geheimen Machinationen Diefes auf uber. naturliche Renntniffe und Runfte, auf aufferor. bentlichen Gifer fur bie Ehre Gottes und Befora berung bes Chriftenthums pochenden Rofenfrengerordens aufmertfam find, und bem nachbenfens den Protestanten Thatsachen vorlegen, welche Diefe neuen Rosenkreuger als geschäftige QBert. zeuge barftellen , die bon ber unfichtbaren Sand ber Jefuiten getauscht und geleitet, die Proteftanten unter bem Scheine ber Tolerang, ober gar einer gludlichen ihnen ruhmlichen Bereinis gung mit der catholischen Rirche, nach und nach unvermerft in den Schoos ber fo febr gepriegnen nur allein selig machenden Rirche, - ben unterdruckten Orden und Stifter einer folden fur ben Ratholicismus und ben Pabft fo ruhmlichen und bortheilhaften, als unerwarteten Revolution ben Befig feines vorigen Unfebens, feiner gehabten Befigungen und Rechte, vielleicht ohne es meiftens felbft zu miffen oder nur gu ahnben, jurudjufahren fuchen.

Bekanntermassen ist der Name der eigentlichen Rosenkreuzer vor dem zehnten Jahre des vorigen Jahrhunderts nicht bekannt gewesen. Erst nach diesem Jahre erschienen ihre Confessio fraternitatis Rosex Crucis, und die Fama Fraternitatis seu Detectionis fraternitatis laudabilis ordinis

Roseae Crucis, die als die fymbolischen Bucher diefer gebeimen Theosophischen Gefellichaft, ohne Damen und Drudort, bem Publifum mitgetheilt murben. Unter anbern wird barinnen ber Welt befannt gemacht, daß biefer Deben bon einemt gemiffen bereits 1388 gebohrnen Christian Ros fenereuger gestiftet worden, ber ben gangen Drient durchwandert, und alle Beisheit ber damaligen Egyptier und Chaldaer erlernet habe, baß diefer große Abentheurer einer unmittelbaren gottlichen Offenbarung und Erleuchtung - auf welche alle Theosophen eben so gut, ale bie Quater Unfpruch machen, fen gewürdiget, und hierdurch in den Befit bes Steins der Weifen und ber Effeng der Unfterblichfeit gefett wors ben; welche große Borguge und Webeimniffe in ben vertrauteften Brudern des bon ihm gestiftes ten Drbens mitgetheilt und ale eine heilige Beylage ben jedesmaligen Borftebern bes Ordens aus vertrauet babe. Aufferdem mard in benten Schriften ber Belt ber große Plan ber Rofens Freuger angefundigt, ber nichts geringeres gur Abficht batte, als eine allgemeine Berbefferung und Bieberherfteffung der Religion und ber Bif fenschaften, und zwar in ber Protestantischen Rirche, als in welcher biefer angebliche Orden ber bamaligen Rofenfreuzer gleichfam einheimisch gewesen.

Diefer altere Orben ber Rofenkreuger, ben Die einfichtsvolleften Schriftsteller bes jegigen und borigen Sahrhunderts fur weiter nichts, aleents weder fur eine vom damals berühmten Burtens bergischen Theologen, Dalentin Undread ber' rabrende Erdichtung, ober einen fchlauen Runfts griff einiger Gelehrten bielten unter ber Dafte einer vertranlichen, engeverbundenen geheimen Befellichaft, verschiedene Geheimniffe ber Ratur und der Runft ihren in biefe Wefellichaft aufge. nommenen Befigern abzuloden, ichien völlig er= loichen gu fenn, ale er von einigen Decennien plofflich und zwar unter ber Geftalt einer vollig nach dem ins Webeim fortbaurenden Orden der Exjesuiten gemodelten Gesellschaft in Dentscha land wieder auftratt, und fatt daß ehebem alle Glieder unbefannt blieben, fich jest hanptfach= lich nur von unfichtbaren und unbefannten Bbern regieren lies. Umfferbem unterscheiben fich biefe neuern Rofenfreuger von den entweder nur erdich. tet, ober wirklich gewesenen altern, bas biefe, wie ichon erinnert worden, unter ben Proteffanten eigentlich einheimisch waren, (1) jene aber aus

(1) Die drep von jedermann unter dem Namen der Rosenfreuzer befannten B. . t; R. . . . r; und J. . . r in R. g. sind Catholifen, ersterer ein in Pension stehender Convertit, der wegen seinen angeblichen ehemaligen Reisen in Egypten

aus Protestanten und Catholiken gemischt sind, und wahrscheinlich von letztern regiert wers den.

Ein anderer auffallender Unterschied zwischen beiden zeigt sich auch darinnen, daß, nach dem eignen Bekenntnisse eines in dem Orden der neuern Rosenkreuzer eingeweiheten und zu bohern Graden bereits gestiegenen Bruders, der, wie aus seinem unten dem Leser mitzutheilenden Schreiben erhellet, als ein mit den Wissenschaften und der Rechtschaffenheit bekannter einsichtse voller Mann schreibt, ben diesem neuen Orden keine Fortschritte zu neuen, der profanen Welt unbekannten Kenntnissen zu hoffen sind; da man hingegen unter den angeblichen ältern einen von seinen Zeitgenossen verkannten und verfolgten, von der billiger und einsichtsvoller denkenden

und dem Orient auf abnliche Borzüge und Kenntnisse mit jenem Ebristian Rosenfreuzer Unsprüche macht, und daher auch als der Patriarch der Gesellschaft angesehen wird. Daß aber die
ältern Rosenfreuzer eigentlich Protestanten gewesen, erhellet auch daraus, daß man die Bereinigung der Reformirten und Luth erischen
Kirche für den geheimen Zweck derselben gehalten, und Cartesius ben seinem Aufenthalte in
Deutschland, ohngeachtet aller angewandten Mübe, zu ihren Geheimnissen nicht ist zugelassen
worden. Nachwelt aber wegen seiner theologischen, phis losophischen und medizinischen Kenntnisse hochges schätzten Dippel, den verkappten tief denkenden Iohann (1) Rudolph Anepigraphus und mehs E 4 rere

(1) Bon diefem Rofenfreugerifden Philofophen bat man eine Reife gu ben Joomenianern, einer Battung auf einer anbern Beltfugel mohnender vernünftigen Befen, beren Philosophie und biefer beutiche Mlimm auf eine fur jeden auch noch fo einfichtsvollen Philosophen unterrichtente Art ergabit. Unter ben Werfen ber neuern Rofenfreuger ift feins, bas einiges Auffehen gemacht hatte, befannt, ale bas berüchtigte von Claudius ins Deutsche überfette Buch; Jerthumer und Babrbeit und beffen befannter Pendant; meldes erftere entweder baaren Unfinn, ober allego. rifde Schalfheit bes Jefuitismus enthalt, mie foldes bereits por bem evangelifden Berfaffer bes Genbichrtibens über bie Rofenfreuger und Profeintenmacheren ein febr einfichtsvole Ier, mit den meiften Graben ber neuern Rofens freugeren befannter, nachber in eine andere Befellschaft getretener febr murdiger Catholif durch eine faft vollig gleiche Deutung der Chiffern fei= nen bertrautern Freunden gezeigt, und unter andern auch die in jenem Buche uber Irrthumer und Babrheit angegebene Bablber Matur, nemlich 13, in den 13 Connenftrablen auf ber Bruft, und brengehn Sternen bes Rleids ber Si= gur aus ber Imago primi feculi Societatis Jefu bemerft bat. Proben von ben febr eingeschrantrere mit den gründlichsten Wiffenschaften bekannt gewesene Manner antrift, deren Schriften uns verwersliche Zeugniffe von den nicht gemeinen und gründlichen Einsichten ihrer Verfasser in das Gebiete der tiefsinnigsten Wiffenschaften ablegen.

Go wenig alfo die neuern Rofenfreuger ben angeblichen altern abnlich zu fenn fcheinen ; groß ift hingegen bie Alehnlichfeit gwifchen ihnen und den Erjefuiten. Gin blinder Gebors fam, eine bespotische Untermurfigfeit berricht in beiben Orden. In beiden find Die Brus ber ber untern Grabe und die Glieder der uns tern Claffen bloffe Werkzeuge in ber Sand ber unfichtbaren Dbern, um bie geheimnifvollen Abfichten ber legtern gu beforbern: in beiden ift nicht Aufflarung, Bachethum ber Biffenschafe ten und Erhöhung ber menschlichen Ratur Die Absicht; fondern eine am Ende getauschte und fehl= gefchlagene Sofnung zu jenem brenfachen Biele ju gelangen, bas große Mittel, beffen fich beibe

ten Kenntniffen der heutigen Rofenkreuzer geben die in den Theoretischen Brudern mitgestheilten Grade, welche in vieler Absicht für die Bedürsnisse unsers Zeitalters sehr zweckmäßige Schrift des aufgeklärten G. v. L. in M. in einer unserer besten gelehrten Zeitungen auf eine unverbiente, nur wenigen begreifliche Art, ift mistandelt morden.

beibe bebienen, leichtglaubige Gemuther an fich gu locken, fie in ben Teffeln ber Gelaveren gu erhals ten, und gulegt Dumbeit und Aberglauben gu (1) verbreiten, und baburch bas herabgemardigte Menfchengefdlecht ber fürchterlichen Driefterges walt wieder zu unterwerfen. Daber bie ohne Boraussetzung folder ahnlichen Jesuitische Rofens Freugerifcher 3mede und Berbindungen nicht ers Blarbare Erfcheinungen in der Protestantischen Rirde. Daber Die von Protestantischen Geiftlis den gegen bie Catholifen bis gur bochften politis fchen Unflugheit getriebene und von diefem feis nesmegs ermiederte (2) Tolerang. Daher bie Wertheidigung der katholischen Meffe, von eis nem Protestantischen Theologen und Provingials Director der deutschen Gesellschaft gur Befordes rung reiner Libre, bem berüchtigten Murnbergi= schen Prediger Drepkorn, (3) der sich nicht ges fcheus

⁽¹⁾ Wohin befonders das Buch über Irrahum und Wahrheit, nebft feinem Pendant leitet.

⁽²⁾ Man sehe in der beliebten Berliner Monate schrift Mars 1786. das Gegenbild der Luthenischen Gefälligkeit in Einräumung der Rirchen.

⁽³⁾ Der Titel dieses im vorigen Jahre erschienenen seltsamen Buchs ift: ,, die Romisch. catholisse Ede Messe, Lateinisch und Deutsch, nach dem Evangelischen Sinn der ersten driftlichen Kirche unparthepisch erläutert ,. Dies anfangs einem

scheuet hat, die katholische Lehre vom Megopfer, und die damit zusammenhängenden Lehrmeinungen, von der Anrufung der Heiligen, der Berehrung der Reliquien, die Zurechnung des Berdienstes der Heiligen, und die Anbetung der Hostie, dem gesunden Menschenverstande und dem Geiste des Protestantismus zum Hohne mit aller sophistischen Kunst zu vertheidigen.

Daher endlich die so zweckmäßigen erhabenen Vorstellungen von der übernatürlichen und götts lichen Kraft der katholischen Priesterweihe, da man der Kirchengeschichte und dem darauf ges gründeten Protestantischen Kirchenrechte, der ges sunden Vernunft und der Geschichte des Alters thums zuwider, selbst sonst sehr vernünftige Prostestanten behanpten hört, daß von jeher ausserors dentliche Kräfte und Wundergaben schon ben der Einweihung der alten Egyptischen Priester, und der Hierophanten in den Eleusinischen Geheimniss sen mitgetheilt, und in der Folge vom göttlichen Stifs

Chtholifen jugeschriebene Buch ward als ein Beweis der junehmenden Aufflarung in der catholischen Kirche von verschiedenen Protestantischen Recensenten gelobt. Dies reizte den unvorsichtigen Berfasser, sich zu nennen, und man erstaunte, in dem Geiftlichen einer so angesehenen Evangel if den Reichsstadt den unverschämtesten Vertheidiger ber Hauptstugen des Pabsthums zu seben. Stifter unferer Religion mit neuen noch größern Gaben vermehrt ben Aposteln übergeben, und von diefen durch die fatholische Priefterweihe auf alle damit versehenen Priefter und Clericos ges heimer Orden fortgepflangt worden fenen. Ift es ben diefen burch Jefuitische Runftgriffe unter ber Daffe bon Rofenfreugerischen Ordensgebeimniffen vorbereiteten und in Gang gebrachten Bors ftellungen, gu verwundern, wenn der ohnehin fure Wunderbare gestimmte, und überhaupt durch große Erwartungen geblenbete Berftand gegen den durch feine fo glangende mundervolle Sofnuns gen aufgeftutiten , fondern auf edle Simplizitat und reine Gotteserkenntniß gegrundeten Dros teftantismus gleichgultig wird; wenn felbft burch folche Blendwerke getäuschte Lehrer, oder gar erhabene Lajen der Protestantischen Rirche fich durch diefe Sofnungen in den Schoos der fatholis fchen Rirche auf dem verblendenden Wege ber Rofenfreuzeren locken laffen, der arglofe Pfarrer B. . . in &. ohne es fast felbft gu wiffen, ein Catholit und ber Berfaffer bes Gt-Dicaife im Lutherifchen Prieftergewande bennoch ein Apostel des Pabstthums, und ein Jefuit vom bierten Gelubbe mirb, und mit der Zonfur auf bem unheiligen Saupte Lehren prediget, bie er im Bergen berdammt und in feinem Micaife gn berdraugen sucht, wie dies im Sebruar 1786. in der Berliner Monatschrift aufs bundigfte bemiefen wirb.

Doch wir febren gur angefangenen Das rallele zwischen Rofenfreuger und Jefuiten gus rud. Ben bem Plane bes Jefuitismus maren es nicht Menfchen, nicht etwa der beilige 3g. nag und fein getreuer Laines, fonbern Jefus und die Mutter Gottes felbft, welche diefem Drben feine weifen Gefete gaben. Und fo find es nicht die blofen hoben unfichtbaren Dbern bes Ordens ben den Rofenfreugern; welche die Dre beneregeln entwerfen, fondern die mit den Geraphim und bochften Intelligenzien gang vereinigten und som Simmel erleuchteten hoben Dbern, welche unfichtbar ben Orden regieren, fich aber endlich offenbaren und alle Uftergejellichaften gum Schee mel ihrer Sage legen werden. Go wie nach ber Berficherung ber Jefuiten, der beilige Ignag mehr . Munder, als Mofes, und chen fo viel als die Apo. ftel gethan hat; fo haben nach ben Grundfaten ber Rofenkreuger, ihre hohen Dbern, und Mas ni eben fo viel wunderthatige Rraft und Gewalt, als Mofes, Alaron, Bermes u. a. m.

Ben dem Institute der Jesuiten ward keine beständige Form beobachtet, sondern alles nach Zeit und Umständen abgeändert und eingerichtet. Sen so wird ben ben Rosenkreuzern die Ordenes verfassung alle zehen Jahre, auch wenn es die Umstände zu erfordern scheinen, öfters abgeändert. Ben den Rosenkreuzern nimmt man, so wie ben

ben Jesuiten , ans allen Religionen und Stans den Glieder auf, beren untern Rlaffen, ober Gras be fich fo wie wir oben bon den Zefuiten gemels bet haben, an den Orden binden, ohne daß dies fer fich baburch gebunden glaubt. Daß die ben bem Jefuiten üblichen Bergenkentbedungen an die Dbern vermittelft der Beichte, auch in ihrer Urt, fo wie bie geheimen Muffeber und Spionen ben jedem Cirful der Rofenfreuger, üblich fenen, ift eine Gas che, welche von den Profanen aus verschiebenen Grunden vermuthet und von gemefenen Mitglies bern verfichert wird. Ueberhaupt herricht in bens ben Drben eine gewiffe Sclaveren bes Beiftes, eine bis gur aberglaubischen Gemiffenhaftigfeit ges triebene fchuchterne Untermurfigfeit, welche ohne Bweifel bie Folge jener im Dovigiat und ben erftern Graden geforderten und geleifteten Dffenbergige feit und bas Resultat der hoben Jesutifch : Ros fenfrengerifchen Weisheit ift, die ihre Glieder auf Die ftarifte Urt bindet, ohne bag Gefellichaft und Orden felbst gebunden, und auf irgend eine Alrt tompromittirt werden tonnen.

Bas soll man endlich von senen beiden ebens fälls geheimen Gesellschaften sagen, die sich seit der Unterdrückung des Jesuiterordens mit der angeblichen Vereinigung der Catholicken und Prostestanten beschäftigen, mas kann man von die sen ihrem Borhaben überhaupt und dem besfalls

gewohlten Plane und ihren gelieferten Wroben urtheilen? Befanntermaffen hatte ichon ber gros Be Leibning, in Gefellschaft des Abis Molanus gu Moffum und des Bischofe von Meuftadt in Ungarn einen folden Unionsplan entworfen. Es ift aber auch befannt, daß der fonft in aller Abficht fo groffe Philosoph ben diefer Gelegenheit feine Schwache verrathen, fich wenigstens mehr wie einen feinen gefälligen Welt und Sofmann, als wie einen ftandhaften Philosophen und einfichtes vollen Theologen betragen hat. Cben fo befannt ift es, daß Leidnig den ausfchweifenden,nur einem Abs te Ct. Dierre, nicht aber einem Geschichtstundigen und faltblutigen Philosophen anftandigen, ichon in feinem Berte de lure Suprematus geauffers ten Gebanten hatte, daß bie Unterwerfung ber Europaischen Staaten unter zwey allgemeine Oberhaupter, nemlich ein Geiftliches und ein Weltliches. ihnen die großte burgerliche Gludfes ligfeit gufichern murbe. Ferner iftes ausgemacht, daß auch ben biefem erften gewiffermaffen feierlis den Unioneversuche aller Bortheil fur ben Cos tholicismus gefucht, den Protestanten aber fola oblequii gloria überlaffen murde: bag ber fais ferliche Sof, ber damals mit dem Braunschweis gifchen Saufe megen ber zu erhaltenben Churmurs de in Unterhandlungen und Berbindung ftund, und icon borber den Bergog Johann Griedrich aus diefem Saufe burch Sulfe ber Jefuiten gur fathe. katholischen Religion gebracht hatte, dies ganze hohe Fürstenhaus, das damals so grosse Aussich= ten hatte, für die katholische Religion gewinnen wollte.

Es ift endlich gewiß, baf bie bamalige auf. geflarte und vortrefliche Churfurftin von Sanno. ver, Sophie, in ihrem Schreiben an ihre une gluctliche gur fatholischen Religion übergetretene und Alebtiffin von Maubuiffon gewordene Schwes ffer Blifabeth Sollandine richtiger, als ihr phis losophischer Liebling Leibnig gedacht hat, wenn fie fdreibt: , Gie fagen, es maren ben Ihnen (nemlich in Granfreich, deffen Geifflichkeit ber Faiferliche Sof und die ungludliche Mebtifin gum Bortheile Diefer Union ju gewinnen fuchte,) vies le ber Bereinigung entgegen. Das ift gerabe auch der Fall ben Uns. Ich fürchte baber, daß wenn man über die Punfte, die unfer Abt Molas nus mit einigen Lutherischen Rirchen verabrebet hat, wird eins fenn; es andere geben merde, die ihnen entgegen fenn werben: und fo murde es denn nichts anders als eine neue Religion fern. "

Dieser weit aussehendeUnionsplan mar benn doch das Werk einiger der gröften Manner ihres Zeitale ters, eines Leibstig, eines Molanus, eines aufgeklar-

ten Bifchoffs, und in Frankreich eines Boffuet und Deliffon; und fcheiterte bem ohngeachtet, ob er gleich noch aufferbein unter ben Anspizien des kauferlichen Sofs bearbeitet murde. Die Urz fache ift leicht zu errathen. Es ift die mefentliche Unmöglichkeit, baß eine Rirche, beren Grundlage die Unfehlbarkeit und also die Intolerang ges gen alle anbere Religionen ift, beren Grundverfaffung eine fur die Rechte ber Bernunft und Menschheit hochst gefährliche Sierarchie ift, und beren Grundgesetze bas Concilium von Trient enthalt, daß, fage ich, biefe, ihrer Ginbilbung nach, allein feligmachende Rirche zu einer ber Bernunft und Schrift angemegenen Religionsvereinigung jemals im Ernfte Die Bante bieten follte. 36s re Abficht, Die fie unter Diefer Mafte ber Union verbirgt, fann feine andere, als die Unterdrudung bes ber hierarchie und vernunftmibrigent Menschensagungen fo Schablichen Protestantis. mus fenn : und fie mar es wurflich bamale, als ber fonft in aller Mbficht fo aufgeflarte, fo ache tungsmurdige deutsche Philosoph ben, ber burch Weltweisheit und Biffenschaften aufgeflarten Religion, fo unwurdigen Ginfall hatte, feine Brus der, die Protestanten, wieder in ben Choos ber allgemeinen Rirche unter bem Birtenftabe bes Pabftes, gurud gu führen.

Und wer sind denn unsere heutigen Unis

folden für die Menschheit so wichtigen Unternehs mungen so sehr verdächtigen Schatten einer anos nymischen Dunkelheit zu verbergen? Kan sich die angeblich von der Schweitz aus, besonders aus dem Bisthum Basel her in Deutschland ihrem Vorgeben nach, zur Beförderung reiner Lehre würkende Gesellschaft wohl vom Verdachte der Beförderung des Catholicismus reinigen, wenn man sich erinnert, daß ein Oberhaupt dies ser Gesellschaft oder ihr Provinzialdirector der Evangelische Prediger Dreykorn zu Mürnberg die vorzüglichsten Grunds und Unterscheidungss lehren des noch gar nicht gereinigten Satholiciss mus diffentlich zu vertheidigen sich erkühnt hat?

Meniger verdächtig solte man, dem ersten Unscheine nach, die bekannte deutsche Religions: vereinigungsgesellschaft halten, die der Welt ihs re große Entwürfe durch ihren Agenten Masius in Leipzig von Zeit zu Zeit vorzulegen, und dem deutschen Publikum von ihren bisherigen Arbeiten in dem (1) Buche der Vereinigung Rechens schaft

Leb=

⁽¹⁾ Der vollfändige Titul dieser wunderbaren Erscheinung ist: "das Buch der Vereinigung,
oder Unweisung zur Glückfeligkeit für
alle Menschen. Auf eigne Veranstaltung
und Mitarbeit zum Druck befördert von Gottlieb

schaft abzulegen für gut befunden bat. Dies Werk, es mag nun aus der Masiusischen Feder allein geflossen, oder das Product mehrerer Mitsarbeis

Lebrecht Mafius, ber Weltweisheit Doctor, 602 Seiten in 8. Leipzig im Mafiuffifchen Berlage 1785."

Billig hatten die Derfaffer biefes Buches bad erflich etnige vorlaufige Gragen unterfuchen und beantworten follen, ale &. B. ob benn Die von ibs men unternommene Religionsvereinigung in Rud. ficht auf die Dogmen , Die firchliche und politische Berfaffung beiber Parthepen moglich - und, wenn ffe moglich, ob bende Partheyen burch fie großere Bortheile, als durch immermachfende Auftlarung und gegegenseitige Daldung erhalten murben? ob fer. ner biefe ertraumte Bereinigung, moterne fie female realifirt merben fellte, nach ber Ratur ber Cade von Beffand, und überhaupt, ob, auffer in mathemetifchen und einigen philofophischen Bahrheiten , im Denfen bet Menfchen, befonders uber Begenftande ber Religion, eine mabre Gleich= formigfeit jemale in biefer fublunarifden Belt fate finden tonne und merde? Statt beffen wird gleich' gur Sauptfache gefdritten, und cas Softem ber Apoftolifchen Chriften in vier Buchern abgehandelt, beren erftes fur Lehre und Erbaus ung; bas andere fur ben Staat und bas bur. gerliche Leben ; bas britte fur bie ffeine. re Jugend, und bas vierte fur bie große re Jugend bestimmt ift. Dag aber ben ber Mus. führung tiefes groffen Untonsplans nicht faltblutige, Durch Erfahrung und Menfchenfenntarbeiter und Mitglieder diefer Unionsgesellschaft fenn, bleibt freilich bas Bert eines, ober mehres rer feichten und ichmarmerifchen Ropfe , und ges bort vorzüglich mit in bas Bergeichuf berjenigen Schriften, Die gur Demathigung unfere fo aufgeflart und philosophisch fenn wollenden Sabra hunderts find geichrieben worden. Doch fucht fich Dies Buch, wenn man es nicht febr genan prus fet, fo viel moglich an ben Lutherifchen Lehrbes grif angufchmiegen. Betrachtet man aber die barinnen aufgestellten Lehrfate ber fogenannten Apostolischen Rirche; und die gwischen ben Dogmen der Romischen Rirde, der Lutheraner und Reformirten gezogene Parallele; fo findet man, daß bas fogenannte Upoftolifche Glau-Benebekenntnif fo unbestimmtift, daß alle die bers ficies

fungsgeift, sondern apokalyptische Schwarmeren fungsgeift, sondern apokalyptische Schwarmeren sich geschäftig bewiesen, siehet man bald in den gleich anfangs vorkommenden Träumen, vom herannabens den Ende des testen Weltsahrs, von dem Thier, das man schwe erlebt, und das man eine Zeitlang zu Terusalem, und hernach zu Nom wieder gessehen; von einem andern Thiere, das noch kommen und zwen Hörner haben werde; von einem andern Thier, das seine Residenz an einem großen Hanzbelsplate ausschlagen werde: von io Fürsten, welche die Hure hassen, sie entbidsen und ihr Fleisch essen werden, und dergkeichen zegrae mentis sommiz mehr.

febiebenen Religionsparthenen, wenn fie foldes auch unterschrieben, bennoch nach, wie vor, gleich weit bon einander entfernt bleiben murben, und bag in Abficht bes andern der Berfaffer die cis gentlichen Lehren jeder Parthen nicht einmal als le recht gefannt hat. Aufferdem zeigt fich, ohngeache tet aller Meufferungen wider die Romifche Rirche, bennoch ein gewiffer Sang zu einigen Lieblingsbog. men berfelben, indem behauptet wird, baß bie Autheraner die Ohrenbeichte fur einen loblie chen Kirchengebrauch hielten und Die Mothwens Digfeit derfelben, wie die Romifche Rirche vertheis digten; ferner, daß nach dem Lehrbegrif ber Que theraner im b. Abendmal der Leib mit dem Brod, und das Blut mit dem Wein gemifcht genoffen merde; und, G. 159, baf meber Bernunft noch Schrift eine bon den bren Erflarungsarten des Albendmals beweisen oder verwerfen tonne; mors aus benn naturlich folgt, bag auch die Lehre von der Transsubstantiation weder vernunft : noch fdriftwidrig fenn muffe.

Der Agent dieses merkwürdigen Religions, vereins selbst ist der gelehrten Welt nicht so bestannt, als er solches sowol wegen seiner ausschweisenden Unverschämtheit, als auch wegen des von diesem blos scheinbaren. Schwärmer in der Protestantischen Kirche bereits gestifteten, und in der Folge noch mehr zu befürchtenden Uns

theile ju fenn verdient. Diefer angebliche, von unbekannten Obern befoldete Religionsvereinis ger ift ber Cohn eines unweit Leipzig noch les benben Predigers, Mamens Meefe, unter beffen ungerathenen Rindern fich, rach des unglucklis den Daters eignen Musfage, diefer groffe Fries benestifter von jeher vorzüglich ausgezeichnet Die ihm nach feinem überftandenen Exas men bom Dberconfiftorium ju Dresden gegebene Erflarung, daß er fich feine Sofnung ju einer Berforgung durch eine offentliche Lehrstelle jemals machen durfe, gab ihm Gelegenheit, das Wert. zeug und Sprachrohr der im verborgenen wirfens ben Jesuiten gu merden. In Diefer Absicht vertauschte er feinen bisherigen Ramen mit bem mehr bekannten eines ehemals in Coppenhagen in Unfeben geftandenen Theologen, nennte fich Mas fius, und mablte Leipzig jum Wohnplate, mo, wie bekannt, eine Diffion der (1) Jefuiten ift, 53

(1) Eben diese auf der Leipzig er Mission bes
sindlichen Jesuiten waren es, die durch ihre Rante die verfolgten, und aus Baiern verwiesenen
zween würdigen Saierische Weltpriester, Milbiller und Schmid, die jest als Lehrer in
Vassaustehen, aus Leipzig zu vertreiben wußten.
Aus ihrer Feder sioß die gistige Schmähung gegen
diese bende Unglückliche sowol, als gegen die in
so vieler Absicht verehrungswürdige Stadt Leipzig, welche Babo ins 89ste Stück der Münch-

die fich feit dem Tode Clemens XIV. Exjes fuiten nennen gu laffen får gut befunden baben, und in welcher Stadt er einen großern Birfunges freis gu erhalten hoffen fonnte. Sier begab er fich unter ben Schut ber Alfabemie, ale man ibn ben Gelegenheit feiner Berhenrathung mit eis ues dortigen Juftrumentenmachers Tochter, bon Geiten ber Stadt nicht mehr bulden wollte, marf fich jum Correspondenten der Gelehrten und Ugenten bey der icon verschiedene Jahre vorher mit vielem Gerausche angefundigten Religionsvers einigung auf, ward wenigstens dem Mamen nach, felbft Schriftsteller in tiefem Sache, und phomt fich gegenwartig, daß er bereits 20000 Perfonen gur Unnehmung feines Religionevers eins gewonnen habe.

Wir haben bereits gemeldet, daß das von dies sem neuen Apostel des Catholicismus herausges gebene Buch der Vereinigung merkliche Spuren seiner Borliebe für die Römische Kirche an sich trage. Diese Spuren zeigen sich noch deutlicher, da Masius in einer von ihm besorgten Quartalsschrift unter dem Titel der Gemeindebote, in der er von allerlen kirchlichen Gegenständen, sein, oder

mer Zeitung eigrückte. Milbiller und Schmid maren aufgeklärte Baiern, aber teine Illuminaten. So sehr suchen die Jesuisten jeden Grad von Ausklärung zu unterdrücken.

oder vielmehr feiner unbekannten Committenten unmaaggebliches Bedenfen fagt, im zten Jahrgang 1. Q. fich erflart m baf die (2) Cas tholifen fehr geneigt fenen, feine angebliche Bers einigung gu befordern, und in diefer Abficht fogar Gelb zufammen zu fchiegen, um einige taufend Eremplarien feiner Vereinigungebucher uns entgeldlich austheilen zu laffen." Und mer find benn biefe Catholiten, Diefe fo begierige Bes forderer ber Religionevereinigung? Sind und bleis ben fie nicht immerfort die eifrigen Bertheidiger, ber in ihrer Religion fo mefentlichen Gage voller Unmaßung: baß fie die allein feligmachende Rirche fegen, daß ihre Dogmen , alle, ohne die minbefte Musnahme, mahr, fo wie die entgegens gefetten irrig und fegerifch fegen. Rann alfo Diefer in einem fo gutherzigen Tone angefundigte Religionsverein mobl etwas anders, als eine Wies dervereinigung der abgefallenen Reger mit der allein feeligmachenden Rirche feyn? welche Mafius und beffen unfichtbaren Conforten uns ter den tauschenden Ramen ber Apostolischen ju verfteden fuchen - einen Damen, auf ben von jeher die Catholische Rirche wegen der eins gebil-

⁽¹⁾ Man weis von sehr sichrer Hand, daß der gealehrte hobenlohische Rath Hr. H. v. g. der ansfangs Prediger gewesen, und darauf zur eatholischen Kirche übergegangen, eine nicht unbeträchtlische Rolle ben diesem Unionswerke hat.

gebildeten bohen von den Upofteln unmittelbar abgeleiteten Burde ihres Bifchofs : und Driefter. thums Unfpruch gemacht bat, und auf welchen bem Schein nach andere, in der That aber die nemlichen unbekannten Obern ber beutigen Rofenkreuzer, nach der im August 1785. der Berliner Monatschrift gegebenen Dachricht, 219: fpruch machen, menn biefe geheime Gefellichaft fich rubmt, daß ihre beiligen Obern (bie Jefuis ten) fcon ben den erften Spaltungen ber auffern Rirche Chrifti, (b. i. gleich nach ber Reformation) die reinen Apostolischen Gage beibes halten hatten, und in folche die Chriften aus allen Spaltungen gu bereinigen mußten. " Gind es nicht ferner, allen Umftanden nach, die Dros testanten , welche Masius, ober vielmehr befs fen unfichtbare Committenten in der Unfandi. gung bes nunmehr erschienenen und oben fdriebenen Religionsvereinigungebuches meis nen, wenn bafelbft behauptet mird, "daß über dem einen Theil der getrennten Chriften Ge: fabr rube, und demfelben also ein Biel gu ftes den fey, davon er nicht weichen durfe?" Ift diese angefundigte Gefahr nicht ber frepe durch Wiffenschaften und Kenntniffe aller Urt unterftugte Sorfdunge : und Prufungegeift des Protestantismus? Und ift jenes uns mit fo vieler guborfommenden Gute und Bruderliebe ans geborenes Mittel gegen Dieje Gefahr, jenes dies fem fem forschenden Beifte einer aufgeflarten Bernunft gu ftedendes Biel wohl etwas anders, als die Gefans gennehmung unfrer Bernunft und unfere burch achte Schriftforschung aufgeklarten Glaubens uns ter das Joch der Tradition und der Ausspruche einer unfehlbar feyn wollenden Rirche? Und mars um tretten dann diefe erhabenen, bisher unfichtbar cemefenen Menschenfreunde nicht endlich einmalof. fentlieb auf, wenn ihre Abfichten fo lauter, wenn ihr ganger Bereinigungeplan von aller Borliebe fur eine ober die andere Parthen fo fren ift? Warum haben fie vom Mafius, wie diefer in feiner Bitte febrift an ben Dreußischen Monarchen ausbrudlich fagt, einen forperlichen Gid genommen, daß er ihre Damen niemand, auch feinem Do. tentaten entdecken wolle? Der unverschamte Algent Diefer unfichtbaren, im Sinftern wirkenden Religionsvereiniger und Stifter einer neuen fos genannten apostolischen Rirche verrath ihre ber protestantischen Religion febr gefährliche und fehr weit gehende politischen Absichten in folgens den Worten jener, seiner an 3bro preußische Majeftat übergebenen, Bittfdrift nur allgudeuts lich felbft. "Diefe unbefannte Gefellschaft, fagt er, habe ein Religionebuch unter dem Titel: Uns weifung zur Gluckseigkeit verfertigt, welches nachftens heraustommen folle, und fo beschaffen cep, daß fein vernünftiger Mensch etwas das gegen einwenden fonne (welche dummdreufte

Prableren, am wenigften ben irgent einem Relis gionsfoftem , nicht einmal bey einem anbern noch fo webl geordnetem Epfteme menfchlicher Renntniffe, Euclide Clemente vielleicht ansgenommen, fatt finben fann.) Wenn bies Buch beraus fenn werbe, fahrt Mafius fort, fo follten alle Gecten aufhoren, alle Religionspartheyen follte eine Der andern ihre Rirchen und Vafa facra mittheilen. Allenthalben follte Die Religion nach diefem Bers einigungebuche gelehrt werben, und diejenigen Prediger, welche nicht darnach lehren wollten, follten abgefest werben." Blift nicht der Cas thosicismus mit feiner angemaßten Infallibili. tat und feiner verfolgenden Serrichfucht über ben bentenden und prufenden Geift aus biefer Anfundigung ber apostolischen Rirche überall hervor ? Es mar alfo der Beisheit des geiftlichen Departements, an welches ber große Konig biefe unfinnige Bittfchrift binwies, bochft angemeffen , dies unberichamte Gefuch, einem gangen Ronigreiche ein fo widerfinniges fombolifches Buch aufzudringen, mit gerechtem Unwillen abzuweisen, und diefer fogenannten apostolischen Gemeinde von unbefannten Leuten, Deren Das men und Abfichten man nicht fannte, feineswegs ben Eingang in ein gand gn verftatten, wo fie die darinnen herrschende weife Religiones bulbung gleich ben ihrem erften Gintritt ju gernichten brobeten.

der

Sene in bem Gemeindeboten gethane Heufs ferung bon der Ber itwilligfeit der Catholifen Bur Bereinigung und der von ihrer Geite gu hofs fenben Geldunterfrugung, um einige Zaufende von Eremplarien ber Bereinigungsbucher in Deutschland verbreiten gu tonnen, ift, wenn man fie mit folgender Thatfache vergleicht, ein neuer Beweis, daß die unsichtbaren Obern und Committenten des Mafius eigentlich Catholifen find, und an der Ausbreitung bes Cotholiciss mus, fo wie an ber Unterdruckung des Dros teftantismus arbeiten. Der geschäftige, um Lohn gedungene und in Leipzig auf einen febr guten guß lebende Ugent der unfichtbaren Res ligionsvereiniger hat nemlich feine in großer Uns Bahl gedruckte, mit absichtsvoller Schwarmeren burchwebte Bleine Schriften an viele Leute in Hleinen und großen Stadten, ja auf Dorfern in ben Preufischen Staaten, befonders in Doms mern und in der Altmart, und in feinem Baters lande Sachsen, an Die pietiftifchen Ginmobner folder Orten, an Prediger, Beamten, Runftler und Leute von allen Granden auf ber Doft, und gmar pofffrey, abgeschickt, sucht aber diefe Ber. fendung feiner mit fo vieler anscheinenden Guts herzigkeit geschriebenen schmarmerischen Bische aufferft gebeim gu halten. Auf Diefe Urt pflan= gen feine unfichtbaren fclauen Committenten is ben Gemuthern vieler einfaltigen, ober boch bon

ber mahren Lage der Sache pur schlecht unters richteten Personen die Borftellungen von einer munichenswerthen Religionevereinigung, prablen Daben in offentlichen Zeitungen, daß Furften und Regenten ben großen Plan ihrer Religionsber. einigung bereits genehmigt hatten, bereiten alfo Die Gemuther eines großen Theils des unvers fandigen , ober boch nicht binreichend unterrichs teten und aufgetlarten Publifums burch bergleis den hinterliftige Musftreuungen und in folden Schriften verbreitete falfche Begriffe einer icheins baren Dietat und achten nach dem Mufter Der erften Rirche geformten Gottesperehrung gu einer gemiffen Gleichgultigfeit gegen unfern Protestans tifchen Lehrbegriff , fchmeichlen durch ihre berfendete Pafete der Gigenliebe berjenigen, Die fola de erhalten, weil es der Gitelfeit Diefer Perfonen nothwendig gefallen muß, daß auch fie find aus: erfeben worden, an diefem großen Werte mit gu arbeiten. Ift es aledann ben einer unter biefen Umftanden bon Geiten mancher gutherzigen Beift. lichen und Beamten ber evangelischen Gemeinden naturlich ju erwartenben Gleichgultigfeit gegen ibre eigne Rirche, gu vermundern, wenn man fiehet, bag unter bem fo edlen Ramen ber To-Ierang ben Catholifen an vielen Orten bon ben Protestanten Rirchen eingeraumt werden, ohne baß man von ben erftern diefe auscheinende Toa lerang nur im geringften erwiedert fiebet? Und , murde

murbe ber meife Dreußische Monarch, ober je. ber anderer protestantische Regent jenes unfinnige Gefuch des unverschamten Mafius jemals juge. fteben, und verordnen, daß die Rirchen und Vafa facra aller Religionsparthenen der von ums bekannten Dberhauptern gestifteten apostolis fchen Religion jum gemeinschaftlichen Gebrauche fren fteben follten; wie bald murbe die durch jene unentgeldliche Austheilung ber Mafiufischen Bifche bereits gewonnene Menge eine folche in aller Absicht bedenkliche und gefährliche Rirchens gemeinschaft begunftigen; wie geschwind ber fanfts muthige und tolerante Geift ber unfichtbaren Religionsvereiniger fich in wuthenden Religionss eifer vermandeln, und jeden felbft bentenben, achten protestantischen Prediger, der oben ans geführten Mafiufifchen Meufferung gemas, abs fegen und aus dem Lande ber neuen fanftmuthis gen , allein felig machenden , uber alle nur mogs liche Ginwurfe ber Vernunft erhabenen apostos liften Rirche verbannen!

Der geschäftige Unionsagent Masius war nicht zufrieden, dem ihm von seinen unsichtbas ren Oberhäuptern gegebenen Auftrage durch die geheime Versendung und meistens unentgeldliche Vertheilung seiner fanatischen Unionsschriften in ben preußischen Staaten, in Ober- und Niedersachsen, besonders auch in Eur- und Liefland Ge-

ninge gu leiften: Er und feine im Binftern mur. fende Committenten bemuben fich auch bas (1) Beft und Gudliche Dentichland mit ihrem Uns finne angufteden. In Diefer Abficht tritt in Frant. furt am Mann ein neuer Agent biefes Unions= pereine auf, bon bem die unfichtbaren Director ren, bafelbft abfichtlich aussprengen laffen, bag Diefer ihr öffentlich auftretender Geschäftstrager pon unferm glormurdigften Raifer Gelbft ein Patent gur Betreibung Diefes Unionemefens ers halten habe. Dies, wie leicht gu verinnthen, einträgliche Geschäfteträgeramt mufte nothwens big einem Manne febr willfommen febn; ber, ben fonft wirklich borguglichen Salenten, fich burch feine Proceffe mit feiner ehemaligen Dorfgemeine be und durch Confiftorialproceffen puncto inceffus & adulterii feinen vorigen guten Ruf eben fo febr, ale burch die Eranslocation auf eine fchlechs te Ponitengpfarren, fein Gintommen febr vers mindert fiehet. Mit ber unverschamteften Dreus fligfeit ließen fich nunmehr beide in Gefellichaft, als Algenten ber geheimen Unionegesellschaft bent teuts

Das man auch feit kurzem in holland etwas von diefen geheimen Unionsversuchen zu merten angefängen, bavon giebt die Allg. deut fc. Literaturzeitung No. i. Montage ben zten Jenner 1786, vermittelft tes Auszugs eines Schreibens aus holland, Nachricht.

tentschen Publikum in folgendem marktschreperi. schen Tope durch das Frankfurter Staats. ristretto Frentags an dem ominosen Tage des 1sten Aprils 1785 ankündigen.

Machricht von Letpzig.

"Die bevorfiebenbe grofe Religionsvereinigung ber Chriftenparthenen gewinnt jest allgemeines Aluffeben und wird jette mehr, ale jemale, ber Bunfch und bas Gebet ber Chriftenheit. Weber ein eifriger Romer, noch ein verführerifcher Babrd , noch irgend einer ben den Chriftusvers laugnern , fonbern mabre Befenner Chriftus ; und rechtichaffene Regenten arbeiten baran. Der für bie Belehrten von Deutschland beftellte Cors respondent, der gelehrte S. Dr. Mafius auf ber Alfademie ju Leipzig, ift ber einzige, burch welchen die Correspondeng geführt wird. Durch ihu werden biefenigen Sachen, welche an die Regenten follen, und die Plane gu Erhaltung berer aus der Wiedervereinigung den Staas ten und Volkern erwachsenden Dortheile, an die Surften und Gelehrten ausgefertigt, und fie find so einleuchtend und schon, daß fie auch bon dem Regenten ; mas die Borfcblage jur Megierung der Bolter betrift, angenommen nud beftatigt werden tonnen, der fein Chrift ift. -Diejenigen Gelehrten, ober Chriften, welche

an dieser Vereinigung und an dem Buche, Uns weisung zur Glückseligkeit für alle Menschen Theil nehmen, und solches unterschreiben wolz len, addressiren sich an gedachten Corresponden ten der Gelehrten zu Leipzig franco, und in Frankfurt am Mann und dortigen Gegenden franco an H. Pfarrer Becker in Sachsenhausen.

Die dereinigten Religionslehrer

Bare man nicht ichon von Mafius und Conforten , von Sanatifern und Jefuiten gewohnt, baß ihre Schriften und Unternehmungen ofters ben ihren liftigen und fehr überdachten Planen durch einen befondern Schein von Unfinn, Dis berfpruch und Zwedwidrigfeit das Publifum befto ficherer zu taufchen fuchten; fo fonnte man leicht in die Berfuchung gerathen, diefe Unfundigung für ein Perfiflage gu halten. Welcher abges fchmadte Ginfall biefer angeblichen Religionsleh= ver der apostolischen Rirche, ben Regenten Borfchlage gur Regierung ihrer Staaten geben ju wollen - folchen Regenten geben gu mols . Ien, die felbst feine Chriften find - und alfo etwa gar ben Gultan, den Beberricher von China u. a. m. durch bas fcmarmerifche Buch der Dereinigung bie Runft über Bolfer gu berrichen, lebren zu wollen? Welche lugenhafte

Prableren, von Regenten ju reben, Die gefonnen maren, eine apostolische Rirche zu errichten, und bie boch bie Damen ber Stifter biefer apostolischen Rirche nicht wiffen durfen ? Wels der politische Biodfinn , dem catholische protes fantischen Deutschland aus diefer Bereinigung in einer neuen apostolischen Kirche politische Bors theile gu versprechen, und zugleich von einer Wiedervereinigung ju reben? Rann benn mohl biefer gang catholische Ausbruck , ber die Wiedervereinigung der Reger mit der allein felig. madenden romifden Rirche, und gang und gar nichts andere bezeichnet, nachbenkenden und aufgeflarten Proteffanten fehr fchmeichlen? Und wie kommt Bahrdt und bie Chriftusverlaugner hieher? Will man etwa dadurch bem Protestans tismus in feiner jegigen Lage einen perbedten Bormurf machen, und den Catholifen, befonders ben Jesuiten, als geschwornen Feinden aller Aufflarung, alles gefunden Menschenverstandes ben jedem in ihrem Geheimniffe ber Bosheit nicht eingeweihten Professen ein angenehmes Compliment machen? Und warum werben Brn. Babrot und ben angeblichen Christusverlaugnern bie Romer an bie Geite gefett? 3ft ber Catholicis: mus nur etwa bann allein mit bem Droteftan: tismus unvereinbar, wann bem Bifchof zu Rom die Infallibilitat und Dberherrichaft gugeffanden wird? Bleibt nicht auch ben ben Micht. Romern

Untruglichkeit ber allein feligmachenben Rirche, und eine der Aufflarung und Bernunft gefabrli. che Sierarchie die wesentliche Grundlage ibres gangen Religiousipftems? Lehnt nicht jene Brus derschaft den achtdenkenden Catholiken zu Wien, deren Berr Vicolai G. 178. bes 5ten Bande feiner Reifebeschreibung gebenft, Berbacht, als mare fie romisch ober pabfilich gefinnt, von fich , und fucht demohngeachtet bie Protestanten mit vieler Sinterlift gur Unnehmung ber achten earholifchen Religion zu bringen? Und find beun endlich mohl die Jefuiten felbft in ihrer jezigen Lage somohl als überhaupt von jeher für eigentliche Romer zu achten gewesen, fie, beb benen ber Dabft jedesmal ihrem General, den fie in ihrem Chiffer Gott gu nennen fur gut befinden, weit nachfteben mußte?

Masius und Consorten suchten also burch ihren scheinbaren Eiser für den symbolischen Lehrbegriff der evangelischen Kirche den ben weistem größern für Orthodoxie gestimmten und jeder davon abweichenden Schrifterklärung und Abansberung ihres bisherigen Systems abgeneigten Theil der Protestanten dadurch zu gewinnen, daß sie ben jeder Gelegenheit auf Herrn Bahrde bffentlich schimpfen, und die neuern Theologen verdekter Weise der Christusverläugnung bes züchtigen. Jeder, dem die Bewegungen in der proses

protestantischen Kirche, und die Gesangbuchsges schichten unsers Zeitalters bekannt sind, wird leicht einsehen, daß diese mit grober Schwärmes ten vermischte Sprache einer anscheinenden Orsthodoxie in der evangelischen Kirche Sensation erregen, und also unter der Leitung der unsichts baren Committenten des Masius und Beckers, und ihrer häufigen Emissatien in Dentschland ein sehr zweckmäßiges Mittel zue Ausführung ihres geheimen Plans abgeben konne:

Damit fich aber diefe unfichtbaren Beforberer bes Catholicismus ben uns gutmuthigen, feinen rechtschaffenen Catholifen verbammenden Protes fanten bon dem besonders durch die deutsche Bibliothet erregten Berdachte der Drofelytenmas derey fo viel moglich reinigen mogten; fo muß ibr Mgent Moffins in feinem Gendichreiben an Die catholischen Glaubenegenoffen gegen ben Berfaffer bes Damenjournale, Frang Ludwig bon Großing, ale einen Erjefuiten, ju Telde gieben, denfelben ju Babrots Spieggefellen ma. ibm rafende Entwurfe andichten, und den, biermit ben Berbacht jefuitifcher gebeimen Rante von ber unfichtbaren Unionegefellichaft entfers nen : auf ber andern Geite aber bem Pabfte Dius felbft ju Leibe geben, und ihn gur Dieberlegning feiner drenfachen Krone einzulaben. leichtglaubige und guthergige Protestant follte ben folden

folden Heufferungen wohl nach Erjefuiten und Beforderung des Catholicismus und Dabits thums wittern tonnen? Doch mit allen biefen Borfehrungen mider Berbacht ber Profelytenmas cheren begnügten fich die flugen unsichtbaren Dberhaupter ber neuen apostolischen Rirche nicht. fondern zeigten ihren Gifer fur Orthodoxie und gegen allen Unschein bon Vorliebe und Sang jum Catholicismus und ben Dabft burch fols gende mertwurdige und fonderbare Unindigung, welche ihr Agent Mafins, (ber fich nun auch feit furgem gum Ugenten und Matler aller frem: ben, die Leipziger Deffe befuchenden, ober mit Maaren und Runftwerten verforgenden Raufleute und Ranftler offentlich angefundigt bat, in mehs rere offentliche Blatter bat einruden laffen, und folgendes, bem erften Unscheine nach, febr uns finnigen Inhalts ift: "Die bekaunte beutsche Religionsvereinigungegesellschaft, die offentlich ihren Mgenten allbier in Leipzig halt, hat fur benjenigen, welcher die benden Schriftlehren ihres Vereinis gungebuches, von der Gottheit Chriftus, und von feiner ftellvertretenden Derfohnung, unter gemiffen in ihrem Religionsschreiben an alle Proteftanten enthaltenen Bestimmungen, ganglich ummerfen tann, einen Preis von 12000 Rthir. bestiment, und fich erflart, daß fie, wenn fie jemand vom Ungrunde gedachter Lehren überzeus gen tonne, fogleich einen Dabft fur ben Statte halter

ter des im himmel eingeschloffenen Christus hals ten und zu ihrem Dberhaupte mahlen wolle."

Go fuchen biefe verschmitten Stifter eines der Bernunft und dem mahren Geifte des Chri. ftenthums gang entgegengefetten Religionsvere eine bem teutschen Publifum auf alle Urt Ctaub in die Mugen gu ftreuen, geben ber Musfuhrung ihres Plans gleich Unfangs folche munberbare und feltfame Wendungen, ein fo unbestimmtes und geheimnisvolles Unfeben, daß fie fich in diefem bunflen hinterhalte mit allen nur moglichen Urs ten von Jesuitischen Ranten, wenigstens eine Beitlang, ficher verbergen tonnen. Befonders nehmen fie zu ber einem großen Theile ber Chris ften fo behaglichen myftifden Bergensfprache ibre Zuflucht, und suchen durch apokalyptischen Unfinu, durch affectirte Rechtglaubigkeit, durch jedem Phantaften zu Gebort ftebende eingebildes te Gefühle einer übernaturlich einwirkenden Gnas be, burch fcmarmerifchen Gifer fur Religion und Dietat unter ber taufchenben Daste einer uneis gennungigen bringenden Menfchen; und Bruders liebe fich ben Beg gu ben Bergen leiber nur alls ju vieler durch die Traumerenen und ben froms men beraufchenden Galimatias unfere frommen Lavaters ju duntlen Gefühlen gestimmten , jum Prufungsgeifte aber ftumpfgemachten Proteffanten in allen, felbft ben erhabenften Stanben gu

bahnen. Regtere, befonders wenn fie unter der Leitung (1) gewiffer gebeimen Gefellichaften fteben , find jum Theil noch mehr gur leichten Empfanglichteit ber ben folden Unionegesellschaf. ten gum Grund gelegten Soeen wegen ihrer meh. veren Befanntichaft mit ben muftifden Schriften (2) Lavaters und Conforten geschieft, und glauben durch die Begunftigung folder fcmari merifchen Berfuche einer Religionevereinigung die Chre Gottes, und das Befte des Protestautismus gu beforbern. Dogten fie, mogte jeder mabre Protestant aber boch bebenfen, mas Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat, daß ben theoretischer Religione : Einheit in der Vorstellungeart eben fo wenig moglich, als vollige Gleichformige feit im aufferlichen Gottesdienfte ben allen Wolfern ber Chriftenheit munfchenswerth und mit den fo febr perfchiedenen Staatsverfaß fungen und politischen Derhaltniffen vereinbar ift! Mogten alle Protestanten fich boch burch ihre gefunde Bernunft und bie Bepfviele aller Beiten überzeugen laffen, daß eine Bereinigung Der

⁽¹⁾ Der Maueren von ber Aricten Obfervans der Rosenkreuser.

⁽²⁾ Man pergleiche zweier Men schenfreunde Herzenberleichterung in vertraulichen Briefen über Lavaters Glaubensbekenntnis Frankf. 1785.

ber Protestanten mit ben Catholifen nur unter der einzigen Bedingung, daß erstere catholisch werden, moglich fen; und bag alfo, wie Gemier und mehrere unfeter einfichtevolleften und größten Theologen und Denfer gur Gennge gezeigt has ben, alle bie binterliftigen Bereinigungeplane nichts anders gur Abficht haben, ale das Joch der catholischen Sierarchie den Protestanten wieder über den Sals zu werfen, und bie feit ber Reformation unter uns ftufenmeife immer mehr zugenommene Aufflarung um fo mehr wies ber (1) gu unterbruden und gu vernichten, je mehr ihr wolthatiges, ber Sierarchie bon je ber verhaßt gewesenes Licht fich feit geraumer Zeit auch über bas Catholifche Deutschland gu berbreiten angefangen bat.

Junftes Rapitel.

Von der Fortdauer des Ordens der Jesuiten unter dem Namen der Exjesuiten, und den geheimen Aunstgriffen derselben, ein verseiners tes Pabstthum unter den Protestanten auszubreiten.

Der berühmte Orden, den der verschmitte Schwarmer Inigo stiftete, perbreitete bis an das

(1) Man lefe in dieser Absicht auch die im vorigen Jahre zu haus bep hendel herausgekommene kleine Schrift: An den Religions vereiniger M. R. Masius in Leipzig von F****

Ende des fechszehnten Sahrhunderts, und alfo ins nerhalb funfzig Sahren, feine Berrichaft bennas be über gang Europa, und in bem folgenden Sahrs hundert ichon über die gange Welt. Gein Forte gang und feine burch die geheimen Baffen einer bisher der Menschheit noch unbefannt gemefenen geiftlichen Politit erhaltene Giege maren fchleus niger, als die irgend eines ber großten Eroberer, Schneller und großer, als felbft die des durch Religion, Fanatismus und Kriegszucht unters ftugten Muhamedanismus. Der Monarch bies fes fo machtig gewordenen Ordens ertheilte von Rom aus feine Befehle nach Defin eben foleicht, fo unbemerkt, fo ungehindert, als nach Deru und Daraguay; nach bem aufferften Morben eben fo wirtfam, als nach Bengalen und bem entfernteften Guben: alle Cabinetter ber catho. lifden Fürften ftanben unter feinen machtigen Ginfluffe, der fich fogar ben mehr, als einer Ges legenheit, in den Staatsgeschaften der (1) Dros teftanten wirkfam zeigte. Diefe machtige Gefells fchaft bestand 1750. aus 22589 Mitgliedern, die in

5.

M. M. Alla fitte in Lougis von Br

⁽¹⁾ So machte ber aus Wien gebürtige Kurfachfische Oberhosprediger und Beichtvater hoe von Hoenegg im 30 jährigen Kriege unter Issuitischer Leitung und Bestechung, unter dem Scheine des Eifers gegen die Reformirten, den
Kurfürst Johann Georg 1635, von der Alians mit Schweden und also von der Unterftie
hung der Protestanten abwendig.

5 Uffiftenzen, 39 Provinzen, 24 Profeghau. fern, 669 Collegien, 61 Probehaufern, 176 Seminarien, 335 Residenzen, und 273 Missionshäusern vertheilt waren. Die Assistens gen waren Italien Portugall, Spanien, Franks reich, Deutschland. In Italien waren 5 Provins zen, nemlich Rom, Sicilien, Reapel, Mayland Venedig. Portugall gafilte 7 Prov., als Portus gal, Goa, Malabar, einige oftindische Reiche, als Tunkin, Cochinchina zc., China, Brafilien, Mas ragnon ; Spanien hatte deren 12, als Toledo, Ca= Stillien, Aragonien, Baetica, Gardinien, Deru, Chili, Terra Sirma, Mexico, die Philippinis fchen Infeln, Daraguay, Quito : Frankreiche Jefuitifche Provingen maren Isle de France, Mqui. tanien, Lyon, Touluse, Champagne, bas frangofifche Umerifa und Orient: Und in Deutschland maren to Provinzien, als Obers deutschland, Miederrhein, Oberrhein, Deftreich, Bohmen, flandrische Miederlande, franzosische Miederlande, Polen, Litthauen und Engs land.

Das Nähere von der Starke der Mitglieder und Anzahl der verschiedenen Niederlassungen der Jestiten in den angeführten 5 Alsistenzen zeigt folz gende Geographische Tabelle, in der wir die deutsche Assistenz auch noch insbesondre nach ihren zehen Provinzen specificirt haben.

Assistanzen.	Profes.	Erllegia	Probe- häuser.
(1) Italien.	alt y ltind	125	13
Portugall,	3	52	4
Spanien.	W15 .	196	12
Frankreich.	2113 Un	89	8
Deutschland	6	207	24
und zwar	nor medi	Total de la	at Constitution
in Oberdeutschland.	593	27	3
Miederrhein.	10 11 12 1 27 1 10 2 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10 10	17	2
Oberrhein.	E (THE W.)	16	1420
Destreich.	SINT ST	31	3
Böhmen.	i	26	3
Fland, Micderlande.	111	18	210
Franz. Miederlande,	43 CT 18	18	200
Polen.	i	24	2
Litthauen.	- 2	20	3
England.	10000000	10	2
Designation of the last of the	CANADA CANADA AND	-	

⁽¹⁾ Yon bem glanzenden Zufande der Jefuiten zu Rom vor ihrer Aufhebung S. Archenhold Italien. S. 268. u. f.

GIRL DESIGNATION	mi: ri= n.	Refiden-	Mikions: haufer.	Gesell= schafter.	Priester
. 大男医	0	13	17 (4 <u>32 -</u> \$1.06	3622	1690
1	0	171	90	1754	927
A PRODUCTO	3	54	20	5114	2622
3	2	23	3	3350	1763
8	I	74	160	8749	4291
100	\$23.5	easet evi	Mannight	San non	religion in
7 100	3	5	2 1	1060	496
1 100	2	7	30	772	398
100	3	# 1 4 th	3	497	240
118	33	22	it	1772	751
103	25	13	12	1239	67310
100	1	मिना है क	90007	542	232
1	3	2	(1150) 43 (1150) 45 (1150)	471	261
1	6	8	40	1050	552
-	4	7	53	1047	475
1	I	5	2	299	208

AUDUTE

Ein fo ungeheures Reich hatte biefe geiftlie de Monarchie errichtet, ohngeachtet fie fast feit ihrer erften Entftehung felbft von bem größten-Theile bes catholifchen Europa verabscheuet, und ihre Regierung ber größten Berbrechen bes fculbigt worden war ; als ihre Macht im Unfange der andern Selfte Diefes Jahrhunderts im weftlich. ften Reiche bon Europa, in bem fo eifrig catholifden Portugall ploglich anfieng erschüttert zu werben. Schon lange mar ber Portugiefifche Sof mit bem berrichfüchtigen und eigennutgigen Betragen ber Jefuiten in feinen Umerifanifchen Staaten und mit ihrem, auf den Brafilischen Ruften offenbar perbotenen Sciavenhandel ungufrieden gemefen, wo fich biefe frommen und Menschenfreundlichen Bater ber Bollftredung ber Bulle Bemedicts XIV. Immensa pastorum, welche biefem Jefuitis fchen Unfug ftenern folte, gewaltthatig widerfets Die Loofung jum formlichen Ausbruche bes gerechten Unwillens bes Portugiefischen Monarden gab endlich bie burch Gewalt ber Baffen unterftatte Wiberfetlichfeit ber Jesuiten ben ber Bollgiehung des zwischen Porugall und Gpas nien, gefchloffenen, ihre beiberfeitigen Befiguns in Daraguay betreffenden Grengtractate, wo biefe himmlisch gefinnte Gefellschaft ein irdifches Reich errichtet hatte, und fich benden Rronen mit ben Baffen in ber Sand, mit einem nicht vermutheten Nachbrud, wiberfette. Thr

menbeutiges Betragen ben bem ichredlichen Eren beben in Liffabon 1755. fo mol, als ben bem 1757. Bu Dorto wegen bes Weinhandels entftans denen Tumulte machte fie noch ftrafbarer, und bewürfte das Breve Benedicts XIV. durch wels ches der Portugiefifche, feinem Baterlande erge. bene Cardinal Galdanha jum Bifitator und Res formator ber Jesuiten in allen Portugiesischen Staaten, und zwar ohne alle Mitwirfung ihres Generals, bevollmächtigt murde: welche Unterfuchung, wie leicht zu vermuthen, fur die Jefuis ten aufferordentlich nachtheilig ausfiel, fo daß ihnen ihr bieberiger Sandel nicht allein, fonbern auch alles Predigen und Beichtfigen unterfagt Der im Man 1758. erfolgte Tod Bemurde. nedicte XIV. und die gang entgegengefesten Grundfate feines gang jesuitischen Rachfols gers Clemens XIII. und beffen eben fo jefuis tifch gefinnten Staatsfecretairs Torregiani gaben ben Jefuiten in Portugall neuen Muth und liefen ihren General fogar bem Ronige mit dem Musbruche einer Emporung broben, mofers ne berfelbe in feinen angeblichen Bedrudungen bes heiligen Ordens fortfahren murde. Diefer Beiffagung folgte 1758. Die befannte Berichmb. rung gegen bas Leben des Portugiefifchen Ronigs. in welcher- verschiedene Grofen Diefes Reichs, 3. 8. ber Bergog von Aveiro Tavore verwickelt, und von ber bie Jesuiten von Rom aus die Unftifter mas

königs, den Pabst dahin zu bringen, Ihm die Bestrafung der schuldig befundenen Jesuiten zu überlassen, verbannte endlich Joseph im September 1759. die Jesuiten aus seinen sämtlichen Staaten, und ließ 1760 den Pabstlichen Anneius Acciajoli wegen der Pabstlichen Zudringlichkeiten über die Grenze bringen, den Jesuiten Malas grida aber, der ben jener abscheulichen Bersschwörung eigentlich alles geleitet hatte, den 20. Sept. 1761 hinrichten, und zwo darauf erfolgste mit Drohungen augefüllte Bullen, nebst der Machtmalsbulle in allen Portugiesischen Staaten verbieten.

Ein ahnliches von Jesuiten geleitetes Attenstat auf das Leben Ludwigs des Vielgeliebten, legte fast um die nemliche Zeit, nemlich den zien Jenner 1757, den Grund zu ihrer Verbannung aus Frantreich. Hierzu kam ein ben dem Parstamente zu Paris von den Gläubigern der durch die Ränke des Jesuiten de la Valette bankerut gewordenen Marseiller Raussente Lioney und Goufre anhäugig gemachten Handelsprozesses, bessen Sentenz den General und die Gesellschaft Jesu 1761. zur Bezahlung des ganzen Bankez zuts verdammte, und das Jahr drauf die Jesuis ten wegen ihrer mörderischen und den Monarchen gesährlichen Grunosätze durch ein sofmtlischen gesährlichen Grunosätze durch ein sofmtlischen gesährlichen Grunosätze durch ein sofmtlischen

ches Arret zur Auswandrung oder zur Ergreis fung einer andern Lebensart verurtheilte. Dies sem Beispiele des Pariser Gerichtshofs folgten bald die übrigen Parlamenter; der wegen seines Lebens besorgte König konnte sich aber erst 1764. entschliessen, dies Berbannungsurtheil seiner erleuchteten Gerichtshofe zu vollziehen, und dies se heiligen Bäter aus seinen Staaten zu vers treiben.

Mittlerweile fand der neue Ronig in Spanis en, burch biefe Untersuchungen und Auftritte in Portugalt und Frankreich fcon gum voraus uns terrichtet, ben feinem Untritte ber Regierung bald Gelegenheit, den Schablichen Ginflug einzusehen, ben auch in feinen Staaten bieber Die Jefuiten gehabt batten. Er entbedte bald , baß faft ber gange Amerikanische Sandel in ihren Sanden, und ihr Orden aufferdem im eigentlichen Befite jeder Art von dem burch die Gefete des Staats berbotenen Sandels fen; er bemertte ben erfrauns lichen Ginflug, welchen diese beiligen Beichtvater und Gewiffenerathe ben Sofe, und ben den Bors nehmften des Reichs hatten, und wie fehr fie jeden Patrioten gu verfolgen pflegten. Befonders ftellte bie bom Pater Jebagnes gemachte treue Schilderung bes Jefuitischen Reiche in Das raguay dem Konige die Grundfate der Jefuiten in ihrer wahren Abscheulichkeit dar, und ließen Ibn

Ihn immer tiefer in ihr Geheimnis ber Bosbett bliden. Dachbem fich ber fpauifche Monarch alle nothige Aufflarungen über biefen fur feine Staaten fo wichtigen Gegenftand verschaft, und Die abscheulichen Abfichten biefer ben Monarchen fo fürchterlichen Gefellschaft in ber Stille erforfcht hatte; erschien endlich fur jeden, nur nicht fur Die Jefuiten , gang unvermuthet, ben gten April 1767 die befannte pragmatische Sanction diefes Ronigs, welche bie Berbannung aller Jefuiten aus ber gangen fpanischen Monarchie verordnete, und die Rothwenbigfeit biefes Berfahrens gegen biefen urfprunglich in Spanien entstanbenen, bies ber fo febr gefurchteten Orden auf Die offentliche Rube, bas Intereffe der fpanifchen Rrone und Die Gicherheit des Lebens bes Monarchen gruns det, und zugleich bas Publifum verfichert, baß Die Jesuiten bisher treulos gegen ihren Landes herrn verfahren, fich auf eine fehr verdachtige Art in Die Geschafte bes Graats gemischt, Ctb. rer ber bffentlichen Ruhe gemefen, und bag ihr Bolfbunterricht und ihre Gemiffensleitung vers Dachtig, gefährlich und verderblich fen." Alle Befuiten muften bierauf Die fpanifchen Staaten raumen . wurden aber mit Jahrgelbern verfeben , und zu Schiffe nach Italien in die Staaten ihres großen Bertheibigers, bes Dabftes, gebracht. Im folgenden Jahr folgten Gpaniens' Benfpiele noch mehrere Staaten nach, und die Jesuiten murben

Piacenzaebenfalls verbannt. Parma und

Doch bie Furcht vor diefen nunmehr, allem Unschein nach fo febr gedemuthigten Batern mar ben den bisher genennten Monarchen noch immer fo groß, daß fie fich nicht anders, als nur allein burch die nothige Aufhebung des gangen Ordens . Davon befregen gu tonnen, verfichert bielten. Der ben 3ten Februar 1769 erfolgte Tob bes ergies fuitischen Clemens XIII., und die darauf ers folgte von biefen Sofen unterftutte Wahl bes vortreflichen antijesuitischen Carbinals Gangas melli begunftigten einen fo gerechten Bunfch, ber endlich, (1) wie bereits weiter oben ift gemels bet worden, durch bie ben 21ften Jul. 1773. ges Schehene Unterftugung und die bald darauf ers folgte plogliche nur nicht ben Jesuiten unbers muthete Bekanntmachung und Bollziehung bes Aufhebungsbreve zum Vergnügen der Bourbonis schen Sauser erfüllt murde.

So wagte es also Clemens XIV mit herkulis schem Muthe, das mehr als hunderikopfigte Unges

⁽a) Merkwürdig ist es, daß Ganganelli eigentlich durch die Empsehsung der Jesuiten Cardis nal, von ihnen aber hernach, ganz wider ihre sonstige Politik, politig vernachtikigt worden wer.

Ungeheuer bes ber Menschheit fo Schadlichen Jes fuitiemus anzugreifen und gu bertilgen! Alber leider fehlte diefem entschloffenen Pabfte ben eis nem fo aufferordentlichen Unternehmen ein 30-I. us, ber mit ber todtenden Safet die immer wieder mit gedoppelter Rraft herborfproffenden Reime tiefer Sodra auf ewig vernichtet batte. Sie lebte vielmehr in einer nur fcheinbaren Dbn. macht fort, und nachdem die Rache Diefer Gefells Schaft ben muthigen Ganganelli ein (2) abnlis des Schickfal mit jenem griechischen Belben hatte erfabren laffen, zeigte fie fich fogleich nach beffen Tobe, nur unter bem veranderten Damen ber Exiefuiten, in neuer Starte, und beftattigte ben prophetischen Ausspruch ihres Lieblingebichters Balde, der in seinem Carmen feculare de Societate fefu, ale von einer zwoten Lernaischen Sp. bra, fcon 1640 fagte:

Pro-

(2) Hercules ftarb am Gifte, das ursprünglich von der durch ihn getödteten Hydra berfan. Und die Vergistung des unvergestichen Ganganelli ift eine unläugbare vom pabstlichen Leibchirurgus selbst bestättigte Wahrheit. Die Wirfung des Ihm bengebrachten Giftes war so heftig, das sich die Glieder vom Leichnam, während dem Leichensbegängnis, absonderten, indem ben der Procesion über die Engelsbrücke sich ein Bein von dem Leichen nam, welcher dem Italienischen Gebrauche zuroige

Profuit, quisquis voluerit nocere.

Cuncta subsident Sociis, ubique Exules vivunt, & ubique cives.

Sternimus victi, superamus imi,
3) Surgimus plures, toties canendo.

52 2

Die:

unbedeckt getragen wurde, ablosete, jum Sarge heraushieng, und auf die Erde gefallen senn wurde, hatte nicht jemand dasselbe wieder in Sarghineingestößen.

(3) Der Versasser des Art. Iesuites in der Iverdunischen Ausgabe der Encoclopädie aussert, wieswol noch vor der mürklichen Bekanntmachung der Ausscheite, solgende ähnliche Bedanken. "La malediction de François de Borgia, le troisieme de vos Generaux, s'est accomplie sur vous. Il vous disoit: "Il viendra un tems, ou vous ne mettrez plus de bornes a votre orgueil & a votre ambition, ou vous ne vous occuperez plus, qu'a accumuler de richesses & a vous faire de crédit, ou vous negligerez la pratique des vertus; alors il n'y aura puissance sur la terre, qui puisse vous ramener a votre premiere perfection, & s'il est possible de vous detruire; on vous detruire.

Il falloit, que ceux, qui avoint fondé leur durée sur la meme base, qui soutient l'existence & la fortune de grands, passussent comme eux; la Diesenigen Personen, welche den wahren Geist dieses Ordens kannten, sahen gleich Anfangs vors her,

prosperité des I es u i tes n'a eté, qu'un songe un peu plus long. Mais en quel tems le colosse s'est il evanoui? au moment même, ou il paroissoit le plus grand & le mieux affermi. Il n'y a, qu'un moment, que les Iefuites remplissoient les palais des Rois; il n'y a, qu'un moment, que la jeunesse, qui fait l'esperance des premieres familles de l'Etat, remplissoit leurs ecoles; il n'y a, qu'un moment, que la religion les avoit portés a la confiance la plus intime de leurs monarques, de leurs femmes & de leurs enfans; moins proteges, que protecteurs du Clerge, ils etoient l'ame de ce grand corps. Que ne se croyoient-ils pas? J'ai vu ces chênes orgueilleux toucher le ciel de leur cime; j'ai tourné la tête, & ils n'etoient plus. - Mais nous perfuaderons-nous bonnement, que les les uites ne seront plus? Chaffés du Portugall, de l'Espagne, de la France, recevant les affronts les plus sanglans, aujourd'hui (Juillet 1773) de la cour même de Rome; le Pape en fecularise, il en renvoye aux maisons les novices, il leur interdit les inftructions, la predication, les confessions; en un mot, ils sont devenus l'opprobrium hominum & abjectio plebis. Malgré ces terribles revers l'ordre n'est pas encore abolie, cette bulle fatale ne paroit pas encore. Clement XIV. eft Pape. La diminution du nombre des lesuites n'en change pas Pesprit: les trefors immenses rammafles dans les quaher, daß eine pabstliche Aushebungsbulle ein viel zu ohnmächtiges Mittel sen, eine Gesellschaft zu vernichten, deren erste und ursprüngliche Anlage sich durch wesentliche Einrichtungen von jedem gadern Monchsorden unterschied, einen geheimen Plan hatte, gewissermassen also eine unsichtbare Gessellschaft ausmachte, und in ihrer ersten Grundslage schon die kräftigsten Maasregeln gegen eine dereinstige Aushebung und Vernichtung ihres Drdens

tre parties de la terre, sont encore a la disposition du General, malgre les demarches affecties pour pourvoir a l'entretien de ses sujets expulsés. Le tems, que l'on fait adroitement ecouler, n'amenera-t'il pas quelque heureux changement? N'est-ce pas le but de toutes ces mortifications apparentes? Ne verrons-nous pas les I esuit es plus puissans, que jamais, retablis dans les Etats, d'ou leurs crimes les ont sait chasser? Ne-chanteronz-ils pas auss:

Unus homo nobis cunctando restituit rems

Allein Ganganell i war kein Zauberer zum Vortheile der Jesuiten. Die fatale Bulle ihrer Aushebung erschien bald darauf; und ihr General Ricci ward benebst den Assistenten und einigen andern der vornehmsten Jesuiten gefangen gesest. Ersterer starb 1775 den 23sten November, und also unter dem jezigen Vabste, in der Gestangenschaft. Die Assistenten und übrigen Jesuiten wurden aber bald darauf von ihrem Gönner Pius VI. in Frepheit gesest.

Ordens eingewebt hatte. Die erften Grifter und Dbern deffeiben faben nach ihrer Schlanigfeit leicht voraus, daß, ohngeachtet ihre Gefellichaft fich unter dem ausgehängten Schilde der Dach= folge Jesu, ber Beforderung ber Religion, bes Unterrichts der Jugend, der Musrottung der Res Ber und des blinden Gehorfams gegen den Pabft, ben dem gröften Theile der katholischen Rirche Ehrfurcht erwecken und erhalten wurde, aufges flartere Minner Diefer Rirche bem ohngeachtet bald ihre geheimen Absichten, die Welt in den Feffeln der Dummheit und Sclaveren gu erhal: ten, mittern, fich denenselben midersetzen und einen Plan gur volligen Bernichtung eines der Religion und bem Staate gleich gefahrlichen Ordens ents werfen wurden. Dahero mard in dem erften Plane Diefes berüchtigten Ordens fcon die Gins richtung getroffen, baf er, im Salle einer bis gur polligen Aufhebung geftiegenen Berfolgung, fich in eine unfichtbare geheime Gefellichaft bermans deln, und mabrend feiner Scheinbaren Unterdrus dung in biefem fo gu fagen puppenartigen Stande die Zeit erwarten follte, (1) mo fie diefe ihre Spulle

⁽¹⁾ In diesen für Mystischen Sinn und apoka.
Ipptische Weisheit so sehr gestimmten Zeiten sep es und erlaubt, die Wiederauflebung des Jesuiterordens unsern Lesern in folgender Stelle der Apokasppse XVII, 8. als gemeis.

Sulle wieder verlaffen, und in einer neuen und vielleicht noch glangenderen Geffalt wieder auf dem Schauplat der Welt auftreten tonn. te. In diefer Absicht mar es eine fehr zwecks maßige Ginrichtung, daß, wenn auch bie ficht. baren Borfteber des Drbens ber Berfolgung weichen, ober in Gefangenschaft gerathen, oder auf irgend eine Urt in Unthatigkeit gefetzt werden follten, ihre Stellen fogleich durch une fichtbare, foon jum porans immer gemablte und ben Eingeweiheten allein befannte Glieber ers fest murden. Wahrend bem alfo Ricci und feis ne Uffiftenten in ber Engelsburg faffen, mar beswegen der Orden nicht ohne Dberhaupt. Wahrscheinlicher Weise hatte ber von Gerrn Mis colai G. 733 B. 6. feiner Reifebeschreibung anges führte P. Schwars (1) einen fehr groffen Uns theil 50 4

> meist agt zu zeigen: "Das Thier, das du gesehen hast, ist gewesen, und ist nicht, und wird wie der kommen aus dem Abgrund; und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen, wenn sie sehen das Thier, das es gewesen ist, und nicht ist, wie wol es doch ist."

(1), Pater Schwart, sagt herr Nicolai, wenn er von den seit der Aufhebung des Jesuiterordens in Bavernaufgeführten Farcen redet, (mohin denn auch die von Gaßn ern gespielte, und ganz neu erlich theil an diesem Interimsgeneralate gehabt, welches anjetzt aber mit völliger, wiewolunsichtbar wirkens den Gewalt ebenfalls ein Deutscher aus Costanz, nemlich der berühmte Pater Romberg führt, der

erlich die Auftritte mit den gefdmornen Jefuiterfeinden, ben Illuminaten gehoren), P. Schmars überfiehet die übrigen Jefutten in Bapern alle: aufferlich ift er ihnen gang gleich; innerlich fann er fie aber alle unumfdranft beberrichen. Er, und noch ein Paar gebieten, und alle anbere muffen blind gehorfamen. - Der Belehrte mag gelehrt, der Muge mag flug, ber Intriguante mag intriguant, ber Dumme mag bumm, ber Intolerante mag intolerant thun; Die Oberen - (jest meiftens unfichtbaren Dberen) laffen es geschehen, und leiten nur alles mit ihrer unfichtbaren Dacht. Aber marum es jedem vom Orden erlaubt, oder bes fohlen ift (oftere felbst gang widerfprechend fche inende Dinge) weis der, welcher es thut, oft felbft nicht. Nur menn bas, mas er thut, im geringften mit anderweitigen Abfichten ber Dbern nicht überein fommt, fo muß jener empfinden, daß er nur ein durrer Stod in der Sand ber Dbern ift: er muß aufhoren, er muß fcmeigen, er wird von feinem Wohnorte verfest. " D. Somars, bemertt herr Ricolai in der Unmertung ju Diefer Stelle, mar vor Unibebung des Jesuiterordens Affistens Nationis germanicae in Rom. Ber die Berfaffung Diefes Ordens fennt, mag urtheiten, ob er ein wichtiger Mann ift, pher

eigentlich zur Zeit der geschehenen Aufhebung des Ordens Assischens Nationis Germanica war, Hoffens Hoffens Hationis Germanica war, Most bei

ober wenigstens war. Rein Staatsminister mag sich einbilden, daß, er an Schlauigkeit einem Affiftenten des Jesuiterordens beykomme.,,

Diefer P. Som ar; lebt wirklich noch in Landsbut. Eigentlich aber mar nicht Er, fondern der foon angeführte Abbe Romberg wenigftene jur Beit ber Aufhebung des Ordens, Afliftens Nationis germanicae, und fam auch in Gefangenfchaft. Diefer Abbe Romberg mar anfangs Profesfor, Darnad Rector im Jesuiterfollegium ju Ingols ft a dt, barauf Provinzial, ferner Affiftent, und, fichren Radrichten gu folge, jest Beneral. Ingolftadt mar von jeher bie eigentliche Pflang= foule ber deutschen Jesuiten. Das jest ber Universitat dafelbft eingeraumte aufferordentlich weitlauftige Rollegium mard gewöhnlich von 150' Jesuiten bewohnt. Bey feiner Befignehmung nach Aufhebung des Ordens fand man die bepden Ur= dive endlich, ohngeachtet ihre Eingange mit aus ferorbentlicher Runft den Augen der Neugierigen entzogen maren, Dennoch famtlich ausgeleert. Rur einige Tomuli Confessionum, unter welchen auch Die Beichte eines ehemaligen groffen Burften por feinem Tode mar, und ein Benferfcmerbt, auf Dem die Borte ffunden: Hoe ferrum centum & decem reis capita demeffuit, maren alles, mas die von ihrem bevorftebenden Schidfale unterrichteten Jesuis

mit dem General Ricci in die Gefangenschaft tam, und seit seiner Befregung daraus unter dem bescheis

Jefuiten ben Aufrommung Diefer Behaltniffe ihrer geheimen Acten mitzunehmen vergeffen, und mas jene Beidt anlangt, vielleicht mit Bleig, vergeffen batten. Gen Befignehmung des Jesuiterfollegi. ums ju Dr. . . n'entbedte ber Aurfürfliche Rom. miffaring Dr. B. . . p durch einen befondern Bufall ein Bewolbe mit eilf an Retten gelegenen Leich. namen, bavon einige noch als Jefuiten mit ihret Rleibung! fenntlich maren. Die ehrmarbigen besfalls gur Rede gefenten Bater gaben fie fur ra. fend gemefene Jefuiten aus: und man unterfuchte Diefen Grauel weiter nicht. Es ift befannt, und die Privata und Secreta Monita lehrenes, mit melder Buth man biejenigen Mitglieder verfelgt babe, welche durch einen Untrieb bon Red. lidfeit die Erbicaftefifdereien, als Beidt. pater jumeilen junichte machten. Ueberhaupt maren Die Jefuiten Tyrannen gegen jebes billig ben. fende Mitglied. Die Musftogung fattigte ofters ihre Wuth nicht, befonders wenn ein foldes Dit. glied in ihre Bebeimniffe au tief eingebrungen mar. In Rom batten fie Rerfer, Die ben Damen China, Brafilien, Paraguap u. f. m führten. Bard ein beliebter und eingeferferter Jejuit von Rardinalen, oder andern Groffen vermißt, fo hieß es nach einer Jefuitifchen Doppelgungigfeit, er fen nach China u. f. m. ploglic gefc de morben. P. G dmara ift aus Um berg in der Oberpfals geburtig. Er fomol, als feine benden Bruber , ebenfalls Jefuiten, ebenfalls

bescheidenen Titel des Abbe Romberg in Rom lebt, und dem alten Geiste des Jesuitismus gemas,

in den tiefften Bebeimniff n bes Orbens eingemeis bet find, wie Abbe Romberg, Manner, deren bloffer Unblick icon Chrerbietung einflogt, melde burch ihre aufferordentliche Beltflugheit, einnehmendes Betragen im Umgang und ihre aufferordentliche Renntniffe und Ginfichten bis gur Ehrfurcht fleigt. Mogten boch die fo groffen Werdienfte diefer vier ehrmurdigen Deutschen bas Glud der Menscheit mehr, als den Ruhm ihres Ordens jum Begenftande gehabt haben! Giner Diefer Bru-Der erofnete feine Laufbabn in Regensburg ale Profeffor, tam in ber Folge nach Indien, und barauf gur Beit ber Berfolgung ber Jefuiten in Portugall, jurud nach Liffabon, mo er lange elend im Rerfer fcmachten mußte, endlich aber vom Grafen Danu, Des Minifter Pombale Schwager, losgebeten mard, und jest in Reuburg in ber Oberpfalt, die Ribe bes Alters genießt. Wie meit abrigens die ehemale von Gagnern in Elman= gen und Regeneburg gespielte berüchtigte garce ein Werk der Exjesuiten gewesen, lehrt der ami= fchen dem Erjefuiten Pater Sell und bem beruchtigten Magnetifeur Doftor Me & mer geführte und 1775. ju Bien gedrudte Briefmechfel.

Jene Tomuli Confessionum verdienen noch die Bemerkung, daß die Jesuiten gewöhnt gewesen, die Beichte angeseh ner und wichtiger Perfonen sogleich lateinisch auszusegen und dem Recmås, über die Exjesuiten, und mit ihrem groffen Beschützer dem Pabste, zugleich über die ganze katholische Kirche herrschet.

Daß aber diese unterdrückte Gesellschaft ohngeachtet ihrer Aufhebung noch ihre völlige Conssisten; habe, davon haben mir schon oben einige Beweise gegeben. Eben dies beweist ein noch neueres Benspiel vom vorigen Jahre, wo die Itas lianischen Zeitungen im September meldeten, daß der AbtMessarti, aus einer eblen und reichen Mansländischen Familie, Vaterland, Verwandte, Versmös

tor, oder Superior, allenfalls mot gar bem General mitgutheilen und folde im Urchiv bepgulegen. Go fanden fich in gemiffen gurudgelaffe= nen Confessionen Beichten von bamale noch lebenben De fonen. Die Privata und Gecreta Monita gielen in verschiedenen Stellen auf Diefen Jefritifden Runfigriff, der den Orden in Ctanb fente, leicht und ficher ju mirten, und die größten Abfichten gang unerwartet auejuführen. Die be-Denfliche Untwort eines Beich vaters auf Die fum= mervolle Frage eines fterbenden Daters megen bes Schichfals feines Gobns: filii adulterorum externi nabuntur, Die befondere, Die Quelle ber Beuaung jerftorende phyfifche Erziehung Diefes Cohns, das plogliche Sinfterben einer gangen vermandten gamilie beffelben; ju melden foredli= den Bermuthungen leitet bies, und nich mehreres, den nachdenfenden Menfchen . und Weltfenner nicht?

mogen - bies lettere mochte wol vermoge ber Jesuitischen Grundfate nicht gang richtig fenn und Alles verlaffen, um im Schoofe ber Gefells Schaft Jesu zu Polocz sein Leben zu beschlieffen, baß er fehr jung in die Gefellschaft aufgenoms men, aber erft nach Aufhebung bes Ordens Dries fter geworden, und jest ungefahr 50 Jahre alt fen. Aufferdem find die Glieder Diefer angeblich aufs gehobenen Gefellichaft noch jest an vielen fatholis fchen Sofen, befonders in Deutschland, nur unter dem veranderten Ramen der Exjesuiten, Beichtvas ter und Gewiffenerathe: noch jestift die Erziehung und Unterweifung ber fatholischen Pringen - ben fanftigen Thronfolger eines der groften Monarchen nicht ausgenommen - in ihren Sanden; erziehen, oder führen wenigstens als hofmeifter und Reifeges fahrten ben vornehmften jungen fatholischen Aldel aufReifen, felbft auf protestantische Atademien z. B. nach Gottingen; find noch jest bie größten Sandeles Teute, felbften auf den angesehenften protestanti= fchen Sandelsplaten; haben noch ihre vollige Confifteng, ihre offentlichen Collegien und Dos viziathaufer in Rugland, in Uffen, in Umeris fa, befonders in Canada und Maryland; mable ten fich zu Pologe 1782. im October einen neus en Generalvifar in ber Perfon des porhergemefes men Biceprovinzials, der, nach Gewohnheit ber Sefuitengenerale, feinen erften Affiftenten, den Rector bes Collegiums ju Pologt vermittelft eines

hinterlaffenen Handbriefs jum Nachfolger nach seinem 1785 den 18 Junius erfolgten Tode ers nannt hatte.

Vorzüglich aber zeigt fich bie noch immer fortbaurende Confifteng des Sefuiterordens in ben Pfalzischen Landen, wie bies ans folgender in allen Zeitungen geffandenen aus Duffeldorf uns term 29. Jenner 1786. gefchriebenen Nachricht erhellet. 268 ift fein Land in der Welt, beift es bafelbit, wo die Jestiten, nach ihrer Aufbebung, beffer behandelt murden, ale in den Rurpfalgifchen Landern, befondere aber in ben Derzogibumern Jus lich und Berg. Mur eine Fleine Deranderung gieng in ihrer Rleidung por, die der hunderts fte nicht einmal bemerkt. Noch wohnen fie als le bersammen. Ihre Anzahl ist in dem biest: gen Collegium viel ftarfer, ale ju ber Beit, da der Orden noch bestand. Gie ft. ben noch, wie vorher, den Schulen vor, predigen, lebe ren, boren Beichte, wie ebemals. Man barten Sefuiterorden fur aufgehoben erflart, und bamit genng gethan gu baben geglaubt. Allein die Sache entspricht in biefigen Canbern ihrem 3wede nicht. Da man bier nicht mehr Jesuit werden fann, fo wird man Erjefuit. Die Guter bes Ordens merben bon der Aurfürftl. Rammer adminifirirt, und tragen fo viel ein, daß jabritch noch Geld auf Jinsen gelegt wird, weil ber Rura

Rurfürst den Ueberschuß nicht haben, fondern die Jesuitergüter beysammen erhalten, und, wo möglich, noch vermehren will."

Unf Aleiche Beife werden, wie befannt, auch in Bapern bie Jesuiterguter, unverauffert bey: fammen erhalten, nur mit dem Unterschiede, daß ihr Ertrag, ber anfangs den Schulfond ausmachte, jest fur bie Glieder ber in diefem Lande vor einigen Jahren errichteten Malthes ferzunge bestimmt worden. Collte alfo, wie biels leicht cher, ale bie meiften vermuthen, diefer bies ber unterdructte Orden , burch eine pabfeliche Bulle unterfingt, unter bem borigen Damen wieder in Europa offentlich auftreten; wie febr mare alebaum ichon fur ibn in Deutschland gee forgt, und wie geschwind murde man ihn im Befige diefer feiner vorigen Gater feben? Dag bies aber bes Ordens mabre Abficht und einziges Bes ftreben fen, fehrt fein Gifer, mit bem er um die Gunft des geiftlichen Monarchen der fatholischen Chriftenheit gebuhlt bat, fo wie die von ihm mirfs lich im boben Grad erhaltene Gunft bes Dabftes es mahrscheinlich macht, daß Dius VI. moferne er ber bourbonischen Sofe Ginftimmung ju eis nem fo michtigen Schritte jemals erlangen follte, biefe Gefellichaft wieder in ihren vorigen Glang, in ihr altes Unfeben berguftellen feinen Unftand nehmen werde. Wie viel aber die Erjeft ten

ben diefem ihrem Beschützer gelten muffen, beweisen unter andern die Bemuhungen bes vorigen Reapolitanischen Ministers, Marchese della Sambucca, ben die Jesuiten auf diefen Doften, und burch ihn ben Ronig von benben Gicilien jur Bewilligung ber pabftlichen Unfpruche, ja ju einem vertraulichen Briefmechfel mit dem Pab. fte felbft brachten. Golde dem pabftlichen Stub= le von jeber fo ergeben gemefene, und in ihrem jetigen Stande der Berftoffung und Demuthis gung immer noch gleich treue Diener, Die auffers bem ben Ausrottung der Reter, ben Bertheidis gung bes pabstlichen Unfebens, und ben ber jegt fo fart betriebenen Profelytenmacheren alle nur ber ichlaueften Politit und rantvolleften Betruges ren mogliche Runfte aufbieten, follten die wohl etwas geringeres, als eine baldige recht glangen= De Wiederauflebung ihres Ordens jum 3med has ben tonnen? Frenlich will uns ein Schlesischer Refuit, der D. Steiner in bem gten Stude ber Schlesischen Provinzialblatter G. 288. glauben machen, daß diefer Orden gang verschwunden, und von den Jesuiten, wie er fich ausdrudt, Pein Saar mehr übrig fen. Allein man fennt fcon ben Geift des Jefuitismus, aus andern ihnen nicht gu Gebot geftanbenen Provingialblats tern, nemlich aus Pafials Lettres provinciales; und man erinnert fich an eine andere Gprache diefer Gefellichaft zu Pologe; wo es beift: "Der

Orden der Jesuiten beruhe auf dem starken Grunde des Schuhes der rußischen Regierung; und auf einem andern noch stärkern, von welchem aber öffentlich und umständlich zu spreschen jest noch nicht Zeit ist " Bielleicht denkt. Steiner, und vielleicht nicht ohne Grund, Clamore plura impediri, quam profici, wie sich ein Exisquitenassissent am Schlusse des von Herrn Micolai in seiner Untersuchung der Besschuldigungen zc. S. 164. mitgetheilten (1) enserzischen Briefs ausdrückte.

Berthei=

(1) Liber, qui Romæ publicam aspexit lucem, heift es barinnen, de quo tam multa Novelliftæ, a quodam facerdote seculari fuit per urbem & orbem dispersus, & non ab Exjesuitis. A. R. Affiftens (ein Beweis, daß aifo ju Rom - die gange oben and ührlich befdriebene Dierardie Der Jesuiten ift) judicavit: modo non effe de tempore & præpropero; Clamore plura impediri, quam profici. Uebrigens bemerfen mir bier, und amar um ben S. Pralaten von Dolling ben ben herrn Erjefuiten aus bem Berbacht gu fegen, als hatte er biefen encyclischen Brief bem Publifum mitgetheilt, wie man aus S. Rico. la i's Corift leicht folieffen tonnte; bag nicht ber S. Pralat, fondern ein Religiofe feiner Pralatur Diefen Brief von dem Ingolftadtifden Studenten erhalten habe. Bon diefem Religiofen

Bertheibigung ber pabfilichen Sierarchie, Ausbreitung bes Ratholicismus und Ausrottung ber Reger maren bon jeher bie auszeichnenben Berbienfte, moburch ber Jesuiterorden fein Unfeben in ber katholischen Rirche, nicht ohne ben groffen Schaben bet (1) bischoflichen Gewalt, geltend gu machen suchte. Die romische Rirche ift ihrer Ratur nach, und befondere wegen ihrer angemaßten dem aufgeklarten Denfchens verftande fo lacherlichen Infallibilitat, gur Berfolgung aller anderer, befondere aufgeflare ten Religionen und gum Profelptenmachen bon jeher gestimmt gemefen. Diefer verfolgende Befehrungegeift nahm aber nach ber durch Quther und 3mingli ju Etanbe gebrachten Glaubenes bers.

erhielte ihn h. B. ber ihn dem in Berlin an einem wichtigen Posten einige Zeit gestantenen h. L. g mittheilte.

denversammlung zu Trient gegen den Sirschenversammlung zu Trient gegen den Soh:
Potestas Episcoporum est im mediate a Deo des clamitt, und den Vertheidigern desselben, den Sieg aus den Händen gerissen, erzehlen Sarpi und Fleurp. Soute also wohl der römische Stuhl Anstand nehmen, diesen entschlossenen Bertheidigern seiner angemaßten Gewalt bep der ersten günstigen Gelegenbeit ihr voriges Anssehen wieder zu verschaffen? Da besonders die Jessuiten in Ingolstadt und an dem Seminarium zu Maria Dorfen noch jest öffentliche Novistiathäuser haben?

berbefferung, befonders nach dem erfolgten Relis gionefrieden, und hauptfachlich nach dem weste phalischen Frieden eine gang nene Geftalt an, Lift mufte jett die Stelle der Gewalt vertreten, Ueberredung, glangende Anefichten und Belob. nungen fratt ber fonft gewohnlichen Drohungen, Martern und Scheiterhaufen bienen. Proteffantifche Fürsten musten burch alle Runftgriffe ber verichmitteften Betrugerenen und Borfpiegelungen gewonnen und in die Feffeln ber romifchen Dierarchie gurudgeführt werben. Dan muß es ben Weltgeiftlichen ber fatholischen Rirche gum Duhm nachjagen, daß diefer, ihrer Rirche eis genthumliche Groberungegeift ben Ihnen felten die Schranken der Mäßigung überschritten. Der ftebende Soldat bes romifchen Stuhls mar es eigentlich, ber mit unbeschreiblichem Gifer und Thatigfeit von jeher gegen bie Protestanten gu Relde gezogen , und durch Profelytenmachen bas Gebiete feines Monarchen burch alle Arten bon mondischen Ranken bat ju erweitern gesucht. Aber auch hier zeichnete fich die Garde bes geiftlichen Monarchen gang unglaublich aus, und Diese Pratorianer ließen alle jene Legionen von Monchen auf dem geiftlichen Rampfplate weit hinter fich. Gie, diese Jesuiten maren es, die fich, gleich jenen Unfterblichen ben ten Perfern, hauptfachlich in biefem Rriege des Aberglaubens und der Prieftergewalt gegen Religion und Rechte

ber Menschheit burch vorber gang unbefannt ges wefene geiftliche Tactif und Stratageme ausges Beichnet haben, und anjegt, ba ihr Regiment nur andere Rlappen, und fein Dame Gine Entbe mehr befommen hat, noch auszeichnen. In Diefer Abficht errichteten fie ihre fo genannten Miffionen in den protestantischen Landern, fuch. ten ben jeder Gelegenheit, mo ben ben ihnen ers gebenen Raifern um eine Gnabe bon proteffantifchen Fürften angefucht marb, die Berbindlichfeit, den Ratholifen eine Rirche, und baburch zugleich den Gingang biefer ihrer geheimen Diffionen in folden protestantischen Landern ju bers ftatten, mit ber Bewilligung folder Gefuche gu verfnupfen. Gie, diefe Jesuiten, maren es, welche ju Ende des vorigen Sahrhunderts bie protestantischen Prediger jenfeits bes Rheins uns ter dem Schutz Ludwigs XIV. aufheben, nach Mes in die abscheulichften Rerter schleppen, ihre Beiber und Rinder von Saus und Sof verjagen, die fatale Clauful dem Ryswifischen Frieden einverleiben, und Die proteftantischen Reiches fande berfelben Wegend jum jahrlichen Bentrage ban 50 Laubthalern gur Befoldung eines jeden benm aufgedrungenen Simultaneum aufgeftelle ten fatholifchen Geiftlichen uothigen ließen. Gie maren es, die bald nach der in Schweben einges führten Reformation das Pabftthum vermittelft. einer bon ihnen verfertigten, ber Beiftlichfeit bies

fes Ronigreichs aufzudringenden (1) Liturgie wieder einzuführen suchten; ju Braunsberg in Ermeland anfangs, fodann in (2) Ling in Deftreich, und endlich gar mitten unter ben Protestanten gu Brannichweig, Schwerin und andern Orten mehr Miffionen gur beimlichen Berbreis tung des Dabftthums in Morden fundirten, juns, ge fatholifche, in biefen ihren Geminarien erges gene Leute in ber protestantischen Religion une terrichten und zu lutherischen Predigern haben bestellen laffen, um durch biefe mastirren Ras tholifen den Ratholicismus unter den ihnen ans pertrauten Gemeinden verbreiten gu laffen. Siers mit noch nicht zufrieden, bedienten fie fich des Runftgriffs, beimliche Difionarien und gwar unter ben Titeln von (3) Sistorienschreibern und Miter=

- (1) S. Micolai's Untersuchung Beilage A.
 - (2) Dies nordische Bekehrungsstift ift, nach Ricotai's Untersuchung en ie. S. 124. seit kurzem vom Kaiser in gewisser Absicht aufgehoben worden. Man sehe überhaupt von diesem Gegenftande dieses Gelehrten Reisebeschreibung B. II. S. 496, und Meusels historische Literatur 1781. 3tes Stuck. Seit. 274.
 - (3) Nicolaus van Dyck, ein heimlicher, durch eine pabstliche Bulle zur Bekehrung der Danen bevollmächtigter Jesuit kam 162, durch Empfeb.

Alterthumsforschern in protestantische kander zu schicken, und ben den gutmutbigen, sorglosen, keine solche jesuitische Kuiffe ahnenden Protestans ten Bekehrungen der Bornehmen und Edlen des Landes zu erschleichen. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts hatte ein in einer solchen jesuitischen Pflanzschule erzogener Norweger, Namens Laus riz Wielsen sozar die Kühnheit, gleich unsern heutigen (1)Masius und (2) Urlsperger, einen vers steckten

pfeblung als Professor der Geschichte an die Rittersschule zu Sorve. Man entdeckte aber, daß er ein Katholik und gar ein Jesuit sep, und verabschiedete ihn. Der ehemalige frarzinsche Gesandte am dänischen Hofe Graf Pleto zog fesuitische Missionarien dahin, und ließ sie verkleidet als Alterthumeforscher im Lande herumsreisen. Die Jesuiten erlaubten den von ihnen verssührten nordischen Studierenden, sich äusserlich zu den Luther anern zu halten, und der berühmte Arzt Steno zu Rom, der, so wie der Arzt Winslow zu diesen nordischen Prosselpten gehörte, stiftete 1669. zu Rom eine Kapelzle und ein Hospitium S. Canuti für reisende Dänen und Norweger.

(1) Wenn man folgende Worte aus Ernfius Bedenken über die Schröpterischen Geisterbeschwörungen mit dem Masiusischen Unionsunsuge vergleicht, und sich erinnert, daß von Beiden Leipzig die Scene ist, so erweckt es
aller-

steckten Katholicismus unter dem Titel Confessio christiana für die drey nordischen Reiche drus chen zu lassen, und den König von Dännemark 34

allerdings Nachdenken. ,,Es wird bald Mehreres kommen, fagt Erufius; und Gorobfer bat gegen zuverläßige Referenten von einer Religionsu nion verfängliche Reden geführt."

(2) Diefer Main, der aus nicht genug befannt gewordenen Urfachen feine anfehnliche Predigerfielle in Mugeburg niederlegte, ift; dem Borgeben nad, ber Stifter ber froptojefuitifden Befellschaft ber reinen Lehre, ben melder ber Werfaffer und Wertheidiger ber Erlanterungen der romifdfatholifden Deffe, ber Diaconus an Der Jacobefirche gu Murnberg, Drepforn, der auch über die Große Da= rie ne eine Predigt bat druden laffen, eine anfebnliche Rolle gespielt bat. Uebrigens wollen wir biefem megen feines unanftanbigen polemis ichen Tone übel berüchtigten Manne ben biefer Belegenheit nichts anders au burden, als meffen Er fich icon felbften öffentlich bat ichulbig erfannt. Und dies ift icon genung, ibn, moferne er auch nicht der Berfaffer jener Mondepredigt mare, als einen bem Protestantismus bochft gefahrlichen Religionelebrer barguftellen, ber burch feine neulich in die Bapreuther Beitung Dro. 64. eingerudte, in einem munberlichen Tone gefdriebene Appellation and Publifum gewiß Das Butrauen feines einzigen vernünftigen Proteftanten wieder erhalten wirb.

ju bitten, bie norwegischen Rirchen reformiren 3u durfen. Und ohngeachtet diefes mit achtjes fuirifcher Unverschamtheit vorgebrachte Gefuch mit Confifcation diefer Confession und ber Lans desverweifung ihres Urhebers beftraft wurde; fo entdectte man doch ungefehr to Sahr bernach die Birkfamkeit diefer jesuitischen Proselytenmacheren in Dannemark, und fand unter den lutherifchen Predigern verschiedene fatholische Priefter, die im Beichtstufle und in ihren Predigten unvermerft ihren Gemeinden fatholifiche Glaubensfate bengebracht hatten: ja es zeigten fich ben einer hiedurch veranlaßten genauern Unterfuchung fo viele beimliche Ratholiten in allen Standen, bag die Regierung, um der Unterdruckung des Protestantismus vorzubeugen, fich genothigt fah, allen folchen überwiejenen heimlichen Ras tholifen Memter und Gater abs und lettere ben nachften Bermanbten gugufprechen. (1)

Es ist endlich einem jeden der Geschichte Deutschlands kundigen Leser bekannt, wie gesschäftig der jesuitische Bekehrungsgeist ben den deutschen protestantischen Fürsten von jeher gewesen,

⁽¹⁾ Bon der Methode dieser Proselytenmacheren, und wie solche maskirte Katholiken aufferlich Protestanten sepn können S. die Berlinische Monatschrift 1786. Monat Man.

non

fen, und baf bennahe fein einiges (1) regierendes Sausin Deutschland anzutreffen, wo fich nicht diefe verschmigten Profelytenmacher eingeschlichen, und durch die Ranke ihres Bekehrungsgeiftes 3wift und Distrauen in den Familien felbft und gwie fchen Regenten und Unterthanen verbreitet haben.

Wer batte nun nicht erwarten follen, bag nach Aufbebung diefes Drbend ber Protestantis. mus wenigstens vor biefen feinen gefahrlichften Reinden Ruhe haben, und die Billigkeit, mit melder er ben Catholicismus bon jeher gu behans beln gewohnt gemefen, nach ber Unterdruckung diefer geschwornen Feinde aller Aufklarung, bies fer Beforderer des geiftlichen Deepotismus, nuns mehr auch bon den Catholifen erwiedert feben werbe? Diefe Ermartungen ber Protestanten mas ren um fo viel mahrscheinlicher und gerechter, da man in der katholischen Rirche felbft, befons bers feitdem Sebronius in derfelben auftratt, von allen Geiten her gegen die pabfilichen Und maffungen und wider die romische Bierarchie überhaupt zu beclamiren angefangen; nachdem fatholischen Regenten angefangen, bas Rachtheilige und Entehrende ihrer Abhangigfeit 3 5

(1) Die por menigen Jahren ebenfalls burch Exiefuitifde Kunftgriffe veranlagte Religioneaffecurations - Acte der Burnt. Raffauifchen Saufer int ein neuer Beweis.

Don einem auslandifden Bifchofe einzufehen, und fich von den bruckenden Teffeln Diefer romifchen Prieftergewalt nach und nach, fo viel moglich, los zu machen; nachdem erleuchtete und mit ben wahren Bortheilen ihrer Ctaaten befannte Regens, ten und Bischoffe den Wiffenschaften, der Aufflas rung und der vernünftigen Dentfrepheit ber Pros teftanten den Gingang in ihre Lander ju verftate ten anfiengen, und ber fatprifche, von Bernunft und Unfflarung geleitete QBit ben Zand von Mens fcenfagungen, ben Schwall von aberglaubifden Gagen , und ben die Reinigfeit und ben erhabe. uen Ginn des Chriftenthums fo febr entehrenden und fo leicht verfalfchenden Buft von Carimo. nien ben eignen Glaubensgenoffen nicht fcbente, fondern mit feiner Beiffel jede burch Alter und Berkommen geheiligte Thorheit , jedes von miss brauchter Prieftergewalt in Schutz genommenes Borurtheil offentlich verfolgte. Jeder redliche Protestant freuete fich über biefe bon Catholifen felbft fo laut anepoffaunte Reinigung und Bers befferung ihrer Rirche; und einer der aufgeflar. teften Protestanten, der fo einsichtevolle und bes rabmte Zimmermann rief in feinem fconen Werke über die Ginfamfeit B. 3. G. 442, im Tanmel feiner über biefes vermeintliche Bache. thum einer reinen Gottesberehrung entftandenen Freude aus: "Welcher vernunftige Catholif fan fich von feiner Rirche fonbern wollen, ba fie boch

Rais

Raifer Joseph von aller Unvernunft gereinigt bat? Bon-welchen Irrthumern foll man uns Protestanten nun ferner gurudführen? Gind wir nicht Eine geworden, feit der groffen Reformation im Jahr 1781, ? Gang Deutschland ward auf die gewis groffen, auf bas großere Wohl des Staats und bie Berbefferung der tas tholischen Rirche mabrhaft abzielenden Entwurfe glorwurdigften Raifers aufmertfam. unfere Die zu Wien 1781 herausgekommene Schrift: die Reformation in Deutschland zu Ende des achtzehnten Jahrhunderts, melde diese Religis oneverbefferung geradezu mit Luthere Reformas tion verglich, und mit einer bie mahre Geftalt ber Dinge jeberzeit vorftellenden Begeifterung von Diefem Gegenstande fprach, vergroßerte in allen Protestantischen Wegenden Deutschlands die bes reits erregte groffe Genfation; ein Protestantis fcher Geiftlicher fcbrieb in feinem Enthufiasmus die Parallele: Joseph und Luther, und viele glaubten nun in gangem Ernfte, bag jeder Unters fchied, der den Protestanten von dem Catholis fen trennt, entweder schon aufgehoben fen, ober doch nachstens, und zwar zum Vortheile des Drotestantismus werde vernichtet werden. Und warum batte ber von der hohern, bem bochften Weefen auftandigeren Burbe und Reis nigfeit feiner Religion überzeugte Protestant nicht fo benfen, diefe Unnaherung der gu verbeffern=

den katholischen Rirche zu der Seinigen nicht hoffen follen? Durch folche fuffe Soffnungen ges tauscht und eingeschlafert, borte er im Traums gefichte folder froben Unefichten von den Lebs rern der Romifchen Rirche bas bon bem Cathos lociemus bieber nur mit Abichen ausgesproche=ne Wort, Tolerang, von allen Geiten ber ertos nen. Bo gangliche Bereinigung fo nahe ers wartet wird, wie follte ba die weit weniger bes beutende Colerans; mo Griebe fo gut, als ges Schloffen ift, wie da ein freundschaftlicher Waffenftillstand verweigert merden fonnen? Der guts muthige, ben rechtschaffenen, obgleich im Irre thume lebenden Catholicen nicht verdammenbe Preteftant reichte nunmehr bem lauter Toles rang und Bruderliebe, mo nicht athmenden, boch predigenden Catholicen Die Sand, verftattete bem unter ber Dafte von Bruberliebe (I) 3udring:

(1) Diese Zudringlickeit war nicht immer die freundschaftliche. Der seindselige Verfolgungsgeist des katholischen Klerus blickt überall betvor.
Der Dominkaner Schoren stein reisere (Berlin.
Monatschrift 1784. S. 94) in der Mark herum,
um den Gebrauch der Protestantischen Kirden von Prosestantischen Predigern, und zwar
ohne Vorwissen des Oberkonsisterium 6, zu erhalten, und hatte die unverschämteste
Frechheit, einen Protestantischen Prediger mit
der Ungnade des Königs zu bedrohen, woferne

Judringlichen Catholicismus die öffentliche Resligionsübung, hier und da selbst in protestantisschen Kirchen, und erwartete mit Recht wechs selsweise brüderliche Duldung, und zwar um so vielmehr, da man durch die öffentlichen Zeitungen, diese meistens so zwendeutigen Quellen der Wahre heit, und vermittelst anderer, besonders periodisscher Schriften, jede kluge Vorsicht und Bedachts samkeit des hier und da Unrath witternden Prostestantismus als eine unsere aufgeklärten Zeiten schändende Intoleranz verschrien fand.

Allein weit gefehlt, diese so sehr gepriesenen toleranten Gefinnungen, diese vorgegebene Bereits willigkeit der katholischen Kirche durch Entfernung der pabstlichen hierarchischen Grundsätze und durch Neinigung von den der gesunden Vernunft ans stößigen Glaubensmeinungen in der That und Wahrheit zu beweisen, sah man vielmehr Beweis se der hartesten Intoleranz, sah an vielen Orten die herrlichsten Absichten des weisesten Monars den

ferne er nicht sogleich den katholischen Gottesdienst in seiner Kirche erlauben wurde. Welche Frechheit in den Staaten, und zwar in der Nabe der Residenz eines Protestantischen Königs, eines Friedrichs, der nicht einmal einen seiner Unterthanen zur Abanderung seines Gesangs will zwingen lassen. Doch was ist nicht ein Monch zu wagen unverschamt genung!

den und beffen Plane gur Aufflarung vereitelt, borte die fatholischen Rangeln von Schmabungen gegen die Protestanten ertonen und die fatholis fche Religion mit feinem andern Damen, als bem, der Alleinseligmachenden, benennen; fand 'in jener so febr erhabenen Reformation in Deutschland zu Ende des achtzehnten Jahrhun. derte, ausdrudlich die bochfte Macht der ges fammten Rirche und ihres Oberhaupts, des romifchen Dabstes in Religionssachen festge= fest , und entbectte endlich jum größten Erfiaus nen, daß die ju gutmuthigen und burch bie Lift ihrer Gegner getaufchten Protestanten, benen man fo viel von der gereinigten und noch immer mehr zu reinigenden fatholifden, bem Pros teffantismus fich je mehr und mehr nabernden Religion vorgeredet hatte, in Gefahr ftunden, in die Feffeln eines reformirten Pabftibums ju gerathen, und unter bas Joch ber romifchen Dierarchie jurud ju fehren, bas unfere Borfahs ren fo helbenmuthig gerbrochen hatten. fand, wie mahr es fen, mas ein eigner Glaus benegenoffe biefer unfehlbaren Rirche, ein gewiffer (1) Diarift bemerkt bat; daß, da jeder Catholit taglich fur die Erhobung der Fatbolis ichen Rirche, und Ausrottung der Regeregen beten muffe, die Catholifen es mit andern Glaus

bens=

⁽¹⁾ G. Allg. Deutsche Bibliothef LXV. 2. G. 485.

bensgenossen nie aufrichtig meinen, und man also jedem Protestanten, wenn ihm die Catholicken recht schöne than. rathen musse, wohl auf seiner Hut zu senn und sich an das Timeo Danaos & dona ferentes zu erinnern.

Doch wir wollen diese allgemeinen Behanps tungen naher betrachten, und die Beweise dersels ben nebst den besondern Kunstgriffen, diesen verfeinerten Catholiciemus unter den Protestanten einzuführen, unsern Lesern vor Augen legen.

Es ift ber mahre, mefentliche und alfo nie veranverliche Beift des Catholicismus, Diefer auf angemaßte Untruglichkeit und auf bem Borgeben nach vom Dimmel felbft gestiftete Dierarchie ges grundeten Relig ion , baß er burch alle nur mog= liche Mittel, Die Protestantische Religion beims lich und offentlich bestandig gu untergraben, fo wie die Patholische hingegen auf alle nur mögliche Art fortzupflangen und auszubreiten bemühet ift. Diefen Grundfat laugnet man bon Geiten biefer Rirche fo wenig auch jett noch gegen die Protestanten , baß fonft billig und aufgeflart Scheinende Catholiden, wie 3. 3. ber Derauss geber der Literatur bes fatholifchen Deutschlans bes, (1) P. Sprenger im Kloster Bang, es dffents

⁽¹⁾ G. Band V. Seite 457 Diefes Journals.

öffentlich fur Drotestantische Intolerang erflart, wenn Protestanten gegen bie auf alle Weise beforderte Ausbreitung ber fatbolifchen Religion, gegen die Dulbung beimlicher Miffionen und Emif. farien eifern, oder nur ihre Glaubensgenoffen por diefen treulofen Profelytenmachern warnen wollen. Diefer aus bem Befen ber fatholischen Religion entspringende und von ben Befennern berfelben felbft nicht geläugnete Grundfat, vers bunden mit einem andern, ben Muebreitung ber Religion ben Jesuiten nicht blos eigenthumlichen Grundfage: die Absicht beiligt jede Urt von Mitteln; überzeugt jeden unbefangenen, nicht burch gleifinerische Gutherzigkeit, binterliftige und auf Schrauben gestellte Bereinigungsplane, ober burch buntle Gefühle eines mpftischen Chriftenthums geblendeten Protestanten, daß jene bem Protestantismus von jeher fo gefahrlich gemefene Befehrungefucht der Catholiden feit ber Epoche ber angeblichen Aufklarung und Reformation in ber fatholischen Rirche, und feit ber eben fo febr nur angeblichen Aufhebung bes Jefuiterordens teineswegs verschwunden fen, fondern noch ims mer, wiewohl megen veranderter Umftanbe, nur unter veranderten Geffalten und weit mehr Fein. heit fich unter ben Protestanten wirtfam bemeifen werde. Gigene Musfagen der Catholiden bestättie gen biefen ihren immerfort mirtenden und uns glaublich thatigen Befehrungseifer, wie bergleis

chen' die Berlin. Monatschrift B. IV. G. 187. von Passionei in Absicht auf Solland, und Jas nuar 1785. G. 60. von einem Dominikanergu Rrauffurt am Mann melber, ber ungescheut fagte: "Wir haben viele heimliche Glieder unfere Ordens in Dannemark, Schweden und Rugland." Aber nicht blos biefe Dominis Faner, fondern auch Grangiskaner und Minde riten geben gu befto ficherer Musbreitung bes Pabfithums, in burgerlicher Rleidung nach Sols land und andern Protestantischen ganbern , mo fie mit monchischer Schalkheit ihre Profelpiens macheren nicht ohne Erfolg treiben. Sier fowohl, als in den Gegenden von vermischter Religion bes bienen fich biefe Emiffarien mancherlen und meis ftens folder Runftgriffe der Profelytenmacheren, beren fich bie aufgeflarte Bernunft ben gereinige ten Begriffen bon Religion und Moral billig fchas men muß. Furcht und Aberglauben muffe ben bem zu befehrenden Pobel wirfen, und fich ben Schangraben und Geifterbannen gefchaftig beweisen. Den Auswurflingen ber Protestanten und jedem, ber fich ber Abnbung feines Berges bens entziehen will, zeigt man in bem Schoofe ber mitleidigen allgemeinen Rirche einen fichern Buffuchtsort und verwandelt alio bie Religion in ein Mittel, ungeftraft ju fundigen und alfo bas Sittenverberbnif ju vergroßern. Ben beffer uns terrichteten Protestanten nimmt man feine Buflucht

ju Trugschluffen. Bald find es bie angeblichen vielen Streitigkeiten der Protestanten uber den eigentlichen Ginn der biblifchen Lehren , welche dem Chriften die katholische Rirche wegen der dars innen angenommenen Tradition und des in ders felben aufgestellten oberften Richters in Glaubens. fachen annehmlich machen follen. Bald fucht man jenes nur blendende Argument bes frango. fischen Bischofs Boffuet wieber geltend gu ma. chen, und will den Protestantismus megen beffen immer mehr zugenommenen Aufflarung in Religis onsbegriffen, und wegen feines freien Forfchungs. geiftes verdachtig machen, und als ausgeariet von feinen erften Grundlehren barftellen. Balb foll der Catholicismus megen der angeblichen Gemalt feiner Priefter bie Gunben gu vergeben, und ber nachfichtsvollen Gute der fatholifchen Rir. de gegen fleischliche Gunden ben Bornehmern unter ben Protestanten, die leiber nicht immer in ihrer Religion und in den Grundfagen der moralischen Dollfommenheit die Bestunterrichtes ten find, bor bem Protestantismus ben Borgug behaupten. Go fehr muß die Religion, bie bem Menfchen Tugend und Beiligkeit gebietet, unter ben Sanden folder Profelntenmacher fich fchans den und misbrauchen laffen! Belfen alle diefe langft von den Protestanten in ihrer Blofe barges ftellten und von edeldenkenden und aufgeklars ten Catholiken felbst verabscheuete Sop blamen nichs;

nichts; so misbrauchen und verdrehen solche listige Proselytenmacher die zurückhaltende und liebreiche Bescheidenheit der Protestanten in ihrem Urtheile über die Seeligkeit der Richtprotestanten, und schämen sich nicht zu schliessen: (1) " da die Protestantische Kirche die Catholisen, nicht aber die katholische Kirche die Protestanten für selig erkläre; so sey es sicherer, als Catholik zu sterben." Als wenn nicht schon geläuterte Begriffe von dem Unendlichen und ausdrücklische Aussprüche der h. Schrift diese Berdams mungssucht der Papistischen Hierarchie als einen der liebevollen Religion Jesu unwürdigen Chas rakter längst dargestellt hätten!

Doch alles dies find nur gemeine und bennahe abs genutte Waffen, deren sich die gemeinen Proselytens macher, die eigentlichen Monche, und die Jesuiten vor ihrer Aufhebung gegen den Protestantismus biss her bedient haben und zum Theil noch bedienen. Uns ser jeziges ingewisser Absicht weit mehr aufgeklärtes Zeitalter erfodert neue Waffen und eine neue Strates

gie gie

(1) Es ware zu wünschen, daß dies Argumentum 2 tuto von einem aufgeklarten Schriftsteller in unfern Tagen wieder einmal recht zergliedert und feine Schwäche in einem sur alle Stände faslichen Tonelgezeigt wurde. Der Catholicis mus hat dieser Sophisteren mehr Eroberungen zu danken, ats man glaubt. Henrich IV. in Frankreich und August in Pohlen sind bekannte Bepspiele.

gie gegen die fonft fogenante Reger, die jest in einem geminderten Ausdrucke Afatholici beiffen. Der berühmte Monteequieu behauptete in feinem Geis fte der Gefete, bag fur die Staatsverfaffung und Frenheit Englands nichts gefährlicher fenn tonne, als der Buftand einer gemiffen fcheinbas ren Ruhe und Stille in ben Parlamentern, menn fich feine Stimme ber Oppositioneparthen gegen Die Borfcblage der Minifter mehr erheben murde. Dies scheint in gemiffer Abficht auch ber Sall in der driftlichen Rirche feit ber burch Cles mens XIV. gefchebenen Aufbebung bee Jefuiters ordens gemefen gu fenn. Die Proteffanten traums ten von nichts als von Rube, und von Frieden mit ihren Wegnern und faben die nunmehr grofs fere Aufflarung berfelben, befonters aber Die Mufbebung eines ihnen von jeher gefährlich gemefenen Drbens, ale die ficherften Burgen Diefes Fries dens mit der Pabstlichen hierarchie an. Gie bes bachten aber nicht, daß bor bem Richterftuble Diefer Dierarchie vermeintliche Unspruche nie fur perjahrt angesehen werden, und daß die nur in gewiffer Abficht unterbrackten Refuiten in Diefem ihrem jetigen veranderten Stande weit geheimer und eben dadurch weit ficherer und nachdruds licher als vorher gegen fie murten fonnten und murben. Denn Diefe gefchworne Feinde bes Protestantismus find es in ber That, die feit ihrer fogenannten Aufhebung Die Protestantifche

Religion untergraben, und die in den Augen der Catholicken abtrunnigen Protestanten in den Schoos der alleinseligmachenden Kirche und unter das geistliche Scepter des Pabstes auf die listigste, dem Genius unsers Zeitalters auges mossenste Art zurück zu führen suchen. Und da diese Exjesuiten ihre Gestalt, gleich dem Prosteus, immersort verändern können, und bald als (1) Rausseute, und reisende Kunstliebhaber, bald

(1) ,3d fand, fagt der Der faffer der Beplage B. in S. Nicolai's Untersudung G. 154. neulich in ber Schrift eines Mannes . Cambillon de abstrufioribus Jesuitarum fludiis 1608. 8.) Der foon vor 180 Jahren aus den Orden ber Jesuis ten getreten mar, und nicht menige in biefem Drden porgehende Buberepen befdreibt, bag ben den Pfortnern der Rollegien ber Jefuiten beständig eine Angahl burgerlicher Rleider bereit gelegen babe, für dietenigen, welche fic auf Befehl der Obern unter die Proteftanten einschleichen, und fur folde ausgeben follten. Was Die Jesuiten, fahrt die= fer Werfaffer fort, ehemals gethan haben, thun fie gewie noch jest. Denn ibre Berfaffung ift nichts vers andert; vielmehr haben fie ihre Aufbebung, da fie folde nicht mehr hindern fonnten, dargu angewendet, um nnerfannt befto beffer wirfen gu fonnen. Und fie mirten wie man aus ben Folgen feben fann, ba ihr Orben allenthalben mit folder Macht empor fommt, durch gebeime Intrifen, burch geheime Emiffarien. Ich habe felbft verfoie.

als Abee's und Beltgeiftliche, balb als Dras laten und Bischofe auftreten, und auf ihren Diffionen in ben Protestantischen gandern hald als Weltpriester, bald als vollige Laien ers fcheinen und überall angutreffen find; fo mird es ihnen leicht, unerfannt ihre verborgene Dete aus-Bumerfen und die Protestanten , gu beren aufferlis chen Gottesbienft fie fich ad majorem Dei gloriam - und Gott ift in dem Jesuitenchifre bald der Pabft, bald der General, - ju halten nicht fcheuen, auf mancherlen Weise zu berücken. In Diefer Abficht fuchen fie fich vorzüglich ben beruhmten Protestantischen Gelehrten und Theologen, vermittelft ihrer groffen Menschenkenninif eins guschleichen, und derfelben Bertrauen gu gewins nen. Ueberhaupt ift es bemerfungemurdig, daß Die=

singer deuten mögen, so zwendeutig und bedenklich war mir ihr Betragen: anderer zu geschweigen, die es seiner machten, aber dennoch nicht vom Berdacte frey waren, wenn sie auch in Un if orm en und Feder hüten giengen. Solche Emissarien, die ganz unerkannt herumschleichen, und sich wohl gar für Protestanten ausgeben, können dann gut rapportiren, wie es stehet; und aledann kommen oft unvermuthete Entschlüsse, und es geschehen Dinge, als ob sie von ohngesähr geschähen, die doch sehr wohl vorbereitet sind. Ich halte es für Psicht sedes redlichen Protestanten, auf alle, auch die geringsten Spuren der Intriken dieser Art ausmerksam zu sepn."

biefe Erbfeinde bes Protestantismus und aller Mufflarung von jeber unter den Protestantifchen Ges lehrten ihre großten Lobredner gefunden haben, und noch findenn. Ihre Wiffenschaften, wodurch fie fich über ben Pobel von Monchen erhoben; ihre nur Scheinbaren Berdienfte um die Literatur und Das Erziehungemefen, ihre ausgebreitete Correfpon. beng, ihre Reifen nach allen Theilen ber Welt und die daber von ihnen theils wirklich erhaltene, theils gehofte Bermehrung ber Menfchen = und Naturfunde, und endlich ihr ehemaliger und noch jetiger großer Ginfluß auf die Regenten bon Europa, beren Gnadenbezeugungen ihnen gu Gebot ftunden , und bon benen auch bisweilen unter ihrer Leitung einige Uneffuffe protestantis fchen Berdienften, wenn es der Bweck der Gefells Schaft erlaubte, ober gar foderte, gu Theil murs ben und noch werden, maren und find die Urs fachen , baß Jefuiten und Exjesuiten an protes ftantischen Gelehrten, vom großen (1) Leibnit

(i) Deutschlands Philosoph arbeitete an einem Wereinigungsplane, wie wir oben gesehen haben. Dies mag entschuldigt werden. Daß aber dieser grose Mann eine Apologie der kat holischen Religion geschrieben, dies verdunkelt den Ruhm eines Weltweisen, der nur diesenige Religion schäften, als der Gottheit murdig und der mit Vernunst begabten Menschheit angemessen sinden fann an bis auf den H. v. Murr und Consorten, Bersehrer und Lobredner gefunden haben. Durch diese

fann, welche ber Bernunft und bem frenen Forfoungegeifte feine vom Babn und Prieftergemalt erdachte Schranken fest. Leibnis mar ein erflarter Unbanger und Bergensfreund ber gu feiner Beit faft überall fo gu fagen allmad tigen Jesuiten. Dag nicht blos von Jesuiten erhaltene aftronomische Entbedungen und, Rach= richten aus China, fondern, zwar nicht für eis nen Philosophen, doch fur einen Welt- und Dof mann, michtigere Dinge, nemlich, Ehrenftellen und Beld , Leibnigens genaue Berbindung mit den Jefuiten verurfocht haben, mag folgender Brief Dies fes großen Mannes an ben nach einem vieliahris gen Aufenthalte endlich ju Ingolftadt verftorbenen berühmten Jefniten P. Drban beweifen, den mir bier aus dem und mitgetheilten Driginal berfegen.

Reverendissime Pater, Fautor honoratissime? Fiducia benevolentiæ Tuæ signisico, me nuper a
Russorum Monarcha evocatum in Thermas Carolinas accessisse, aulamque deinde ad Toplitienses,
& Dresdam denique secutum; inde magnisice donatum discessisse. Cum vero medium sere itineria
Viennensis consecissem, ad Aulam usque Cæsaream
procedere constitui.

Cum enim nuper Francofurti Magnus noster Carolus Screnissimo Duci Antonio Ulrico me comdiese protestantischen Gelehrten wirken diese Exs jesuiten bald mittelbar, bald unmittelbar, bald K 5 durch

commendanti annuisset, ut Consiliarii Imperialia Aulici dignitatem haberem; mihi vero nudi tituli magna cura non sit, tentabo, an essicere possim, ut frudus honori accedat. Quia vero scio, Te, Reverendissime Pater, in magna merito apud Carsarem existimatione esse, utilem mihi commendationem Tuam suturam non dubitavi.

Peto igitur, ut (pro benignitate erga me Tua) Epistolam in mei gratiam scribas, fi non ad Cæfarem ipfum etiam, faltem ad Rmum. Confessarium Cæfareum, quæ ad Cæfaris manus perveniat, qua fignifices : me Tibi & Vestris amicum este, ab Eminentiffimo Cardinali Ptolemao æftimari (quod litteræ Ejus ad R. P. des Boffes & me oftendunt: apud Reginam Borussiæ gloriosæ memoriæ principem & matrem ejus Serenisimam Sophiam Ele-Aricem in magna gratia effe & fuiff e, & ab Electore Brunsuicensi ipsoque Rege Borussia non fludiis tantum, fed & negotiis adhibitum, in ea apud omnes existimatione versari; ut dubitari non possit, quin circa justitiæ administrationem, eruenda ex monumentis Imperatoris & Imperii, Hiftoriarum lumen, seientiarum denique propagationem, Cæsareæ Majestati opera mea utilis sit fus rura. Nec dubito, Tua commendatione effectum iri, ut Rmus. Pater Confessarius, me favore non vulgari sit profecuturus, quam rem Tuæ benignitati & amicitiæ maxime debebo.

durch Religionsvereinigungsplane, die von ihnen listig entworfen und in ihrer Ausführung listig geleitet,

Unum moneo, me Viennæ initio acturum esse Incognitum, nec nisi iis notum fore, quorum mihi necessarius erit aditus; donec spes successus appareat. Itaque peto, ut etiam Rmo. Patri Confessario hoc indices, ne intempessive spargatur de me rumor.

Nuncius de invaletudine Serenissimi ac Potentissimi Electoris Palatini me non mediocriter perculerat, sed recreatus sum, ubi secundis nunciis intellexi, periculum abesse.

Deus optimum & generosissimum atque etiam fapientistimum Principem diu fervet, ac Te quoque Rme. Pater nobis incolumem præftet. Vale. Dabam in loco dicto Koenigseck in Bohemiæ Moraviæque confiniis, 12 Decembr. 1712, deditiffimus Godefridus Guilielmus Leibnitius. P. S. Quid tandem Comes Straffordus allaturus fit, quæ denique mens futura ordinum foederatorum de pace ac bello, discere avide velim. Spero, inclyti Principis Eugenii auctoritate & fuada, non nihil ipsis rediisse animos, exigua apud Dennainum clade nimis dejectos. Quodfi refumunt conflantiam, & redit in præcordia virtus; non dubito Gallos, etiam ceffantibus Anglis, ad æquam pacem adigi posse; modo Imperium nostrum digne accedat, omnesque virium nervos intendat. Magnum Rufforum dominatorem erga communem

geleitet, bon Protestanten aber offentlich borges legt und bem Publikum, als ber Wunsch und bas Gebet der Christenheit, als ein Damm gegen die bey den Protestanten ihrem Dors geben nach, überhand nehmenden Abmeis chungen von der schriftmäßigen Lehre, und alfo gur Aufrechthaltung der reinen Lehre, anges priefen werben, bald aber burch gemiffe gebei. me Gefellichaften, wo fich bieje ichlauen Befors berer ber Dummheit, der Dunkelheit und unfers fur Webeimniffe und gebeime Gefellichaften fo aufferordentlich eingenommenen Zeitalters bedies nen, um unter ber Begunftigung biefer gebeims nigvollen Dunkelheit Die Gemuther ber meift protestantischen Mitglieder Diefer Gesellschaften jum blinden Gehorfam gegen unbefannte und immer unfichtbar bleibende hohe Dbere, gur Ber= laugnung bes Gebranchs ber Bernunft in Relis gions und andern Gachen, alfo jum (1) blinden Glauben

caussam optime animatum esse, nihilque omissurum, quod in sua sit manu, testis auritus oculatusque scio.

(1) Der Verfasser des Hirtenbriefs der unbekannten Obern des Freymaurerorden 8 alten Systems wiederholt immersort die unvernünstige Forderung: unbedingt mit blindem Sehorsam sich den unbekannten Obern Glauben an die oft unvernünftigsten Vorschrifs ten jener hohen Obern und vermittelst aller dies ser Vorbereitungslehren und Uebungen endlich zur willigen Amerkennung einer menschlichen Aus rorität in Glaubenssachen und zu der (1) kas tholischen Hierarchie zu leistenden Huldigung unvermerkt geneigt zu machen.

Daß aber die Exjesuiten seit ihrer Unters brückung mit Wiedervereinigungsplanen, mit Ausbreitung des Katholicismus, und mit der Unterjochung der ganzen nichtromischen Chrisstenheit unter die Hierarchie des Pabstes sich auf das stärkste beschäftigen, dies sagen, damit prahlen

Obern zu überlaffen, und alles Grüblen der Bernunft zu unterdrücken. Diefer Orden nennt fich
in diefem Briefe selbst den Jesus ordent und
daßer ein je suitischer Orden sep, zeigt Semler in seinem Briefe über diesen Hirtenbrief.
Leipzig ben Beer 1786. 12 Bogen in 8.

(1) Die im deutschen Merkur Mon. Mars
1786. erschienene, im Beiste des in den Beplagen
unsern Lesern bekannt werdenden herrn T — y
geschriebene heftige. Vertheidigung der geheimen
Besellschaften und Bestreitung des ihnen angeschuldigten Jesuitismus ift daselbst sogleich
von herrn hofrath Wieland auf eine sehr
grundliche Art widerlegt worden.

prablen die Ratholiken bffentlich und erheben in ihren Zeitungen ben beiligen Diensteifer Diefer bis in den Tod getreuen Anechte bes romischen Bifchofe aufferordentlich. Co febrieb unter dem gten Februar 1785. Die Follnische Zeitung, wels che, wie bekannt, von jeher unter jesuitischem Einfluffe geftanden : "Das Project, die griechis fche Rirche mit ber romifchen gu vereinigen, foll ju Rom großen Sortgang haben, und die Whre diefes Unternehmens wird ben Jesuiten jugefchrieben, bie fich in ben ruffischen Ctaas teu befinden." Wirklich erfiehet man auch aus ihres Freundes, des S. v. Murr Runstjournal 28b. XIII. daß fie bereits angefangen haben, fich unter die Geiftlichkeit ber griechischen Rirche einzuschleichen, und als verkappte Jefuiten mit befto großerer Sicherheit und Geichwindigfeit unter den Griechen Profelyten gu machen.

Mit wie viel größerm Eifer werden sich also nicht diese geschäftigen Werkzeuge der pabstlichen Hierarchie bemühen, den Protestantismus zu untergraben, und die ihrem geistlichen Monarchen weit gelegenere und seiner Macht weit vortheilhafz tere Provinzen der Protestanten zu unterjochen? In dieser Absicht siengen sie seit einiger Zeit an, von Philosophie im Christenthume, von Verträgs lichkeit und (1) Duldung, von vernunftmäßiger Erkläs

⁽¹⁾ Folgende merkwürdige Stelle aus des hetvetius Werk de l'Homme, de ses facultés intelle-Aucl-

(2) Erklärung der achtkatholischen Religion zu schreiben, lobten die nicht zu verkennende größre Aufs

Auelles & de fon education Sect. IV. chap. 21. verdient ben diefer Belegenheit beherzigt ju merben., Es giebt, fagt biefer Philosoph, nur einen einzigen Sall, mo einer Ration Die Tolerans bocht (chablich werden fann. Diefer gall ift, wenn Die Nation eine intolerante Religion buldet; und eine folde Religion ift bie Ratholifche. Wo Diefe Religion in einem Staate die machtige murde, da durfte fie mobl immer noch bas Blut ihrer dummen Beichuger vergießen : fie ift eine Schlange, bie ben Bufen, ber fie ermarmt batte, vergiften murbe. Deutich = land mag fich bies ja gefagt fenn laffen! Das Intereffe feiner Gurften bringt es fo mit fic, daß fie fich jum Pabfithum ichlagen; bietet ihnen ansehnliche Berforgungen fur ihre Bruber, Rinder u. f. m. an. Gind Diefe Gurften einmal Ratholifen, fo merben fie auch ibre Unterthanen jum Glauben gmingen mollen; und muften fie abermals Menfcenblut vergieffen, fo merden fie es von neuem Die Gafeln des Aberglaubens und flieffen laffen. ber Intolerang rauden noch immer : ein leichter Sauch fann fie wieder anblafen und gang ropa in Flammen fegen. Und mo murde denn Die Reuersbrunft ein Ende nehmen? Das weis ich nicht. Coute wohl holland ficher fenn? Durf. te mobl felbft ber Britte fich fcmeicheln, ber Wuth der Rotholifen in die Lange gu trugen?

Aufklärung (nicht etwa der Retter) sondern der Serrn Protestanten, die sie wohl zuweilen gar mit

Durd ben einschmeidlenden Con ber Ratholifen mogen fich bieProtestanten nur ja nicht blenben laffen! Eben ber Pfaffe, ber in Preuffen die Intolerang als etwas abicheuliches, und als eine Untergrabung Des Ratur- und gottlichen Gefeges betrachtet, balt in Granfreich bie Tolerang fur Berbrechen und Regeren. - Woran liegt es denn, bag er in Diefen gandern fo verfcbiedner und fich felbft miber= fprechenter Gefinnungen ift ? Un feiner Schwach e in Preuffen, und an feiner Macht in Franfreich. - Berben denn bie Rationen aus ihren uberfandenen Ungludefallen nimmera mebr flug mer ben, um einfehen, wie nothig es fen, Die Schwarmeren in Banben su halten, und Die Intolerans aus jeder Religion zu verbannen." Go urtheilt Belvetius, felbft ein Ratbolif, bom Pabfithum!

(2) So suchte der Exjesuit Sailer, der anfangs in Ingolftadt lehrte, jest aber in Dillingen Lehrer ift, in seiner 1779 zu Ulm gedruckten Resformations geschichte der christlichen Theologie, vermittelst einer angeblichen mathes matischen Methode, die Lehre vom Meßopfer so zu drehen, daß sie den Protestanten am wenigsten anstößig wäre, und schickte diese kleine Schrift, und zwar meistens anonymisch, an verschiedene protestantische Theologen.

mit dem berglichen Brudernamen beebrten, loba ten diejenigen unter ben Protestanten vorzüglich und brangten fich zu folchen, welche theils wegen wurflicher Berdienfte, theils megen ihres ichmars merischen, auf die Menge allzeit am frartften wirkenden Tons als die allgemeinen Volkslehrer in der protestantischen Rirche angesehen werden Ein folder Mann fcbien ihnen unfer in vieler Abficht portreflicher Cavater zu fenn. Auf bies fen machten fie alfo Jagd. Um Diefen von dunts Ien Gefühlen, von Intuitionsfinn, von feinem allgus warmen von Enthuffasmus glubenbem Bergen, und deffen bestandigen Gefahrtin , einer beflugels ten Phantafie und bem Glauben an Wundergaben beherrschten und fo oft getauschten Gelehrten, und durch ihn jeden gutmathigen, uber bie angeblichellufflarung ber romischen Rirche fich freus enden Protestanten zu gewinnen, verlies ber ichon erwähnte Dillingifche Erjefnit Sailer die trodine, bon ihm bieber mit aller fophistifchen Spigfindigfeit behandelte katholische Dogmatik und fcbrieb fein vollständiges Gebet: und Lesebuch für katho: lifche Chriften , worinnen die fatholischen unters fceidenben Lehrfate nicht allein nicht bart, fons bern auch nicht einmal deutlich vorgetragen, vielmehr gefliffentlich bergeftalt maeftet wurden, bag, ohngeachtet fie gang völlig barinnen ents halten find, fie bennoch toum von einem anbern, ale bes Ratholicismus vollig fundigen Lefer bemerft

merkt werden können. Weder die Ausdrücke kastholisch, oder Pabst, noch Transsubstantiation, Segfeuer, Ablas, Anrufung der Zeiligen u. s. kommen darinnen vor, ohngeachtet jedem tiefer blickenden Leser die Begriffe von allen dies sen katholischen Dogmen bald aufstossen. Statt der katholischen Terminologien bedient sich Saister in dieser Lockspeise für die Protestanten des angenehmen ascetischen Ausdrucks derselben, und besonders solcher Redensarten, welche die dunksten Gefühle des Christenthums empfehlen.

Der Benfall war aufferordentlich, den dies Sailersche Buch nicht sowohl unter ben Ratholis fen, als vielmehr unter ben Protestanten fand: und der Abgang beffelben felbft in fols den protestantischen Begenden, wo Fatholische auch noch fo gut geschriebene Bucher unbefannt bleiben, mar auffallend und rathfelhaft. D. Mis colai lofete uns endlich dies Rathfel, durch die aus Lavaters Saufe feit einigen Jahren an ben Rreis feiner durch bas gange protestantische Eus ropa verbreitete besondere Unhanger von Zeit gu Beit abgebende Birkelbriefe auf, worinnen diefen Lavaterifchen Lieben und Getreuen alles, mas die unsichtbare enge Berbindung ihres Meifters angebet, berichtet wird, und welche Briefe aus bes S. Pfenningers Feber flieffen follen. Durch Diefe Briefe wird Das protestantische Publitum Bu Ideen von allen Arten durch Lavaters Unhans

2

ger gum boraus vorbereitet : wie benn barinnen 3. B. vom Magnetismus, als von einer ungezweifelten geheimen Braft der Matur, durch die man mit gleichem Erfolge auf beide Wels ten, die materielle, und immaterielle wirken könne, im Vertrauen geredet wird. Diefe Birfelbriefe zeigen, wie fehr fich gebeime Gefellichaften , g. B. die ber fogenannten Dbis lalethen zu Paris, zu Cavater brangen. Und eben biefe Birtelbriefe beweifen, in welchem hoben Grade P. Gailer unfere Lavatere Berg ju ges winnen, und mit ihm in die engfte Berbindung au treten gewußt habe. In diefen Birtelbriefen ward überall Gailers Lefebuch als ein bochft nutliches Buch empfohlen, und in einem berfels ben vom Jahr 1784 ftehet fogar die jedem achten und flugen Protestanten aufferordentlich auffals lenbe Stelle: "Der liebe Sailer in Ingolftadt, Derfaffer des vortreflichen Gebetbuchs für Ratholiken, das ich jedem meiner Korrespons denten um doppelten Preis wieder abkaufen will, wenn ers gefauft zu haben bereuet, der Fatholische Lavater - wie boch ber fromme Lavater fo gerne von feines Damens Grofe traumt! farmahr auch an beinen Seiligen findeft bu Thorheit - in ber fatholischen Schweiz genennt wird." Go liftig weis Gailer und burch ibn, fein Orben und ber Ratholicismus burch ben autherzigen Lavater ju mirten, und burch fein

bon allen Fatholischen Buchern fo febr verschies benes, und gewiß nur gur Berndnng ber Protes fanten geschriebenes Buch, biefe bem Ratholicie: mus geneigt gu machen, fatholifche Toeen unterihnen ju berbreiten, und ben weit aussehenden Plan feiner boben, uns Protestanten meiftens unfichtbaren Obern , vorzubereiten. Dit Riecht fagt baber in Rucfficht auf biefe fonderbaren Ers fcheinungen in ber protestantischen Rirche ber weitsehende und grundliche Berfaffer ber Ber. zenserleichterungen zweier Menschenfreunde über Lavaters Glaubensbekenntnis 1785. C. 141. "Auch ber forglofefte Protestant muß die Borbereitung folder Lehren, aus benen fich bie Unfehlbarkeit der Rirche als eine nothwendige Solge ergiebt , fur ein Gymptom ertennen; fur eine Unftalt, die ihrer Matur nach (fie mag barauf angetragen worden fenn, oder nicht) den Ratholicismus vorbereitet und herbeyführt. und die in diefer Rudnicht den Unfehlbaren und ibren Emiffarien bochstwillkommen fenn muß. Dies Symptom ift fein anders, als ber Lava: terianismus felbit; und ich behaupte, daß von ihm jum Ratholiciemus nur ein febr fleiner Schritt ift." Ift bies Urtheil, wie es mirtich ift, gegrundet; welche Beforgniffe muffen ales bann nicht ben jedem redlichen Proteftanten aufsteigen , der ben unbeschreiblichen Ginfluß Lavaters, und feine herzrührende Redfeligkeit 2 2 fennt,

fennt, welcher der Philosoph Meiners nicht mis derfteben founte, und burch die fich, trut bes rauben Burcher Dialects, uns befannte große 2Belt- und Menfchenkenner bezaubern und dabin reißen ließen; wenn er besonders noch folgende Nachricht eines Korrespondenten bes S. Misolai bort? "P. Sailers fatholisches Gebetbuch ift durch Lavaters Sorge in Burch und in der Gegend ein allgemeines Undachtsbuch gewors ben, indem eine große Menge bavon beim. lich und unentgeldlich ausgetheilt worben ift." Go find alfo Lavater und Conforten die Wert. zeuge, durch welche Gailer, ober vielmehr eine unsichtbare Macht, und Sailers hohe unfichte bare Obern wirken, mit einem gewiß nicht ohne Abficht gemachten Geldaufwande mirten, und burch die unenigeldliche Austheilung jenes Buchs viele nichts arges benfende Protestanten - ja reformirte Protestanten, mit den Ideen bes mastirten Ratholicismus anzusteden fuchen,

Jedermann weis, welche wunderbare, und für die protestantische Meligion bedenkliche, oder vielmehr unläugbar gefährliche Erscheinungen verschiedene geheime Gesellschaften, besonders in Deutschland, hervorgebracht haben. Wir vers weisen in dieser Absicht unsern Leser auf die ges genwärtiger Schrift bengefügten Beplagen, wo sie sowohl über den schädlichen Einfluß dieser Gesells

Gesellschaften auf den Protestantismus, alsauch über die Unveränderlichkeit des sich unter allen heut zu Tage angenommenen neuen Gestalten immer gleichbleibenden Pabstthums befriedigende Aufschlüsse erhalten werden. Gesetzt auch, daß in den darinnen gegebenen Nachrichten noch manches unerwiesen und zweiselhaft wäre: so ist doch dies einzige, von keinem Vertheidiger dieser (1) geheimen Gesellschaft abgeläugnete L3 Factum

(1) Bir theilen ben biefer Belegenheit unfern Lefern eine erft furglich in ber beliebten Berlin. Monatfdrift Monat Man 1786 erfdienene, von einer unbefannten Sand aus Breslau fcon im Julius 1785 den Berausgebern jugefandte Rachricht von Der Ginrichtung diefer bem Ratholicismus fo gunfigen geheimen Befeticaft mit, fur beren Babr= beit wir aber eben fo menig, als die Berausgeber, burgen, boch aber bies bemerten, daß ber Preis der Aufnahme und die gange Gradation Defes Preifes fomobl als der Mitglieder uns icon porlangft von einem febr murdigen, aus diefer Ge= fellichaft in einen andern jebem Menschenfreunde respectabelen gang antijefuitifchen und antirofenfreugerifden Orden übergetretenen Manne auf gleiche Beife ift befdrieben morden.

"Ich wundre mich in der That, fagt der Breslauische Korrespondent, daß die zum Theil Urkunden- und Actenmäßigen Bemer-kungen in mehreren Stücken der Berl. Monat.

Factum schon hinreichend, jeden Protestanten zu ermuntern, eine geheime Verbindung zu verlassen, in welcher des unverschämten, hochst intoleranten und

fdrift über ben Bufammenhang ber gebeim en Befellichaften mt ber Berbreitung bes Ratholiciemus, oder der Beforderung ber Religionenereinigung den S. Prof. Gara De von der Wahrheit Diefer Sache nicht haben überzeugen fonnen. Befondere, da der S. Prof. in der Proving lebt, morinnen, ben allerficher= ften Radrichten gufolge, Der Gis ber Dbern mit ift, und worinnen gemiß eine febr anfebn= liche Ungabt Glieder Diefer ichon fo ftart angemachfenen Gefellicaft fic befindet. - Durch einen Bufall bin ich fo gludlich gemefen, aus eis ner juverläßigen Quelle nachfolgende authentifche Ungeige von ber ganien Ginridtung, Benennung und Ordnung ihrer Obern, und Der daraus fich ergebenden Babl ber famtlich bis jest icon mirflich vorhandenen Blieder Diefer fo bezweifelten Gefellichaft gu erhalten. 3ch faume nicht, Dies Ihnen befannt gu machen, mit Bitte, foldes in einem ihrer nachften Befte bem Publifum mitgutheilen, weil noch immer manche (und felbit Barve) an ber Birflichfeit und baber ju beforgenden weitern Ausbreitung biefer fchabliden Gefellichaft zweifeln.

Das Oberhaupt ift, wie es fich icon von felbft verstebet.

und erzpapistischen Exjesuiten Storchenau's mit den härtesten katholischen Lehren angefüllte, L4 ganz

Unter demselben siehen und folgen:

3 Generale.

9 Dicegenerale.

27 Difarien.

81 Subvifarien.

243 Triumvirate.

729 Oberdirectoren.

aufammen alfo 3280 Dberen.

Jeder von diesen Unterdirectoren hat, wie soll ich es nennen? gewisse Sprengel. Sie sind die eigentlichen Anwerber der Mitglieder, und haben jeder immer wieder 9 Glieder unter sich. Je nachdem nun die Anzahl der Glieder sich vermehrt und anwächst, je nachdem werden immer wieder neue Unterdirectoren gewählt, weil jeder nicht mehr, als Neun unter sich haben darf. Multiplizirt man nun die Zahl der 2187 Unterdirectoren mit 9; so kommen 19683 Personen, als untergeordnete Mitglieder heraus. Nechnet man hierzu die vorher angegebenen 3280 Obern, so entstehet eine Summe von 22,963 Mensch en (welches ungefähr die oben angeführte Anzahl der Jesuiten im Jahr 1750 gewesen.)

Ben der Aufnahme wird jedem Mitgliede befannt gemacht, daß er durch neun Grade geben muffe,

ganz vernunftwidrige Philosophie der Vernunft den Mitgliedern von den unbekannten
Datern

the er gu ben eigentlichen Mofterien eingeweihet werden fonne. Bahriceinlich werden febr wenige jum neunten Grabe jemals gelangen, fondern wohl geitlebens im unterften ibre Beit gubringen muffen. Die Aufnahme in ben erften Grab foffet ne un Dufaten, und fleigt ben jedem Gra-De mit 3 Dufaren bis jum lettern, fo daß berienige, der mirflich jum neunten Grade gelangte 33 Dufaten gablen mufte. Rann ein Urmer, Der aufgenommen mird, nichts geben, fo mird von ber Gefellichaft bengetragen, und dann das Geld, fo wie überhaupt alle Rezeptionsgelder, nach Rom gefendet. Auf diefe Art find alfo, menn imir fur Die oben angegebene Ungabl auch blos den erften Grad annehmen, icon weit uber 200,000 D Ha faten nach Rom gegangen.

Man wird erstaunen, und mit Recht: Mancher aber wird vielleicht sagen, daß ihm die ganze Sache schon deshalb unwahrscheinlich vorkomme, weil nach obiger Berechnung eine zu große Unzahl von Mitgliedern herauskäme, wegen welcher dies Werk nicht mehr so geheim und unmerkbar getrieben werden könnte, sondern mehr Aussehen erregen müßte. — Hierauf antworte ich: daß sa wirklich auch hier und da die öffentlichen Fortschritte dieses Instituts bekannt geworden sind, daß das meiste aber unmerklich und im Finstern betrieben werden kann, daran sind die in aller dunks

Datern und unsichtbaren hohen Obern selbst durch Lehrer der protestantischen Kirche auf das nachdrucklichste empfohlen wird.

So geschäftig sich aber die Erjesuiten in dem Protestantischen Europa zeigen, eben so thätig ist ihr Bekehrungseiser in dem Protestantischen Amerika, wo sie, wie wir schon bemerkt haben, nicht allein häusige Missionen, sondern auch in verschiedenen Provinzen bis jetzt noch ihre völliz ge Consistenz haben. Um diese ihre weit aussez henden Absichten zu erreichen, bedienen sie sich daselbst, ausser ihren gewöhnlichen Kunstgriffenzieho besonders auch des der Englischen hohen Kirche eigenen Vorurtheils von der Würde des Pries

dunklen List erfahrnen Jesuiten Ursache. Diese haben bep dieser Sache aus mehr, als einem bestannten Grunde, die Hände im Spiel. Man sieshet schon aus der obigen ganzen Einrichtung, und besonders aus der großen Anzahl von Unterdirectoren, und den wenigen Gliedern, welche jeder derselben zu bewachen hat, daß alles auf Jessuitische Grundsäße gebauet und fortgesührt ist. Aus den seinen und geheimen Maximen ihres Ordens läßt sich die ganze Einrichtung, Fortdauer und immer stärkerer Anwachs dieser Vereinigungsgesellschaft recht gut denken und mit großer Zuverläßigkeit folgern."

fterthums, bas, gang nach ben Grundfagen ber fatholifchen Sierarchie, ihrer Meinung nach, von Niemand, als von einem Bischofe ertheilt mers ben tonne, der in ununterbrochener Reibe feis ne Macht von den Aposteln erhalten hatte. Da fich nun ben ber jetigen politischen Lage ber Lord Bischof von Condon, unter beifen geiftlis chem Sprengel bisher alle Amerifanische Rolo. nien geftanden hatten, geweigert, ben Umerita. nern, die nunmehr nach der aufgehobenen Bers bindung derfelben mit bem Mutterlande, eigne Bifchofe haben wollten, folde zu meihen; fo men= beten die dortigen Epjesuiten alles an, um bie Umerifaner gu bewegen, ibre Bijchofe nicht mehr funftig in England, fondern von Fatholischen Bischofen in Granfreich fonfefriren gu laffen. Thre Grunde mußten benen von bem oben anges führten Vorurtheile eingenommenen protestanti= ichen Amerikanern, die fich gur Englisch . Bis ichoflichen Rirche bekennen, allerdings überzeus gend fcheinen, und es mar alfo nicht zu bermun= bern, wenn man die Meinung offentlich behaup= ten borte : 3 Gin Bifchof fen wie der andere : es fame ben beffen Wurde gar nicht auf die unbedeutende Glaubensmodification an, fons dern auf die in ununterbrochener Reibe von den Uposteln bis auf die heutigen Bischofe fortges pflanzten Dorrechte. Es ware also viel beffer, die Umerikanischen Bischofe in bem freundschaft. lichen

lichen Grandreich, als in bem feindfelig gefinne ten England fonfefriren ju laffen." Merkwurs dig ift, mas Wendeborn im gten Band G. 99 des Zustandes von Groebritannien ben Geles genheit diefes religiofen Boruribeile der Englisch= bischöflichen Rirche anführt, 200 af nemlich , ohn= geachtet ein anderer Protestantischer Geiftlicher, um in einer bifthoflichen Rirche predigen gu durs fen, fich von neuem, und gwar bon einem Bis fcofe weiben laffen muffe; dennoch ein Geiftli= der der Romisch : Patholischen Rirche dergleichen nicht nothig habe, weit feine Ordination bifchoflich, und alfo, nach ben Grundfaten der Englischen Rirche, gultig mare." Mus abnlichen Grunden baiten denn auch die Englander von der boben Rirche feine andere Rirchen fur rechtmäßige gots tesdienstliche Baufer, als welche von einem Bi-Schofe find geweihet worden.

Wie leicht köunen also die immer auf die Vortheile des Ratholicismus wachsamen Jesuis ten sich dieser Gesinnungen und Vorurtheile der Amerikaner, dieses unüberwindlichen Starrsinus des Bischofs von London bedienen, um dem Pabstthum auch in diesem Welttheile einen neuen und sehr starken Eingang zu verschaffen. Zwar ist, wie die Beylage B. in Nicolai's Unterssuchung bemerkt, diese vom Bischofe von Lonz

don verweigerte Konsekration in Schottland einste weilen geschehen. Dem ohngeachtet, da man seitdem den Bischof von London noch dringender gebeten, in Zukunft keine Schwierigkeiten in dies ser Sache zu machen, scheint es immer noch mogelich, daß, woserne dieser auf seiner hartnäckigten Verweigerung beharren sollte, die Amerikaner endelich wegen der Ordination ihrer Bischofe sich an einen französischen Erzbischof wenden, und das durch dem Pabstthume zur gröffern Ausbreitung in dem Protestantischen Amerika Gelegenheit ges ben könnten.

Wir haben bisher unsern Lesern die merkwurs digsten Thatsachen, nebst manchen eben so sehr auffallenden hochstwährscheinlichen, auf dem Geist des Pabstthums sich grundenden Vermuthungen vorgelegt, um sie zu überzeugen, daß der Kastholicismus von der ihm von jeher eigen gemesseuen Bekehrungssucht gegen die Protestanten, nicht nur nicht das mindeste seit der so gerühmten Aufklärung unsers Zeitalters nachgelassen, sons dern vielmehr an seiner Ausbreitung stärker, als jemals, wiewohl nur auf eine feinere Art, und zwar durch die feinsten Schlautopse des Pabstethums, den Exiesuiten, arbeiten lasse. Für jesten aufrichtigen Verehrer der achten Protestantischen Religion, der Rechte der Vernunft und

ber Menschheit ift es allerdings betrubt, daß Abers glauben und Schmarmeren, welche fich unter bem Schilde fo mancher jett im Schwang gehenden geheimen Gefellschaften und angemaßten fromms Ienden Rechtglaubigfeit ben bem edleren und ges Iehrten Theile unfere Daterlandes verbreiten, dies fe liftigen Machinationen des Pabfithums fo febr unterftugen ; daß eine gewiffe Philosophie einiger unserer Zeitgenoffen, die nach ihren vergeblichen Berfuchen in den bunflen Regionen der Geifters welt in Zweifelsucht ausgeartet, fatt fich mit nutlicheren und mehr im menfchlichen Gefichtefreis fe liegenden Wahrheiten und Gegenftanden gu beschäftigen, vielmehr an aller Bahrheit verzweis felt, einen unbedingten, blinden (1) Blauben empfiehlt, daburchbem Protestantismus feine ftarts fte Stuge, nemlich ben uneingeschrankten For= fdungsgeift und Bernunftgebrauch entreißt, und alfo die Rechte ber Bernunft und ber Res ligion den Musspruchen einer menschlichen Aus toritat unterwirft. Doch betrübter ift es aber, daß ben diefer so zwendeutigen Lage der Pros teftanten faum mehr, ale Giner ihrer angefebens ften Religionslehrer, der verehrungswurdige Semler, feine marnende Stimme erhebt, bag hingegen ber reformirte Lavater fich von dem Lavater der Catholicen tauschen läßt, daß der Dias

⁽¹⁾ Man erinnere fich an den Streit des herrn Jacobi mit dem unfterblichen Mendelssohn:

Diakonus Dreykorn als bffentlicher Bertheibis ger der Messe auftritt, der bekannte Berfasserdes St. Mikaise seinen Helden die Ruhe der Seele in dem Ratholicismus sinden läßt; daß ein Rosenskreuzerischer Protestantischer Geistlicher des Erstesuiten Storchenau ganz vern ustwidrige Phislosophie der Vernunft seinen protestantischen Brüdern empsiehlt, daß endlich H. D. Schulz in Giessen eine Kirchenvereinigung mit den Rathoslicken als eine sehr leicht zu Stand zu bringende Sasche borstellt, und in dieser Absicht ein Ronzilium unter der Leitung solcher Männer empsiehlt, die den Exjesuiten zu Maynz ähnlich wären.

Ronntest du ben deinemkeben oft verkannter, ben allen deinen apokalyptischen Bissonen jedem Freuns de der Bernunft und Religion dennoch immer versehrungswürdiger Lrussus aus jenen Wohnungen des Friedens und der wahren Religionseinerächstigkeit jest zu uns zurückkehren, und den Unfug der Proselytenmacheren in unsern Tagen sehen; du würdestigewiß nicht mehr in der Apokalypse, sondern mit und vor deinen Augen die Gefahren sehen, welche der dir jederzeit so werth gewesenen Religion iest wirklich drohen; du würdest sest deine Glaubensgenossen nicht mehr vor dem Bas del und dem Thiere der Apokalypse, sondern vor Exisquiten, vor Rosenkreuzern, vor Massus und Lonsorten warnen. Du würdest nicht mehr als

Seber in die Geheimniffe der Bufunft, fondern mit überzeugender Intuition ber Gegenwart beinen Glaubensbrudern gurufen : (1) 5 Eure Gis cherheit ift ben ben euch fo naben Gefahren beweis nensmurdig. Denn wer ber Gefahr vom Pabfts thume ermabnt, befommt ordentlicher Beife bie Antwort, es fen nichts zu beforgen, ber Pabft gelte fo viel nicht mehr, als ehemals. Da aber von ben Brrthumern und Berberbniffen der ro. mifchen Rirche nichts nachgelaffen, fondern fie viels mehr nach ber Reformation burch bas Tridentini. fche Ronzilium weit mehr in eine beständige und unveranderliche Form gebracht worden, auch durch den Jesuiterorden die romische Ginrichtung eine Gruge befommen, die mehr austragt, als alle andere vielleicht zusammengenommen; fo ift es eine Antwort, bie gar nicht gur Sache gehort, wenn man auf die Barnung vor ber Berführung ber romifchen Rirche fich muß fagen laffen : baß in der Derwaltung des Rirchenregiments in ders felben ber zufällige Unterschied borgegangen, daß es weniger monarchisch, und mehr aristo. Fratisch ift, ob wohl der Vorwand der Monars chie bleibtt ich meine, bag ehemals bie Rirche mehr

⁽¹⁾ So schrieb dieser sedem für die Appkalopse auch nicht Eingenommenen dennoch immer bochache tungswürdigbleibende Gelehrte in feiner faßlie den Vorftellung bon der Offenbarung G. 59 schon bor zwanzig Jahren.

mehr dem Pabst, als ihrem Monarchen, gehors chen mußte, nun aber die Repräsentanten der rös mischen Kirche selbst regieren, und den Pabst mit seinem vorgeblichen Apostolat und Dikariat zum Vorwand brauchen. Wären wir nicht genung ges warnt, — — so liese es sich noch eher entschuldigen, wenn jemand aus der verminders ten Autorität des Pabstes auf die Verminsderung der Gefahr vorm Pabstthum schlöße."

Frenlich merben folche Beforgniffe manchen faum von ihre Suffe hinblickenden Protestanten ungegrundet, andern mit bem Geifte ber pabfilis chen hierarchie und den Ranten des Jesuitismus nicht febr befannten Perfonen aber übertrieben scheinen. Unbillige und fur bas Enftem ihrer Rirche mit prufungelofer Partheplicht eit eingenoms mene Catholicen merden die lauten Meufferungen diefer Beforgniffe fur Stimmen protestantischer Intolerang erflaren , und als Stifterinnen bes Mistrauens und der Zwietracht, ale Stohrerinnen ber, ihrer Meinung nach, bald gu hoffenden Bers einigung ber Protestanten mit ber alleinseligmas chenden Rirche verschreien. Erftere verweisen wir auf die am Ende diefer Rhapfodie befindlie den Benlagen, befonders aber auf des um die Protestantische Rirche, bev ihrer jetigen fo zwen. beutigen Lage fo fehr verdienten Sp. Micolai's Reisebeschreibung und Untersuchung ber Beschul:

ichuldigungen bes herrn Profesfor Garbe wie ber diefe Reisebeschreibung; und beschlieffen gur Burechtweifung ber Acttern biefe Materie mit folgender fehr ftarten und grundlich geschriebenen Grelle Diefer Unterfuchung : 39 Diejenigen Carbo. licen , fagt S. Micolai G. 135 u. f. welche ihr Mistrauen und ihren Widerwillen gegen die Protestanten unter feiner Bedingling wollen fahren laffen, als wenn wir ihre Religionsjage für beffer halten, als fie find; welche ihre bars te Gefinnungen gegen uns, welche ihre Bes hauptung, baf wir Rebellen gegen den alleins feligmachenden Glauben find, unter feiner Be. bingung andern wollen, ale bag wir ihre Schrifts und Vernunftwidrige Gage fur weniger uns fchriftmäßig und fur weniger vernunftwidrig ans nehmen follen ! welche die beilfame Colerans, bie unter ben Protestanten fo gludlich anfangt aufzubluben, fo breben wollen, daß fie fur fich alle Tolerang verlangen, aber fie uns nicht geben wollen; welche unter bem Schein der Co: lerang fich unter uns nur ausbreiten, ja fo gar unfere Rirchen einnehmen wollen; welche die Tolerang bargu misbrauchen wollen, uns gu fich herüber zu ziehen, und nach und nach kathos lifch zu machen, und die es an une Intolerans nennen, wenn wir auf ihre heimlichen Machinationen aufmertfam werben, und ihre fals ichen Lehrsätze laut misbilligen : die mogen M deun

denn ihren Widerwillen und ihr Mistrauen bes halten, bis fie weiser werben und einsehen lers nen, wie weit fie noch in ber Erfenntniß ber Wahrheit gurud find, und wie fehr fie noch von ber Sierarchie am Gangelbande geleitet merben. Diese Catholiken follen es auch miffen, bag wir Die Schritte ihrer Rlerifen gur Untergrabung unfe= rer protestantischen und unschatbaren Religion mit Abschen ansehen. Gie follen es miffen, baß wir auf Leute fein Vertrauen fegen wollen und tonnen, die uns gu fo gerechtem Mistrauen Gelegenheit geben. Gie follen wiffen , daß Ras tholicismus und Protestantismus auf ewig follen und muffen getrennt bleiben, und daß fie ihrer Matur nach, nie Bins werden tonnen. Wir Protestanten wollen nimmermehr Dogmen, Die fich auf leere Tradition , ober auf table Rongilis enschluffe, oder auf blinden Glauben an die Mus toritat einer schimarisch = unfehlbaren Rirche gruns ben, erträglich finden. Wir konnen auch nie irgend eine Unfehlbarkeit ertraglich finden, ba wir und nie an die Autoritat irgend eines Mens fchen, ober irgend einer Ungahl von Menschen fest wollen binden laffen, da wir mit Gottes Sulfe in der Untersuchung nie ftille fteben, fondern beständig barinnen fortschreiten wollen. Dir wollen uns einem Jeden miderfeten, ber uns an Diefer freien Untersuchung hindern will, der uns hindern will, die Protestation gegen Irr.

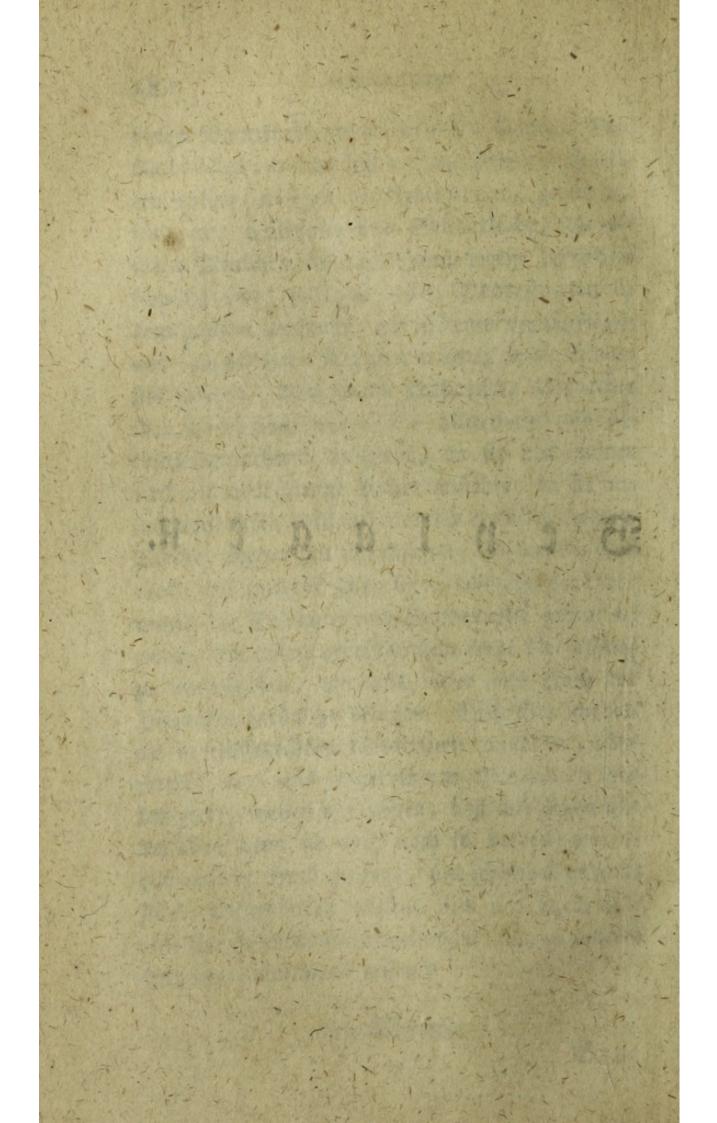
dies

Berthum und geiftlichen Despotismus, wos burch unfere Borfahren ihren ehrenvollen Damen erhielten, auf immer fortzuseten. Diese Gefins nungen eines achten Protestanten find es, wels de mich bewegen, und noch ferner bewegen mers den, ben Ratholicismus fo zu fcbildern, wie er ift. Gie bewegen mich, und werden mich fers ner bewegen, jebe Thatfache, melche auf Sems mung der gefunden Bernunft, und ber gefunden Philosophie, welche auf Unterdrudung des freien Schwunge bes menschlichen Berftands, und auf Wiederherstellung falscher Lehrsage und ungerechter geiftlichen Gewalt zielen , hervor Bu gieben, und bas protestantische Publitum bars auf aufmertfam zu machen. Die geringfte fols cher Thatfachen muß bemjenigen, welcher mit warmen herzen wunscht, bag bas menschliche Geschlecht vorwarts, nicht aber rudwarts gehe, allemal bedenklich fenn; gefett auch , daß fich nicht allemal demonstriren lieffe, tag fie direct Schadlich maren. Wir feben ohne dies, nach dem gangen Gang, ben bie Gachen nehmen, genugfam ein, daß die katholischen Emiffarien jest nicht fo febr directe, fondern vielmehr indirecte ans greifen wollen. - 3ch wurde mich für gludlich ichagen, wenn ich irgend einen reds lichen Protestanten, ben man hatte verführen mols Ien, die vernunft = und fchriftwidrigen Cage bes Ratholicismus fur unschadlich ju halten, von

biefem Borurtheile gurud bringen tonnte. Den Ratholiden , welche fich an diefe Lehren noch hals ten wollen, will ich ihre leberzeugung gerne laffen ; und Tolerang und Bruderliebe, die wir jedem Menfchen, befonders auch jedem Jerenden schuldig find, foll von allen Protestanten in bem gangen Umfange, wie fie einer vernunftigen und aufgeklarten Religion murdig find, ausges ubt werden. Aber ba die fatholische Sierarchie ihre Rirche noch immer fur allgemein und als leinseligmachend ausgiebt, da fie uns immer noch als abtrunnige Reger anfiehet, ba fie ims mer noch babin trachtet, une mit der allgemeinen Rirche wieder zu vereinigen; fo wollen wir wohl auf unserer Suth feyn, daß nicht ber Dors wand der Tolerang und Bruderliebe gebraucht werde, um unfere protestantische frene Werfaffung ju untergraben, um uns unter bas Joch ber Dierarchie gurud gu bringen. Diefe Borficht foll nie in ungerechtes Mistrauen ausarten, aber jedem, der uns zu gerechtem Mistrauen Uns laß giebt, wollen wir zeigen, baß wir gegen alle Unfalle, wenn fie auch noch fo verbect maren, auf unferer Suth gu fenn, und icheinheilige Falls ftrice ju entbeden miffen, und uns burch bins terliftige Friedensvorfpiegelungen nicht zu unferm Schaben einschlafern laffen.66



Beylagen.



Erste Benlage.

Machricht von dem jeßigen Zustande der Jes suiten in Rußland. (*)

(Polest, ben 26ften Julius 1785)

Die Jesuiten in Westreussen haben das Obers haupt ihres Ordens in der Person des Generals vikars Stanislav Czerniewiecz! (Tscherniewytch) verlohren, welcher den 18 Jul. Abends um 6 Uhr, auf dem zu dem Jesuiterkollegium von Polozk gehörigen Vorwerke Staiki nach einer zweytägigen Krankheit, im 57sten Jahr seines Alters versstorben ist.

Gr war 1728 den 15 August aus einem ans gesehenen Geschlecht im Großherzogthum Lithaus en geboren. Im 15ten Jahre trat er zu Willna in den Jesuiterorden, in welchem er, als Lehreling und als Lehrer allezeit eine Stelle vom ersten M4 Rang

(*) Einige Nachricht davon findet sich schon in der Berl. Monteschr. V. Band S. 379, f. — Die obenstehende austührlichere ist überseht aus der Warsch auer Zeitung (die gewiß den wenigsten unstrer Leser zu Gesicht kommen wird,) vom J. 1785 Nr. 65 und dem Supplemente.

Rang behauptet bat. Er ward nach Rom berng fen, und hat bafelbft viele Jahre ben Lorens Ricci, dem fur diesmal letten General der Jefui= ten, theile ale C bftitut, theile als Generalprofus rator der gangen polnifchen Uffifteng geftanden. Dach feiner Wiederfunft ins Baterland mard er 1770 jum, Rector des Rollegium gu Pologt in Beigreuffen ernannt; welches nebft noch 5 ans bern Jesuiterkollegien und Diffionshaufern, mabrend des Regiments unfere Stanielave, in die rufifche Grange ift eingezogen worden. - Roch wat fein Sahr feit Diefer Beranderung vorben, fo ließ Pabft Clemens XIV. das Breve ausges ben, wodurch ber Jesuiterorden aufgehoben mard. Der Provinzial über die Proving Mafuren Diefes Ordens (gu melder die gebachten Rollegien und Mifionehaufer mit gehorten) befand fich jeders zeit in Warfchau; und weil er fah, bag ber bamale fortwahrende Delegatione = Reichetag fich geneigt bezeigte, dies pabfiliche Breve anzuneh= men, und er nicht mußte, mas in Rugland ges fchehen wurde; fo fette er ben Rector Stanis. lav in Pologe jum Biceprovingial von Beigreufe fen an feine Stelle; welcher benn auch auf Berans laffung diefes Breve nach Petersburg berufen marb.

Damit die mahren Nachrichten von der Geschichte unfrer Zeit auf die Nachkommen gebracht, und die Gerüchte und Schriften, welche von dies seißreußenschen Viceprovinzials Ungehors sam und Widerspenstigkeit gegen die pabstlichen Aussprüche in der Welt sind verbreitet worden, widerlegt werden mögen; so ist es nothig, hier zu hemerken, daß er im Gegentheil einen in der Kirchengeschichte nie erhörten, einen sogar von kanonisirten Heiligen nie ausgeübten, und in der That recht blinden Gehorsam, (wie wir sogleich hören we den) gegen den Ausspruch von Cles mens XIV. bewiesen hat, — Unser Picepros vinzial wußte gar wohl, daß dies Breve keine Glanbenslehren (*) enthät, keine Sitten den Rechtgläubigen vorschreibt, sondern lediglich die Mechtgläubigen vorschreibt, sondern lediglich die

(*) Die fatholische Wirde nacht einen michtigen Unterschied zwischen Galulenstehren (dogma) und Rirdensucht (disciplina) Im erften Punft ift fie vellig unveranderlichund fpricht doch feit einiger Beit viel vin Unnaberung und Religionsvereinigung. Wie fann Diefe alfo anders fatt haben, als bag, ba fie nichts nachgeben will noch fann, mit nachgeben muffen ? Diefen Unterfcbied gebraucht bier ber Jesuitische Berfaffer febr fein, um die Unverbindloffeit des Aufbebungebreve beraus zu vernünfteln. Ift bas Breve ganglich unverbindlich, fo ift ber Orden gar nicht aufgehoben. Ift es aber auch gegen bie Blieder bes Ordens verbindlich, fo ift es die toch nicht gegen die Gurfien. Im Gegentheil verdient es, ale ein Mufter bes großten Gehorfame, Bemunderung : daß der aufgehobene (fatt im Gtil-

Rirchengucht betrift (*), welche fich mochte verandert haben : eine Urt bon pabftlichen Ber= ordnungen, die von fo vielen Beiligen und felbe ften von fanonifirten Perfonen nicht find beobachs tet worden. Er mufte, daß felbft ber beilige Alpostel Paulus fich dem erften Pabst dem beil. Apoftel Detrus widerfett bat. (3ch miderftand ihm unter Augen; Galat. 2, 11: 14.) Er mufte, daß der heil. Polyfarpus, ein Schuler ber Apostel, ber ben Beiten des Berren Christi nas he mar, bem Gutachten des Pabftes Unicetus wegen ber Beit ber Ofterfener nicht benpflichten wollte. Er mufte, daß ber heil. Irenaus bas Berfahren des beil. Diftor, als Pabft, gegen ben Polyfrates und andere affatische Bischofe gemigbilliget bat. Er mufte, daß der b. 2lus guftin die Schluffe ber Rirchenversammlung gu' Sardita, weil fie unter bie Apostolischen Caguns gen noch nicht aufgenommen waren, anguneh=

fürsten bittet um Erlaubniß, aufgehoben zu senn!! Das ift so überfein, daß es nur Jesuiten in den Kopf kommen konnte.

(*) Wenn die Aufhebung eines Ordens blos die Rirchenzucht betrift, und von den Gliedern des Ordens felbst kaum darf geachtet werden, wie denn die Anses ung eines Ordens? Diese darf wohl vollends kein andrer Catholick anerkennen. Wer zu viel beweiset, beweiset nichts.

nehmen fich geweigert bat. Er mufte, daß ber beil. Silarius, Bifchof zu Arles, von dem Pabft, dem beil. Les, nicht durch Befehle, noch burch Bedrohungen fonnte vermocht werden, einen ges wiffen Bifchof in feiner Gemeine anzunehmen. Er mufte, wie eifrig der beil. Bernhard die Gache des Erzbischofs Adalbero von Trier gegen bie jastigen Verfügungen des Pabstes Innozenz II. verfochten bat. Er mufte, daß der Ronig von Frankreich, der h. Ludwig, burch feine pabstliche Schreiben fich bewegen ließ, feine pragmatische Ganftion zu miberrufen. Er mufte, daß die frangofische Rirche nach dem Benfpiel Diefer und vieler anderer beiligen Perfonen mehr, die Bulle Execrabilis von dem Pabft Julius II. famt den alten Defretalen des P. Micolaus I. imgleichen viele andere Berordnungen und Gefete, wiewohl fie fogar von Rirchenversammlungen berrührten, aber ben Glauben nicht angiengen, permorfen hat.

Er wuste (um naher zu unsrer Sache zu trezten) daß der h. Philipp Benitius der Stifter des ServitensOrdens, oder der Servorum Beatæ Mariæ Virginis, wegen Aushebung seines Ordens dem Pabst Innocenz dem V, widerstanz den hat; und daß der heilige Stifter, obgleich ihm der Pabst Kraft seines Ansehens, solche Besehle buschickte, und ihn zugleich darauf verwies, daß sein

fein Orben unter benjenigen, welche auf ber Kirchenversammlung 3) zu Lion aufgehoben worben, begriffen mare, bennoch diefe Befeble, fo lange als der Pabft lebte, **) nicht befolgt hat. Er mufte, daß zwar Pabft Clemens VIII. ben Orden der barmbergigen Bruder aufgehoben hat, allein diefes pabstliche Breve von dem Ronige von Spanien Philipp II. nicht angenom: men murbe. Daber Diefer Orben mohl in andern Staaten eingieng, allein in Spanien in feinem porigen Buffande verblieb, fo daß er nicht nur Dovigen aufnahm, fondern fie auch gur Ablegung ihrer Professe oder Rloftergelabde guließ. Unter biefen bot benn auch ber bis an fein Ende burch gang Spanien berühmte Ordensmann Johann Decador gelebet, welchem biefer Umftand in feis ner Frommigfeit fo wenig geichabet bat, baß foa

gar

the state of the state of the state of

^{*)} Der Mangel der Kirchenversammlung wird von den Jesuiten, mir als ein Grund der Ungültigkeit ihrer Aushebung angesührt. B. Monareschr. Bd. V. S. 378. Indeß würden sie, wie man hier sieht, den selbst von einer Kirchenversammlung geschehenen Ausspruch gegen sie für ungültig zu erklären, verstehen. Sie sind die mahren Unüber windlichen.

^{**} Die ganse Regierung diefes Pabfies dauerte aber auch nur ein paar Monate.

gar in unfern Tagen felbft Clemens XIV. (derfelbe, von welchen bas Aufhebungebreve des Jesuiterorbens ausgegangen ift,) ein Defret gur fünftigen Geligsprechung des Pecador und von beit beroifchen Tugenden biefes Mannes und Dieners Gottes unterschrieben hat. Er mufte, baß ber h. Joseph Calafanti, Stifter bes Drbens ber frommen Schulen, gegen die feverliche Bulle Pabst Innocens X, wodurch ber Orden ber Diariften aufgehoben worben, fich gewebs ret hat, (wie ben dem Innocens a G. Josepho und dem Caleriti in ihren Lebensbeschreibungen bon biefem Beiligen gut lefen ift) indem er nicht al. lein berühmte Theologen und Kanoniften wider diefe Bulle gu fchreiben aufforderte, fondern auch den Onuphrius a S. S. Sacramento in die nordischen Gegenden Schickte, ben ben bortigen Machten Schutz zu suchen, und fich ben ihnen gu bewerben, daß fie die Bulle nicht annehmen mochten. Welches benn auch geschehen ift, benn, obgleich ber Orben in den fudlichen Landern vertilgt bleiben mufte, fo ift er bagegen in Dors den an verschiednen Orten in ungeftorter Rube gelaffen worden, bis endlich feine allgemeine Wiederherstellung erfolgte, *) und befonders nahm

^{*)} Die Anwendung auf den Jefülterörden ift leicht. Man s: hiervon auch die eigenen Wotte

nahm in Polen der König Madislav IV. die erwähnte Bulle nicht an.

Pat. Stanislav wuste endlich, daß Cles mens XIV. nicht mehr Gewalt, als Innocenz der V. oder Elemens VIII. hatte; daß ferner die Kaiserin von Rußland nicht verbunden war, den Pabsten mehr zu gehorchen, *) als Philipp II. König von Spanien, Uladislav IV. König in Pohs

ver Jesuiten, B. Monatsschr. Bb. V. S. 380.

*) Das ift tenn freplich unlaugbar genug. Dur feltfam ift es, bag ber Berf. Diefes Auffages, ber fo unermadet aus allen Beiten und von allen Dra ten ber Brunde gegen die Bultigfeit bes pabfil. Aufbebungebreve gufammen fucht, feinen Grund in bem Umftande finden will, daß die Raiferin von Rufland, als nichtfatholifde Furffin eines nicht fatholischen Landes, gar feine Art von Berbindlichfeit auch gegen die Glaubenslebren, die vom Rom. Gtubl anbefohlen merben, hat; und daß er fie immer nur mit fatholifchen Surften vergleicht. Er icheint ber Allgemeinheit ber fatholifden Religion gar nichts vergeben ju wollen, er verschmaht lieber die ftarfften Grunde, aus bem', mas mirflich da ift, und argumentirt nur aus bem, mas (nach jefuitifden Grunda faBen) feyn follte.

Pohlen, und felbft der heilige Ludwig, Ronig von Franfreich , denfelben geborcht haben; und daß der Biceprovingial der Jefuiten dem Stuhl ju Rom nicht mehr Gehorfam fchuldig war, als die obermahnten Beiligen, die boch von bemfels ben find fanonifirt worden: voraus, da folche und ahnliche Berfügungen von Rom in allen romischkatholischen Landern *) fo lange ungultig find, bis die Genehmigung von den regierenden Landesberren, oder das von Alters ber bis auf den heutigen Zag übliche Erequatur erhalten Much wufte er, daß der Pabft diefes wider die Jesuiten gerichtete Breve nicht aus feis nem fregen Willen, motu proprio, (wie er felbft **) in feinen Breve geftebet) fonbern auf Unfuchen,

^{*)} Aber bier ift ja bie Rede von Rugland!

^{**)} Frenlich gebraucht P. Elemens XIV. in diesem Breve nicht die sonst gewöhnl. Worte; motu proprio; indeß sagt er doch maturo consilio ex certa scientia & plenitudine potestatis Apostolicæ sæpe distam Societatem extinguimus & suprimimus &c. Auch redet er freylich von den häusigen Ansuchen (preces, petitiones, & vota) der bourbonisch en Höse, und sagt unter andern: his propterea gravishmis adducti (Nos) causis aliisque press rationibus, quas & prudentiæ leges & optimum Vniversalis Ecclesæ regimen nobis suppeditant; altaque mente repositas servamus &c.

chen, (wie zubringlich es gewesen, ist bekannt) einiger Hofe, ad præces u. s. w. ausgegeben hat; doch ohne den Monarchen aufzugeben, daß sie dieses Breve annehmen sollten, sondern nur bitts weise: Hortamur bitts principes Christianos u. s.

Alles dieses, sage ich, wußte er, und gleich; wohl ermächtigte er sich nicht, einen solchen von so vielen Heiligen, und durch so viele Jahrbun; berte gebahnten Weg, zu betreten. Nielmehr um einen Gehorsam, der nicht seines gleichen hat, gegen das pabstliche Breve zu zeigen, bat er in einem an IhroNußische Majestät gerich eien Supplikat: daß den Iesuiten in Weißreußen erlaubt **) seyn möchte, den pabstlichen Verssügungen zu gehorchen, und versprach zugleich: daß sie auch im weltlichen Stande bemüht seyn würden, so wie ehedem, sich dem Lanz de nüglich zu beweisen, und zu arbeiten.

Frenlich hat die große Catharina eingeses hen, daß die ganze Kraft der Jesuiten-Gesells schaft

^{*)} Frenlich nur: Hortamur omnes Christianos principes, nicht præcipimus. Allein es schrieb dies auch Ganganelli und nicht hildebrand.

^{**)} Giebe bie erfe Rote.

schaft auf dem Bande ihrer Ordensregeln bes
ruhet, und daß diese Gesellschaft davon entbizs
den, eben so viel ist, als dem Sickson die Haare
verschneiden, und eben dadurch aus einem stars
ken, einen schwachen und ohnmächtigen Mann
machen. Daher hat Sie das pabstliche Breve
nicht angenommen, sondern hat darauf eine seps
erliche Utase ausgehen lassen: daß in ihrem
Reich das Institut der Jesuiten nicht die ges
ringste Veränderung leiden sollte.

Ginzig und allein durch folche Verfügungen hat diese weise Monarchin so viel gewonnen, als sie kaum durch einen großen Auswand ihres Schatzes bewerkstelliget hatte. Sobald sich diese Nachricht in Europa verbreitet hatte, siengen die in ihrer Heimath entsetzen Jesuiten an, mit mancherlen Kenntnissen verseben, gleichsam aus allen Neichen der Welt sich nach Weißreussen hausenweiß hinzuziehen; sie eilten aus den entz legensten Ländern und auf ihre eigene Kosten zum Dienst ihres alten Ordens und der großen Raztharina, der wahren Mutter eben desselben Orzbens.

^{*)} Also wirklich daher? Wie weiß der zudringliche Mann bas?

dens *). Dieses dienet den Ordensbrüdern und dem Orden selbst zur Ehre; am allermeisten aber muß es der rußischen Monarchin zum Ruhm ges reichen, daß sie den Werth des Ordens zu schatzen gewust, wiewohl sie ihn kaum etliche Monate in ihrem Gebiet gehabt hat.

Ueberdies hat dieser verstorbene Mann noch einen Beweis abgelegt, wie hochst punctlich er in Beobachtung des pabstlichen Breve gewesen ist. Denn hat er gleich seinen Orden innerhalb Weißsteußen in vollkommenen Stand versetzt gesehen; so hat er sich doch 6 Jahre lang nicht unterstanz den, Novizen anzunehmen, wiewohl ben seinem Kollegium zu Polozk vor diesem ein Noviziat geswesen war. Er hat dasselbe auch nicht wieder eröfnet, bis ihm der damalige Bischof von Weiss, reußen,

Deder Monarch muß sich eine Menge ungereimter Lobsprüche gefallen lassen. Aber die große Kathastina, die mahre Mutter des Jesuiterors dens zu nennen (dessen niedrige Ränke und bluts gierige Rachsucht eben so bekanst sind, als seine abscheulichen Plane zur Unterdrückung des Menschengeschlechts:) das ist nicht blos eine große-Ungereimtheit, sondern auch eine freche und schandliche Beleidigung.

reußen, iziger Erzbischof von Mohilow *) die Erlaubniß dazu unter den 26. Junius 1779. ers theilte; welche in allen **) Kirchen des Landes offentlich bekannt gemacht wurde. Die Bollmacht, womit letzterer zu solchem Ende als gevollmäche tigter apostolischer Delegat von dem jetzt regies renden Pabst Pius VI. versehen worden, war zu Rom unterschrieben den 15. Aug. 1778.

Jufolge endlich der von Ihrer rußischkaiserlischen Majestät ergangenen Ukase vom 4 Jul. 1782 und mit Borwissen des hiesigen Hirten, versamsleten sich die Jesuiten aus Weißreussen in dem Kollegium zu Polozk, hielten daselbst eine Rathssversammlung und wählten 1782 den 17ten Oktosber den bisherigen Viceprovinzial zum Generalsvikarius mit der vollkommenen Macht eines Gesnerals; welches Amt er 2 Jahre 9 Monate und einen Tag bekleidet hat.

Nach seinem Tode hat man einen Handbrief gefunden, worin er (nach Gewohnheit der Jes N 2 suiten.

^{*)} Befanntlich auch ein Jesuit.

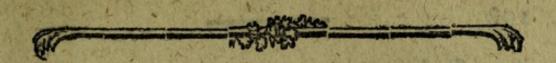
^{**)} Wirklich in allen? Auch den Nichtkatholi=
fchen. Oder verdienen die nichtkatholischen
Kirchen so wenig Erwähnung, wie oben die
nichtkatholischen Fürsten.

suitengenerale) bis zur neuen Bersammlung und Wahl, den Gabriel Lenkiewicz, Rektor des Kollegiums zu Polozk und ersten Uffistenten, an seine Stelle ernannte. Dieser regiert nunmehr in seinem Orden, welcher (wie gesagt) auf einem so starken Grunde *) und auf einem andern noch stärkern befestiget ist, von welchem aber dffentlich und umständlich zu sprechen heute noch nicht Zeit ist. **)

- *) Remlich bem Soun ber rußifden Regierung.
- **) Die letten Worte wird jeder Un= parteiische für bochk merkwürdig halten.



on takillada Nil Kanillad



3 wote Benlage.

Bentrag zur Geschichte jetiger geheimer Proselntenmacheren.

Mus der Berlinischen Monatsche. Januar 1785.

(Quegug eines Schreibens aus * *)

a ich mich beinahe bren Monate im Reiche, und befonders in Schmaben und in verschiedenen am Rhein gelegenen Provingen meiner Geschafte wegen habe aufhalten muffen, und Gelegenheit gehabt habe, mit Leuten von allen Stånden ums jugeben : fo hab ich mit mahrem Erstaunen bes werkt, daß fich in nicht wenig Protestantischen Lanbern ber Ratholicismus, und zwar der von der grobsten Urt eindrängt. Man fångt auch schon bin und wieder offentlich an, es gu merken, und fann fich nur nicht erflaren, wie es zugehet, fann fich nicht vorftellen , wie fo etwas im 18ten Jahrhundert möglich ift. Allein dies Wert der Finfternig wird auch ffehr in Geheim getrieben, hat aber jett icon Folgen, wobon fich niemand, ber die Umftande nicht weiß, einen Begriff mas den fann. Berlarvte fatholische Geiftliche schleis chen herum, und suchen allenthalben die Begriffe ibrer 37 3

ihrer Rirche auszubreiten. In Gegenwart eines meiner Befannten entfuhr noch im Monat Julius b. 3. einem Dominifaner ju Frankfurt am Dann die Meufferung: "Wir haben viele beimliche Glieder unfere Ordens in Dannemart, Schwes den und Rugland." 3ch meiß aus zuverläßi= gen Rachrichten, daß Franziskaner und Minos riten, gang in burgerlicher Rleidung, nach Soll land geben, und mit vielerlen Difpenfationen versehen, bas Bekehrungsgeschafte nicht ohne Ers folg treiben. Die Jefuiten unvergeffen, Die man allenthalben in allen Arten von Rleidungen ans trift. Wer die geheime Ranglen bes Monfignor Borgia, Sefretairs ber Rongregation de propaganda fide in Rom, durchfuchen tonnte; wurs be darinnen gar feine Nachrichten von Deutschland und von den Mordischen Reichen finden. Dit unglaublichem Gifer wird dran gearbeitet, vielen protestahtischen groffen Serrn Deigung gum Ratholicismus beigubringen: und es find nicht wenige, ben benen dies nur allzusehr ges lungen ift. Es giebt auch schon bin und wies ber, fonderlich im Reiche, Protestanten von mitte lerm Stande, welche wirklich beimliche Rathos licen find, und vom Pabfte (*) Difpenfation bas

^(*) Es ift ein unstreitiges Factum, daß vor einigen Jahren ein Jude aus Breslau, dem man in Pohlen ein wichtiges Geschäfte unter dem Bormand

haben, es vor der Hand noch heimlich zu halten. Ja es giebt sogar wirklich schon protestantische Prediger, welche heimliche Ratholicken sind. Ich selbst habe einen durch Schriften bekannten protestantischen (*) Gottekgelehrten besucht, von N4 wels

wande ruchgangig machen wolte: weil er ein Jude fev — nach vielem Wortwechfel, zum greffen Erstaunen der Anmesenden, aus seiner Screibtafel ein Zeugniß hervor zog: daß er vior 6 Jahzren fatholisch getauft sen, und vom Pabste Dispensation habe, es heimlich zu halten, und nach, wie vor öffentlich als ein Jude zu leben. Kann sich der Pabst dies bep Juden erlauben, so wird er es auch ben Prozestanten thun, wenn es ad majorem dei gloriam d. 1. zu sich erer Ausbreitung des Pabst hums, nothig ist.

Man vergleiche hiermit das Betragen der Profelytenmacher, von welchem die Berl. Monatschrift Monat May 1786. Nachricht ertheilt.

(*) Vielleicht stehet folgende wenig befannte, von einem Augenzeugen bestätigte Anecdote hier nicht am unrechten Orte. Herr St... fam mit einem französischen Schiffe in R.... rg an. Der Buchhändler R... t. r. stand eben am User: bevde umarmten sich als vertraute Brüder, ohne vorher einander gefannt zu haben. K.. t. r. nimt St... mit sich nach Hause, giebt ihm Tisch und Logis. Nach kurzer Zeit macht er ihn durch

welchem es bennahe defentlich gesagt wird, daß er nicht nur den Jesuiten afsiliert, sondern selbst ein Jesuit von der vierten Alasse ist, von der Klasse, welche das Gelübde ihm muß, sich zu Missionen brauchen zu lassen. Dies wird der größten Menge Protestanten unglaublich scheinen. Alber

feinen Ginfluß jum Profeffor extraordinarius L. L. O. O. Der hofprediger bafelbft ftirbt. R. . . t. v fommt fpat ju Tifche, ergablt bies ale Reuigkeit, und fagt nach feinem feurigen Temperament gu St : bobl mich ze. Gie muffen hofprediger merben. Legterer erffart bies ben ber übrigen Tifchgefellfchaft, weil er der jungfte Profeffor und ein 2lu 8= lander mare, für einen Schere. Allein bald barauf wird durch bie aufferordentlicet hatige Berwendung und reelle, febr foffpielige Empfeh= lung bes S. R. . r aus dem Gers Eruft, und Gt. mard jum Erftaunen aller, und jum größten Miebergnugen bes bamaligen, mit biefer Urt von Empfehlung nicht gufriedenen Rommehbanten Sofprediger. Die erfte und naturlichfte Frage, Die jedem ben biefer Unechote einfallt, ift wohl feine andere, als diefe: Warum unterftuste Der Buchhandler ft. . . r Diefen, feinem Borgeben nach, gang unbefannten Untommling nicht blos burd feine Empfehlung zur Profeffer, fondern auch mit Roft und Wohnung, und bernach mit einem noch fartern Aufwande? Diefer Untommling mar bamale noch nicht Schriftsteller - mar in ber gelehrten Belt noch unbefannt: fam aber als ein zwepter Gaint Nicaife ju feinem Brafer.

Alber darum find biese Dinge doch mahr, zuver= läßig wahr!

Eben so unglaublich, aber eben so mahr, als die Sache selbst, sind die Mittel. welche man anwendet, um die Sache zu Standezu brinz gen. Alles wird zu Hüsse genommen: politis sche Bortheile, Aussichten zur Erlaugung gewissser sonst schwer zu erreichender Zwecke, Bestechunz gen, Versprechungen geheimer Wissenschaften, wornach unser so aufgeklärt senn sollendes achts zehntes Jahrhundert so lüstern ist. Noch —

Gins Diefer Mittel, das am baufigften und auf febr mannigfaltige Alrt gebraucht wird, ift, baß die Emiffarien die Larve der Beforderung ber Religion überhaupt vorstecken. Damit fangt man gute, fromme Leute unter ben Protestanten. welche eifrig die geoffenbarte Religion lieben, und wegen der aberhand nohmenden Frengeisteren in angftlichen Gorgen find; ben diefen gewinnen Die Emiffarien badurch Gingang, baß fie die Ges fahr ber Frengeifteren recht fcbrecklich vorftellen, fich felbit aber ale eifrige Chriften, beren eingis ger Meifter Chriftus fenn foll, angeben. Run wird viel guter Bifer fur die Sache ber Religion erwect; aber besonders wird nur auf den Bifer gedrungen, nicht aber auf deurliche und bestimms te Begriffe; vielmehr werden die Ideen gefliffent.

235

lich verwirrt, bamit man Gelegenheit erhalt, Fatholifche Begriffe annehmlich zu machen, und endlich mohl gar unterzuschieben. Darzu giebt bie Tolerang ben beften Bormand. Da misbraucht man ben fo febr mahren Cat: baß Chriften fich als Bruder lieben follen; und fchiebt daben bie Schadliche Mennung unter, baß fie fich gegen bie Frengeifter (bon benen man fo grafliche. als unbestimmte Borftellungen verbreitet) mie ges gen gemeinschaftliche Teinbe mit Gifer vereinis gen, und lieber felbft einander etwas nachges ben, als jene auftommen laffen muffe. Dan arbeitet befonders ben denjenigen gutmutbigen Pros teftanten, welche ben bochften Werth der Dies ligion in die Gefühle fegen. Dan fucht fie noch mehr in diefer Menning gu bestättigen, weil die Schlauen Emiffarien, felbft aus ber Fatholifchen Dolitit (zufolge welcher man in ben Ribftern durch tagliche Kontemplationen und beschauliche Andachten, die Rovigen von reifem Rachte fen abhalt) fehr mohl miffen, daß der Buftand dunts Ier Gefühle derjenige ift, wo der Berftand am leichteften bethort werben fann. Sier hat ber aute Lavater burch die fanatischen und bunflen mpftischen Begriffe, die er ben ben Protestanten wieder hat geltend gu machen gefucht, unendlich viel mehr Uebels gestiftet, als er sich je wird porftellen tonnen, weil er in der That die Welt nicht fennt, und felbft in einem feeligen buntlen

(Seo

Gefühl seiner Einbildungen lebt. Die schleis chenden Emissarien nehmen gar zu gerne die mostische Sprache an; und ich habe Benspiele, daß sie sich auch die besondre Lavaterische Sprasche ziemlich haben zu eigen zu machen gewußt.

Biele gutmuthige fromme Lente sind nicht mistranisch und besorgen von Menschen, die sie gleichfalls für gut und gottessürchtig halten, nichts Arges. Ihnen gehet gleich das Herz auf, wenn sie die fromme Sprache vom Gezsühle des Christenthums und der Bruderliebe hören. In kurzem wird der Bruderliebe eine Vereinigungsliebe untergeschoben. Da heißt es denn, man muß sich brüderlich mit allen Christen vertragen; man muß nicht auf die weltliche Wortztheologie, nicht auf die kalte unthätige Eregese achten, nicht in die (*) grundlosen Moraste trostzloser Dhilosophie hineintreten, sondern nur blos alzlein auf den Herrn Christum sehen. Wie man dies eigent=

^(*) Man sehe die Schrift: Ueber Schwärmeren, Toleranz, und Predigtwesen von Joseph Gesdeon Kr. 1776. 8. S. 67 und 134. Dies Tractatschen ist eigentlich schon in die verdiente Vergesssenheit zurück gesunken. Indessen verdient es nachsgelesen zu werden, weil es die Gesinnungen gewissser Leute sehr offenbar zeigt, und ihre Handlungsart erklärt. Man hält Hr. Hafeli, Kandidaten der Theologie zu Zürch, einen eifrigen Anschänger Lavatets, für den Versaffer.

eigentlich machen folle, wird niemale deutlich gefagt. Alles wird nur in der dunklen Region ber Gefahs le gelaffen , und ftatt Erflarung und Unleitung wird alles mit fchwankenden Worten ausgedrückt. Da mandelt benn ein folcher gutmennender Mann immer fo im Sinbruten meg, ohne gu miffen . was er thut. Bleibt er fich felbft überlaffen, fo entftes het eben nichts Bofes baraus: allenfalls vere wirrt er fich und einigen Rachbarn ein wenig mehr den Berftand, in welchem ichon borber weder viel Rraft, noch Ordnung war. Conft gehet ben diefer myftifchen Upathie unter wirks lich frommen und gutherzigen Leuten alles noch fo leidlich ber. Gehr viel fchlimmer ift es aber, wenn liftige Menfchen die Sprache bes fromm= Tenden Mufticismus annehmen, und fich unter ebre liche fromme Leute mengen, um baburch 216. fichten auszuführen. Allsdann enifteben icheuse liche Solgen. - - - Mir find bavon ver-Schiebene merkwurdige Benfpiele befannt; aber keins ift so arg, als bas, was ich jetzt erzehlen will. Es wird allen benen unglanblich fceinen, Die nicht wiffen, mas fur eine Menge geheimer Schadlicher Gesellschaften jett in Deutschland vors handen find, Gefellschaften, wo man es fich gur Pflicht macht, ben Gebrauch ber Bernunft als eine Bersuchung des Teufels vorzustellen, und ber blindesten Schwarmeren eine Sanction gu geben, ja fie zur Bedingung der Erlangung bos herer

herer vermeinter Stuffen gu machen. Wer biefe Gefellschaften nicht etwas naber fennt, wird die Wirfungen derfelben, worzu diefe Geschichte gehort, fur unmöglich halten. Dennoch ift bie Geschichte, so unglaublich fie manchen scheinen mogte, ganglich mahr. Aus gewiffen Ruckfichs ten verfchweige ich noch einige nabere Umftanbe welche ben gangen Borgang in einem viel mabre fcheinlicheren Lichte zeigen murben. Die Leute, welche in Geheim burch die allerunverants wortlichften Mittel ihre Abfichten burcha fegen, verlaffen fich eben barauf, bag man nicht alles entbeden , nicht fie gang entlarven fan , ins bem bemjenigen, ber aus Gifer fur bie gefunde Bernunft und fur bas mabre Wohl bes menfeb. lichen Geschlechts reden wollte, immer noch bon einer gemiffen Geite ber Mund verfchloffen wird. Aber ich hoffe gewiß, die Zeit wird foms men, bag man gang und vollig bas Geheimniß ber Bosheit wird entbeden fonnen, moburch fo viele fonft fo rechtschaffene Leute auf Wege gen leitet, und weit fortgeführt worden, die fie bers nach bereuen. Bielleicht ift biefe Beit nicht fo weit entferut. Denn man mertt, bag die obers ften immer unbefannt bleiben wollenden Stifter und Unfuhrer biefer Rotte, welche die Starfe und Schwache ihrer Intrigue am beften fennen, und zuverläßig eben fo feig, als hinterliftig und rachfüchtig find - fcon felbst einzusehen scheis

nen, daß sie nicht ganz unentdeckt geblieben sind, welches sie immer so sehr gesucht haben. Sie fangen an, die beleuchtende Fackel der Wahrheit, die, wie sie sehr wohl merken, ihnen immer nas her rückt, zu scheuen; und daß sie feige sind, siehet man daraus, weil sie denen, welche jene Fackel ihnen ins Gesicht halten, unbestimmte (*) und bestimmte Orohungen entgegen setzen — welche aber hoffentlich keinen ehrlichen Mann, der das Gute um des Guten willen liebt, abs schrecken werden.

Die Geschichte ist folgende. Der Diakonus
*** in ***, einer Stadt, wo Ratholiken und
Protestanten vermischt wohnen, ein ehrlicher,
frommer, aber höchst schwacher Mann, hatte
sich aus guter Meynung in die Christustheolos
gie ganz versenkt, und besonders von der Genugs
thnung Christi die ungeheure Meynung einiger
Lavaterischer Schwärmer sehr lieb gewonnen:
daß nemlich durch dieselbe auch physische und
körperliche Wirkungen an den glaubigen Chris
sten

^(*) Wer dies verstehet, wird auch gewisse Stellen in dem Buche: Tableau des rapports entre Dieu, l'homme & l'Univers verstehen, einem eben so schändlichen Buche, als das Des Erreurs & de la Verité, und welches aus der nemlichen Quelle kommt.

ften geschehen; womit er die eben fo ausschweis fenden Mennungen bon bem fichtbaren Reiche Christi auf Erden, und von der Wunderfraft bes Gebets glaubiger Christen berband. In biefen duntlen und grundlofen Sypothefen vers wirrte er fich, mie es fo leicht gefebieht, je mehr er ihnen nachbachte; und dies um befto mehr, ba er von den vielen Begriffen, die er ben feinem Dachfinnen baruber in feinem Ropfe berum marf. feinen einzigen richtig erorterte, fondern nur eins faltig glauben wollte, mas er in der Bibel fans De, ohne fich weder auf eregetische Erlauteruns gen, noch auf philosophische Erflarungen eins Und da glaubte er benn, einfaltig Bulaffen. genung, feine Ginbilbungen in ber Bibel gu finden; weil er die Bibel immer mit Rudficht auf die ichon borbergefaßten unverdaueten Grile Ien las, womit er bfich ben Ropf angefüllt batte.

Dieser Mann, der ben seiner Gemeinde sehr beliebt war, ward, eben deshalb, von heimlichen Emissarien als ein Werkzeng, um durch ihn zu wirken, ausersehen; und sie glaubten mit Recht, ihn leicht gewinnen zu können, weil seine fromme Einfalt eben so sehr vom Mißtrauen, als vom untersuchenden Prüfungsgeiste entfernt war. Sie wusten sich seiner bald ganz zu bemächtigen, ins dem sie zu ihm in der gesalbten Sprache redes ten, die der gute Mann so sehr liebte. Se mehr

fie nun fein Gefühl erhitt, und fe'nen Berffand verbunfelt hatten, befto leichter war es ihnen , von feinen Lieblingeideen auf diejenigen gu foms men, die fie ihm eigentlich unterschieben wollten. Go wufte man ibn, ber weder Rirchengefdichte ftudirt, noch jemals forgfaltig fich um richtige philosophische oder gefunde exegerische Begriffe bes muhet hatte, nach und nach mit dem Borgeben familiar gu machen , daß nicht alles , mas beir Chriften gu wiffen nothig, in der Bibel deutlich aufgeschrieben mare, fondern daß fich viele Gage und Rachrichten bon ben Zeiten ber erften Chris ften ber durch Tradition erhalten batte. Man fam immer barauf guruck, ben Glauben ber ers ften Chriften in unbestimmten, aber febr bochio. nenden Ausbrucken zu erheben; und, daß jette jeder mahre Chrift trachten muffe, fich gu der Ginfalt und dem Glauben jener Erftlinge gu ers beben, um bie Geiftesgaben gu erhalten , mit welchen jene durch die unmittelbare Ginwirfung Sefu maren ausgeruftet gemefen. Man offens barte ihm endlich im anscheinenden engften Bers trauen : "es fen noch jett eine geheime Gefellichaft unbekannter Bater vorhanden, welche feit den Beiten ber erften Chriften in ununterbrochener Solge fortgefest worden. Durch dieselbe und Wre unausgesetzte Dauer fen nicht allein die mabe re Tradition von den geheimen Braften, vers mittelft welcher Chriftus und die Apostel 2Bunder gewire

gewirkt hatten, völlig erhalten; sondern es sen auch diese geheime Gesellschaft im Besitz eines Theils dieser Wunderkrafte, wodurch sie nicht nur die Natur erkennen, sondern auch mit Hulfe des Geistes, oder des geistigen Sauches 7124 MIT 78 in berselben die michtigsten

Wirkungen hervorbringen könnten. Diese Geheimnisse aber waren ein heimlicher Schatz der Weisen, daher sie nur frommen Christen mitgetheilet wurden."

Es lagt fich leicht benfen, wie aufmertfamt Dies ein fehrlicher, aber schwacher Mann, ber vom Chriftenthume fichtbare Wirfungen erwars tete, und in frommer Ginfalt von der Wunders Fraft des Gebets gur Beschämung der Unglaus bigen Benfpiele zu haben munichte - werbe ans gehort haben. Der Gifer des guten Diakonus ward entflammt; er munschte febnlichft in biefe Gefellichaft zu tommen, worinnen ihm auch balb willfahrt mard. Man ließ ihn die erften Stuffen fchnell erfteigen. Ben ben folgenben bielt man ihn fcon langer auf. Man ließ ihn vielerlen Prufungen ausstehen; man ließ ihn mancherlen fogenannte Arbeiten bornehmen; man ließ ibn viele Schriften machen, und bas Gebet warb nicht gefpart. Man verwickelte feinen Berftand immer mehr burch Widerfpruche voll unverftand.

lis

licher, abfichtsvoller thevfophischer Ausbrude, bon welchen gange Reden und weitlauftige 216. handlungen zusammengesetzt und umber geichickt murden; und welche dem guten Digfonus, je weniger er fie verftand, befto mehr Bergnugen machten. Denn es ward ihm eingebildet: bes Sochsten Segen von oben sen über ihn gefoms men; und er glaubte migflich, er empfinde einen ftarfen geistigen Sauch, burch ben er jum Pries fter der Matur fen eingeweihet worden. vertiefte fich an zwen Jahre lang in diefe Ginbils bungen. Run mard ibm anvertrauet : die Ges fellschaft fen wirklich im Befile bes mahren mas gifden Feuers, welches ein Ausfluß ber Rraft Gottes fen. Es ward ihm zu verfteben geges ben: dies magische Seuer fen nichts anders, als der S. Geift, der über den Sauptern der Apoftel in Geftalt von Fenerflammen fich habe feben lafe fen, und durch welchen diefelben fo viele Buns ber verrichtet hatten. Man vertroftete ibn bamit, daß er nun bald gur Renntnig Diefes magifchen Seuers gelangen folle, und man lehrte ihn nach und nach, unter vieler angeblichen Bebutfamfeit und Borficht, die großen Worte Emhimphoreth und Chexaphchaphat fennen.

Ehe er aber bis dahin gelangte, hatte man ihm in einer ganz aufferordentlichen Bersamm= lung

lung , gu ber er vorher mit Beten und Saften war gubereitet worden, nach vielem Beten und Geufgen des Borftebers, erofnet: "daß niemand, als wer im Glauben ben erften Chriften gleich, und barneben ein rechtmäßig geweiheter Dries fter der Rirche fen, zu dem vollkommenen Ges nuffe biefer Geheimniffe gelangen tonne." legte ibm , unter dem Giegel einer unverbruchli. den Berfchwiegenheit, 3weifel vor : daß in der protestantischen Rirche, obgleich fo viel von Beiftesgaben auf fie gefommen fen, bennoch die Priefter eine gehörige Weihe haben tonnten, weil ihre Weihe nicht von den Aposteln abs famme. Man ftellte ihm bor: "daß bingegen in der katholischen Rirche diese Abstammung in ununterbrochener Folge ba fen." Man mußte fich ben diefem Bortrage, welcher den guten Dias Fonus aufferft befremdete und befummerte, febr liftig gu benehmen. Man gab anfånglich ber protestantischen Rirche viele Lobspruche. fagte, bag die Geiftesgaben in berfelben gum gewöhnlichen Glauben der Chriften febr mohl hinreichend maren; daß man aber gur Renntnig bes Innern der Natur nicht anders, als durch das magifche Feuer gelangen fonne, welches nun einmal burch bie ununterbrochen fortgefente Weihe ben den Priestern der Fatholischen Rirche geblieben fen, und auf andere Urt bis jest nicht babe

habe fortgepflangt merben fonnen. Bugleich aber gab man ihm hinterliftiger Beife gu verfteben; es fen doch auch fur die Mitglieder der protes Stantischen Rirche moglich, bargu gu gelangen. Die Priefterweibe erfordere feine Glaubenss artifel , fondern fen eine blofe, obgleich bochftfraftige Caremonie. Man zeigte ihm die Dog. lichfeit an, daß er von einem mit ben Brubern verbundenen fatholischen Bischoffe, welcher von ihm gang und gar fein Glaubensbefenntniß vers langen murbe, rechtmaßig fonne gum Priefter geweihet werben. Man verficherte ihm , daß er baben ein eben fo guter Protestant bleiben fonne, ats vorher; wovon man ihm verschiedene Beis spiele protestantischer Prediger, namentlich -- Gott weis , ob mit Recht , ober mit Unrecht - anführte. Dachbem man feine Grundfat, auf biefe Urt fchon mantend gemacht batte, ftells te man ihm bor, um ihn gum volligen Entschluß ju bringen : ,,es werde dadurch fogar der pros testantischen Rirche ein Dienst geleiftet." Denn fie tonne ja im Grunde nichts von dem verlieren was fie vorher gemefen; und gewinne viel an innerer Starte, wenn auf folche Beife die rechts maßige Prieftermeibe in fie übergetragen murbe. - Co mard biefer Mann endlich babin gebracht, fich gang insgeheim die fieben fatholischen Weihen geben gu laffen. Dan hatte fich feiner Ein:

Ginbildungsfraft bergeftalt bemachtigt, baß er glaubte, nunmehr ben Musspendung des heilis gen Abendmable an fich und andern eine unges wohnliche geiftliche und forperliche Wirfung ju verspuren. Er faßte aus berglich gut gemeinter Absicht nunmehr mit verdoppeltem Gifer ben Entschluß, blos Chriftum gu fuchen; und ihn fowohl unter ben Ratholischen, zu benen er vermoge ber geheimen Weihe, als unter ben Protestanten , zu benen er vermoge seines of fentlichen 2mts gehorte, gu verbreiten. fam er gang naturlicher Weise auf die Idee von ter Vereinigung der Religionen, in welcher man ihn auf alle Urt zu beftarten fuchte. Gein gefunder Berftand mar jest fo vollig verftimmt, daß er, ohne vernünftige Rucficht auf das, mas er that, hintraumte; und wenn ihm gus weilen Zweifel aufstiegen, fo unterbrudte er fie fogleich, ju Folge bes blinden Gehorfams, ber ihm gleich im Unfang war empfohlen worden.

Indeffen ward er nunmehr durch einen uns vermutheten Bufall aus feinem Traume aufges wedt. Er war nicht der einzige Protestant feis nes Drts, ber in diefen geheimen Orden aufges nommen worden, welcher feinen Jungern fo große Dinge in einer wichtigen Tabelle, als eine Locfpeife - als ein Mas um Abler zu verfams meln

meln - borlegt, fie immer burch buntle Uns fpielungen in großer Sofnung hinhalt , indeffen feine eigene Abfichten burchfett, und feinen Uns hangern nichts dafur giebt, als eine febr weits lauftige Rorrefpondeng mit ben binter bem Berge haltenden Dbern, welche bie ben jeder Stuffe immer gunehmenden Aufnahmgebuhren ohne 216. jug einstreichen. Man hatte bie übrigen Deos phyten eben fo behandelt, wie ibn; jeboch mit einiger Beranderung. Denn biefer Drben, ben bem bas, mas er fur ein febr michtiges Materias le ausgiebt, in Abficht feiner felbft nichts, als ein leeres Formale ift, bas ben Leuten nur bess wegen den Ropf mit allerlen Borfpiegelungen anfallt, bamit bes Drdens Abfichten defto gus verläßiger erreicht werden tonnen, - weis fich febr mohl nach ben Umftanden gu richten; und nachbem ber Mann ift, nachbem gehet er mit ihm um. Dies ift defto leichter thunlich, weil feiner weis, mas mit bem andern borgehet; worzu gleich bom Unfang an Die erfte Ginrichtung mit febr großer Schlauigfeit gemacht worden ift. Indef wird die hinterlift leicht entbedt, wenn irgend einmal ein denkender Ropf dagwischen tommt, ber fich mit blofen Worten nicht will abfpeifen Go hatten fich auch hier fcon einige laffen. Mitglieder gefunden, die fich gegen einander bes Hagt, und wechselfeitigen 3weifel einander mits

getheilt hatten; baben einer bem anbern ents bedte, wie man mit ihm umgegangen mar, mas man ihm zugemuthet, und was er gethan batte, welche Unfragen geschehen, und mas fur Alntworten erfolgt maren. Ihre 3meifel hatten fie indeffen nicht offentlich gefagt, fondern mit einander abwarten wollen, was endlich aus ber Sache merben murde. Und auf diefe Urt maren fie immer fortgeschritten, ohne daß man ein Mißtrauen in fie gefett hatte. Endlich mar einmal eine aufferordentliche Berfammlung einiger Alusermahlten anberaumet, worinn, nach einer funftlichen Ginleitung, erofnet mard; es fen ein Befehl der Dbern eingelaufen, daß jedes Mit glied biefer Berfammlung ein bon jenen übers fcidtes Ordenszeichen insgeheim auf der blos fen Bruft an einem Bande tragen follte, theils um fich ben gemiffen Gelegenheiten einander gu ertennen, theils um es als ein Enmbol ber bo= bern Wiffenschaften, ju benen fie follten einge= weihet werben , zu betrachten. Dies Orbenis zeichen ward ausgetheilt. Und fiehe ba, es mar ein (*) Marienbild mit magischen Charakteren umgeben: über Mariens Saupte mar bie Son=

^(*) Hr. Diakonus Drepkorn in Rurnberg bat fic eines abnlichen Sinnbilds ben feinem kruptojesuitischen Producte su bedienen beliebt.

ne, und sie selbst stand auf einem halben Mons de; bennahe so, wie sie in katholischen Landern auf den Saulen der unbesteckten Empfangnis, welche die Jesuiten an so vielen Orten haben aufrichten lassen, pflegt vorgestellt zu werden.

Sier riß einem jungen edlen Manne, ber fcon lange feinen Unmuth in fich verborgen bats te , bie Gebult. Er fagte bem Borfteber gerabe ju : "baß man endlich gar nicht abfehen tonntewogn fo fehr viele verfehrte Dinge bienen folten, womit fie beständig aufgehalten murden, indeffen die Dbern noch nichts von den wielen pompofen Berfprechungen, Die ihnen gu berfchiedenen Beis ten gethan worden maren, gehalten batten. Die Cache murbe nummehr fo arg, baß es fchiene, man wolle nicht blos einen Schandlichen Betrug gu fpie= Ien fortfahren; fondern felbft bies neue Orbenszeichen vermehre ben gerechten Berbacht, baß weit aussehende unlautre Abfichten im Sinterhalte berborgen lagen." Er rebete bierauf namentlich ben Diakonus auf eine ernfthafte Weife an : ,ob er fich nicht fcame, daß er, als ein protestantischer Prediger, fich gut fo vielen Allfangereven habe brauchen laffen, welche fo fart nach dem Ras tholicismus fchmedten? Er verlangte von ihm: ndaß er gerade beraus feine Deinung fagen follte, was es mit diefem neuen Rinderfpiele fur eine Bes mand:

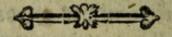
mandniß haben fonne, und mas bahinten verbor= gen fepn moge"? - Der Diakonus war gwar ein ichwacher, boch ehrlicher Dann, und mar felbft ben Erblickung diefes fatholifchen Bildes ein wenig befremdet gemesen. Da nun in ihn ges brungen ward, jo geftand er, daß ihm allerdings diefes Bild der Jungfrau Maria unschicklich fcheine, und er nicht recht wiffe, mas er bagu fagen folte. Der berebte fatholifche nahm gwar fogleich das Wort, und wolte fich, wie fouft geschehen, theils auf den Willen ber bochweisen und hocherleuchteten Obern beziehen, theils fich mit einer lahmen Unfpielung durchhelfen, indem er ihnen gu Gemuthe fuhrte, mas ihnen über bie jungfrauliche Erde fen mitgetheilt worden, als fie die Ginweihung zu Prieftern der Matur empfangen hatten. Aber es half nichts: bie Disbergnugten hatten ju laut und gu beutlich geredet, und die Berfammlung gieng in ziemlicher Unordnung and einander.

Nun ward von den listigen Vorstehern mit Eifer gearbeitet, um ben jedem einzeln Mitglies de, theils durch Vorstellungen, theils durch Oros hungen, theils durch Belohnungen, das Misvers gnügen zu dämpfen. Aber es gelang nur ben Wenigen. An dem Diakonus arbeiteten sie am eifrigsten, weil sie ihn brauchten, und weil ihnen

ber Ginfluß mohl befannt mar, ben ihm fein uns bescholtener Lebensmandel ben feinen Mitburgern Um feiner noch mehr zu berfichern, fuchten fie ibn noch naber mit fich gu verbinden : indem fie ibn mit dem Serrn Sakaoth befannt mache ten. Alber ob ibn gleich feine Reigung unwiders ftehlich zu duntlen muftischen Dingen binrif: fo hatten doch einige miebergnugte Bruder fo bent= lich und fo eifrig mit ihm gerebet, und hatten ihn fo ftutig gemacht, daß ihn die Schuppen bon ben Alugen fielen, und er gurud fab, wie vielerlen unbedachtfame Schritte er feit zwen Sahren gethan hatte. Er fieng an fich gu fchamen; und meil er ein wirflich ehrlicher Mann mar, ber in der That alles in der beften Absicht gethan hats te, fo fieng er an, fich febr gu befunmern, und fich uber feine gethane Schritte Gemiffensbors murfe gu machen. Und doch wußte er nicht, wie er aus der Berbindung, in der er fo lange gemefen mar, los tommen folte. Gein Gram baruber verurfachte ihn ein bigiges Fieber. 3m Pas rorpsmus fagte er por einem feiner Bermandten und beften Freunde, der ibm in ber Krantheit ben= ffund, viele Dinge aus, die er fonft vor allen Menfchen murbe geheim gehalten haben. Der Bermandte gerieth in Erstaunen, ba er auf dem Saupte bes Rranten die Confur bemertte, und in feinen jett unverschloffenen Papieren eine Denge hochft bebenflicher Korrespondenzen erblickte. Nachdem der Kranke genefen mar, fo konnte jes ner nicht umbin, ibn gu befragen: mas benn die Tonfur, und verschiedene andere Cachen, die er gefunden hatte, bedeuten folten. Dem Diakonns war durch den harten Stoß, den er erlitten hatte, bas Blut abgefühlt : feine traumende Ginbildungs. fraft fieng an bem Berftande Raum gu geben; er geftand feinem Freunde einen Theil feiner Feb. Ier, und berenete fie. Die Gache hatte aufferdem eine febr munderbare Wendung genommen, und Die Lift der Borfteber hatte fie bennoch aus ber Schlinge gu gieben gewußt. - - maren Machrichten bingu gu feten, welche aber dem Papiere anzuvertrauen jett noch nicht rath: fam ift.

Ich will weiter nichts zu der Erzehlung dies ses merkwürdigen Worfalls hinzuseigen; sondern will jedem redlichen Manne unter den Protestansten überlassen, darüber zu urtheilen. Es ist so mancher würklich fromme und rechtschaffene Mann unter uns, welcher aus bester Meinung die Resligion durch alle Mittel befördern will. Ich ehre und liebe solche Leute, auch wenn sie solche Mittel und solche Art des Vortrags wählen, die meinen Einsichten nicht gemäs sind. Lavater und Llaudius sind unter dieser Zahl. Aber es

Fann boch wohl nothig senn, sie zu erinnern, daß dunkle mystische Worte, deren rechte Bedeutung nies mals erforscht worden, auf Wege leiten können, die sie gewis nicht haben gehen wollen. Es ist wohl nos thig sie zu erinnern, daß man ben hellem Lichte den Weg besser sehen kann, den man wandelt, daß auch die Vernunft ein Geschenk Gottes ist, und daß die Religion mit derselben nicht streiten, sondern vielmehr mit derselben in edler Harmonie bleiben musse.



Dritte Benlage.

Ueber den Bentrag zur Geschichte jetiger geheimer Proselntenmacheren.

Berl. Monatschr. Januar 1785. S. 59. u. ff.

aß ber Muffat im Janner, wegen feiner freymuthigen Darftellung bes Unfugs mancher Fatholischen Mifionarien und des Unfuge mans der geheimen Gesellschaften, febr verschiedene Gensationen erregen murbe, mar voraus ju feben und naturlich. Auch follte es dies mohl; benn ohe ne 3weifel wollte der uns unbekannte Berfaffer beffelben auf der einen Geite die (nach feiner Uns gabe) im Sinftern ichleichenden Serrichfüchtis gen ichreden, und auf der andern Geite Die nichts argwohnenden Gutmuthigen marnen. Co fah auch unfer Rorrespondent, ber Ginfender, (ein wackerer und glaubwurdiger Mann, wie wir auf Ehre versichern fonnen) bie Gache an; und fo hielten wir auch, die Berausgeber, ben Auffat fur intereffant und wichtig, und feis ne Befanntmachung fur nutlich und daber fur Pflicht. Freylich konnten wir Widerspruch und and

auch mohl offentliche Widerlegung erwarten; aber das mußte uns vielmehr ermuntern, als abichres "Die Berl. Monateschrift, haben wir den. fcon einmal (Band III. G. 571) erflart, mers greicht ihren Endzweck, wenn fie burch die Ge-Danken, Die fie vortragt, Gelegenheit gu beren "weitere, Erorterung giebt; follte auch bas ba= "durch herausgebrachte Resultat, (wenn es ans obers nur ber Wahrheit naber fommt!) gerabe 20das Gegentheil ihrer Behauptungen fenn, 66 Defto beffer alfo, wenn auch jener Auffatz eine Beranlaffung merben follte, daß wichtige bie Menfcheit interefirende Gegenftande bebergigt und gepruft, und auf die Art die Bahrheit ges fucht und befordert murbe.

Aber eine Widerlegung von der Heftigkeit ließ sich kaum vermuthen, als am Ende Februs ars ben mir einlief. Da der ungenannte Bersfasser derselben für gut befunden hat, sie mir, mit einem Briefe, worinn er nur mich anredet, zuzuschiden, so werde ich auch in meinem Nasmen etwas darüber sagen. Sein Brief, ich gestes he es ihm, hat mich in Berlegenheit gesetzt, obsgleich in eine Verlegenheit anderer Art, als er sich scheint gedacht zu haben. Denn daß er nur meisne Unpartheilichkeit aufruft, um seinen Aufsatzeinzurücken, und am Ende schon, als über meine gewisse Niederlage triumphirend, droht diese Nies

berlage offentlich befannt zu machen; bas ift es mahrlich nicht, was mich fummerte. Daß die Berausgeber diefer Monatsschrift unpartheiisch find, haben fie, dent ich, burch Thatfachen fcon bewiesen (*); aber ift denn Unpartheilichkeit bas einzige Erforderniß eines Berausgebers? guges geben, daß heftige Bitterfeit gegen die Berlinifche Monateschrift die erfte und Saupteigenschaft eis nes guten Auffages fur diefelbe fen; ift es dars um auch die einzige? Rurg : muß ein Berausges ber jeden Auffat, ber nur gegen fein Journal und einige barin enthaltene Auffate geschrieben ift, Schlechterdings in daffelbe einruden, ohne Rudficht auf den anderweitigen Innhalt des Unfs fates, auf bas gute Papier feines Journals, und auf die Geduld feiner Lefer? Dein gewiß nicht:

(*) Man sehe in den bis jest erschienenen 4 Banben derselben: Stuvens Biderlegung gegen
Gehike; Bollners und Graf F-n Widerle=
gung des Aufsabes über die Ehen ohne Geifts
liche; die sich einander entgegengesetzen Bemerkungen über die neue preußische Justipver=
fassung; die verschiedenen Nachrichten über die
dristlichen Bacch analien in Zellerfelde; Xaverius Großingers und eines
andern Fremden Bemerkungen gegen Berlin;
der alchymistischen Gesellschaft in
Homburg an derhohe Briese an die Herausgeber; und andere Aufsäse der Art; nebst
verschiedenen Berichtigungen, Nachträgen u. s. w.

nicht; und man fpielt mit bem Wort Unpars theilidifeit, wenn man es fo deuten will. Das war die Berlegenheit, worein ich mich gefett fahlle: nicht gegen den Berfaffer, fondern gegen uns fere Lefer. Dicht, bag ich einen feindfeligen Angriff unterdrudenwolte; fondern, weil ich bas nur feinde felige fur unrichtig halte. Die Doglichfeit von diefer Betrachtung Scheint dem Berfaffer nichteinmal in den Ginn gefommen gut fenn; aber eis nem Berausgeber ift fie wichtiger. Darum mar ich lange unschlußig; aber endlich bestimmte ich mich: fur diesmal der Aufforderung des Unges nannten Genuge gu leiften, und feinen Brief und Auffat gang und wortlich (bis auf die Menderungen von einigen Sprachfehlern) abdruden gu laffen. Go bestätige fich benn auch hierin bie - fast furchte ich boch, gu ftrenge und gewiffenhafte Unpartheilichkeit der Berl. Monats. fchrift; fo freue fich der Berfaffer und feines Gleis chen über die Seftigfeit des hier folgenden Auffages; und fo mogen die andern Lefer - welche ich daben um Berzeihung bitte, und fie nochmal verfichere, daß nie wieder unfere Unpartheilichfeit auf ihre Roften foll so weit getrieben werden diese mogen den Auffatz als ein Phanomen jenis ger Zeit anfehen, und durch denfelben und bie bengefügten Erinnerungen veranlagt merden, über wichtige Gegenstände noch mehr nachzudenken! Wer folte glauben, wenn es nicht auf folche

Art dokumentirt wurde, daß es noch immer Leute unter uns giebt, die ben der dffentlichen Rügung augenscheinlicher Mißbräuche so ganz ans ihrer Fassung kommen, sobald daben einige Punkte bes rührt werden, die durchaus geheich seyn sollen, und die zum Besten der Menschheit nicht offentslich genug können bekannt gemacht werden; die so voll Groll werden, sobald man ihren Grundssähen widerspricht, die sie so gern allgemein eins führen wollen? Wie kann man den uns so nahen und doch so unbekannten, den so thätigen und doch so verborgenen Geist geheimer Verbindungen besser vor Augen legen, als durch solche Aeussezrungen besselben?

Biefter.

Mein Herr Doktor!

"Unpartheilichkeit ist die vielversprechende "Inschrift des Schildes, welches sie als Hers "ausgeber, auch Mitarbeiter der Berliner Mos "natsschrift aushängen! Hierbengehend erfolgt "nun einige Nahrung für ihre Unpartheilichkeit "die das Publikum überzeugen kann, daß diese "tresliche Eigenschaft nicht Affektation von ihrer "Seite ist; wie leider viele ähnliche Inschriften "in unsern Tagen sind. Wenn ich sie also hier-

amit erfuche, bengeschloffenen Auffat in 3bre monateschrift nachftens einzuraden; fo barf mir wohl von einem fo unparteitschen Manne, mals Gie, die Erfullung meiner Bitte um fo ges miffer berfprechen. Im Jall aber Gie boch ogewiffe Bebentlichkeiten dieferhalb haben follten. melde Gie abhalten durften, meinem Berlanangen gu willfahren; fo murben bann freylich wohl meine boben Ibeen von ihrer Mahrheite. pliebe etwas finten, und ich murbe mich nothe ogedrungen finden, die Taufchung ihres Schile odes in einem andern Journal bem Publikum govor Alugen gu legen, und die Abschrift biefes 39 Briefes nebft dem ermahnten Auffat, darinn eina mriden gu laffen. - Ihr Betragen foll alfo bie 3. Dochachtung bestimmen, mit welcher ich indeß "beharre

Dero

"Br. den 22ften hornung,

1785.

unbefannter Freund

T * * * y.

"Anbefangene Bemerkungen über den Bey. "trag zur Geschichte jeziger geheimer Proses "lytenmacherey, in dem Januar u. s. w."

"Voici les esprits forts, qui du doute éclairés. Egarent les mortels, en s'égarant eux-mêmes! Vacillent "Vacillent dans les tênebres, & nient la verité, "Se moquent de tout, comme les fous au carême;

"Pensent tout penêtrer de leur raison bornée, "Sans être en état d'approfondir leur être! "Et se jouant du Diable »), des Anges »») & de Dieu,

Soublient eux mêmes, en voulant tout

"Sans cesse malheureux avec toute leur finesse, "Aux approches de la mort ils prouvent toute leur foiblesse ***). —

"Es ist nichts in der Welt leichter, als das "ächte Gepräge der Wahrheit zu verunstalten, "ihr durch allerlen buntes, lockeres, modisches "Geschwäh das Ausehen der Thorheit und des "Irrthums zu geben. Auch ist dies von jeher "das eigentliche Geschäft an Kopf und Herz ver"schrobener Menschentinder gewesen, und noch P2 "gegene

^{*)} Ehristen wissen nichts davon, daß es unrecht sep, über den Teufel zu lachen. Das glaubt nur eine tiefgesunkne Nation von ungebildeten Indianern. Biefter.

^{**)} Protestanten miffen nichte von einer befonbern Verehrung ber Engel. B.

wohl seyn mögen? B.

agegenwartig nach bem berrichenben perfiffirenben "Zon unfere mit Aufflarung fich bruftenden Beitalters, bas fuffe Tagemert aller Comale atopfe, die fich Rraftmanner dunten: die mit gentscheidendem Ion und wichtiger Diene über "alles berfahren, wunderfeltfam beflamiren, perfifliren, was nicht in ihrem armfeligen (ober, mie fie es mohl zu benennen belieben , philofo: aphifchen) Kram bient , und basjenige gerabegu afur Unfinn, oder mohl gar ichandliche Din je verflaren, mas die Sochgelahrten Beren nitt "verfteben, wofur fie gang feinen Ginn haben. 28n Bahrheit eine feine Manier, ben Leuten Sand in die Alugen gu ftreuen, und feine grobe "Unwiffenheit unter ber Daste der Philosophie wan verfteden, von bereu achten mahren Grune oden die aufgeklarten Rraftmannerchen *) wohl 30herglich

*) Kraftmänner und Kraftmänner den! Wie fann doch Hr. T-y die sorgsamen, bedachtigen Zweisler (auf die er sogern schimpfen mochte), die nicht gleich mit handsestem Glauben bereit sind, alle Mirakel zu unterschreiben, son ern lieber (von ihm am Ende für einen blendenden Irrwisch erklärten) Leitsaden der Vernunft solgen; wie kann er diese, ungestüme Kraftmänmer nennen, da die letztern vielmehr von senen bestritten werden? Jetige Wunderthäter und Wundergläuber sind die wahren Kraftmänner; d.nn wessen Kraft reicht an ihr Thun und ihr Glau-

sherglich wenig wiffen ; fonft wurden fie une nicht mmer ein Schaumgericht fur Realitat Cophifteren ofur Bahrheit vertaufen! Alles wollen die ges mialischen Ropfe aufflaren, reformiren; überall wollen fie Aberglauben unterdrucken , um unter ber Sand gar fauberlich ben Unglauben unter-Mufchieben; überall aufraumen, mittlerweile fie min ihrem eignen Gebirne bertulifch aufzuraumen phatten. Ueberall wollen fie die gadel ber reis nen , gelauterten Bernunft anfteden; und find gelbft die groften Abberfarien des mahren Mens ofchenverftandes; werfen ums britte Bort mit "Schwarmeren um fich, und haben gemeinhin micht einmal einen richtigen Begriff bon bem, was eigentlich Schwarmerey ift, und schwars men felbft in der dictften Sinfterniß ben allen mibren Rlugelenen umber! Dier feben fie Gefahr, mo feine ift, gleichwie der Ritter von Mancha geine Deerbe Sammel fur fcbredliche Riefen ans afah; und bort find fie gerade diejenigen, welche ben forglofen fcmachen Gemuthern die gefahre alichften Gindrude gefliffentlich verbreiten. Dier Aftolzieren fie einher mit wunderschonen Abhand. "lungen D 3

Glauben? Wer war es, ein Zweister, oder ein solder Glaubensheld, der den fraft mannischen Spruch ersann: Man kann, was man will—man will, was man kann! Ich finde ihn in Lavaters physiognom. Fragm. Bd. 111. S. 161, unter Kaufmanns Bildniß. B.

"lungen über bas Erziehungswefen *); und find micht vermogend, ihr eigenes Betragen gu leis orten, erziehen weber bem Staate gute, thatige, betriebfame Barger, noch achte und mabre Berehrer Gottes, fondern gemeinhin, wie die ntagliche traurige Erfahrung febret, "Schwarm forbiftifcher Windbeutel ober fich meife oduntender Egoiften, Die fich an der auffern "Schaale aller Renntniffe halten, mit bem Rern maber fo menig bekannt find, baß fie meber ihr neignes mabres Wohl, noch bas Wohl ihrer Mirmenfchen befordern. Dort wollen bie fars ofen herren alles untersuchen, genauergrunden, mit fogenannten philosophischen Scharffinn als ples bestimmen ; magen und abmeffen , bergeffen gaber daben ganglich, fich felber fennen gu lers men, ihr eigenes ich zu untersuchen. Unbes stannt, fremd mit ihrem eignen Befen, befigen ,fie in fo hobem Maafe Rechbit und Schamlo: "figleit, baf fie - es wird wenig barau feb. glen - die Matur faft aller Dinge und aller "Berbaltniffe auffer ihnen, ergrunden, fennen gund bestimmen wollen **). Das nehmen fie 20 fich mygnin I.

^{*)} Bie kommt bas hieher? Ober es foll mohl gar auf einen der Herausgeber gehen. B.

²⁴⁾ Lieber Himmel, warum soll man denn kein Physiter und Chemiker senn können, ohne zugleich ein Psycholog zu sepn? Alles wissen zu wollen, mit

afich nun nicht abel, Sprunge aber Sprunge in Bibren Erforschungen zu machen, mit einer bes mumbernswurdigen Fertigkeit falfche Sypothes gen gum Grunde gu legen, und barauf ein unacheures Gebaude von eben fo falfchen, aber "funflich verbramten Schluffen aufzuthurmen. "Und da haben fie denn ihr Duthchen recht atreffich gebuhlt , wenn fie in irgend einer elegant "gefchriebenen Abhandlung mit blendender Pers Afffage irgend einen unvertilgbaren Gat aus gedem Gebiete ber Wahrheit hinweg bemonftrirt . goder beffer zu fagen, megphilosophirt zu haben malauben. - Di bes herrlichen philosophischen "Scharffinns! D des mit Diefenfchritten fich gaufflarenden Zeitalters! Man follte Bunder mennen, wie fehr ihnen bas Wohl des Mens afchengeschlechts am Bergen liege, wenn fie agange Sefte bon Journalen mit Auffagen ans ofullen, welche von nichts, ale Aufflarung, Berbreitung ber Berminft und ber Wahrheit gunter den Menfchen reden; und, beleuchtet man abas Ding etwas naber, fo findet man gar bald, "baß fchaaler Afterwitz, elende Rlugelen, und ngewaltiger Egoismus dahinter verborgen Brille and mein Berr; Shee itgoile. en even jo wellig , wife allie . Lopridier of nico no

ere ann trades , rou ne \$1400

"Nuch

Universaltinkturen und Universalwissen, schaften in handetn, mochte eber Recheit und Schamlosigkeit beißen. B.

Much Gie, mein herr Bentrager, icheinen Miemlich fich in biefem Fall gu befinden. Un "ber Sprache, die Gie bin und wieder in ihrem "Unffage führen, follte man glauben, bag michte, ale allgemeines Wohlwollen, eifrige Menschenliebe und mabre Unhanglichfeit an bie protestantische Religion Ihre Feber geleitet "habe; allein leider find in vielen andern Stellen agar zu deutliche Biberfpruche enthalten; mo phinter bem Schaafsfleide ber Bolf nur gar gu merflich hervorgudt, und unter bem pompofen "Gewand der im Rure ftehenden Ufterphilosophie ndie Mibas Dhren durchbliden. Ben all Ihrer pfeinen Rlugelen , und Ihren frausen Diftorietts ochen, die Gie uns da fo baar und blant auf: muheften gebenten, haben Gie fich boch nicht agenug vorgefeben , und oft ihre eigne Blofe gar ofehr an ben Tag gelegt. Gie find alfo bas "Qumen, welches aus innerm menfchenfreunds Belt bie einbrechenbe Ges afahr, ben fich beimlich ausbreitenben Ratholis scismus der grobften Urt anfundigen, und das gor alle protestantischen Geelen gu marnen fur "hochliche Pflicht halt? Schaffen Gie fich eine abeffere Brille an, mein herr; Ihre Glafer ataugen eben fo wenig , wie alte Topffcherben Bum Gehen. Gie geben bor, gehort und geafeben gu haben, ergablen uns da folche funters "bunte Gachelchen, Die Ihnen tein unbefangner ngeras

"gerader schlichter Menschenverstand jemals glaus
"ben wird, noch kann; am allerwenigsten aber
"ein solcher, der nur in etwas mit den eigentlis
"chen wahren Umständen oder Verhältnissen der
"Dinge bekannt ist, worüber Sie so viel albers
"nes ungewaschenes Zeug schwahen, das huns
"dertste ins tausendste mischen, und gleich der
"zerrätteten Phantasie des armen Don Quirotte,
"welcher die blauen und purpurfarbnen Ziegen
"am Himmel weiden sah, mit versengtem Gehirn
"und verschrobenem Herzen eine ganze Reihe
"aberwitziger Mährchen so seelengern an Mann
"bringen möchten.

"Daß verlarvte Jesuiten und dergleichen "hin und wieder umherschleichen, und ihr Gift "unter der Maske ihrer sogenannten Religion, "nicht aber die wahren ursprünglichen Begriffe "ihrer Rirche, ") auszubreiten suchen, mag "leider wohl wahr senn; ob aber dieses mit "Recht genannte Werk der Sinsterniß schon so "weit gediehen sen, daß es sich in protestantischen P 5

^{*)} Belde sind das? nemlich ihrer, der jesuistischen, oder überhaupt nur der katholischen Rirche? Denn von der christlich en Religion ist hier nicht die Rede, sondern von dem so menschlich zusammengestoppelten Spstem der romischen Rirche. B.

"Landern ausserordentlich verbreite, Fürsten und "Männer allerlen Standes dieses Bekenntnis-"ses *), ja sogar protestantische Prediger ans "gesteckt habe, und noch täglich anstecke; das "ist eine andere Frage, die wohl ein jeder ruhis "ger unbefaugener Menschen- und Zeitenbeobach-"ter, der sich nur in einen richtigen Gesichts-"punkt zu stellen weiß, mit gauzer Uebereins "stimmung seines Gewissens verneinen kann. **)

gam Dinniel reciden fab , init verleugrent "Das unftreitige Factum mit bem Juden naus Breslau ift offenbare berbe Legende, bie nich aus meiner eignen Erfahrung miberlegen gfann : ich habe diefen Juden, welcher ein abagefeimter Betriger war, in Polen gefeben und agefprochen. Bahr ifis, er führt eine Difpens Mation ben fich, die aber eben fo falfchlich ges afchmiebet, ale überhaupt fein ganger Ratholis meismus Betrug mar. Dies fen bier gur teuer ber Wahrheit gefagt ***), fo wenig es auch fonft meine Abficht ift, und je merden durfte, die "bochft tadelnemurdigen Frenheiren und Ufurpa. mionen, welche sich die Bischoffe von Rom ere alauben, gu rechtfertigen. - Auf Granden von Show beed and a touch to been fond daily

Biode. B.

^{*)} Was die zwen Worte: Dief. Bet. bier sollen, tft nicht recht einzuschen. B.

^(**) Giebe hinten Mr. I.il Brontigmanning

^{***)} S. hinten Dr. III. B.

"ähnlichem Gehalt, wie dies so eben aus einans "der gesetzte Factum des betrügerischen Juden, "beruhen meift alle Affertionen, Erzählungen und "im psevdomen chenfreundlichen Ton angestimm» "ten Bethenerungen des Hrn. Benträgers.

Belche Thorheit, welche kaum begreifliche 22 Dertebrtheit, bem Bublifum aufbinden gu wol. plen, daß ein durch Schriften bereits berühmter oprotesta tifcher Gottesgelehrter ein Jesuit der "vierten Rlaffe fen *). Wenn Gie das, mein "Derr Afterphilosoph, bon einem Barth **) gund feinem Gelichter fagen; fo liefe fich bas meben nicht fchwer gufammenreimen; nur mufafen Gie folch einen Mann, ber ba felber nicht meiß, mas er ift, und mas er glaubt, wenn er angleichnun fo eben fein theologisches Guftent herausgiebt, nicht einen protestantischen Got steogelehrten nemen. Denn Mannern bon abergleichen Schrot und Rorn mare es eine fus Belnde Beifteenahrung, hintereinander ein Dos me, Mufti, Derwifch, Sakir oder Jefuit zu merben, wenn anders ihre jedesmalige Konves mieng es nur immer fo verftattete. Bum Glack menischeiben aber folche Chamaleons nichts. mediatens up ned terms of which is

Herman Court of this continue and the continue of the continue of the

^{*)} G. hinten Dr. 11. B.

^{**)} Soll mohl Doktor Bahrdt in Salle Con.

Denn Sie aber Leute von der Denfungsart mund bem mahren innern Geift eines Capaters, meines Saveli und Claudius (benen Gie, im "Bertrauen gefagt, nicht murdig find, die Schuh. griemen gu tofen) gu beimlichen Ratholiden ma-"den wollen "); bann weiß man in ber That micht, ob man Gie bemitleiben, ober uber Gie "'achen foll ? ob es Tude bes Bergens, ober ofchaaler Aberwiß ift, ber Gie verleitet, folche "Ungereimtheiten mit breifter Stirne gu behaup= nten? Wehe thut es mir indeg, nach meiner Alleberzeugung befennen gu muffen , bag allem Mufchem nach fcmarge Bosheit Die Quelle aller "ber bunten Absurditaten ift, welche Gie fich "bemuben, bie Welt glauben gu machen. "Man wird es nur ju beutlich gewahr, Shre gange Absicht ba binaus lauft, einen "Orden **) der die Chre der Menschheit ift, 22 bor

^{*)} Der Benträger hat ganz und gar nicht diese Männer für heimliche Katholiken ausgegeben. Er nennt S. 97. Lavater und Claudius "fromme, rechtschaffene Männer, die er ehrt und liebt, "und die er nur erinnere, daß — man im Dunkeln nicht so gut sieht, als im Hellen. Er eitirt S. 64. Häveli unter den gutmüthigen "frommenkeuten"; nur tadelt er einigeAusdrücke an ihm, als: die Moräste der Philosophie u. s. w. und zeigt, mas gewisse Leute daraus für verfihrerische Arzumente hernehmen. B.

^{**)} G. hinten Dir. IV. 28.

por den Augen des Publifums gu brande marten , ihm die elendeften , niedrigften mund fchandlichften Grundfage und 3mede ans andichten, und feineu ftillen, ruhigen, gur Gladpfeligfeit der Menfchen und gur Berherrlichung "bes Cobpfere abzielenden Sang, auf alle nur mogliche Weise gu schanden und zu verhonen. Bufolge Ihres fatanifch angelegten Plans ift ges fein Bunder, baß Gie benfelben zu einer Schus ple bes Jesuitismus, des grobften Aberglaus "bens, und bes Denfchen entehrendften Fanatis= mus machen, daß Gieihm die Ausbreitung aller nur ambglichen Grrthamer, und alfo auch ber Grrthu. mer und Diebrauche, die ourch Donche . Ehr. nund Sabfucht fich in die fatholische Religion einges ofchlichen haben, fury daß Gie ihm alle nur erfinns Miche Schandthaten und scheufliche Solgen "berfelben aufburden. 3ch fage, es ift fein QBun= ober ben ihrem ichwarzen boshaften Plan, daß "Gie bies alles thun; allein unbeschreiblich bes muthigend ift es fur das Menfchengeschlecht, "Schaubern und Entfegen überfallt mich daben, ndaß ein Menfch fabig fenn fann, folche Teufes alepen unter der Larve der Bonhommie, der nanfferften Redlichfeit, ber mahren Liebe gum "Guten und bes Gifere fur mabre Religion an ben Zag zu legen. Und folch ein Menfch pralt "damit, daß er ben Leuten die beleuchtende "Sadel der Wahrheit ins Geficht halten will,

gund tappt felber, arger ale ein Maulmurf, in bem Dunft ber Sinfternif umber! - Und folch ein Mensch magt es, einem frommen Lavater, eis nem Manne nach bem Bergen Gottes, und eis mem edlen Claudius , warnende, belehrenbe Grinnerungen ertheilen ju wollen *)! All dies ofer fcrecklicher Frevel mar es, welcher mich permochte, die Feder gu ergreifen, um bem Bus "ben * *) die Larve vom Gefichte zu reifen, mos mit er gang Deufchland gu taufchen gedentt, gindem er vor Taufchungen maint; womit er geine Gesellschaft gu fcmaben fucht, die den Milmachtigen im Geift und in ber Wahrheit ans "betet und verehret, die bie mabre Gluckfeligfeit gibrer Mitmenfchen ju befordern fich aus allen -Rraften bemubet, die dem Ctaat getreue Unter. "thanen, gute Burger und natliche Glieder gu bilben fich angelegen fenn lagt, und deren inmigftes Beftreben endlich babin geht, den Geift oder Wahrheit, der Weisheit und der Liebe une ater ben Menschen gu verbreiten. Gine groffe Mugahl ber murdigften, treflichften, ebelften

^{*)} Run, nun! Warnen und Erinnern kann boch mohl ein Bettler einen Konig, ein Gohn feinen Vater, und ein Lehrjunge seinen Meifter. B.

^{**)} Dem Buben. Die Leser können sich darauf verlassen, daß es kein Schreib-oder Drucksehler ift; es sieht in der Handschrift ganz deutlich, so unglaublichses auchsist: Dem Duben. G.

Manner aller Mationen, die das underkennba, we Gepräge jener erhabenen Borzüge an sich htragen, und Glieder des Ordens sind, können wielfältigen Beweisen davon dienen; und die bie solle sollten im Stande sewn; die unverantworte plichsten Mittel zur Erreichung eben so unverantwortlicher Absichten zu brauchen? sollten pfähig senn, den Grenel des Fanatismus und pes Aberglaubens muthwillig auszubreiten? Plast sich das wohl nur von vernünstigen Mens psichen gedenken? Ein jeder unparteiische swackante werte Ehrenmann prüse, urtheile und entscheide

with strate and forthe sime from the March wars "Die Unmerfung bes Berfaffers, worin er gole benden Bucher: Des erreurs'& de la verité, ,und Tableau des rapports entre Dieu, l'homme "& Dunivers fur ichandlich erklart, ift eben fo "ungereimt, aie niebrig und boebaft. Woraus "vermag er benn die Schandlichfeit diefer Wer-"fe zu beweifen? Bermuthlich aus feinem ftumpfen Gehirne, welches fur ben Juhalt berfelben "gang und gar feinen Ginn bat ! Aber ba liegt "eben der Anoten. Bucher, beren Gehalt ein ,fo allumfaffendes Genie nicht faffen, mit feiner "bochgepriesenen Bernunft nicht begreifen und "verfteben fann, wie tonnten die etwas anders "sepu, als Unfinn, schrecklicher mystischer Un-"finn! 3ft das erma nicht Beweis genug von

"ihrer Schandlichfeit, ba ihr verborgener Sinn "auffer dem Sporizonte folder hellfehenden, boche "weifen herren von berlufflarungefette liegt? Auf-"flarung , bu Steckenpferd ber gangen Rotte uns "ferer Mobephilosophen! QBie fehr, wie mannigs "faltig wird bein frommer Ginn entweiht! Ge= "wiß ift's eine herrliche Cache, Aberglauben "grundlich gu beleuchten, und bann gu bernich= "ten, mabre Digbrauche aller Urt gu unterbrus "den, felbft die Charlatanerien eines St. Ger= "mains und eines Mortegini an den berbienten "Pranger gu ftellen, ben wirtlich ichandlichen "Frevel eines Schropfers und eines Froliche (* "an rugen, und auf folche und abnliche Beife mo= "ralische und politische Auftlarung unter feinen "Debenmenfchen zu verbreiten. - Allein, meine "Deren Aufflarer, nur nicht immer das Rind mit afammt dem Bade verschuttet; nur nicht alles "in einen Bren geworfen; nur nicht mit fo un. ,maßigem Gigenduntel, Ihrer Bernunft fo auffer-"ordentliche Dinge zugetrauet; und ohne Unftand, "meift ohne alle fachtundige vernunftige Prus sfung und Untersuchung ,den unbefugten entscheis "benden Ausspruch, bas richterliche Endurtheil über

*) Bon diesem in Görlit lebenden Schüler und thatigen Nachfolger Schröpfers hat die Berl. Monatsschrift bisher noch nicht geredet; doch murden uns naturlich zuverläßige und dokumentirte Nachrichten darüber sehr willfommen sepn. B.

und

"über alle Dinge ohne Ausnahme gefällt, bie "eben barum, weil fie nicht gu Ihrem bochges "lahrten Lieblingefnstem paffen, und auffer Ihgrem fo weise fich dunkenden Gefichtefreife lies ngen, bas gewaltige Unglud haben, Ihnen gu "misfallen! Bie fehr beschamt in diefer Sinficht "ter tiefbentenbe Mendelsfohn ben gemeinen "Daufen unferer driftlichen fophiftischen Unfflagrer! Wie vortreflich - und wie grundlich mahr , find feine Auffage über Aufflarung und Comarmeren, it ber Berliner Monatefchrift. Dochte "man boch folden, bem 3med angemeffenen rich-"tig burchdachten Ideen folgen; und man mur-"de fich die mabren Mittel zu mefentlicher Auf-"flarung ungleich eber zu eigen machen, als auf bem jest faft allgemein eingeschlagenen Wege, "alles fur Unfinn gut erklaren mas man nicht "verfteht, ohne es weiter im geringften gu prufen ,und ju untersuchen, ober mohl gar auch schlechts "weg die Eriftens gewiffer Dinge gu leugnen ,blos deshalb, weil wir fie nicht feben und be-"taften tonnen *) Das mag nun freylich wohl ben

^{*)} Trift keinen einzigen Mitarbeiter der Berlinischen Monatschrift. Sie sammilich, soviel ich
sie kenne, glauben an Gott, gottliche Vorsehung,
Unsterblichkeit der Secle: lauter unsichtbare und
unbetästbare Gegenständ:; sie lieben die Tugend,
diel Wohlthätigkeit, die Tolerand, deni Verstand,

"den meisten eine sehr bequeme Methode senn, "ausserst geschwind mit einer Sache fertig zu "werden. Db aber solch eine Methode der Trägs "heit zur Wahrheit führet, deren Erforschung "doch ein jeder so gerne affectirt, dies dürfte "nun wohl mit allem Rechte sehr bezweiselt wers "den.

"Garve, auch ein Mann, ber wahre Phis
"losophie ehrt, innigst nach ihr strebt, auf ihr
"rer herrlichen Laufbahn manchen Schritt
"mit wirklichem Erfolg zurückgelegt hat, und
"auf alle Fälle sicher eine nahmhafte Zahl
"der modischen Herren Afterphilosophen hinter
"sich läßt, sagte einst als die Rede von dem
"Buche Des Erreurs war: "Ich habe alle Ehre,
"furcht für dieses Buch, ob ich gleich nur noch
einen

und andere solche unsinnliche Dinge; sieglauben alle von ihnen nicht selbst erlebte Faktal, sobald sie möglich und von bewährten Männern bezeugt sind; und
was dergleichen mehr ist. Wenigstens ist von
vielen Verfassern in der Monatsschrift mit edler
Wärme über diese Dinge geredet worden; und von
keine meinzigen jemals dage gen. — Es
trift vielmehr viele Mpstiker, die sich so undeschreibliche Mühe geben, um die Erscheinung von
den uns umgebenden Geistern und Teufeln, den Besit vom Stein der Weisen, die Ausübung von
Wunderkräften u. s. w. zu erlangen, als wenn sie
diese Dinge nicht ohne das glauben könnten. B.

"einen kleinen Theil desselben verstehe."*) Eine solz "che Bescheidenheit, meine Herren, würde sie mehr "ehren, als all Ihr heiseres Geschrei über Myz "sticismus. Allein, wie kann es seblen, daß "iener gigantische Dünkel, der Sie fast sammt "und sonders aufbläht, nicht so manche ungez "reimte Effervescenz hervorbringen sollte, mit welz "cher Sie wähnen, gleich als hellglänzende Faz "cheln, dem gesammten Menschengeschlechte "vorzulenchten? Doch dürfte leider bier die Saz "bel vom Affen, im November 1784. der Berz "liner Monatsschrift, nur allzupassend senn. **)

"Noch will ich mit wenigem die Geschichte "berühren, welche der Herr Benträger benm "Schluß seines Aufsatzes dem Publikum zum Bes "sten giebt, und welche zum Beweis der gefährs "lichen geheimen Proselntenmacheren dienen soll, "wovor er so aus reinen Bewegrunden manniglich "zu warnen, sichs treslich angelegen senn läßt. Eis "gentlich bedarf sie keiner Widerlegung, da sie ein "Gewebe von Allfanzerenen, Sophisterenen und "Lügen enthält, **) welche jedem geraden frenen 22 "dents

^{*)} G. hinten Dr. V. B.

^{**)} Das ift ja doch auch schon Unpartheilichkeit, daß die Berl. Monatoschr. solche Aufsähe, die gegen sie selbst angewandt werden konnen, liefert B.

^{***)} G. hinten Mr. VI. B.

"bentichen Mann, ber nicht nach ber Dberflache "ber Dinge urtheilt, unverfennbar auffallen *) "muffen. Indeß begreift fie boch viel Buge in "fich, welche die wahre Denfungsart des Berfafe "fere, nebft allen feinen aufferft niedrigen Abfich. "ten, enthullen. Geine Auefalle auf die Rraft "bes Gebets, auf Beiftesgaben, und ben mah= "ren Glauben der Chriften , beweisen mohl gur "Genuge, um mas es ihm eigentlich gu thun fen, "wie febr er feine Birbeldrufe anfpannt, um mit "der bochft feichten und verachtlichen Schminte "bes Lacherlichen gemiffe Bahrheiten unferer bei-"ligen Religion gu beflecken. **) Da ift ihm nun jedes noch fo verworfene Mittel willtoms "men, wenns ihm nur gur Erreichung feines elene aben 3medes paffend gu feyn bunft : nicht allein

- *) Aber die ungeraden, unfreien, undeuts
 fchen (wenigstens ihrem Ursprunge nach, uns
 deutschen) Jesuiten, thaten immer solche auffallende Dinge. S. die Geschichte der drep lets
 ten Jahrhunderte. B.
 - **) Jener Versasser scheint die je nig en Wunder nicht zu glauben, und Hr. T—y scheint sie zu glauben; was ists denn nunmehr? Jener hat seis ne Mennung mit vielen vernünstigen Menschen gemein. Glaubten doch auch immer viele rechts schaffene Christen die alten Wunder nicht einmal S. die besten Kirchengeschichten und besten Ereges, sen. Darinn bestehen Gottlob die Wahrheiten uns serer beiligen Religion nicht. B.

"einen Orden zu laftern, der mahre Gottes : und "Chriftueberehrung bon feinen Gliedern fodert; "fondern auch benber diefe Berehrung felbft. 2Bas Bunder, wenn er in diefer Spinficht, um fein "Wert zu fronen, ein ganges Schandmahrchen genfinnt, einem armen Diafonus jum Seld beffelben macht, bier und da das lacherlichfte, "fchandlichfte Rolorit abborgt und zusammen sfchmiedet, um bendes, den Diakonnis und feine "Berführer, nach feinem Gelufte damit gu übers stunchen, und bann jur Schau ju tragen! Da "werden dann allerhand Cachelchen gu mehrerer "Aneftaffirung bes Gangen bineingezogen, als "ba find: die fieben fatholifden Driefters "weihen, ein Marienbild mit magifchen Ra-"rafteren umfchrieben, und mas bergleichen faus bere Erfindungen mehr find. Dich mundert, "bagnicht auch Mahomets Koran, die Islandifche "Boda, und die alten Abuginifchen Traditionen, "bon benen Bruce rebet, haben berhalten muf-"fen. D der herzerhebenden Philosophie, Die aus geinem Ferment von Lugen beftehet! - Da: "re es dem herrn Berfaffer wirklich um Wahre sheit gu thun, um Ausrottung von bem, mas "eigentlich Schwarmeren, Irrthumer und Alber-"glauben find, ober um Die Entlarvung ber ges "genwartig leider groffen Anzahl frommelnder "Denchler unter mancherlen Geftalten, melde "unftreitig oft gefährlicher find, als deblarirte

"Bosewichter; ware es ihm darum zu thun, wie "er sich kunstvoll die Mene davon zu geben weiß; "dann wurde er zuverläßig ganz anders zu Wers "te gegangen senn. Er wurde sich bemüht has "ben, richtige und wahre Begriffe von Schwars "merey, *) Aberglauben und ihren schädlichen "Folgen anzugeben; triftige Gründe dagegen "anzusühren; und nicht mit sophistischen Sprüns "gen und lügnerischen Wendungen und Mahre "den, sondern mit wahrheitsvollen Beweisen "Schritt vor Schritt, seine Aeusserungen, Urtheis "le und Folgerungen zu bestätigen.

"Man durfte mir hier vielleicht den Bor, "wurf machen, als tadelte ich etwas an andern, "wogegen ich selber sündigte, indem ich meinen "Gegner gleichfalls nicht mit Gründen bestritz "te **); allein man beliebe zu erwägen, obes "sich füglich thun lasse, das unverdauete Geschwäß "eines unmundigen Anaben mit Gründen zu widerlegen, und richte mich dann! Nothwens "dig müßte ich mich zu seiner Sphäre herabstims", men, gewissermaassen ihm entgegen springen, um

Sod dansking on the

^{*)} Ich mögte wohl bes hrn. T-y Definition das von horen. B.

^{**)} Run warlich, bas ist naiv und ehrlich. Das folgende scheint aber nicht so gang richtig zu sepn,
nehmlich: daß es sogar unthunlich sep, ets
was falsches mit Gründen zu widerlegen. B.

mihm berftandlich zu werden; weil feine Ems pfanglichkeit fur den planen, festgegrundeten Bang ber lauteren Bahrheit in ihm wohnet. , - Golte aber biefe Bahrheit, wie ich es benn oherzlich muniche, nicht ganglich aus feinem Inmern verdrangt, nicht jeder wohlthatige Funs "ten berfelben vollig in ihm erftorben fenn; o! abann fordre ich ihn hiermit auf, mit hinlanglich agepruften und einlenchtenden Grunden und Bes meifen alles basjenige, mas er mit fo erftaus mender Frechheit in feinem Bentrag auffert, gu prechtfertigen und gu beftatigen. 3ch fordre ibn mauf, bie Geschichte bes betrogen fenn follenden Diafonus mit glaubmurdigen Urfunden zu veris "ficiren , beffen ichandliche Berführer , wenn fie anach feiner Ergahlung wirklich fo gehandet' has "ben, offentlich mit Mamen an den moblverdiens oten Pranger gu ftellen, und ihren Frevel gur alehrreichen Warnung por aller Welt gu offenabaren. Denn ficher ift freymuthige Publicitat abas mirkfamfte Mittel in folchen Kallen. Ends mich fordere ich ihn auf , mich auf folche Beife mauf die bundigfte und fraftigfte Urt gu mis "berlegen; und ich werbe mich bann feinesmeges afchenen, gleichfalls vor aller Welt zu befennen, paf ich mich in diefer gehd eirrte, ihm Unrecht athat, und daß es meine Pflicht fen, ihn deshalb "bruderlichft um Bergeihung gu bitten.

"Und nun Ihr mit dem Geist des reinen Deis"mus *) ausgerüsteten vielwissenden Aristarchen
"unserer Zeit! Welche Gattung von Bannstrahz "len werdet Ihr von euren dikratorischen Lehrstühlen "auf meinen Scheitel herabsprudeln, daß ich es "in diesen Blättern wagte, Euch und Euren bunz zen Theorien zu widersprechen, Eurer gewalti"gen alles umfassenden Vernunft hin und wies "der Grenzen setzen zu wollen- Ihr, die Ihr ench "dünket gleich am die Orakel der Schöpfung, der "Natur, und aller Wissenschaften zu sehn **); "die Ihr mit dem von euch angebeteten Leidfaten "der Vernunft, gleich wie mit einem blendenden

- *) Sou auf die Bert. Monatoschrift geben, wegen des Aufsches im IVien Bande, S. 231. Man s. dazu unsere Anmerkung. Uebrigens gehört der reine Deismus doch wenigstens auch zu den Dingen, die nicht mit Känden zu greisen sind, s. oben S. 335. B.
- halben Bernunft und Grunde fordern ? Drakelspruch und Bernunft fieht wohl nicht zusammen. Wer ist vielwissend, diktatorisch und altes umfassend? Wer redet wie ein Drakel der Schöpfung, der Natur und auer Wissenschaften? Der Berfosser des Suchs de l'Erreurs et de la Verité, der sich nicht bester, als dier von Dru T-y geschieht, carafteristern läst? oder die den ütdigen Versasser der Berl. Monardschriss? B.

"Irwisch *) in einer tauschenden Schneckens "linie, Ench unaufhörlich umher bewegt; mit wels "chen von Euren adoptirten Lieblingsphrasen "und Ausdrücken werdet Ihr mein Urtheil spres "chen? Wahrscheinlich werden Unsinn, Schwär-"merey, auch wohl gar Tollheit, die Haupts "Epitheten sepu, mit welchen Ihr mich beehren "werdet **)! Das dürfte ich nun all ganz rus "hig abwarten, in der festen Ueberzeugung, daß "es ein unwandelbares Axiom sen:

"Bergebens wascht man einen Mohren, "Bergebens bessert man die Thoren; "Der Thor bleibt Thor! "Und unverändert schwarz der Mohr! "

* *

So redet der unbefangene Bemerker, wie er sich in der Ueberschrift seines Aufsatzes ans giebt. Ganz unbefangen spricht er von Schwachs köpfen, von Adversarien des wahren Menschens verstandes, von Midasohren; rath sich bessere Q 5

distribution of the state of

^{*)} Alfo nicht nur ohne Grunde (S. die britte vorhergebende Anmerk.) sondern auch ohne Bernunft soll man streiten, um keinem blendenden Irrwisch zu folgen. B.

^{**)} Es ift doch gang erbautich, die fen Verfaffer über Schimpfmorter reden gu horen. B.

Brillen anguschaffen; lagt jenen Berfaffer im Janner mit verfengtem Gebirn und vers fcrobenem Serzen aberwinige Mahrchen ergah. leu, und Gift auszubreiten fuchen; zweifelterft, ob ben demfelben Tucke des Serzens oder fcas ler Aberwig pradominire, weiß es aber endlich gang positiv, daß schwarze Bosheit die Quelle aller feiner bunten Abfurditaten ift; hat beffen schwarzen boshaften, ja satanisch angelegten Plan ausfindig gemacht, ben welchen Teufeleien und ichrecklichem Grevel aber nicht bloß ihn (ben unbefangenen Bemerter) Schaudern und Entfes Ben überfällt, fondern das gange Menfchen. geschlecht eine unbeschreibliche Demuthigung empfindet, fo baß er fich auch nicht enthalten fann, (wie auch Anftand und gute Gitten barunter leiben mogen) jenen Berfaffer offentlich einen Buben, einen Buben! gu fchimpfen; ba biefer (wie der Bemerker verfichert) fo ungereimt als niedrig und boshaft fcreibt, einen unmaßis gen Ligendunkel befitt, fich beifer gefchrien hat, ein Gewebe von Allfanzereyen, Sophis fteregen und Lugen vortragt, und ben feinen aufferft niedrigen Absichten (bie ber unbefanges ne Bemerker auf ein Saar weiß) jedes noch fo perworfene Mittel zur Erreichung feines elens den 3medes gebraucht. Gang unbefangen berfichert der Bemerker weiter, daß jener planvolle Berfaffer nicht bloß eine erstaunende Grechheit hat

und faubere Erfindungen liefert; fonbern bas ben doch auch zugleich das unverdaute Geschwatz eines unmundigen Rnaben porbringt, gu def fen Sphare man fich nur dadurch berabstimt, und sich ibm verständlich macht, wenn man ibn nicht mit Grunden bestreitet. Und diefer uns mundige Knabe bewegt sich doch unaufhörlich mit dem Leitfaden der Dernunft umber, welder Leitfaben aber nichts anders, als ein blens dender Irrwisch ift, wie ber Bemerter gleichfalls unbefangen verfichert. - - Golche Gachen find eigentlich weber bes Spottes, noch bes Erns ftes werth; aber fie find boch barum mertwurdig, weil fie, wie schon gesagt, zeigen, welche bittre heftigfeit, welcher giftige haß, welche Berlaums bungs : und Berfolgungeluft noch immer in mans chen Gemuthern herricht, und welche Tumulte entstehen, wenn bie Publicitat fich gewiffen 2Bef= penneftern nabet. 1 32Beldes alles aber, " um mit dem Berfaffer des Auffates im Janner (G. 67.) zu reden, "boffentlich feinen ehrlichen Mann, "ber bas Gute um des Guten willen liebt, ab. "fchreden wird."

Doch genung von den Ausdrücken voll sprudelnder Galle; ich komme zu den Sachen selbst. Vorher aber, welches ben einem so misstrauischen Manne, als Herr T-y sich in seinen Besmerkungen zeigt, wohl nothig ist; vorher erkla-

re ich noch, daß mich ber gange Streit nichts weiter angehet, als in fo ferne er in ber Do= nateschrift geführt wird, als herr T - y mich felbst aufgerufen hat, und als mich alles, mas Die Menschheit intereffirt, angehet. 3ch erflare biermit offentlich mit meinem Damen, auf Chre und Gewiffen: daß der Verfaffer jenes Auffages, und beffen Ginfender, und wir Serausgeber, dren von einander gang verschiedene Partheien find. 3ch will durch diefe meine Grinnerungen auch weder dem Berfaffer, noch Ginfender vorgreiffen. Aber ohne diefelben konnte ich boch auch eine folche Abhandlung unmöglich in die Welt schicken, die wohl gar die Berausgeber felbft eines bofen Complots und hinterliftigen Abfichten verbachtig machen fonnte. Und endlich : mas gleich tan abgemacht merden, bedarf ja feis ner Beitlauftigfeit. Biele Puntte fann ichon ich beantworten; warum foll man erft auf die nache richten jener Danner marten?

Ich will nur die Zauptpunkte bes Streits. berühren; und nur in so weit, als sie dienen können, wichtige Gegenstände in helleres Licht zu seizen, noch nicht genung bekannte Wahrheiten allgemeiner zu verbreiten, und den Leser zu besserer Beherzigung und Prüfung der Hauptsache selbst in den Stand zu seizen. Aus Rechthabes rey schreib ich hier warlich nicht Eine Zeile. Das

65.) suicebest aboffes ind fair

foll mir, hoffe ich, jeder ehrliche Mann bezens gen, der das folgende wirklich unbefangen durchließt.

Daß ber romische Sof gang unglaublich thatig immer auf die (offenbare oder heimliche) Ausbreitung feines Guftems ber fatholifchen Lehr , und Glaubensfate, feiner bierardifchen Abfichten und feiner Dacht, ingleichem auf die (offenbare ober beimliche) Unterdruckung aller anders Denfenden, welche er Reger ichimpft, bedacht gewesen ift, und noch ift; und daß die (*) Jefuiten feit ihrer Entftehung bis auf den heutigen Tag bierin fich als die treueften Gehuls fen des romischen Sofe gezeigt haben; - ift fo ansgemacht und erwiesen, bag nur ber, welcher fich offentlich unwiffend zeigen, ober beimliche Abfichten burchjegen will, es laugnen fann. Aber allgemein bekannt genung aus den Quellen felbft, scheint es doch immer noch nicht gu fenn. Darum will ich ben Lefern einige Puncte bavon vorlegen, welche die Beschaffenheit ber Cache zeigen

^{(*) &}quot;Welche man seit einigen Jahren Exjesuiten nennt" mögte man mit dem launigten Verfasser der Vertheidigung der Monche von einnem Kapuziner, aus dem französischen; mit Anmerkungen. Berlin 1783. 8.) sagen. Man s, diese Schift S. 4.

zeigen' tonnen. Ich halte es nemlich, fo mie mein Freund Micolai, fur nothig, Dieje Dinge, die man gewohnlich ben jedem voraus fett, die aber doch mancher in der That nicht meis, von Beit gu Beit wieber in Unregung gu bringen, und Die fast vergeffenen Ucten bem Publifum wieber aufzuschlagen; welches lettere ich gum Theil in ben Roten thue. Bird ber vortrefliche Cpprian (in feiner Belehrung bom Pabftthum, welchem Buche ich viele Rachweisungen zu banten habe) boch jett fo wenig gelefen; und verdient es boch fo fehr, ba bies fein Wert eben fo angenehm , als grundlich gelehrt ift! - 3ch rebe übrigens im folgenden nur vom Dabfte, in fo ferne er ein infallibeles Oberhaupt der Rirde ift. Lebrfage, die er festfett, find Glaubensartifel fur feine Rirche; und feine biefen Gagen gemafs fen Sandlungen zeigen die Gruchte berfelben. Alles von den verschiedenften Bischoffen gu Rom au den verschiedenften Zeiten auf die Art Gefchehene, fann und muß als Gin einziges, unwis berrufenes, ja leider fogar unwiderrufbares En. ftem angefeben werden, Much ift in allem Gin Geift fichtbar genung. - Daß es viele vortrefliche Menfchen unter den Catholifen giebt, deren gutes Berg von manchem einzelnen Dunfte zurudbebt, ift feine Einwendung. 3ch felbft fenne und liebe folde Manner unter ihnen, sowohl Weltliche als Geistliche. Aber nicht folde

folde Manner, fondern hartherzige, berrich. suchtige Bischofe und Jesuiten haben jenes Syftem errichtet, dem nun doch alle folgen muffen. Die Frage ift : Lehrte und that bergleis chen nicht der romische Sof, der einzige und unfehlbare Entscheider in Glaubensfachen ? Lehrt und thut er es nicht noch, wo er fann ? Sat er diefe Gate je wieder aufgehoben? Saben die Jefuiten je biefe ihre Behauptungen gurud's genommen? Die romische Rirche lehrt ausbruck. lich: daß ihr System immer unveranderlich baffelbe bleibe und bleiben muffe; wie anch fcon aus dem Begriff ber Unfehlbarteit von felbft folgt. Man bedente alfo, mas gefchehen murte, wenn Dabst und Jesuiten wieder (wie fie fus den) allgemein berrichen wurden.

Der Pabst verordnete, um alles Selbstsehen zu verhindern; (*) "daß, welcher (kaie) sich unterstehet, ohne schriftliche Erlaubnis des Bis schofs die Bibel in der Uebersetzung selbst von einem katholischen Lehrer zu lesen, oder nur zu haben, keine Vergebung der Sünden erhalten kann, dis er die Bibel seinem Seelsorger auss geliesert hat." Der Pabst erfand, um seiner Heres

^(*) Concil. Trident. am Ende, Regulæ X de libris prohibitis (unter andern in Harduins Concilis ensammlung. T. X. p. 208. Reg. 4. u. s. m.

Herrsucht desto leichter alles zu unterwerfen, die Säte (*) von der Nothwendigkeit eines sichtz baren Oberhaupts der Kirche, von seiner Unsfehlbarkeit, von der Chrenbeichte, vom Ablas, vom Bann und von der Schlüsselgewalt, über Himmel, Hölle und Fegseuerzc. Der Pabst machte es zum ersten Haupt und Grundsatz der katholissschen Kirche, woran auch nie ein Katholissschen Kirche, woran auch nie ein Katholissschen seines gezweiselt hat, noch zweiseln kann, wenn er ein wahrer Katholis senn willt daß die römische Kirche die einzige und allein seligs

- (*) Man sehe alle catholische Catedismen, anch Compendien und Sosteme von Dogmatiken. Ingleichem Nicolai's Beschreib. s. Reise durch Deutschland im 3-6ten Bande hin und wieder.
- (**) Mancher Protestant wird dies von den gutmüsthigsten, aber achten Catholisen selbst gehört haben. Man s. auch Suschings Septr. zur Lebensgeschichte denkwurd. Personen Ih. II. S. 100. wo sogar eine Dame so spricht: Am 26. Jan. sagte die Marquise de Montbrun, welche von ihster Krankheit noch nicht völlig wieder hergestellt mar, mit der aber unsere Reisende diesmal gantalein redeten, mit vieler Zärtlichkeit zu ihnen: Es gehet mir unbeschreiblich nahe, daß Sie nicht in den Himmel kommen werden. Denn als eine gute Katholisin muß ich Ihnen doch die Seligkeit absprechen. Ingleichen an mehrern Orten dieses Buchs.

seeligmachende ist, und daß Alle, die das Lehrspstem dieser Kirche nicht annehmen, wie wohlthätig, großmüthig und liebenswürdig sie auch sonst sern mögen, ewig verdammt wereden. Alle, ohne Ausnahme, erig! Der Pahst macht diesen Ausspruch noch besonders gegen einige schon hier auf Erden bekannt, wie er denn unter andern alljährlich am grünen Donnerstage, namentlich über die Lutheraner das Verdams mungsurtheil und den Bann (*) ausspricht.

(*) In coena Domini , D. i. am grunen Donnerftage, an bem Tage, als ber Berr bas Abenbmahl hielt, - als er fprach: Daben mirb febermann erkennen, daß ihr meine Junger fepd, fo ibr Liebe unter einander habt, (3oh. XIII, 34, 35); ale er fprach: "die weltlichen Ronige berr. fcen; ihr aber nicht alfo;" (Luc. XXIII, 24, 26;) als er ju Petrus, tem boch alle Pabfie folgen wollen, fagte: Wetede bein Comerbt an feinen Ort!" Matth. XXVI. 51); gerade an bemfelben Tage, und gut Feier befftlben, be. maffnet fich fein angeblicher Gratthalter und zeigt Sag und herrichfudt. "Consueverunt Romani Pontifices Prædecesfores nofiri ad retinendam puritatem religionis christiana & iphus unitatem, arma justitiæ per ministerium Apostolatus in præfenti celebritate exercere. Nos igitur veruftum & folemnem hunc morem fequentes, excommunicamus & anathematizamus ex

Der Pabst geht in dieser Berurtheilung so weit, bag von ihm alle Bucher der Lutheraner überhaupt

parte Dei omnipotentis Patris & Filii & Spiritus S. ac noftra omnes hæreticos Gazaros &c. nec non damnatam impiam & abominabilem M. Lutheri hærefin fequentes, acomnes fautores ac receptatores, librosque ipfius Martini, aut quorumvis aliorum ejusdem fecta (fine autoritate noftra & fedis Apoftolica) legentes & generaliter quoslibet defen fores illorum." Bulle P. Paul III. 1536 im Bullar. magn. (Luxemb. 1741. Fol.) t. I. p. 718. Etwas anders bat P. Paul V. 1610 ben Gingang gefaßt: "Paftoralis Romani Pontificis vigilantia & sollicitudo - potifimum in catholicae fidei, fine quaimpofibile eft placere Deo, unitate retinenda & confervanda maxime elucet. - Ob quas caufas Romani Pontifices Prædecefferes noftri, hodierna die, que anniversaria Dominice Coene commemoratione folennis eft, spiritualem ecclesiafticæ disciplinæ gladium & salutaria justitiæ arma, ad Dei gloriam & animarum falutem, folemniter exercere consueverunt. Nos igitur - hunc morem fequentes excommunicamus - Lutheranos. Bullar. magn. T. III. p. 282. Diefer Ercommunication bat fcon Paul II eins fenerliche art vorgeschrieben : nannis fingulis in die conæ Domini, Rom. Pont, sedentes in pontificalibus, affiftentibus Cardinalibus, Archiepifcopis &c. fimiliter in pontificalibus, exeminenti aliHaupt, auch die ganz und gar nicht von der Meligion handeln, verdammt und verbotten sind.

*) Der Pabst hat gegen die Keher, das heißt, gegen alle Michtkatholische, um sien aht blos zu verdammen, sondern auch zu bestrafen, ein noch bestehendes Universalgericht, die Inquisition, augelegt, ben welchem der Proces höchst heimlich geführt (**), wird; einzelner eigener M2 Orten

quo loco, audiente multitudine &c. ad majorem detestationem gravium criminum, solemni publicatione cum candelis — &c. — (E. Harduin t. IX. p. 1488.) — Einige fatholische Fürsten haben gegen einige Puncte dieser Bulle in cona Domini protestirt.

- *) ,, Ei Luterani s'hanno acquistata credenza con le ,, scienze; tà onde Papa Paolo IV. ha dannati con ,, sondamento tutti i loro libri ancora non ,, pe rtinenti e religione. Opere critiche inedite di Castelvetro p. 247. So verbot scon pabst leo X. alle Schristen Luthers. ,, In-, hibemus præterea sub omnibus & singulis pra-, miss poenis, eo i p so incurrendis, omnibus ,, & singulis Christianis sidelibus, ne seripta, , etiam præfatos errores non continen-, tia, ab eodem Martino quomodolibet condi-, ta vel edita, condenda vel e de nda legere ,— seu in domibus suis tenere præsumant; quin-, imo illa comburant. Bull. magn. t. I. p. 613.
- (**) Wie der Kardinal de Luca in relations curiæ Romanæ forensis selbst sagt, Discurs, XIV. P. 49.

Orden (3. B. des heil. Mauritius) gegen die Reger gestiftet (*) zu geschweigen. Der Pabst hat die treulose und grausame Ermordung der Zugenotten in der Pariser Bluthochzeit diffents lich durch Freudenfeste, Denkmunzen und Pros zesionen geseiert (**); hat besohlen, daß die weltliche

- (*) ,,Tuendæ & augendæ catholicæ reli,,gionis causa, & ad propulsandos quos,,vis hæreticorum & insidelium impetus, An,,no 1572. Militarem Ordinem S. Mauritii Mar,,tyris in Sabaudia instituit Gregorius XIII; "
 heißt es benm Pagi im Breviar Pont. Rom.
 t. VI. ©. 725. f.
- (**) Pagi a. a. D. "Gregorius XIII. accepto anuntio, folummodo intuens ex hac hæretiocorum firage utilitates in Gallia pro relingione catholica colligendas, publicas "gratias Deo (mie fcanblich!) retulit. Sta-"tim enim ab wde D. Marci ad S. Ludovici tempoplum folemni supplicatione se contulit, "& christiani Orbis populos provocavit ad "Galliæ Religionem & Regem fupremo Numini .commendandos; numos in pauperes effu-"dit; præteren Colinii & fociorum caedem in Va-"ticano describi coloribus jusit, tanquam ,Religion is vindicatæ monumentum & ade profligata harefitropaum. Demum Mubilæum in toto christiano Orbe publica-,vit , tam ad ejusdem felicis fuccessus , quam "etiam rei ab Albano bene in Belgio geftæ, graattarum adionis.

weltliche Obrigkeit die von einem Monch als Ketzer Angegebenen, ohne eigene Linsicht der Akten, sofort und ohne Appellation zu gestatzten, hinrichten lasse *); hat die Inquisition für die Hauptstütze und das wahre Staatsgeheim: nis des Pabstihums erklart **); hat gelitten, R 3

- *) P. Innocen: VIII. reffribirte 1486. an bie Inquisitoren ju Brefcia: "Officiales civitatis "Brixienfis juftitiam ministrare & dietas fententias "exsequi, nisi prius processus per Episcopum & "Inquisitionem agitatos non viderent, in non parvum orthodoxæ fidei fcandalum re-"cufarunt. At quum crimen hærefis fit mere ce-,clefiasticum ; tenore præsentium vobis commit-"timus atque mandamus, ut eisdem Officialibus "(æcularibus civitatis Brixienfis, fu b excommunicationis poena præcipiatis atque mandetis: ut infra fex dies, postquam legitime "fuerint requifiti, fine aliqua dictorum processuum per vos agitatorum viño-,,ne, fententias per vos latas, contra shujusmodi hæreticos prompte exsequantur, 22 ppel lation e remota." Bull. magn. t. I.p. 440.
 - *) Dies that P. Paul IV. nach Sarpi's Zeugniß, histor. Concilii Trident. (Lips. 1699 4.) 1.
 V. p. 694. "Inquistionis, quam & præcipuum
 "nervum & arcanum Pontificatus nuncu"pabat &c." Und p. 714. "Decessit, Cardinali"bus Inquisitionis officium, unicum ad
 "ecclesiam sartam tectam conservandam ratio-

daß Kardinale, romische Hofiheologen, und vorzüglich Jesuiten öffentlich und geradezu behaups teten: daß es gevecht sen, die Ketzer zu töbten *), daß es der priesterlichen Gelindigkeit wohl ans stehe, sie verbrennen zu lassen **), daß nur die Halsstarrigen (die nicht widerrusen wollen) lebendig verbrannt werden mußten, jedoch uicht aus Gransamkeit, sondern aus Hofnung, ihre

"nem, præ omnibus commendatum cupiens; "atque ut de e a in Italia potissimum, dein quo-"cun que possent, Stabilien do cogitatione "omni incumberent, obnixe contendens."

- *) Alphoning a Caftroschrieb sein eigenes Werf: "le just a hæreticorum poena." Darin sagt er l. II. cap. 12. s. Opera, E. 1286.)
 "Ostendimus jam sat is aperte, just um esse, ut "hæreticus occidatur; quo autem gen, nere mortis sit occidendus, parum ad "rem facit. Nam quocunque modo occim, datur, semper consulitur ecclesiæ "Der Jesuit Rosmeibus sagt in syllabus makæ sidei Capellianæ S. 202. "Cum morbus (nemlich der Reperen) invalesceret, nec le niori bus his "remediis" (die er vorher so angegeben hatte: carcer, deportatio, fortunarum eversia), "malum "cederet, ferrosæviendum suit."
 - **) "Mansuetudini sacerdotali convenit,"
 fagen die Antwerper Jesuiten in Acta Sanct. t.
 I. Augustæ 1733. p. 410.

ihre Halbstarrigkeit auszukochen *). und mas des schaudervollen Greuels der gekünstelten Unsmenschlichkeit mehr ist, die nur zu oft auf Besehl oder mit Benfall des Pabstes ist ausgeübt worden. Der Pabst läßt sich von den Bischöffen in anderer Fürsten Staaten einen mahren Sule digungseid leisten, worinn zugleich geschworen wird: "die angemaßten Regalien des röm. Stuhles "gegen jedermann" (also auch gegen den Landess herrn, der sie einschränken will) "zu versechten, "alles dagegen vorgenommene baldmöglichst dies "sem unsern Serrn (dem Pabste) zu offenbaren, "und alle, die wider ihn rebelliren, zu versen, "sols

Der Jefuit Gifvefter Petrafanfta in Notæ in epistolam Molinæi ad Baltzacum (Unt: merp. 1634. 8.) G. 130.) "Quod supplicium "(vivicomburii) effe crudeliffmum, fuccla-"mavit Molinæus, damnans tribunalia facra singuisitionis Romanæ atque Hispanicæ. Cujus (inquisieionis) ego vindicias tunc suscepi gatque affervi &c. - Quod fi obftinati fueprint, tune vivi exurunt ar; neque hoc fit "ftudio exercendæ fævitiæ, fed fpe potius excoaquendæ ipforum pertinaciæ, fi quo "modo ex magnitudine pænæ faltem adduei pos-"fint ad profe fionem (mit bem Munbe freglid mobl, aber bas ift nach je fuitifden Begriffen auch dur gefucten Blaubenseinigfeit icon genug) filei orthodoxæ. "

"folgen. ") Der Pabst nimmt Appellationen aus den Ländern aller Fürsten an; von ihm giebt es aber keine Appellation in der Welt: "Wer "vom Pabst an ein Konzilium appellirt, ist in "den Bann gethan, und ein Majestärsverbres",,der" **). Der Pabst verlangt selbst von Fürs

- *) Der Gib fiebt im Pontificale Romanum Clementis VIII. Pont. Max. juffu editum (Antverp. 1627) 6. 59: ,, Ego - fidelis & obes "diens ero Domino noftro, Dno. N. Papæ "suisque successoribus. Confilium, quod mihi atradituri funt , nemini pandam. Papatum Romamum & regalia S. Petri adjutor eis mero ad retinendum & defendendum contra nomnem hominem jura, honores, privilegia "& auctoritatem S. R. Ecclesia, Domini noftri ,Papæ & Successorum conservare, defendere, ,a ugere, promovere curabo. Quæ contra Do-"minum noftrum finistra vel præjudicialia machinentur, fi talia a quibus cunque tradari "vel procurari novero, quanto citius "potero, fignificabo. - Hæreticos, "Schismaticos & Rebelles eidem Domino "noftro, pro polle perfequar." Einige vorficti=. ge fatholifde Regenten haben biefen Eid in ihren Lanbern abgefcaft.
- **) Man sehe V. Paul & II. Bulle barüber: "Ex"e c rabilis & pristinis temporibus inauditus
 "tempestate nostra inolevit abusu, ut a Romano
 "Pontifice, Jesu Christi vicario, nonnullispiritu

Sürsten und Raisern den Eid der Trene und des Gehorsams *); erklärt Königreiche für R 5 Lehne,

prebellionis imbuti, ad futurum Concilium provocare præfumant. Nutritur adversus pri mam afedem rebell io, & omnis ecclesiaftica disciplina nd hierarchicus ordo confunditur. Volenntes igitur hoc pestiferum virus procut apellere, hujusmodi provocationes damnamus "&s. - Si quis autem contra fecerit, cujus-, cunque Istatus, gradus, ordinis vel conditionis "fuerit, etiam fi Imperiali, Regali vel Pontifi-"cali" (alfo ein Pabft thut ben andern in ben Bann! eine Unfehlbarfeit, Die einer anbern Unfeblbarfeit miteripricht) ,præfulgezt dignitate. piplo facto fententiam execrationis incurrat. - Eas poenas ac censuras incurrant, quas rei "maje ftatis incurrere dignoscuntur. Bull. magn. t. I. p. 369. Und bas mar boch ber fluge aund feine Meneas Gylvius! Rachfolgende "Dibfte, d. S. Julius II. Gregor XIII. trieben bie Gade noch meiter.

*) Im Corp. Iur. Canon. sehe man, was D. Elemens V. Clement. I. II. im ganzen Titulus 9.
de jurejurando sagt. hier nur eine telle daraus:

"Ne quis in Romanum assumeus Princi"pem, vel in posterum assumendus, an Iura"menta hujusmodi (per distum Henricum
"(Kaiser heinrich VII.) Imperatorem præsti"ta, & per successores ipsius in futurum
"præstanda!) Fidelitatis existant, in du"bitationem deducere aud cat vel super his con-

Lehne, die dem römischen Stuhl anheim ges fallen*); verschenkt Länder von unermeßlichem Umfang, deren Eristenz er nicht einmal genau weiß **); erklärt Regenten, die Reger werden, ihres

"trarium adstruere veritati: auctoritate Apostolica "declaramus, illa juramenta sidelitatis existere & "censeri debere."

- *) Rach der Könige Sebastian und heinricht Tode, meldeten sich mehrere Kronpratendenten um Portugall, "ac demum & Gregorius
 "XIII. P. suas partes in regni successione inter"ponedat: tum jure beneficii, quo Lusita"niæ regnum ecclesæ Romanæ obstrickum erat,
 "unde Regis in eo constituendi jus sibi compete"ret; tum etiam spolii jure, quo bona Car"dinalium" (der lette König heinrich war
 vorber Kardinal gewesen) "ad sedem speckant."
 Pagia. a. D. S. 775.
- **) Der Schandsiech der Menschheit P. Alexander VI. (s. B. Monatschr. B. I. S. 467.) hat sich auch durch die Berschenkung der neuen Welt an Spanien lächerlich gemacht. "Nos motu "proprio, sagt er, non ad vestram vel alterius "pro vobis super hoe nobis oblatæ petitionis in"stantiam, sed de nostra mera LIBERALI"TATE omnes insulas & terras sirmas,
 "inventas & inveniendas, detectas & dete"gendas versus Occidentem & Meridiem, sabri"cando & construendo unam lineam a Polo Arcti"co-scilicet septemtrione ad Polum Antarcticum

ihres Reich es verlustig, und alle ihre Nachkoms men bis ins entfernieste Glied für infam, "ohne daß ihnen Minorennität, Geschlecht noch "Uns

"feilicet meridiem," (alfo von einer Linie, Die gerade vom Mordpol gum Gubpol gezogen ift, follen bie neuen Lander oft- oder fudmarte abliegen! fo bumm fehlerhaft fpricht der Un fehlbare!) "five terræ firmæ & infulæ inventæ & inveniendæ afint verfus Indiam aut verfus aliam quamocunque partem, quæ linea diftet a qualibet "infularum, quæ vulgariter nuncupantur de los "Azores y Cabovierde, centum leucis versus Occidentem & Meridiem; ita quod omnes. "infulæ & terræ firmæ repertæ & reperiendæ, ndetedæ & detegendæ a præfata linea versus Oc-"cidentem & Meridiem per alium regem aut "Principem Chriftianum," (alfo giebt blog das Chriftenthum , b. b. naturlich bas fatholifche Ehris fenthum, Eigenthumsrecht) non fuerint nachnaliter polleifæ usque ad annum præsentem 2,1493; - auctoritate omnipotentis Dei & vicapriarus Jesu Christi, qua fungimur in terris, ocum omnibus illarum Dominiis, Civitatibus, Caftris; Locis & Villis, miuribusque & jurisdictionibus ac pertinentiis univerfis, ce (ein febr ge: nau & Inventarium von unentbedten ganbern!) ,vobis bæredibusque veffris in perpetuum ,tenore præsentium do nam us, vosque & hæpredes illarum dominos -- facimus & deputamus. Bull. magn. t. I. p. 454.

"Unwissenheit zu statten kommen soll" *). Der Pabst läßt sich in Landesverräthereyen gegen ketzerische Fürsten ein **), und konfisirt gestruckte

*) Go lautet es in ber Bannformel D. Mauf III. gegen Ronig Beinrich VIII. von England : "Henricum regem sub excommunicationis, nec non rebellionis & perditionis regni pænis monemus - Henricum R. privation is regni pænam incurrisse declaramus. - Henrici R. complicumque, fautorum adhærentium, fequacium & culpabilium prædictorum filii, pænsrum participes fint. Omnes & fingulos Henrici Regis & aliorum prædictorum Filios natos & nafcituros aliosque descendentes, usque in eum gradum, ad quem jura pænas in casibus hujusmodi extendunt, (nemine excepto, nullaque minoris ætatis aut fexus vel ignorantiæ vel alterius cujus vis caufæ habita ratione) dignitatibus, dominiis, civitatibus, eastris privazos, & ad illa acalia in pofterum obtinen. d'a inhabites effe decernimus & inhabititamus. Decernimus, quod Henricus rex & complices & sequaces, nec non præfati descendentes ex tunc infames existant, ad testimonium non admittantur, testamenta facere non pollint, &c.! " Welche entfeglide Bartherzigfeit und mobigefal. I ger Rigel ber Graufamfeit zeigt fic nicht zugleich ben Diefen Laderlichkeiten.

gen die Königinn Elisabeth von England. M. s. bie Geschichte von England. Pagi, ber al-

Pabst erklart den westpfählischen Frieden für null und nichtig, hebt die Lide aller und selbst der katholischen Fürsten ben diesem Bertrage als ungültig auf, protestirt gegen alle barauf gegrüns

lenthalben ben Pabst loben muß, sagt a. a. D. S. 767.: ,, Exploratum est, Gregorium plerumque pro Anglia ab Elizabethæ reginæ tyrannide liberanda, milites & subsidia pecuniaria Regi Catholico obtulisse; & potissmum Ao. 1577. Catholicis Anglis a Regina vexatis auxilium ferre, eamque, renovata constitutione, Angliæ & Hiberniæ regnis privatam declarare constituisse.

*) Das gedrudte iDefret bes -frangofifchen Barlemente gegen Sobann Chafell, ber ben trefteden Ronig Seinrich IV. ermorben wollen und ichon vermundet batte, fam in Rom in ben Inder ber verbotenen Bucher. Launoi fchrieb barüber 1665 :,, Superiori anno Romæ prodiit certa quædam nova censurarum inquisitionis collectio, in qua cum horrore legitur Parifienfe Senatus - · confultum, quo Johannes Chaftellus parricida nefandiffimus damnatur. Quomodo inquifitores, christianarum institutionum rudes, divinam legem funditus evertunt, & ficariis viam ad interficiendos - horreo feribere, patefaciunt, atque Ethnicos ab ampledenda Christi religione deterrent! ' G. I. Launoji Opera omnia (Colon Allobrog. 1731. Fol.) t. V. Der bie Briefe enthalt. P. I. p. 280.

gegrundete Rechte und Befigungen, und bes hanptet: "daß ein folder Befig, menn er and bis auf undenfliche Beiten obne Storung und Biderspruch fortgeführt morben, niemals ein Recht geben tonne, weil biefer Friedenes fcbluß felbft und alles, mas baraus entspringt, für nicht eristirend auf ewig muffe gehalten werden." *) Der Pabft ertlart bem gufolge bie fo thener erworbenen und fo beilig garantirten Rechte der protestantischen Rirchen fur null, ben damals feverlich genehmigten Uebertritt vieler beutscher Stifter gur protestantischen Religion fur null, die damals authorifirte Gatulariffrung Diefer Stifter und Unbeimfallung an deutsche protestantische Furften fur null; und erhalt fich noch immer im Befit, biefe Lander protest. Fürften (wenn auch nur bem Ramen und Titel nach, boch gur Emporhaltung feines vermenntlichen Rechts) ju vergeben **).

60

^{*)} Die Protestationsworte P. Innveend X. gea gen den Westphällichen Frieden f. Berl. Monatschr. 1785. Januar, S. 46. 47.

^{**)} Man f. die Titel der Bischöffe in partibus infidelium. — Bergl. Nicolai Reise d. Deutschl. Th. I. S. 36. f. Allg. d. Bibliothef, LX, 1. S. 293.

Co foll MUes, Groß und Rlein, mit Gewalt ober mit Gutem, in der hochgepriefenen Linheit des Glaubene*), b. h. in ber romischen Rirche, ethalten werben; und mas fich davon ges trennt bat, muß burch thatige Migionen wieder gu erobern gefucht merben. Das ift bas wirkfams fte Mittel gur Berbreitung der katholischen Res ligion, mas noch bis auf biefen Zag und bis in unfere Gegenben angewandt wird (auch bem Geis fte ber romischen Rirche nach, wohl ewig wird und muß angewandt merben), worauf aber bens noch fo wenig Menschen achten; und es gabe augleich ten augenscheinlichsten Beweis von ber Berbreitungefucht diefer Rirche, wenn nicht alles baben fo gebeim zugienge. Alle Migionen ftes ben unter bem wichtigen und weitlauftigen Infitut des romischen gofes: ber Rongregation De propaganda Side; welches zuweilen in auf: ferordentlichen gallen befondte Unterbepartements für gemiffe Lander, wie einft eine eigene Rons gregation fur die Dfal3 **), errichtet. Dies Rollegium ber Propaganda ift mit ben erfahrenfen und weltflugften Mannern befett. Es bat einen eignen Pallaft in Rom, worin junge Leute u Mifionarien gebildet werden, morin die gus ruds

^{*)} Man sehe die Eingänge der Bullen in cons Domini, S. 350. die Note.

^{**)} G. Kardinal de Luca am gleich anguführenden Orte.

rudkehrenden und Bericht erftattenben Difis narien nuterhalten werden, worin bie meits lauftige Rangelen ber burch die gange Welt geführten Korrefpo dens ift, morin eine eigne Druderen ift, um darin die nothigen Bucher in ber Sprache ber lander ju bruden, melde man betehren will. Dies ift ber Sauptfit ber Rathfcblage gegen die Bertifgung der Reger; bies bie Werkstatt ber Dachinationen, um ben einen ober . andern protestangifchen Fürften oder Pringen gu gewinnen. Sier werden die fundigften Difionas rien ausgewählt und mit guten Inftruttionen vers feben; bon hieraus erhalten fie binlangliches Geld, um verfleidet die michtigften Sofe und Lanber gu besuchen; u. f. w. *) Bon bieraus werben die vielen Seminarien in protestantis fiben Landern errichtet (beren Grifteng biefe nicht einmal miffen), um immer neue Dlis Bionarien anzugieben , und um beimlich angefe= bene Junglinge diefer Lander im fatholifden Glauben gu erziehen. Und fein Theil der romifchen Rlerifen ift mohl je thatiger und funftlicher

^{*)} Kardinal de Luca relatio Curiae Romanae forensis, disc. XXIII. p. 71. "Congregationis munus "est, propagationis sidei operarios dirigere ae "transmittere & distribuere per regiones, "ut ex personarum vel religionum qualitate oppor-"tunum reputetur, eisde mque necessarios "sumtus, suppeditare, etc. —

in diesen Missionen gewesen, als die Jesuiten, die von Oresden bis Sina, von Südamerika bis Schneden, unter allerlen Gestalten sich und ihre Lehrsage annehmlich zu machen wußten *) — Alles

*) Gine bocht wichtige Radrict von biefen Geminarien giebt bie Leichenrebe, bie ber Jeftit Stephan Tuccius auf D. Gregor XIII. bielt, welcher Pabft bas Collegium Germanicum u. a. in Rom gestiftet, und alle foiche Unftatten ben Jefuiten untergeben batte. Gregorius ,vidit, ab aliis armorum motus ad haereticoorum impietatem profligandam faepe otentatos, plus cladis retuliffe, quam praede. Itanque pugnandi rationem allam fibi putavit inneundam: parcendum armis; ad probitatis & el uoditionis praefidia confugiendum; non 'telis et "machinis, fed Sopientia (au beutsch: Lift) odecernendum, non externum militem 3,conferibendum, qui inimpiorum caftra cataphrae. stusinvaderet, fed e transfugarum (foheißen gibnen bie Reger) parentum domibus ac moomplexu abstrahendos adolescenntes qui, credendi vivendique optimis olegibus instituti, cum fuis ipfi pooftea civibus, gentilibus, necessa. ortis, pedem, non vulnerando, fed bene svivendo disputandoque, conferrent; gut quos neque centurio nrque turma valeret, sfapiens ac pius Sacerdos debellaret, & quo gla. odius non poffet, penetraret oratio. O admirabilem goviri sapientiam! O inventum salutare! Eremat licet

Alles das sind Thatsachen, die die Geschichte lant bezengt. Wie weit die Sache noch jetzt mit diesen heimlichen Missionen geht, sieht man aus man-

plicet Lutherus, infaniat Calvinus, debacchetur "Zvinglius, ferruminent centurias (neml. Magdeburgenfes), aliud cudant Evangelium, novos in-,vehant Christos. Unus vos lacerat, o noctur-,ni praedones, unus vos cruentat Gregorius, & nexcitatis per Germaniam, Galliam, Sarmatiam, Pannoniam, juvenum Seminaariis, tanquam aggeribus fidei, vias veftris fantellitiis intercludit, veftris vos liberis, veftris vos alumnis oppugnat. Neaque vero unum ille vel alterum vobis oppofuit propugnaculum, fed fuum fingulis paene gentibus exftruxit: Pruteniis & Suecis Bruns-30b ergen fe (man f. b. 21. B. LX. 1. S. 289.) Vilnense Lituanis, Bohemis Pragense, Moravis 30lomucense, Auftriacis Viennense, Graecense Stipriacis, Dilinganum Germanis, " (gu Dils I in gen, ber Refidenzides Bifchofe von Mugeburg, und einer fatholifden Univerfitat, ift alfo ein fol= des Geminur fur uns alle'angelegt!) ,Ful-,dense Saxonibus, Musipontanum Scotis & Hibernis, Helvetiis Mediolanense, Brittannis Remen-"fe, Claudiopolitanum Transfylvanis. Sed quid , ego tam longinqua commemoro? Quot in Vrbe , videtis contubernalium juvenum Collegia, tanquam Religionis arces!" Pagi bielt Diefe Stelle auch für die Ratholifen fo michtig, bag er fie amenmal eingerudt hat bem Jahr 1573. (t. VI. p. 736.) und ben 1584. p. 850.

manchen neuern Buchern (vorzüglich Micolai's Reise durch Deutschland) und ben meiften jetigen Beitschriften, ale: ber Litteratur : und Dolfer. kunde, der Allg. D. Bibliothek, dem Journal von und fur Deutschland, ber Bibliothek für Denfer , dem Rirchenboten , ber B. Monate: schrift, und selbst aus politischen Zeitungen. Es follte icheinen, als wenn die Bekanntmacher folder Radrichten Dant verbienten. Den ers wartete auch wohl ber Ginfender des Auffarges Mr. 7. im Januar; und den kannich ihm auch bier bffentlich aus vielen une barüber gugekom; menen Briefen von Mannern, Die Den Gang ber Beichafte und ber Staatsfachen und ben jetigen Weltlauf tennen, gurufen. herr T - y indeffen Schimpft auf ibn, und erklart die Cache fur uns möglich. Die Lefer mogen enischeiben!

I. Er halt es für unglaublich, daß (S. zwote Beil.) "protestantischen grossen Zerren Reigung "zum Ratholicismus bengebracht werde. "Seinen Eifer, dies zu läugnen, ehre ich, weil ich daraus zu erkennen glaube, wie schändlich er dies Unternehmen, und wie schädlich er desselben Gelingen (schädlich und für die grossen Herren selbst, und für ihre Länder) hält. Aber, wenn er wirklich glaubt, die Sache verneinen zu mässen; so frage ich: 1) Ist denn dies Besmühen nicht völlig dem Geist der römischen Rire

Rirche gemäß? Man f. oben. - 3ch frage 2) Ift dies Bemuben nicht von jeher getrieben more ben , und nur gu febr geglacht? Man febe bie Geschichte Grankreiche, wo Mord und Aufruhr helfen mußten, die Liebe gur protestantischen Res ligion ben ben Regenten gu vertilgen; Engels lands, wo bie Unhanglichkeit an den fatholischen Glauben die Anfpruche auf ben Thron foffete; Schwedens, wo R. Johann II. Anfange nur die Ratholiten begunftigt, darauf Jefuiten und pabstliche Gefandten an Sof nimmt, endlich formlich, obgleich beimlich, den Landesgeseigen guwider, gur fatholifden Rirche übertritt, und feinen Pringen Siegmund barinn erzieben lagt, mo diefer nachherige Konig Siegmund, feiner ben Standen gegebenen Berficherung gus wider, die fatholische Religion einzuführen fucht, und darüber abgefett wird, mo Christina gur romifchen Rirche überzugeben vermocht wird; Ruflands, mo der falfche Demetrius die fas tholifche Religion einführen will, aber bafur erfchlagen wird; u. f. w. Borguglich aber febe man Die Gefchichte Deutschlands, und bedenke, wie liftig viele Furften, ben gang protestantischen Landern , ben gang entgegengefettem Intereffe, bennoch vermocht murben, gur fatholifchen Rirche gu treten. Bum Uebergang gu berfeiben murben bekanntlich vermocht: Zurfachfen, Rurpials, Pfalsigweybrud, Baden Baden Seffen,

Seffen: Caffel, Seffen:Rheinfele, Pringen aus dem Saufe Soffen Darmftadt, (g. B. 1626.) Würtemberg. Stuttgard, Pringen vom Saufe Solftein , und viele andere. Es mare der Arbeit eines deutschen Geschichtforschers werth, und mußte von Rugen fenn, aus den gleichzeitigen Schriftftellern und ans archivalifchen Radriche ten die Runftgriffe bekannt zu machen, beren man fich ben manden unferer garften biergu bes bient hat. Daß vorzüglich Jefuiten baben thas tig waren, will ich, and dem Munde fatholischer Erzähler, nur burch zwen Benfpiele von Rur' fachfen zeigen. Schon am Sofe bes Rurfurften Johann Georg II. (reg. von 1656 - 1680.) bielt fich beimlich ein gu diefem Endzweck vom Pabft abgefandter Jesuit auf, ber nach Rom berichten fonnte: es fen gelungen, bem Rurfur. ften eine Reigung zur katholischen Religion ben-Bubringen *): Die erfte Borbereitung gur Befeh' 53 runa

) Urbanus Cerrus schrieb an P. Innocenz XI. in dem gegenwärtigen Zustand der romischen Kirche S. 37: "Et pour donner "une preuve remarquable de ce, que je viens "de dire, je ferai souvenir Votre Sainteté de "l'avis, qu'elle a reçu depuis peu d'un Jesuite "Allemand, qui a été longtems en Saxe & "particulierement a Dresde. Ce Jesuite "ecrit, que l'Electeur a un grand penchant "pour la religion catholique." rung des Königs von Polen, Friedrich August, geschah in seiner Jugend durch einen dem Prinz zen völlig unbekannten und verkleideten Jesuiten, Mamens Pater Ropper, der im Gefolge des Prinzen war, dessen Reiseskerretair abgab, und sich Weddernerd nannte. Der Sosmeister des Prinzen (vielleicht gar ein Geistlicher) war schon heimlich katholisch, und wußte allein um diesen Jesuiten, der jenem täglich die Messe las, woz ben die geheimnissvollen Zusammenkunfte sür Sekretariatsgeschäfte ausgegeben wurden. Die sorgsame Fran Mutter des Prinzen ersuhr endlich etwas davon), schrieb ihrem Sohne: wer babe einen

*) Alfo berfelbe Salt, melder ben bem jest regierenden her jog von Burtember g.Dels fic gutrug. Im mititarifchen Ralender (Berfin 1754. 12.) beißt es in der Lebensbeschreibung biefes herrn, wogu er felbft bie Nachrichten mits theilen ließ: "Er ward um das Jahr 1734. als Pring, unter einem andern Bormande nach Bien gefandt; die eigentliche Absicht aber war, ihn dort jum lebergange jur fatholischen Religion zu bereden, ju melder nicht nur Bergog Carl Alexander (von Burtemberg Stutgard) ben 28. Dft, 1712. fondern auch unfers Prinzen (damals schon verftorbes ner) Bater ben, feinem Aufenthalt in Rom den 26. Januar 1723. gerretten mar. Geine Frau Mutter Chartotte Philippine befam von Diefen Abfichten Nadricht; fie fertigte eine Staffette an ibn

einen verkleideten Jesuiten ben sich, vor dem er sich hüten möge; aber der Prinz war nicht im Stande, diesen zu entdecken. Auf der Reise in Italien ward dann jede sich wie unges sucht anbietende Gelegenheit von Wundern und Legenden genutzt, u. s. w. *) — Nun frageich 3) Warum ist es denn so unmöglich, daß der Schrische

ihn ab, die ihn unter dem Vorgeben, daß fie in den letten Zügen liege, und ihn noch einmal zu fpreschen verlange, nach Hause berief. Er eilte auch sogleich von Wien dahin ab, und fand alles gesfund."

*) Diefe Ergablung aus dem Munde eines Jefuiten, P.de Untoniis ju Lion im Jahr 1741. habe ich aus D. Bufdings Bentragen gur Les bengaefdicte denfmurdiger Perfonen, Ib. 11. G. 231. genommen. Es ift befannt, melde bocht intereffante Dadrichten D. Bufding in feinen Cammlungen, Magazinen u. f. w. ju liefern pflegt. Borguglich verbient er auch vielen Dant fur Die genaue Kennenig vom bauslichen und fittlichen Buffande Frantreiche und eines Theils von Italien, Die er burch Diefen zwenten Theil der genannten Beptrage ben Tefern verfcatt Ber von bem Befebrunge= eifer faft aller Stande unter ben Ratholiten Bepfpiele haben will, findet fie bafelbft febr baufig , & B. an der foon oben angeführten Stelle, G. 100, ingl. G. 202, und an andern Orten mehr.

rdmische Hof jest thut, was er sonst that, und einige deutsche Prinzen jest thun, was einige derselben sonst thaten?

II. herr T-y erflart gleichfalls fur uns möglich, ja fur thoricht und verfebrt; "daß (G. mote Benl. es protestantische Prediger gebe, welche heimliche Ratholiken, ben Jesutten, maffilitt, oder felbst Jesuiten maren " - Daß indeffen die Mifionarien fich in allerlen Geftale ten verkleiden, ift bekannt (f. auch oben); mare um nicht auch in bas Gewand eines evangelis ichen Predigere? Dag protestantische Junglinge in die Seminarien (f. oben) gelockt und fatho. lifch erzogen werben, und bann wieder ale Pros testanten in die Belt treten, und Geschafte in ihrem Baterlande übernehmen , ift befannt; ware um nicht auch das Geschäft eines evangelischen Predigers? Dag Migionarien Junglinge aus Dannemark und Morwegen an fich zogen, und viele unter ihnen , die fich der Theologie wiomes ten, in ber lutherischen Dogmatik so weit une terwiesen, daß fie in den Eraminibus besteben und als rechtglaubige Lutheraner ju Dredigern ordinirt murben, fo dag man endlich verschiedene fatholifche Priefter unter ben lutherifchen Predis gern in Dannemark entbectte, welche in den Pres digten und im Beichtstuble ihrer Gemeine nach und nach tatholische Grundfage begbrachten: miffen

miffen wir aus ben barüber ergangenen Foniglis den Verordnungen *). Warum tann, was in Dannemark geschah, nicht auch im übrigen Morden und in Deutschland geschehen? - 3ch weiß nicht, wie Gr. T-y darauf tommt, ben Diefer Gelegenheit den D. Bahrdt zu nennen. Ift benn ber etma lange Beit im **) Fatholis fchen Muslande, in Frankreich und Tralien, ges mefen, und hat dort fogar Memter befleidet? Res det benn der etwa in übertriebenen und verdachtis gen Ausbruden bon dem Aufehn und ber Rraft bes Priesterthums? Richt, als wollte ich alle, bie bas lette thun, fur beimliche Ratholifen er-Haren; nur, weil fie gleich ungereimt, gleich herrschfüchtig erscheinen, so fallt eine Derwandt. Schaft berfelben an Geift und Denkungsart, wenn auch gleich feine Derabredung, in bie Mus gen. Die Rote wird zwen folcher Gleichgefinnten gegen einander abboren. ***)

S 5

Rurg

Th. III. G. 554, 611, 727, und Th. IV. S. 56.

^{**)} Wie dies der Fall bep dem von Hr. T-y ver-

^{***)} Ein Ersesuit zu Lucern, Weissenbach, sagt in einem wider die Bemühungen einiger vernünftigen Katheliken ausserst beftig gestebes

Kurz berühren will ich doch ben diefer Ges legenheit (aus den Aften) den Fall, daß im I. 1774.

fdriebenem Buche, bes Titels: Borboten bes neuen Deidenthum & (1779) Th. II, G. 310: "Bergeiht und ibr Gurften, Ronige und Raifer "Diefer Belt! Bir verehren gmar in euch bie "Bewalt der Gefengeber und Gebieter über Land jund Leute; altein unferm Priefterthum fon= n,nen wir end nie, nie gleich fchagen, weit bie "Macht deffelben fich über alles Zeitliche, über die agange Ratur bis in bas funftige Leben erftredt, unicht nur über euch, fondern auch - u. f. m." Ein Protestant (man fagt) S. Safeli, if. Die zwote Beplage britte Unmerkung) fagt in einem wider die Bemubungen vieler vernunftigen Philofophen und Theologen aufferft heftig gefdriebenem Buche, des Titels: Ueber Gowarme. ren, Tolerans und Predigtmefen, bon Joseph Gedeon Ar. (angeblich Upfal, und fonderbar! Aufpiciis Superiorum, 1776, 8.) G. 131. u. f. ,, Sie haben dech offenbar "den gröffen Ginfließ in die Befchafte der Belt: ader Regent, Galgen und Rade und Penfionen "wegen; der Prediger durch Worr und Liebe wund Rraft Gottes. Waren nun die Menfchen ein "Beer Bruder, fo murben Bruder Regent und. Bruder Prediger (nicht herr Regent und " Flav Prediger) aufammentreten, und fraf. wiig und einmuthig einander unterftugen. "mein lieber Bruder Prediger, murbe ber Regent Magen, ba geb ich bir Bollmacht, und bort wollen aimir.

1774. aus Oderberg hieher gemeldet ward: der por einem Vierteljahr dort vom Magistrat anges Kellte

aemir uns noch beffer mit einander berathen; Du "baft mehr Kraft, ich mehr Gewalt, wir wollen geinander geben, mas der andere nicht hat. Billft "bu eine Milch mit mir effen, morgen fomm ich "mit meinem Minifter ju Dir; mein Gobn liebe a, beine Tochter, gabft du fie ibm, mehn er ihrer "werth mare? D bu mein lieber Bruder , murde "ber Prediger fagen, mein Berg ift bein, und "Deine Geele mein, wie ich ven bir nehme, mas "id bedarf, nimm bu von mir, mas bu bebarfft. "Und Die Bruder umarmten fic. Mein hert chupft auf in Freuden, daß der Eraum, fo febe ger engen Geelen und Dumpfen Ropfen Traung effenn mird, mer meiß, wie nabe bep ber "Birflichfeit ift. Getroft, meine Bruder, "der herr ift nabe; mit dem Bluben beffen mirb vieles bluben; man wird im Predigerftand "den erften, edelften, bochfen, von Gott "bingefenten Stand erfennen. Unfer Unfehn "und Burde mirb fleigen. Man mirb in uns nicht mehr blos den rechtschaffnen Dann ich as "Ben, fondern den Reprafentanten Jefu "Chrifti, ben Ungemebeten vom Beift Gota nteb, mit ganger hingebung ber Geele ehren "und lieben. - Der Lehrer foll felbft fan= "digee Unfeben baben, und es nicht vom gur= eften betteln muffen. Go lang an bepben Plagen "eble Menfchen maren, hatte niemand etwas gu "beforgen. Der Lebrer murde ben allem Befühl "feinen

Mann, und der dem Magistrat und der Bürgers schaft wohlgefalle, zeige sich als einen Ratholis ken: behaupte die Transsubstantiation, die der Monstranz gebührende Anbetung, eine Allwiss senheit der Maria, die Nüglichkeit des Verbots des Bibellesens für die Laien u. s. w. und lehre dies

geiner felbft, bas bie Bofen, fnirfchend vor "Rade, unerträglichen Stols beigen murben, in "milder Befdeibenheit por bem Regenten einbergeben; mie ber Regent ge-"wiß auch, wenns mahr mare, bes Lehrers Ueber. "gemidt von Kraft gefteben murbe. - Dan lieft nin den Zeitungen, baß felbft die Berren Rardianale und Bifcoffe ihres Range megen nicht fel-"ten in Rothen fepen. Gich um des Rangs milglen mit bem Derrenvolt herumgubalgen, "gefiele mir am Lehrer ber Religion nicht. Doch "gefiele mir noch meniger, wenn er fic megmer-"fen ließe , litte, mas er nicht follte, bultete, "mas er nicht Durfte. Gine neu aufgefommene "Moral ifts, Die Die Sande in den Schoos legt, gund ruhig bem Plundern gufieht, und alles aus "Friedliebe tolerirt. Aus diefer Rothpfupe fco. upfer nicht, meine Bruder! Ber fein Gowert abat, perfauje fein Mleid, und faufe fich ein Gomert, au freiten gegen Die Gobne ber Bin= "ferniß, babibes Lichts immer mehr werbe, und "Belial in feinen verborgenen Boblen ergitatere.14

dies die Rinder. Der Mensch hieß Chr. Wilh. Phil. Serboth, zu Meustadt an der Wist ge, bohren, 33 Jahr alt, und mar burch allerlen Abentener gulett ine Brandenburgifche getommen, und Reftor ju Berberg geworben, wo er gu= . meilen auch prebigte. Auf jene Anzeige marb er nach Berlin beschieben, wo er sich zwar fur eis nen Lutherauer ausgab, baben aber boch felbft fagte und fchrieb: mer halte bie fatholifche Relis ogien für mahr, und nach ben Beitumftanden bet Mirche fur beffer: vorzüglich halte er bie Mibes nung Maria für bochst nüglich. Er ward bald überzeugt, bag er ben biefer Denfungeart nicht in einer lutherifiben Schule ober gar bon einer Kangel lebren tonne; und ward darauf mit einem Allmofen entlaffen.

III. Herr T-y erklärt die Geschichte mit dem Breslauer Juden (s. zwote Beplage,) der seit 6 Jahren schon katholisch war, und sich nach einer pabsilichen Dispensation noch immer als Jude beiragen durfte, für eine "offenbare zwerbe Legende"; und versichert, daß er genau die Sache wise. Auch ich weiß sie aus der Erzählung mehrerer und zweisle, daß Hr. T-y sie weiß. Weiß er es denn auch, daß dieser Jude hierauf nach einer katholischen großen Hauptstadt in Deutschland gieng, und daselbst lange als ein Ratholik lebte, und jest in einer

von biefer Sauptstadt abhängigen Batholischen Proving in einer öffentlichen Bedienung fieht? Die kann Sr. T-y ohne meitern Bemeis fo ges radezu behaupten, es fen nur Betrug und Ers bichtung ben ber Cache? Der Jube zeigte bas Dokument doch vor. Wodurch mard es erdich: tet befunden? Durch diplomatische Untersus dung? Gr. T-y fage uns boch, mer bie ans ftellte? Ferner: wenn die Cache untersucht und der Jude ais Lugner und Falfarius befunden mar; wie tam es, bag er nicht bestraft mard? War er benn gar nicht getauft, nicht tatholifch getauft gemefen? War alles erlogen, auch ber Tauffchein? Die fonnte er benn gleich barauf in einem katholischen Lande als ein Ratholik wohnen und leben, ohne es gu fepn? Golche Art Spag verträgt befanntlich die romifche Rles risen nicht fo leicht, als die protestantische. Doer ließ er fich hierauf erft taufen? Davon fchweigt Die Geschichte; hat Dr. T-y darüber nachrichs ten? War er aber wirklich schon katholisch ges tauft gemefen, wie konnte er ohne Difpenfation gegen die Gefete der Rirche leben, gu ber er fo fenerlich übergetreten mar? Dber hatte er endlich die Dispensation selbst geschmiedet; wie gieng ibm benn diefer Betrug. als er entbedt mard denn woher wufte fr. T-y ihn fonft? - in katholischen Landern fo ungestraft bin : gleich Damals in Dolen, und nachher in --

Das blose Läugwen mirft die Geschichte noch nicht übern Haufen. Und was ist denn am Ende so unwahrscheinliches daran? Erlaubt der Pabst, daß man als Protestant, ja als protestantischer Prediger lebe, und daben heimlich katholisch sen (s. Nr. II.) warum nicht auch, daß man als Jude lebe? Die eine Maste ist nicht schlechter, als die andere; denn verdammt sind die Protesstanten auch, oder sind etwa die Juden noch verdammter als verdammt? Welche Dispenssationen aber am römischen Hose für Geld seil sind, ist ja bekannt.

Eine gang neue Geschichte, als ein Bens spiel von ber sonderbaren Bekehrungeluft und dem daben gebrauchten fonderbaren Argumentis ren mancher fatholischen Geiftlichen, will ich hierben (aus ben Aften) ergablen, ba der Fall gerade auch eine Perfon von ber judifchen Das tion betrift. In Westpreuffen, im Bleden Groddek des Amtes Schwetz, lebt ein Schute jude, Mamens Marcus Jacob. Deffen Tochter, Woa, erst 13 Jahre alt, ward beschwatt, bas våterliche Saus und den vaterlichen Glauben gu verlaffen. Gie nahm ihrem Barer 33 Dufaten und einige Roftbarkeiten mit , und gieng nach Schwetz jum fatholischen Geiftlichen. Auf bes Waters Rlage ward die Sache vom bortigen Juftigamtmann untersucht, dem nun das Dad.

chen, die fich unterbeg anders befonnen batte, erklarte: offie wolle wieder gu ihrem Bater gus gradfehren, und nach wie vor eine Judinn "bleiben"; worauf denn Befehl ergieng, bas Mabchen wieder gum Bater gu bringen. Allein nun trat ber Beiftliche auf, zeigte an, baß er fie bereitsigetauft habe (ber Bater befchulbigt ibn, dies erft nach bes Dabdens Erflarung un nach dem Befehl ihrer Burudbringung gethan gu has ben), und behauptere fo fteif und fest : anach geden Begriffen der romifchen Rirche gebe bie fas 3tholische Taufe einen nicht aufzuhebenden Stand (characterem indelebilem); fie fen alfo gauf immer mit ber Rirche verbunden, und feine Budinn mehr, fondern eine fatholifche Chris seftinnic, - bag felbft die protestantifche Lans besregierung , aus ben ebelften Begriffen einer mabren Tolerang, es fur eine Gewiffene fiche aufah, und barum erft in Berlin anfragte. Dies gefchah b. 18ten gebr. 1785. Bon bieraus marb entschieden : bag jener fatholifche Grundfat feine Dbrigfeit berechtigen tonne, eine Perfon, welche ben Charafter nach ihrem Gewiffen nicht erfenne noch erkennen wolle, boch barnach zu verpfliche ten. - Freylich giebt das Gakrament ber Taufe, wie bie Gakeamente ber Sirmelung und ber Prieftenweihe, nach der fatholifden Lebre, einen unvertilgbaren Charafter; wie fie denn bem aufolge anch alle brey nie ah einer Perfon durfen wiederholt

wiederholt werben; aber mit feinem Grunde fan baraus bas gefolgert merben, mas ber mefts preußische Geiftliche baraus folgern wollte. Conft murde ja fein fatholischer Chrift zu einer andern Parthen übertreten fonnen, wie auch immer feine Beberzeugung und Ginfichten fich ans bern mochten. Ja die blofe Taufe murde als. bann, ohne eine vollige verftandige Unerfennung der dadurch bezeichneten Mitgliedschaft einer ges miffen Rirche, bennoch icon ben Denichen gum Migliede ber Rirche machen. Go fame es, um Profelyfen zu machen, ja nur barauf an, jemanden bie Taufe unvermerft bengubringen. wie unrebliche Werber es mit bem Sandgelbe machen follen. Die fatholische Taufe an Schlas fenden, Dhumachtigen, u. b. gl. Perfonen vers richtet, murde diefe hernach , trot ihres Proteftis rens, auf immer an die Rirche binden. Lauter Abfurbitaten, die fein vernünftiger Ratholit einraumen wird, und die wohl auch nicht geradezu aus jenem Lebrfage folgen; die aber mancher Difionar fich nicht geschamt bat, und noch jett fich nicht schamt zu behaupten, um nur recht viele in ben Echoof ber Rirche gu bringen. Es mar immer ein charafterififcher Bug ber Miffio, narien, vorzüglich ber Jefuiten, nur auf bas auffere Befennen, nicht auf die Gefinnungen bes Bergens, ben ihren eroberten Profelyten gu feben.

Z

IV. herr T-y will errathen haben : ,bag obie gange Abficht jenes Berfaffere babin gebe, geinen Orden gu beschimpfen, und verdachtig gu maden6 - einen Orden, ben er fo befchreibt, bag mohl wenig Lefer andere ale - tenn wogu die Biereren ? - ale auf ben Freymaurerors den rathen merben. Wenn man jenen Auffat im Jan' (amoteB.) auffeht, fo muß man über biefen Ginfall erftaunen. Dort wird nur von einer ges beimen Gefellichaft, und zwar einer folchen geres bet, die febr muftisch und gar fanatisch, febr verdachtig, und febr jedem eindringenden Difs brauche offenftebend ift. Wer mird hieran mabs re Greymauerey erkennen wollen? Der Berf. ergablt: wie bie Drofelptenmacher alles gu ib. rem 3wede zu nuten fuchen, felbft eine gebeis me Gefellschaft. Sr. T-y febrte um., ale biege der gebeimen Gefellschaften 3weck fey das Drofelytenmachen; und will das miderles gen. Warum bie Bertheidignng über etwas, wornber feine Beschuldigung ba mar? - Und warum bie Ginmischung eines Ordens, an den nicht gedacht ift, überhaupt? Indes, da Sr. T-y hier fo dringend ift, bier burchaus Diefen Orben ins Spiel ziehen will; fo muß ich ihm fcon antwors ten. Und fo fage ich ihm benn : bag es unars tig ift, Abfichten errathen gn wollen; daß es noch unartiger ift , eine gange grofe Gefellichaft gegen einen Mann, ber mit Grn. T-y nicht einerlen Merso

Mennung ifft, aufwiegeln zu wollen; daß es aber noch drenfach und fiebenfach unartiger ift, Diefe Gefellschaft in ben Berdacht bringen gu wollen, als murden in ihr folche Alfangerenen getrieben, wie bort beschrieben find. Die mabre Sreymauerey achtet nicht auf ben Unterschied in ben driftlichen Religiensmennungen, und fucht alfo nicht die eine gu erheben und bie andere gu unterdruden; fie hat fich oft burch Gifer und thatige Bulfe offentlich jum Wohl der Menschheit bereit gezeigt, und ift alfo nicht im Stande, ber Menschheit schonftes Borrecht, Die Bernunft und Die Frenheit im Denfen gu untergraben; fie berpflichtet fich felbft gur Rube im Ctaat und gut Beobachtung der Landesgesetze, und wird aifo nicht tumultuarische Umfehrung ber einmal einge= führten Ordnung begunftigen; fie will edle große Wahrheiten lehren, und alfo feine Berfegerung und Projelptenjageren; fie will gu reinen und wurdigen Gefinnungen erheben, und muß alfo fern von Intolerang fenn. Diefe Begriffe fann fich jeder leicht, theils aus den Schriften, Die juweilen gur Bertheidigung des Drbens erichies nen find, theils ans bem allgemeinen Ruf, theils aus dem öffentlichen Leben mehrerer feiner Dit= glieber, abstrahirt haben. Und biefes ift, wie ich glanbe, fur diejenigen, welche mich nicht genauer tennen, boch genug gefagt, um meine Achtung gegen ben genannten Orben auffer Z 2 Streik Streit zu setzen. Ich wiederhole es also: die Fremmaneren ist sicherlich, nach meiner und ges wiß nach jedes Unpartheisschen Ueberzeugung, hier nicht gemeint gewesen, und hat nicht gemeint sena können, und wird überhaupt nie in der Monats-schrift mit Tadel gemeinet werden. *)

Aber es giebt noch andere geheime Gesells schaften, oder, wie ich sie in manchen ihrer eis genen Schriften genannt finde, Innere Orden; und

*) Aus Achtung fur Diefen Orden haben mir daber auch niemals von ben und jum Ginruden jugefandten Auffagen offentlichen Webrauch gemacht , welche jum Theif von migvergnugten . Bliedern beffelben berguruhren ichienen und mancherlen Befdwerben enthieften. Bir glaubten nemlich, baß nicht dies, fonbern eine perfonliche befdeibene Borfiellung bey den Borftebern bes Ordens, ber rechte Weg fen, um ben Rlagen und ten etman's gen Migbrauchen abzuhelfen. - Darum mirb auch der mir aus Frankfurt am Mann ginge. fandte und por ein paar Tagen bep mir eingelaufene Auffon uber die Freymaueren feinen Plan in ber Monatsfdr. finden fonnen, obgleich er manche ichone und tuchtige Bahrheiten und mande feine Bemerkungen enthalt. 3d fubre Diefen letten Aluffat bier barum namentlich an, weil der ungenannte Berfaffer ausdrudlich bittet: "wenn mir ihn nicht ausnehmen wollten, bies im "nachften Monatsftud au fagen."

und wenn Gr. T-y baruber mein Bekenntniß boren will, fo fage ich ihm unverholen, daß fie mir nicht alle unverdachtig vorfommen. 3ch weiß, daß auch bochft rechtschaffne und brave Danner in folchen Berbindungen find; aber defto mehr follte es mich franten, wenn diefe miß: geleitet murben. Die meiften diefer Gefellichaft beschäftigen fich, fo viel man bavon bort und lieft , mit feltfamen Dingen , auf eine feltfame Ulrt, in einer feltfamen ihnen oft felbft nicht gang beutlichen Berbindung mit Undern. 3ch glaube, daß gang unfägliche Difbrauche fich eingeschlichen haben; und ich will hieruber nur etwas anführen, bas ich feit mehrern Jahren aus Gefprachen mit allerlen Menschen, die Deutschland und Franfreich wohl fannten, geschopft habe: meil ich glaube, baß es einer frenmuthigen Bes fanntmachung und einer forgfaltigen Bebergigung wohl werth ift. Uebrigens will ich nicht, was viele oder die meiften folcher Gefellichaften treffen mag, auf alle ausdehnen.

Seit der Aufhebung des Jesuiterordens sind in Europa die vielen geheimen Berbindungen zu gewissen mystischen Arbeiten recht wieder in Sang gekommen, und dauren, wie jeder weiß, noch jetzt in vollem Sange fort. Die Jesuiten sind seit jener Aufhebung natürlich viel zerstreuster, und viel emsiger sich Stützen und Berbin:

23

sing sitts

bungen gu berichaffen ; und fo trift man feitbem auch allenthalben unbefannte Menfchen, Die, fos balb fie ben Jemand befondere Reigung gu ins nigen vertrauten Berbindungen bemerten, aus ihrem Dunkel hervortreten und fich anbieten. Wohin die Grille fuhrt, ift ihnen einerlen: fie tonnen mit allem bienen. Will man Alchymie, Magie, Gnofis, Religioneverbindung, Ere neuerung ehemaliger Ginrichtungen; immer findet man fremwillige Gefahrten, die verfichern, fcon lange ben Weg gefucht gu haben, und ane bere gu fennen, die ihn fcon lange gewandelt haben. Go fommt man unbermuthet in eine große Gefellichaft, von der man vorher nichts wuffe, und nach deren Leitung man nun blind arbeitet. Borguglich pflegt auch bas oft fo laute Gefehren über neue Ericheinungen ober neue Ente bedungen ober Ginführung neuer Spfteme in biefen Innern Orden, jedesmal aledann recht laut gu werden, wenn ber aufgehobene Jefuiter= orden einen gunftigen, ober ungunftigen Stof. ober irgend eine Urt von Revolution erfahrt. -Die Migionare üben oft auch den Runftgriff, um große Berren jum Ratholicismus gu locken : daß fie ihnen die vielen Ceremonien der rom. Rirde als Embleme und Symbole vorstellen, wovon nur der gemeine Mann das Meuffere fenne, fie aber die innere geheime Deutung erfahren follten; fo daß ihre Neubegierde mie

gu Myfterien angespannt, und ihr Uebergang gu einer Art von Initiation wird; fo daß bier nicht fowohl der Ratholicismus fich in geheime Gefellichaften einschleicht, als vielmehr die gange katholische Religion selbst zu einem Innern Orden gemacht wird. - Die Jesuiten bes haupten bekanntlich : "ihre Aufhebung fen den "Niechten nach null, weil fie nicht auf gesetzmaf= "fige Urt, durch den Beschluß einer allgemeinen "Rirchenversammlung, geschehen fen; und gruns den darauf die Sofnung, die Aufhebungsafte "einft wieber vernichtet gu feben. Um bas Sabr 1777. magten fie fogar in Granfreich bieraber einen Berfuch zu machen , fanden aber im Pars lament mehr Widerftand, ale fie vermuthet hats ten. Jest triumphiren fie, daß ihre Erifteng in einem Lande gefichert ift, wo bie Mufbebungsafte nie promulgirt worden, und wo also ihre Gefells fchaft , welcher ber Pabft jett connibirt, nie fen aufgehoben worden : in Rugland. *) Bugleich Z 4 ers

*) Man s. Gökingts Journal, 1784. St. XII, S. 401. Vorzüglich aber des, wie man sagt, den Jesuiten sehr günstigen H. von Murrs Journal, Th. XIII. S. 267. Daselbst ist ein eigner Abschnitt unter dem Titel: Von dem Zustand der Jesuiten in Weißrußland, welcher lauter von dortigen Jesuiten geschriebene Originalbriese enthält. Sie nennen sich hier S. erschienen sie mabrend der ganzen Zeit (außer ib.
rer etwanigen Verbindung mit jenen ermahnten

270: ,, von Banganellis Blit ungetroffen; benn "Ratharina II. verbot in ihren Landen bes "Pabft Rlemens XIV. Aufhebungebreve gegen ,fie au publiciren; und fo behielten fie Ramen, "Rleid und Ginrichtung. Gin Jefuit ift jest Erg. "bifchoff ju Mobilom, ein Jefuit ift fein Roadjutor ,und Beibbifcoff. (G. 276, 283): 216 ber lette "nach Rom reifte, erhielt er vom Dabfte Dius "VI. femol über ben Orden felbft, ale über alles "von den bortigen Jefuiten gefdebene, bas Billi-, aungeort: Adprobo, adprobo, adprobo; bod unicht fdriftlich, meil der Pabft fich vor bem "Bourbonifden Sofen fcheute."(Aber einige Italianer, die hier Reider beigen, laugnen die Billigung bes Pabites, G. 295.) G. 278: Es follen jefuitifde Difionen nach der Rrimm und Ruban angelegt merben, mogu fcon einige bie tartgrifde Sprace lernen. Freplich find ihrer noch menige; aber Ignat fieng noch mit viel menigern an; und es treten taglich mehr zu ihrem Orden, auch fommen Jefuiten aus Italien und Deutschland bin. Kurft Botemfin lagt ibnen auf feinen Gutern ein Profeghaus bauen. Gie boffen, die fatholifche Religion febr in Rugland auszubreiten, ba mehr fatholifche Bifthumer bafelbit follen angel gt merden, und in allen angefe= benen Stadten Jefuiten fenn follen. Rurs, fie fagen gerade heraus : der Orden murbe fich nicht blog in diefer groften Monarchie ausbreiten, fonInnern Orden) auch immer wieder, um mehr Konsistenz zu haben, in öffentlichen Berbinduns gen: theils mit alten und bekannten Orden verseinigt, theils unter dem Namen von ganz neuen Orden, z. B. der Verbrüderung des Kreuzes, der

bern von da aus wieder in die übrige Belt, er murde restituirt merden, und nicht nur feinen porigen, fondern einen viel glangendern Buffand erbalten, - ber Orben, ber (G. 285.) durch Die Macht ber Machtigften nie mur be übermunden merben. "Gonft fdidte bie Propaganda in Rom Mifionare nach Riga, Petersburg u. f. m. um bas Geelenheil dort mahrjunehmen ; jest nicht mehr, fondern der jefuitifche Eribicof befent Diefe Stellen mit Jesuiten. Gie find g fcmeidig genug, ben alten Stil im Calender angunehmen, auf Befehl ihres Ergbischofs und mit Erlaubniß des Pabftes: ba man fich erinnern mird, melder heftige Bant Darüber ebemals amifden den romifden und griedifden Chriften war. (S. auch B. Monatf. Bb. III. S. 64.) -Damit Die Welt aber burch fie nicht gu flug merde, verbreiten fie aufs emfigfte die Grife von der Somarmerin Mlacoque (von ber einige Lefer, Die fie vielleicht noch nicht fennen, etwas in bem als Manufcript verfdenften Buche : Au d & rla g. mente, Ct. II. G. 92. merben gelefen haben) von der Undacht jum Bergen Jefu, Die nicht allein in Pologe febr blubet, fondern aud foon gludlich in Petersburg eingeführt ift."

der Berbrüderung zum Serzen Jesu, den Rittern zur Andacht des heil. Grabes, u. s. w.

Go fonderbar fteben die Cachen, nur nach bem Menigen , mas ich bavon durch glaubmurdiges So. renfagen meiß, (wer mehr bavon weiß, fen hiermit von mir aufgefordert, dies mehrere ju fagen!), mit diefer aufgehoben geglaubten Gesellschaft Jefu, und mit manchen mit ihr verfnupften geheimen Derbin= dungen. Und dann tritt ein Unbefannter und Ungenannter (Br. T-y) auf und fchimpft auf die Entlarvung der Profelytenmacherey, und lobt in übertriebenen Ausdruden einen Orden, den er nicht nennt, und welcher der Freymaus rerorden nicht fenn fann, der er fenn gu wollen fcheint. Und Diefer Unbefannte fpricht bon bes fondern geheimen Ubfichten, die der, gegen welchen er ichreibt, baben foll. Man mochte Diefe eber ben Srn. T-y felbft vermuthen. Ich wiederhohle es noch einmal, ich bin fein Renner diefer Gachen; vielleicht entschließt fich ein anderer, ber mehr bavon weiß, etwa ber Berf. des Auffages im Janner, uns mehr bavon gu fagen. Dur bas munfchte ich febr, baß jes mand alle in Frankreich und Deutschland feit 1773. 3um Vorschein gefommenen neuen Orden und Gefellichaften verzeichnete, und ihren Urfprung und Affiliationen zeigte. Allein wie forglos die fonft fo grundlich nachforschenden

und noch fo fchreibseligen Deutschen in folchen por ihren Mugen und ben ihnen geschehenden Dingen jett find, ift faft unglaublich. Ich will ben diefer Gelegenheit ein anderes Benfpiel bavon anführen, bas fogar die Dubliciften ins terefiren mußte, und worüber bem ungeachtet ein tiefes nachläßiges Schweigen ift. Remlich : was ift der Orden der bochften Dorfebung, wovon ber Erbpring von - - in den Zeitungen als erwählter Großmeister angefündigt ward? Bald barauf mard (Beil. 3. Samb. Rorrefp. Dr. 24. vom II. Febr. 1785.) Die Rachricht megen des Großmeifterthums des weltlichen Stifts. Ritterordens zur Ehre der gottlichen Vorsehung widerrufen , meil bereite ein regierender Serr und unmittelbarer Stand des 5. R. Reichs, fo wie es ben Verfaffungen des Ordens ges maß ift, diefe Burde angenommen habe 4 3m Reichspoftreuter von 1785. Der. 37. fteht wieder : mber Pring - gu - - (ein anderer Pring aber aus dem ehemals genannten furftl. Saufe) mfind zwar von dem Ritterorden der gottlichen "Dorfehung durch mehrheit der Stimmen mum Großmeifter beffetben ermablt worden; gallein aus berichiedenen erheblichen Urfachen, welche den Ritterorden filbft betreffen, haben "Ge. Durcht. nicht fur gut befunden, 20 Burde anzunehmen. Gd wiederhohle meine lehrbegierige Frage : Bas ift diefer Orden, von dem man noch nie etwas gehört hat, und der jetzt, als lange bekannt, mit einmal zum Bors schein kommt? Ein Orden, der nicht blos zus fällig und mitunter, wie der Frevmaurerorden, — sondern seiner Verfassung nach, regierende Sürsten zu Mitgliedern, und sogar zu Große meistern haben muß? Stift scheint gar geistlich zu sein; wie kann denn aber ein Durchlauchstiger weltlicher und lutherischer Prinz ben demselben genannt werden?

V. Serr T-y Schimpft baruber, bag ber Berf. in der Rote, Die Bucher Des Erreurs & de la Verité und Tableau des rapports &c. ichandlich genannt habe, und beruft fich bagegen auf Den. Profeffor Garve's Zeugnig von dem besondern Werth Diefer Berte. Es thut mir in der Geele web, (und diefelbe Empfindung muß jeder haben, der diefen fanften, weifen und bor= treflichen Mann auch nur ans Schriften fennt), bag er mider fein Biffen und Bollen in diefen Streit gezogen wird : Es gebort ein erstaunlicher Grad von Indiscretion dagn, das Gefprach eines Mannes offentlich dem Publifum gur Bes urtheilung vorzulegen; bas Gefprach, beffen Ausbrud ben dem Redenden burch augenblickliche Laune, durch Soflichfeit, durch Rachgiebigfeit im Charafter, burch taufend Rebenumftande bes fonders bestimmt werden fonnte, und deffen Musbruct

druck ber Sorende, welcher boch nicht gleich nachs fcrieb , leicht falfch im Gedachtniß faffen fonns te. Das fehlt nur noch, daß man die Gefpras che druden lagt, um vollends alle Lebensfreude der Gelehrten gu bernichten; mit den Briefen ift es fcon weit genng getommen. - Aber nun Dies Urtheil felbft! Dr. T-y hat fo oft gefagt: es ift nicht mabr, daß er auch mir bies zu thun erlauben wird. 3ch habe mich nemlich ben Gars pens Freunden um Nachrichten darüber bemuht; und bier ift , mas ich erfahren habe. " hr. Gars pe, beißt es, bat immer erflart, bag er bas Buch Des Erreurs &c. nicht gang fenne: er bat nur etwas barin und nur nach großen 3mi= Schenzeiten gelefen; denn es interefirte ihn nicht: vieles verftand er nicht, und was er verftand, mar ihm meder lebrreich, noch durch ben Bor. trag reigend. Was gut in dem Buch mar, fcbien ihm gemein und befannt gu fepn; mas dem Buch eigenthumlich ift und feinen Borgug ausmachen foll, erklarte Sr. G. immer far ichlechterbings unverständlich für fich. Die Verachtung, die der Verf. gegen die mathematischen und phy. fifchen Wiffenschaften zeigt, bat Srn. G. bes ftandig mißfallen. Denn, fagte er, mas für neue Aufschluffe auch ber Berf. mag gefunden haben, bon benen ich doch nichts erfahre; fo bleiben doch die alten Reuntniffe, die wir durch jene Biffenschaften bekommen haben, nicht meniger gründlich und von Werth: nur der kann sie verachten, der unwissend darin ist. Er giebt übrigens gern zu, daß zu diesem Buche ein Schlüssel gehöre, und daß der, welcher ihn hat, darüber anderst urtheilen wird, als er; er giebt zu, daß in diesem Buche viele gute brauchbare moralische Wahrheiten stehen. Dies ist sein Urstheil im Ganzen; und es ist so, wie es einem gelehrten und gemäßigten Mann zusommt. Er hat es aber, wie sie leicht denken können, oft noch milder ausgedrückt, vorzüglich unter Personen, für die er Achtung hatte, und die wieder Achtung für dies Buch bezeigten. Daß er aber je sollte gesagt haben: er habe Ehrfurcht für dies Buch, hält er selbst für unmöglich."

Doch genng von dieser Antorität! Da Hr. T-y ohne Zweifel einen Schlüssel zu diesen und den dazu gehörigen Werken besitzt, ohne welchen man (wie die Verfasser selbst sagen) sie nicht versstehen kann, Hr. T-y sie aber zu verstehen scheint, indem er ihre Vortreslichkeit so hoch ausgiebt; so wurde der ganze Streit über den Werth und Nutzen dieser Werke dadurch am besten entschieden, wenn er nur einige neue und wichtis ge Wahrheiten daraus in die gewöhnliche Mensschensprache übersetzte. Ich hatte einst von der Güte eines durchreisenden Fremden einen im Jahr 1782, nur für wenige gedruckten Schlüssel des

Buche des Erreurs auf eine halbe Stunde in der Hand; aber nach diesem zu urtheilen, mochten diese Schriften wohl hochst bedenklich und eher den weit aussehenden Absichten einer gewissen Gesellschaft, als dem wahren Besten des Mensschengeschlechts, gemäß senn; oder das Abort Mensch (homme) müßte in der besondern Chifers sprache der Ph . . . Inc etwas ganz anders bedeuten, als wir andern Erdensohne dars unter verstehen.

Much ich halte es fur nicht fehr loblich, baß man mehrere groffe Werfe ins Dublifum wirft, die in einer bekannten Sprache geschrieben gu fenn icheinen, mo aber gang andere Begriffe, als die gewöhnlichen, mit ben Worten verbunden find. Man veranlagt dadurch nothwendig, gus mal wenn man fich die Mine von besonderer ges beimen Weisheit und Wiffenschaft daben giebt, baß manche gutmuthige Menichen im Ernft bie Binkleidung fur das Wefentliche halten, fich mit elendem Grubeln darüber beschäftigen, und fich durch Auffaffung mancher schiefen Ideen bar. aus die Ropfe gang verirren. Mancher Lefer wird, fo die ich, mehrere Menfchen von angefe= henem Stande fennen, benen dadurch ihr bon Matur nicht ichlechter Berftand werdreht worden ift. - Dag aber wirklich jene Werke in einer Urt von Chifersprache geschrieben find, ift uns Aveis streitig. Bald nach ihrer Erscheinung bemerkten es schon deffentlich zwen einsichtsvolle Manner; der mit I B M unterzeichnete (ist hier etwa Chisfer gegen Chifer)? Rezensent von Claudius Uebersetzung *) des Buchs des Erreurs, in der Allg. D. Bibliothek **) und Hr. P. Lichtenberg

in

- *) 3ch will es bey Diefer Gelegenheit freymuthig fagen, daß auch ich, und ich vielleicht mehr, als ein Undrer, es bedauert babe, bag mein Freund Claudius fich mit Diefer Arbeit befchaft gt bat. Bas ein fo treflicher , in fo mandem Betracht lie. bensmurdiger, und von fo vielem mit Richt geliebter Mann angreift, wird burch ihn gemiffermaffen geheiliget. Und fo veranlagt fein Da= men noch mehr Difbrauch bes Buches. Er uberfett ein Bud, das fo vielen die Ropfe verdreht und verdreben muß! Er ein Bud, bas aus fo bedenflichen geheimen Abfichten geforieben ift! Er uberfent enblich ein Bud nortlid, tas megen feiner Chiferfprade fole bterbings unu ber fegbar ift, und nun vollende fo unverftandlich geworden ift, ale bie lateinifden Ber= fe: Barbara celarent etc. wortlich in deutsche Dera. meter übertragen fenn mußten.
- **) A. d. B. LIII, 1. S. 144. "Das eigentliche "Geheime in diesem Buche mögte nur für sehr me"nige sinn. Es mögte wohl in nichts anderm be"stehn, als daß einige gute Freunde (Amis réu"nis) von einem Ende der Welt bis an das andre

in feinem Magazin. ") 3ch will aber einige Stellen aus den Buchern felbft anführen, die. mir bochft merkwurdig scheinen, und die viels leicht von manchen Berehrern derfelben nicht find bemerkt worden. Im Buch des Erreurs etc. beift es G. IX .: "Auffi me fuis-je promis od'user de beaucoup de reserve dans cet ecrit, & de m'y envelopper souvent d'une voile, sque les yeux les moins ordinaires ne pourront pas toujours percer, d'autant, que j'y parle squelquefois de tout autre chose, que de ce ndont je parois traiter. 6 5m Diademe des Sages, dans lequel on trouvera une Analyse raisonée du livre des Erreurs etc. (à Paris 1781, 8.) heißt es unter der Ueberschrift : des propriétés du Chifre universel, S. 220, f.: ,Mais ocomme peu de gens sont capables de compren-,,dre

"sich etwas zu fagen haben des fie öffentlich, "aber in einer bloß ihnen v. jandlichen Sprache "thun." — u. f. w.

*) Götting. Magazin, Jahrg III, St. 4. S. 591 Tie"fe Weisheit ist gar nicht in jenen Büchern, so we"nig, als in manchen andern mit Chifer geschriebe"nen. Sie enthalten weder Metaphysik noch Theo"sophie, sondern sind geschrieben, die sehr weit
"aussehenden Absichten gewisser Leu"te (of a set of designing men) zu befördern —
"u. s. w. —"

ordre des mystéres cachés, il n'est pas à propos ode les profaner & etaler aux yeux du vulgaire; vil eft du devoir du Sage " (ob Sage bier mobl mirflich ein Weifer beißt? de les tenir fecrets, 22 sans jamais les reveler indistinctement. Car fi nce malheur arrivoit au monde, tout periroit, ntout servit confondu; & les precautions, que les philosophes (wirflich Philosophen?) ont prifes 20% foigneusement apportées, pour ne confier "leurs fecrets qu'au filence d'Harpocrate, où pour les subtiliser par des hiéroglyphes, font "une prudence très-louable & une fidele obéifafance (gwen Borter, die aus anderm Sprach: gebrauch befannt find, und die man fich muns dern muß hier angutreffen) ,de la volenté fupreme." (Frenlich ohne den Willen der Obern darf nichts geschehen). - Alfo murde, wenn die Berf. offener redeten, alles drunter und druber, alles verlohren gehn ? Aber welches Alles ? Alles in der Welt und in den Biffenschaften, ober nur Alles in dem Geheimniß? Und endlich beißt es in jenem Buch des Erreurs, G. 535, f. "Il ne faut plus être étonné, que si c'est "d'un seul Principe, que descendent toutes les verités & toutes les lumieres, & que l'em-.bleme quaternaire en soit la plus parfaite imange, cet emblême puisse éclairer l'homme sur pla science de toutes les natures : en un mot il sfaut convenir, que celui, qui pourra possé-,der

oder la clef de ce chifre universel ne trouvera plus rien de caché pour lui dans tout ce, qui existe, puisque ce chifre est celui même de l'Etre, ,qui produit tout, qui opère tout, & qui emabraffe tout. Ber wird nicht begierig fenn, dies Principe, diese Cause, wie es auch alle Mus genblice beißt, fennen zu lernen! Dder vielmehr, wer wird nicht glauben, fie fcon gu fennen, ba fie fo beschrieben ift, daß fie nur auf Winen, nur auf Gott, geben gu tonnen icheinet! Aber meit gefehlt! Denn man bore meiter. G. 357: , Que one puis - je dépofer ici (es ift am Ende des Buchs) le voile, dont je me couvre, & prononcer le NOM de cette Cause bienfaisante, pla force & l'excellence *) même, sur la quel-"le je voudrois pouvoir fixer les yeux de tout "Vnivers! Mais quoique cet Etre ineffable, "la clef de la Nature, l'amour & la joie des nimples, le flambeau des Sages, **) & meme le fecret appui des aveugles, ne cesse de foustenir l' homme dans tous ses pas, comme il moutient & dirige tous les actes de l' Univers; 11 2 "cepen-

wörter mit kleinen Anfangebuchstaben gedruckt sind, da doch andere groffe haben. Wer sich auf Chifern versteht, wird schwerlich glauben, das dies von ungefähr ist.

^{**)} Ift bekanntlich auch der Titel eines vielleicht bie-

ecependant le Nom, qui le feroit le mieux conmoitre, suffiroit, si je le proferois, pour que le oplus grand nombre de daignât d'ajouter foi a esses vertus, & se défiat de toute ma doctrine; nainfi, le désigner plus clairement, ce feroit eloiangner le but, que j'aurois de le faire honorer." Man fieht mohl, Die Berfaffer benfen anders als wir gewöhnlichen Menfchen über die Welt. regierung. Indeffen muß es doch Bunder nehal men, daß jett, ba man fo ziemlich fren alles fagt, ba grober und feiner Fanatismus, grober und feiner Atheismus in Schriften offentlich vorge. tragen wird, und wie es scheint, Unhanger fins bet, bag bennoch die Berfaffer glauben, mit ibs rem Guftem fogar gurudhaltend fenn gu muffen, ja daß fogar der ausgesprochne Mamen des vers borgenen wunderbaren Dberhaupte, Die meiften emporen und auseinander fprengen murbe. Und boch ift dies Dperhaupt eine Caufe bienfaisante. Bienfaifant! ein ichones Wort, bas oft aber auch fonderbar gebraucht wird! Bor ein paar Sabren ward von gewiffen Leuten ein Orden, der in Rranfreich ichon langer berumgespuckt hatte, nun auch in Deutschland aufgestellt, und deffen Mitglieber hießen: Chevaliers bienfaisans de la Cité Sainte. Das lateinische Inftallationspatent gu folder eingebildeten Ritterschaft, welches ich gegefeben habe, Schien mir febr nach dem Pabftthum gu fchmeden. - Inbeffen, fahren unfere obigen

Berfaffer fort, fen zu glauben, bag bie berfchleis erte Bahrheit boch wohl den Menschen einleuch. ten murde; benn alle Menschen (eigentlich nur alle hommes) feien schon - und was? ndes C - H - R. ") 3ch will nichts weis ter bieruber fagen, als bag man bies Wort uns richtig CHRétiens lefen wurde. Denn, ju ges fcmeigen, daß die obige Befchreibung der fast alls gemeinen Emporung alebann gar nicht paffen murde, fo wird jeder Dechifreur auch miffen, daß Fein Strich darf überfeben werden. Und bars um ware auch CHévalieRs nicht richtig. - Doch genug von Buchern, von welchen Sr. T-y verfichert, daß fie nicht mit der Profelytenmaches rey zusammen hangen, in welchem Punkt Uns bere aber anderer Mennung find, und worüber Die Lefer nach obigem entscheiden mogen.

VI. Herr T-y berührt auch, wie er selbst sagt, mit wenigem die hochst merkwürdige Gesschichte des protestantischen Diakonus, der durch eine geheime Gesellschaft dazu gebracht ward, 113

^{*)} S. 538. , Je préfere donc, de m'en reposer sur , la pénetration de mes lecteurs. Très persuade, que , malgré les enveloppes, dont j'ai couvert la verité les , hommes intelligens pourront la comprendre; , que les hommes vrais pourront la gouter, & même, , que les hommes corrompus ne pourront au moins , l'empêcher de la sentir, parceque tous les hommes , a sont des C — H — R."

fich die fatholische Driefterweihe geben gu laffen; und nennt fie turg meg ein Gewebe von Alfans zereyen, Sophistereren und Lugen. Das ift benn frenlich wenig genug. - Die Lefer mogen aus dem Obigen urtheilen : ob biefe Gefdichtejan und fur fich fo gang unwahrscheinlich und unmöglich ift? Auch ob bas Schimpfen eines anonymifchen Derfaf. fere, der fich fo manche Unrichtigkeiten bat ju Schulden tommen laffen (f. Dr. I-V. incl.), fie unwahrscheinlich machen fann? Go febr ich ubrigens felbft in allen Studen fur die Publicitat bin, fo begreife ich doch auch fehr mohl, und vers muthlich viele Lefer mit mir, daß der Berf. jes nes Auffages im Janner (ber zwoten Benlage) bie Aufforderung des Srn. T-y alle daben ins tereffirte Perfonen namentlich zu nennen, mit guten Grunden wird ablehnen fonnen; jumal ba man ichon jest fieht, wie beftig gewiffe Leute find, und ba alebann manche aufe aufferfte ges brachte Perfonen noch ungleich beftiger muten wurden. Br. T - y verfpricht frenlich auf den Fall eine offentliche Musichnung und "bruder, lichfte Bitte um Bergeihung;" aber wird bies wohl des durch jene offentliche Rennung mahr= fcheinlich zu beforgenden ungladlichen Tumultes werth fenn? Wird ber gute Diakonus nicht aufs unbarmherzigste gefrantt, ben feiner Gemeine in Berachtung gebracht, ja aledann vollig ju Bos den gedrückt werden? Doch der Verf. selbst mag entscheiden. *)

Ich füge nur dies hinzu: Wir Herausgeber kennen den Einsender als einen rechtschaffenen Mann, der nicht im Stande ist, dergleichen zu erdichten, und zugleich als einen vorsichtigen Mann, der den une unbekannten Verf. jenes Aufssatzes und seinen Einsender gewiß nicht ohne Grund für glaubwürdig halten kann.

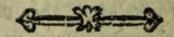
Der Verfasser nun mag selbst hierüber noch offentlich reden. Aber dann muß auch die Sasche für beendigt angesehen werden; und hoffentzlich wird es kein vernünftiger Mann partheissch sinden, wenn wir die Duplik des Hrn. T-y oder eines Dritten in dieser Sache nicht abdrucken lassten.

*) So eben läuft noch ein, aber viel edler und gemäßigter geschriebener, Brief an die Herausgeber
hierüber bep mir ein, von einem schlesischen Edelmann, der sich auch genannt hat. Sein Verlangen, daß wir diesen Brief abdrucken lassen, wird
Er jest, nach dem oben verhandelten Pro und
Colntra, mahrscheinlich selbst zurücknehmen. Auch
er will: "daß öffentlich Name, Ort und Zeit
von der Gescichte des Diakonus angegeben werde." Wie gesagt, jener Versasser mag entscheiden. Und die Leser mögen entscheiden, ob die
Geschichte ohne das nicht glaublich ist.

sen! — Die Leser aber, denke ich, werden zum Theil jetzt schon im Stande senn zu urtheilen; ob die Proselytenmacherey der römischen Kirche im Ganzen nicht wahr, und nicht gefährlich sen; und ob nicht viele Mißbräuche ben den unbekannsten geheimen Gesellschaften senn können, die an dem unbekannten Hrn. T — y einen Lobreds ner gefunden haben, der auf den Gebrauch der Vernunft geradezu schimpst, der unverständliche und höchst bedenkliche Zücher übermäßig lobt, und der als den Sitz der Tugend und Res ligion uns einen Orden anpreißt, den er nicht nennt.

Berlin, ben 21. Marg 1785.

J. E. Biefter.



Vierte Benlage.

Mu

meine wurdigen und geliebten Bruder

D. H. D. D. G. U. R. D.,

besonders an diejenigen, welche der achten evangelischen Lehre zugethan sind.

Meine theuersten Bruder!

Ich trete vor euren Augen auf, wurdige lieben Bruder, und unterwerfe ben Chritt, ben ich gu thun genothigt bin, bem bruberlichen Urtheil derjenigen unter euch , welche unbefangenen Gemuthe find, welche nicht blind glauben und blind verdammen wollen, welche Grunde untersuchen konnen und wollen. Durch blofe Liebe gu euch und zu meinen protestantischen Mitchriften geleis tet, magte ich es, ein Schreiben eines meiner beften Freunde im Reiche, worin ein gang neues Beyfpiel einer geheimen Profelytenmacherey, wozu man unfern D. gemigbraucht hat, ergablt ward , einem andern Freunde gu fchicken , um es in die Berl. Monatschr. zu befordern. (Januar 6. 59. f.) 3ch hatte biefen Schritt nicht leicht= finnia

sinnig geshan, sondern daben vorher meine Pflich; ten gegen Gott und gegen meine Nebenmenschen sehr wohl in Erwägung gezogen. Ich war auch innigst überzeugt, daß dieser Schritt unserm D., wenn er das ist, was er senn soll, (denn wie könnte er alsdann so grobe Mißbräuche billigen?) nicht schaden könne. Der D. war für Fremde nicht deurlich bezeichnet; selbst die Worte, die nur wir kennen, machten mir kein Bedenken, da derseiben rechten Zusammenhang und Folge doch kein fremder Leser verstehen kann.

3ch handelte nach meinem Gewiffen; nach bem Zeugniffe meines Gewiffens munichte ich mit Freudigfeit, bon Gott auch über diefen Schritt gerichtet gu merben. 3ch hofte bon meis nen Brudern Aufmertfamfeit, und von benen, Die Befferung nothig hatten, Befferung. Aber leider; ich habe auch hier felbst erfahren, masich fdon fo oft in unferm D. mit Betrubnig fab, daß berjenige, der fich Difbrauchen widerfest. als ber boehaftefte Unchrift ausgeschrien wird. 3ch bin, Gott fen Dant! noch unerkannt, und bore nun mit meinen Dhren unerfannt von Brus bern die fich felbft ruhmen, Dachfolger bes boch. ften Muftere der Liebe ju fenn, die heftigften Drobungen und Bermunschungen wider mich. Gie glauben mohl nicht, daß ber Gegenftand berfelben ihnen fo nah ift, noch daß er ein Mann

ift, bon bem fie felbft beffer miffen, wie menig fie ihn treffen tonnen. Der Groll diefer erbitters ten Bor. hat fich nun fogar ichon offentlich gezeigt. Gin Br., der fich T-y gu unterschreis ben fur gut findet, ben ich aber mit feinem welts lichen und Ordensnamen fehr leicht nennen tonns te, hat an ben grn. Dr. Biefter Bemerfungen über jenen Auffat geschickt, welche im Upril b. 3. G. 321. mit grundlichen Unmerfungen bes S. Dr. Bieftere abgedruckt find, die um fo viel mehr auch euren Benfall verdienen, m. I. Bor., Da biefer Gelehrte von unferm D. gar teine Rennts niffe bat, fondern blos bermoge feiner gelehrten Renntniffe und gefunden Bernunft urtheilt, und alfo wirklich gang unbefangen ift. Jene Bemers fungen werben unbefangen genannt; wollte Gott, fie maren es! Aber ber verfappte Gr. T-y gefteht felbft (G. 340.), daß er mich nicht mit Grunden bestreite. 3ch bore unerfannt bon manchen Bradern bas Urtheil: Diefer T-v habe voll Gift und Galle geschrieben, in einem Borneifer, ber feine rubige Unterfuchung verftats tet. Go bin ich affo fcon bor gerechten und bile ligen Leuten, und auch bor meinen Born. gerechts fertigt. Aber da diefer T-y die mabre Geichichs te der Drofelytenmacherey laugnen will, die a priori tein Mensch laugnen fann und mirb, ba er zugleich mich bor Guren Augen aufferft veruns glimpfen will, fo zwingt er mich, Euch m. m.

und l. Br. von meinen reinen Absichten naber gu unterrichten.

T-y nennt mich unter mehrern Schimpf. wortern, die ben ihm ftatt Grunde gelten, (G. 340.) einen unmundigen Rnaben - gu deffen Sphare er fich herabstimmen muffe; und fo fpricht diefer 777 wir von feiner Sohe herab, als ob er alles, und ich nichts miffe. 2. 2B. 2br. Sintemal diefer fich ruhmet nach bem Bleische, will ich mich auch ruhmen! 36m gie= met gar nicht, auf mich berab feben gu wollen , und er braucht fich auf teine Beife gu mir bers abzustimmen. Ich gebe nicht zu, daß mich jes mand an Liebe gur Bahrheit und gum Guten übertrift, am wenigsten diefer T-y. 3ch weiß ferner, bag ich alter an Jahren bin, bag ich grandlichere Renntniffe in mancherlen Biffens Schaften zu erlangen gewußt habe, daß ich weit langer im Orden bin, und hohere Stuffen und weit mehrere Erfahrung barinn habe, als Er. Gben diese meine lange Erfahrung hat mich bon ben unbeschreiblichen Digbranchen, die fich ben und finden, fo unwiderfprechlich überzeugt. Sch mar ben ber Bekanntmachung jenes Schreibens meines Freundes gar nicht Willens, ben D. in folche Streitigkeiten gu mengen. Da aber biefer T-y ben D. fo muthwilliger Beife bineinzieht , und die Gache fo breben will, als ob ein Frem=

der und in Ordenssachen ganz unkundiger ben der Bekanntmachung der Geschichte des guten Diakonns nichts suche, als hämische Absüchten wider den D. auszuführen; so muß ich denn zeigen, daß nicht ein Unkundiger, noch weniger ein unmundiger Unabe, sondern ein alter O. Bruder seine W. und L. Br. vor Mißbräuchen warnen wollte, von deren Wirklichkeit er nur allzusehr überzeugt ist. Ich will euch hierben etwas weniges von meinen eignen Begebenheiten im D. erzählen; und jeder Br. mag prüfen, in wiesern sie mit dem übereinstimmen, was ihm selbst begegnet ist.

Ich ward vor mehr als 12 Jahren verans last, in unsern Orden zu treten, durch einen red. lichen Mann, der darin nicht nur mehrere Zus friedenheit und brüderliche Vereinigung suchte, sondern auch glaubte, ganz besondere Aufschlüsse über die Religion und die Natur der Dinge zu erhalten, die nur unsern unbekannten Vätern von Gott gegeben seyn sollten. Denn man sagte das mals schon: "die Geheimnisse unsers heiligen "Bundes sind wirkliche Geheimnisse Gottes, die "allein ben den Frommen, ben seinen Freunden "zu sinden sind, und man kann nur zur ächten "Taturkunde durch das Wort Gottes gelans, "gen."

3ch geftebe gerne, baß ich und mein Freund in diefer neuen Berbindung viel ftilles Bergnus gen und bruderliche Gintracht fanden; fonderlich damals, da noch nicht - - . Die Zufries benheit hiemit machte, bag wir uber manche mes fentliche Mangel binmegfaben. Bir maren ubris gens bende nicht unborbereitet in den nothigen Wiffenschaften zu biefer Gache gekommen. Wir fanden alfo in ben untern Graden wenig Bes friedigung, und blieben gang unthatig. Denn ba mar nichts, als eine Menge dunfler Worte, und Erflarungen, die noch dunfler maren, gu boren. Indeffen marteten mir gedultig auf ben funftigen großen Aufschluß. Mir fiel indeffen gleich febr auf, daß man uns vor der Gelbftdenferen und der Bernunft, als "vor einem schwachen und "mit gar zu vielen fturmenden Meynungen "des thierischen Menschen umnebelten Licht. "funten" marnte, und une ale ein großes Bes beimniß fagte, "daß der mabre Saame ein "geiftiges wirksames Dunktlein fey." tam gu Ginn, bag bie Bernunft bald berbrebt wird, wenn man fich gewohnt, Borte gu braus chen, mit benen man feinen bestimmten Begriff pertnupft. 3ch fuchte mir alfo bon den Worten, Die ich in unfern Berfammlungen borte und las, wenigstens einige Begriffe ju machen. Da ich in alten chemischen Schriften nicht unbelefen mar, fo fab ich fast nichts, als eine veraltete paras relsische

gaben mir halbes Licht, welches mich aber nicht erleuchtete. Biele Worte aber blieben mir ganz dunkel, und diese notirte ich mir besonders auf, in der Hofnung, sie kunftig bev mehrern Kennts nissen verstehen zu lernen. Verführen mehrere angehende Br. so sorgfältig, so wurde langst vieles deutlicher senn. So aber sehen wir noch alle Tage Leute, die ohne die geringste Vorbes reitung von ganz gemeinen Bissenschaften in den D. kamen, dunkle Worte wiederholen, und oft so ungeheuer zusammensehen, daß ihre vermeinte tiefe Weisheit der klärste Unsinn wird.

Indessen stieg ich nach und nach höher. Ich war schon ein Priester der Catur gewesen, und wußte doch nichts. Ich that noch zwen Schritte, die mir den Neid mancher andern erweckten: ich lernte Gepharis kennen, und wußte noch nichts. Rohlen und Metalle in die Hand zu nehmen, war mir nichts ungewohntes gewesen, noch eh ich in den D. kam; aber hier konnte ich mich auf allen Seiten nicht sinden. Die Obern sandten Vorsschriften zu Arbeiten ein, welche mit der Naturgar nicht übereinstimmen wollten. Ich sah, daß mein Meister noch weniger wußte, als ich, und er gestand es mir endlich; nur hatte er immer noch unbegränztes Zutrauen auf die überschweuge lichen Kenntnisse der unbekannten Obern. Ich

trante ihnen in der Theorie sehr wenig; denn ich hatte unterdessen fleißig studirt, hatte viel alte und neue Bücher gelesen, sah die Unvollkommenheiten der Alten ein, und sah, daß Themiker, welche sich auf Erfahrungen, und nicht auf Geheimnisse beriefen, daß Macquer, Scheele und Bergmann zu sicherern Resultaten führten, als alle unsere vermennten Geheimnisse. Indessen in Absicht auf praktische Arbeiten, glaubte ich das mals immer noch, möchten ben den unbekannten Obern wohl einige Geheimnisse sen; und wenn uns die Arbeit nicht gelingen wollte, so schob ich die Schuld auf unsere Ungeschicklichkeit, und hofte immer, wir wurden von den hohen Obern mehreres Licht erlangen. Enle Hospnung!

Ich sah nun, daß je höher die Stufe kam, desto mehr wurden der Misvergnügten, die es sich theils nicht öffentlich merken ließen, theils aber aus Unzufriedenheit ganz abgiengen; indessen in den untern Stufen immer die Lehrbegierigen in Erwartung großer Geheimnisse zuströmten, und ihr Geld und ihren Gehorsam darboten. Ich ward nun mit einem erfahrnen Chemieverstänz digen Manne bekannt. Auch er war in der Mensenung zu uns gekommen, mehr Kenntnisse zu erzlangen; und da er sich in dieser Hofnung geztäuscht sah, blieb er blos, um sich nicht großer Feindschaft auszusehen. Alls wir vertrauter

wurden, zeigte er mir aufs unwidersprechlichste, wie unzuverläßig und unzusammenhängend die Borschriften der Obern wären. Ja ich ward in Erstaunen gesetzt, da er mir zeigte, daß eine Arbeit, welche die Obern als ein großes Gez heimniß übersendet batten, aus einem alten gedruckten Buche, und noch dazu mit den Drucksehlern, abgeschrieben war. Dies gieng mir sehr nahe. Was wollte ich aber thun? Ich schlenderte so mit, und wollte doch sehen, wo das alles endlich hinaus wollte.

Ich flieg nun noch hoher. Ich ward - und - -. Großer Gott, mas fah ich da nach und nach! Belche weitlauftige Arbeit um nichte! Die wenig giengen die Geschafte ben geraben Deg! Billige Zweifel ber untern Bruber murs den entweder gar nicht beantwortet, ober es fas men Untworten der Obern im Tone bon I-n. Diefe follte ich befannt machen, und mußte es auch verschiedenemal thun. Aber langer fonnte ich es mit meinem Gewiffen nicht vereinigen. Sch war froh, bag ich eine gute Gelegenheit fand, mein Umt niederzulegen, und boch Freund gu bleiben. 3ch habe badurch menigstens die Gatisfaktion erhalten, daß ich erftiegen habe, mas man die lette Graffel beißt, bag man mir ges fagt bat: ich mare nun ein Magus, dem alle Geheimniffe und Aufschluffe des D. befannt

æ

maren. *) Es muß mir nunmehr fein T - y fas gen, baß ich nicht verftebe, mas baju gebort. 3ch habe alle Schriftliche Inftruftionen, und alle gedructe Bucher, die der D. empfiehlt, gelefen und reiflich betrachtet, und Erfahrungen von mancherlen Urt gemacht, fo daß ich wohl febe, baß feine physitalische und chemische geheime Renntniffe bier gu fuchen find. Frenlich habe ich auf einer andern Geite gang unglaubliche Renntniffe erhalten, fo daß ich nicht allein den gangen Bufammenhang des D., fondern auch feis nen eigentlichen 3med gar wohl einzuseben glaus be. Es hatte mich aber meine Erfahrung in der Welt und im D. genugfam gelehrt , daß ein eine gelner Mann, und auch zwen ober bren, einen bespanns

aber wenigkens sagt man es doch. S. auch An.
nulus Platonis S. III. Ich bin nun lange scon
ein Magus, aber ich weiß nicht mehr von na.
türlichen Kenntnissen, als ich aus Berg.
mann, Scheel, Vriestley, Ingenhous
Ferber u. s. w. gelernt babe; und obgleich die
Universalmedicin unter unsern Geheimnissen eins
der geringsten ist, so verschreibe ich mir
doch, wenn ich Kolif habe, Rhabar ber,
und wenn mein Unterleib verschleimt
ist, Spießglaßschwesel oder Extr. Fumer.
& Coch. so wie ein anderer Mensch.

bespannten Wagen durch einen Griff in die Råder in seinem Laufe nicht aufhalten können; sondern
daß man den Zügel in der Hand führen muß, wenn
man ihn tenken will. Ich blieb also unter ench, W.
L. Br., nicht meinetwegen, sondern eurentwegen,
mit der ernstlichsten Absicht: zwar alles gehn zu
lassen, was ich nicht hindern konnte; aber auch,
so viel ich konnte, mich solchen Misbräuchen,
die zu ändern wären, des allgemeinen Bestens
wegen zu widersetzen. Ich weiß sehr wohl, daß
man mich zwar auseinden kann, mich aber nicht
ausstossen darf, mie einen Reuling, und daß
man sich hüten wird, mich auss äusserste zu
bringen.

mar ich, W. L. Br., als ich von meinem Freunde, dem glaubwürdigsten ehrlichsten Man: ne, die Nachricht von der Geschichte des Diako, nus bekam; mit solchen nicht definilich mitzustheilenden Nachrichten begleitet, die ihre Gewiße heit ausser allem Zweifel setzen. In dieser Lige und in diesen Gesinnungen, und mit meinen gesammelten Kenntnissen und Erfahrungen vom D., fand ich es nach reifer Ueberlegung gerathen, mich über manche Bedenklichkeiten hinwegzuserten, und jene Nachricht desentlich bekannt zu machen. Wer Berstand und Na beenken an wenden will, kann sehen, daß diese Geschich s

alle innerliche Glaubwürdigkeit hat, und daß derjenige, der sie niederschrieb, sowohl als ich, der sie bekannt machte, keine unmündige Rnasben sind, sondern Männer, welche wohl wissen, was sie thun, und welche es mit dem Wohl ihrer Br. und der protestantischen Religion redelich meinen.

Run tritt ein T-y hervor, und will bie Gefdichte furzweg fur eine Luge orflaren, wenn man den Mamen bes Diafonus und ben Ort feines Aufenthalts nicht nennt. Wie fann ein unbefannter Menich bies mit foldem Ungeftumm fordern? Er trauet fich doch nicht, fich felbft gu nemen; und er hat doch daben viel weniger aufs Spiel zu fegen , als der Diafonus. 3ch glaube ben guten T-y fehr mohl gu fennen. Gefett nun, ich nennte feinen Ramen, und ich trafe es; er follte mohl nicht magen, es gu laugnen. Bielleicht tonnte ich ihn unter andern erinnern, daß er eben die verftummelten frangbfifchen Bers fe, die mohl fonft niemand bes Anführens werth balt, ben einer andern gewiffen Gelegenheit gebraucht hat. Findet er fich getroffen, flopft ihm bas Berg, wenn er diefes liefet, fo bute er fich, nicht wieder allgu borfchnell gu fenn. Aber, wie gefagt, wenn nun auch befannt murde, wie der verfappte T-y eigentlich beife; fo murbe frens lich mancher den Ropf schütteln, und fich winis bern,

der , wie der — — t's, der — so schwärmerisch wis der Bernunft und Aufklärung streiten, so inconssequent, so voll heftiger Leidenschaften senn kann. Hr. T — y würde sich allerdings sehr gedemüthis get sinden. Aber alles, was er leiden könnte, wäs re doch nichts gegen dasjenige, was der Diakos und leiden würde, wenn man seinen Namen bestannt machen wollte.

Juerst überlege jeder vernünftige Mann, daß man doch den Diakonus nicht wider seinen Wils- len nennen kann. Und sich öffentlich nennen zu lassen, kann ich ihm so wenig rathen, als meinem Freunde, der mir die Nachricht zur Bekanntmaschung schickte. Dies gründet sich auf die specielle Lasge dieser Männer, die ich hier nicht aus einandersetzen kann. Man erinnere sich nur, daß in der Gegend, wo die Geschichte vorgieng, Catholiken und Protestanten vermischt leben. Mehr will ich nicht sagen.

2.) Mit einiger Ueberlegung wird man eins sehen, daß der gute Diakonus, der schon genung gelitten hat, ganz unglücklich gemacht werden würde, wenn man seinen Namen nennte. Wärz de nicht seine ganze Gemeine ihn verlassen, und die Kinder auf den Gassen mit Fingern auf ihn weisen? Kann wohl ein vernünftiger Mensch ver,

£ 3

langen, daß dieser rechtschaffene Mann deshalb, weil, andern zur Warnung, von seiner traurigen Geschichte das Allgemeine bekannt gemacht werden mußte, ganz zu Grunde gerichtet werden soll?

3.) Da ich bie Berfaffung unfere D., und einen groffen Theil ber Mittel, welche die unbe. fannten Obern anzuwenden pflegen, fenne; fo fann ich am allerwenigsten bagu rathen. Ginige mobigefinnte Br., die ungefahr fo viel miffen, als ich, merden mich verfteben; übelgefinnte mers ben mich noch mehr verfteben; nur T - y nicht, wenn er das ift, mofur ich ihn halte: ein Werkzeug in der Sand anderer. Die unbes Fannten Obern und ihre Selferehelfer find ja fo guruckhaltend, daß fie von einem Birtel bis gum nachften, alles in gefliffentlicher Dunkelheit bers beden. Es ftehet ihnen alfo fchlecht an, nur bloß ben einem folchen Falle, wie der mit dem Dias fonus ift, auf eine gang unbedingte Dublicitat ju bringen, welche fie blog um ihrer felbft mils len, nicht aber um der Wahrheit willen, verlans gen. Es ift einem ehrlichen Manne nicht gugus muthen, daß er fich gegen diefe Leute gang bloß gebe , indeffen fie unbefannt bleiben , und burch ihre weit ausgebreitete geheime Berbindung durch die fiebende Sand wirten, und fehr ficher ichaben fonnen.

4.) Es ift mobl leicht einzusehen, daß dies jenigen Leute, welche im Stande maren, folche Intriguen gu fpielen, liftig und rachgierig find, und daß man Urfache bat, fich vor ihnen in Ucht gu nehmen. Weder ber Diakonus, noch mein Freund, noch ich haben bis jett einen Beruf, uns ihrer Rachfucht Preiß ju geben. Rommen wir ja in den Fall, fo tonnen alsbann frenlich unfere Damen genannt werben; aber nicht allein diefe, fondern auch alles , was uns von ahnlichen Gas chen befannt ift, alle Damen der uns befannten Dbern, aller uns befannten Birtel, Birtelbireftoren, zwenten Sauptdirektoren, und wie fie weiter beif. fen, die Namen aller Perfonen, die zu geheimen Bers fammlungen gehoren, und alles, mas von ber Beschaffenheit folder geheimen Bersammlungen ber Welt zu wiffen nothig ift. Wenn man nichts mehr zu verlieren bat, fo tann man alles fagen; aber bis es babin tommt, wollen wir nicht mehr fagen, als wir nothig erachten. Mertt Sr. T-y oder einige andere Leute, daß fie ben einer unbedingten Befanntmachung nicht gewinnen murben, fo merden fie mobl thun, nicht allzu unbescheiben in uns ju bringen, fondern mit biefem freundschaft. lichen Winte gufrieden zu fenn.

Herr T-y erklart es für Verleumdung, daß durch unsern D. der Ratholicismus befors dert werde. Er vergist, daß nur gesagt wird, er werde dazu gemißbraucht. Er sagt, es sen

eine groffe Ungahl der murdigften, treflichften, edelften Manner, Mitglieder des D. Dies bejahe ich mit der volligsten Ueberzeugung: ich tenne, liebe und verebre in unferm D. febr bortrefliche Manner, und zwar von allen Standen vom bochs ften bie gum niedrigften. Baren fie nicht in bem= felben, und wollte ich nicht gerade fie warnen, daß fie fich nicht mit ihrem offenen Bergen gu zwens dentigen Abfichten follten migbrauchen laffen: fo wurde ich das gefährliche Geschaft, gur Aufbedung boshafter und bisher unerfannter Difbrauche bie Sand gu bieten, nicht übernommen haben. Die. fe edlen und verehrungsmurdigen Manner befchuls bige ich nicht, wie Gr. T-y (G. 333.) meint, 3,daß fie die unverantwortlichften Mittel gur Ers greichung eben fo unverantwortlicher Abfichten 3,brauchten. Gott behåte mich bor folder Un= billigfeit. Alber die Abfichten find mancherlen, und werden auf mancherlen Art erreicht; und in unferm D. haben alle menfchliche Leidenschaften, die beften und die Schlechteften, frenes Gpiel. wird niemand leugnen, der beffen gange munbers bare Berfaffung fennt, nebft der darinn befind. lichen unbeschreiblichen Thatigfeit und fonderba= ren Berfettung, und ber ganglichen Bemachtigung des Gemuthe aller Bruder, die man bloß juffa Superiorum handeln lagt. Allfo fann unfer D., ben fo viele, die nichts bavon miffen, fur ein Rinderspiel halten, welches er nicht ift, in febr

verschiedenen Gefichtspunkten betrachtet werden, und da ift der Gefichtspunft , in wie fern durch ihn die katholische Religion befordert werden Pann, einer ber wichtigften , und auf den man noch zu wenig Acht gegeben hat. 3ch habe ben Belegenheit jenes Auffates unerkannt verschiedne Bruder fagen boren , daß fie die Gache fur gang unwahrscheinlich hielten, und fich nicht erinnerten, etwas fatholifches gefeben zu haben. Gang gerabes gu frenlich nicht. Aber, 28. L. Br., weil mich Dr. T-y burch feine Befdulbigungen gwingt, Diefe beifle Materie genauer gu berühren; fo muß ich noch etwas über unfern D. fagen, um einigers magen zu zeigen, wie Diefe Berbindung dem Ras tholicismus gar wohl beforderlich fenn Fann, und wie sogar die unbekannten boben Obern es gang gerne feben werden , wenn auch bon dem D. Die katholische Religion ausgebreitet wird.

Der Orden stammt aus katholischen Lansden her, das ist unwidersprechlich. Ich kenne einen Br. und sehr genau, der in Wien zu einer Zeit in den D. aufgenommen worden ist, da man von demselben in keinem protestantischen Lande etz was wußte. Der Br. Sok, der in einem gewissen Zirkeleine Zeitlang ein so wichtiger Mann war, bekam seine Wissenschaft über Wien und Bohsmen. So weit bis jetzt Leute, welche viel Ersfahrung im Orden haben, dem sogenannten

X 5

boben Obern bis ins Stift Bafel, bis nach - bis nach - - haben nachfpuren fonnen, fins bet man lauter Ratholifche. Gleichwohl werden uns, wie ihr wift, 28. L. Br., "die boben Dbern als Meifter über die gange Matur, als min Gott dem Allvater rubend vorgestellt, odurch deren Gebet fich der ewige Erbarmer phabe erweichen laffen, und ben D. gu geben. - Plotlich aber tonne bies aufgehende Richt fich wieder einhullen, und und in Dunfels abeit und Sinfterniß gurud laffen, wenn auch mur ein Schatten elender 3meifel in unferer Gees Ble aufsteigen follte, wenn wir nur einen Augens ablid une überreden fonnten, der bobe Orden gfey nicht das, wofür er ausgegeben wird, "und wir also getäuscht seyn mochten." Sind bas nicht wortlich die Gefinnungen, die man une fern jungern Brubern einzupragen fucht. *) Runüberlege einmal ein jeder protestantischer Chrift felbft, ob mir Protestanten, benen feit zwen Gefulis das helle Licht bes Evangeliums fdeint, une fur fo dunkel achten muffen, bag mir

^{*)} Manf. die Pflichten der G. u. R. E. alten Spftems, S. XIII. Ein Buch, welches
nur inegeheim für unfere jüngere Brüder gedruckt ift, um ihre Gesinnungen
recht nach dem Willen der unbekannten Obern zu
modeln.

wir unbekannte katholische Vater anflehen muffen, und zu erleuchten? *) Wohin führt das?

Was von Katholischen herrührt, ist mit Ratholicismus vermischt; besonders wenn es so, wie unser D. unmittelbar auf Religion gestützt ist.

*) In dem angeführten Buche fagt der mir mobibefannte Chryfophiron G. XXXIX. "Rur ber ift bes Gegens im Orden merth, ber "Jefum ben Solangentreter recht fennt, gein tinfturalifdes Berfohnungeblut agang auffaßt, durch feinen farten Glauben "mit ihm innigft vereinigt ift; nur foldem "gab er Macht, nur biefen breymal gludaliden Ordensbrudern gab er Mact, Bottes Rinder ju beiffen, Die an feinen Da "men glauben." Dergleiden munderliche Stellen find in unfern Berfammlungereden febr viele ju finden. Br. Chenfophiron ift felbft ein or-Dinirter evangelisch lutherifder Pridiger. Er mirb boch mohl glauben, daß alle Protestanten Rinder Bottes fenn fonnen, wenn fie gleich uber bie Lehre vom Berfohnungsblute Chrifti fic nur an die Bibel balren, morin von tinftur alifden Grillen nichts febt. Aber 2B. f. prote-Rantifche Br. überlegt doch, mobin es führt, daß nur die D. Br. Rinder Gottes fepn follen. Deift dies nict mit dem unverzeihlichften Goolge allen andern Chriften Die Rindfc aft Boites absprechen wollen. lind dies laffen die boben Dbern verbreiten, die, fo viel man weiß, alle fatholifd find.

ift. Unfere Berfammlungen gleichen oft Ronvens tifeln. Man lehret die Bruber, fich mit duftern Borftellungen von Religionsfachen gu fcbleppen. Man vertheidigt die Erifteng des Teufels, der Gefpenfter und manches andern Aberglaubens; man redet von traurigen Berruttungen in uns ferm innerften Urftoffe; man ftellt die Bernunft, das edelfte Geschent Gottes, als todlich Frank bor; und preifet als die einzige Rettung, baß wir nicht im Schlamme verfinken, die Relis gion an. 3ch weiß es, 2B. L. Br., daß hieben vieles gut gemeint, obgleich nicht alles genugfam überlegt ift. Und ben einer fo wichtigen Sache folte man doch nicht bloß buntel fuhlen, fondern die Begriffe deutlich ju machen fuchen. Saben aber unfere Bruder mohl je nachgedacht, welche Religion eigentlich gemeint ift, ") die die boben Obern fo febr anpreifen? - In einem gemiffen Lande ift eine gemiffe gebeime Gefellichaft, beren Bufammenhang mit unferm D. ich bennahe demons ftriren wollte, wenn es fich fchicte, alles zu fagen; und in derfelben muß in einem gemiffen Grade ber Menaufzunehmende schworen: "Richts wis "der den Glauben der Areugbruder zu reden oder

^{*)} Als eine kleine Spur des Ratholicismus will ich nur anführen, daß in dem Kompaß der Weisen die zu Ende bepgebrachten Stellen der Bibel aus der Vulgata angeführt sind. Ein Protestant würde sie so nicht angeführt haben.

"oder zu schreiben." (Wer A fennt, wird mich verfteben.) Es ift gang ausgemacht, baß in dem gedachten Lande, und felbft in der gedach's ten Gesellschaft eine Menge beimlicher Ratholis Pen vorhanden find; aber es find auch gewiß eine Menge ehrlicher Protestanten, welche unüberleg. ter Beife ihr Gelubde abgelegt, und nicht gefragt has ben, wer die Breugbruder find, und warum man nicht dawider reden foll. - 3ch habe unter uns Benfpiele genug, daß Br. und zwar folche, bie in hohem Unfeben fteben, dem Katholicismus febr geneigt worden find, und baß fie Berbindun= gen und Korrespondenzen in fatholischen gandern haben, bon welchen ich hier weiter nichts fagen Unter den fo mannigfaltigen Urtheilen über ben Auffat im Janner borte ich, daß eine gange Parthen, worunter befonders ber Br. Sides lis fich auszeichnete, nur immer ihre Bedenklich= feit aufferte, bag man durch Befanntmachung folder Geschichten ben Ratholifen Digbergnus gen *) verurfache, fie mit uns veruneinige,

*) Die Ratholiken halten das Profetyter, machen nach allen Grundsägen ihrer Kirche für verdienstlich. Also kann die Beschuldigung, daß sie Proselyten machen wollen, an sich ihnen gar kein Misvergnügen machen. Aber wenn sie heim= lich Proselyten machen wollen, und wir Protessianten zu ihrem Misvergnügen diese heimlichen Machinationen entdecken; so verlangen solche Bru-

und bergl. m. Dag bie protestantische Rirche groffe Gefahr laufe, wenn eine folche Gefchichte mahr fen, horte ich diefe Br. nicht fagen. Cogar auch fr. T - y (welches mir aufgefallen ift) fucht (G. April G. 328.) Die fatholifche Rirche gubers theidigen, daß die Jefuiten nicht die mabren ursprunglichen Begriffe ihrer Rirche verbreiten fuchten. Dies ift fehr fonderbar. Gind benn etwa die wahren urforunglichen Begriffe der fatholischen Rirche fur uns Protestanten annehmlicher, ale bae, mas bie Jefuiten lehren ? Gott bemahre uns vor benderlen Lehren. Gben fo fpricht Br. T-y (G. 331.) mur von den Brrthumern und Digbrauchen, Die fich durch "Monche. Ehr : und Sabsucht in die fatholische "Religion eingeschlichen haben." Er giebt alfo an verfteben, daß die eigentliche Fatholische Religion ohne diefe Difbrauche gan; gut fey. Er batte dem Rinde den rechten Ramen geben,

und

der juviel, wenn wir, ihrer Meynung nach, auch hier schweigen sollen. Br. Fidelis hat, wenn er die Philosophie der Keligion des Bruder Jesuiten Storchen au (wovon ich gleich mehr sagen will andern empsiehlt, doch nicht dabep gesagt: es werde den Protestanten durch die ses Buch, in welchem sie als Keper verdammt werden, einiges Misvergnüsen verursacht werden. Woher kommt denn die besondere Zärtlichkeit gegen die Katho-lifen ?E. B. Br. bedenft die Zeichen unserer Zeit!

und gerade beraus fagen follen, daß bie fatholis fche Religion gang auf Grrthumern und Diffbraus chen beruht. Wenn ich biermit vergleiche, mas in den Pflichten der G. und R. C. G. 133. vom Br. Chryfophiron gefagt wird : "daß die S. S. "Dbern ichon ben ben erften Spaltungen der naufferlichen Rirche Christi die reinen apostos glifchen Gate benbehalten haben, und in folche "die Christen aus allen Spaltungen zu vereis nigen wiffen, " fo fommt mir diefes fehr bebentlich vor, und er und T-y icheinen nur allzusehr übereinzustimmen. Br. Chryfophi= ron erflare boch ben Brn., warum benn unfere protestantische Rirche die reinen apostolischen Sage nicht hat, und warum man fie erft von ben unbekannten Obern berholen foll; woben die Vereinigung, die jest allenthalben burch fo viele Borfpiegelungen von den Ratholischen vers fucht wird, einem jeden denkenden Bruber auch febr auffallen muß.

In unserm D. ist vor ein paar Jahren auf Befehl der unbekannten hohen Obern ein Buch voll der sinstersten katholischen Begriffe, des Tisteld: Philosophie der Religion, welches von einem unserer D. Br. geschrieben, und in Augse durg in 6 oder 7 Banden gedruckt ist, zum Lessen empsohlen worden. Ueber diese unerwartete Verordnung wurde damals schon in einigen Verssamme

fammlungen, und felbft in - - bon einigen Brn. Befremdung gezeigt. Das fann auch die Empfehlung eines folden Buchs an protestans tifche Br. für eine andere Abficht haben, als die Fatholische Religion auszubreiten? Bare unter ben hohen unbekannten Dbern nur ein einziger Protestant, fo mare es unmöglich, daß er in diefe Empfehlung hatte willigen tonnen. Jest lefe ich in gedruckten Buchern, bag ein Jefuit, Da= mens Storchenau, ber Berfaffer diefes Buches, und alfo unfer Br. ift. Bedenft doch alfo, 25. 2. Br. ! Bie übel find wir protestantische Brus der berathen, wenn wir, ob wir gleich Bibel und gefunde Philosophie haben, uns bennoch im bunkeln Glauben an unbekannte fatholische Obern wenden, daß fie uns erleuchten follen? Und diese Dbern marnen uns por der Vernunft und bem Gelbstdenken *), por bem Disputiren der Gelehrten, die am Ende immer in Uns wiffenheit bleiben, und meifen uns zu den Bus chern der Jesuiten, in welchen die fatholische Religion für die allein feligmachende ausgeges ben wird, und wir alle ale Reter ewig verdammt werden, wie dies jeder Br. in der Philosophie der Religion des Br. Storchenau an fehr vielen Orten lefen fann, der uns alle, ob er gleich uns fer lieber Br. fenn will, fo lange wir protes stantisch bleiben, in die Solle ftoft, ohne baß 11175

^{*)} G. Pflichten der G. und R. C. G. 17. f.

uns unsere D. Wissenschaft etwas helfen soll. Ein solches Buch konnte unter uns ein ordinirzter evangelischlutherischer Prediger. Br. Ihryzsophiron in seinem Cirkel, auf Befehl der Obern, zum Lesen empfehlen. Ich will hoffen, er überlegte nur nicht, was er that. Aber es war eine unverzeihliche Unbedachtsamkeit auß wenigste. Ich bitte euch, W. L. Br., überlegt nur, ob dieser einzige Schritt unserer Obern nicht hinlänglich ist, uns Protestanten gegen die Reinigkeit ihrer Absichten mißtrauisch zu machen.

Erinnert euch, W. L. Br., daß auf dem blinden Gehorsam gegen die Obern die ganze Einrichtung unsers D. beruht, und daß eben auch blinder Gehorsam die Stütze des Ratholicis; mus und des Mönchsthums ist. Der Gehorsam gegen die Obern wird den jüngern Brn. von Anfang an in besondern Reden eingeprägt. Es wird ihnen gesagt: "daß die Rechtmäßigkeit "der brüderlichen Macht unserer Ordensobern, "und des Gehorsams, den wir ihnen schuldig "sind, im Worte Gottes gegründet ist"); ja "daß das vortrestichste Mittel, vor Gott angenehm "du werden, und den Seegen, den wir aus seiz "ner

^{*)} Pflichten ber B. und R. C. Geite 132.

"ner guten Sand erwarten, gu erhalten, ift: "der gangen Rehre unferer Dbern gehorfam gu "fenn" *). Ihr wißt , daß aus dem 5. B. Dofe Rap. 17, B. 12. als ein Bebot Gottes angeführt wird: "Und wo jemand vermeffen handeln murs "be, daß er dem Driefter nicht gehorchte, ber in "bes herrn, beines Gottee, Umt febet, ober bem "Richter **), der foll fterben und follft den Bos "fen aus Ifrael thun". Gobald ein Borfteber, ober ein Birtelbireftor etmas, als einen Befehl der Obern ablieset, so muffen alle Br. gebors chen, und weiter nicht untersuchen. 3mar ift in gemiffen Sallen den Brn. erlaubt, ihrem Deis ffer, und and mohl burch benfelben ben unbes Fannten Obern Borftellungen gu thun. Aber welche Untworten erfolgen barauf mehrentheils! Entweder wieder Ermahnungen jum blinden Gehorfam, oder Beftrafung bes Ungehorfams und des Bernunftelns, oder - -. 3ch wolls te, ich konnte einige folche Untworten, die ich in Sanden habe, bier befannt machen. Und uns fere jungern Bruber murben erstaunen. Rurs die Obern follen allemal unfehlbar fenn, gerade wie ben den Ratholifen. Ueberlegt doch, 28. 2. Br., welche große Macht wir dadurch unfern Dbern

^{*)} Daffelbe Buch , G. 136.

Pas Somerdt vorgelegt.

Dbern frenwillig in die Bande geben; und uber= legt bagu, bag biefe Dbern unbefannt find! Denn ihr mußt nicht blos auf die nachften Dbern feben, welche in unfern Verfammlungen ben Bors fit haben, oder den Birtel, gu welchem jeber bon uns gehort, dirigiren. Ein großer Theil bavon find biedere, rechtschaffne, chriftliche Leui te. 3ch berehre fie, Gott ift mein Benge, und bie gute Abficht, in melder fie bandeln, von Bergen. Aber 2B. L. Br., richtet eure Aufmerts famfeit auf die une gang aus den Mugen gerut: ten unbekannten Obern. Diefe wollen uns gwar einbilden , baß fie von Gott eingefett worben; aber ihr fchlaues und hinterliftiges Wefen fommt nicht von Gott. Es gebort zu ihrer Politif, bag fie pornehme, rechtschaffne, fromme, biebere Leute burch allerlen Mittel einzunehmen miffen, und fie dann als Dbere den Birfeln porfegen. Diese murdigen Manner handeln in Buverficht, ohne Urges zu vermutben. Gie folgen Befehlen, Die bertommen, fie wiffen nicht von mannen, fie berichten fie, fie wiffen nicht wohin, fie thun ihrer Abficht nach Gutes; aber Gott weiß es, wie oft diefes Gute, mas fie thun wollen, gewen: bet wird. Dente doch jeder Br. nur nach!

Ueberlegt boch weiter, 28. L. Br., ob nicht in unferm D. jeder Bruder von der Unterfuchung abgeleitet, und auf blindes Bermauen und Ges boriant

borfam gegen die Autoritat unbefannter Obern*) permiefen wird. Ueberlegt boch, daß die Gins pflanzung folder Gefinnungen bem mabren Protestantismus gerade zuwider ift. Der Dros testantismus grundet sich auf Sorfden und Untersuchen, auf richtige reine Begriffe, bie durch Rachdenken erlangt merden; der Ras tholicismus aber auf Autoritat und blinden Geborfam. Daß fur unfere Religion die Bibel und die Schriften unferer bemahrten protestantis' fchen Theologen nicht binlanglich fenn follten . und daß wir hierin der Erleuchtung der unbes Fannten Obern bedurften, bat mir niemals einleuchten wollen; und jett, da ich weiß, daß diese hoben Dbern fatholisch find, daß fie ein fur Protestanten berwerfliches Buch uns protestantischen Brudern empfehlen wollen, hat fich in diefer Rudficht mein voriges Bertrauen in ein gerechtes Diftrauen verwandelt; und mehrere murdige Br., melde die achte evangelische Lehre uber alles Schaten, benten eben fo.

Bedenkt doch auch reiflich, W. L. Br., die innere Einrichtung unsers D., welche recht darauf

^{*),,}Gang blindlings, meine l. Bdr., denke ich,
"kann man fich unfern H. Obern überlaffen:"
fagt der Br. Chrysophiron in seiner Rede.
Pflichten der G. und R. E. G. 114.

barauf angelegt icheint, um badurch fortpflangen gu fonnen, mas fich mancher Br. felbft, der fcon lange Beit im D. und barin ichon ziemlich weit gefommen ift, faum vorftellen follte. Der D. iftin gewiffe Bers fammlungen getheilt, welche in gewiffer Rudficht auch Birtel ober Rreife beißen, welche wieder - has ben, und fo bis oben berauf bis in die Perfectio consummata fc. Rein Birtel weiß von bem ans bern etwas. Denn fein Br. befucht einen andern Birtel, als ben feinigen, ober erfahrt auch nur etwas davon. Es fonnen mehrere in einer mits telmaßigen Stadt fenn, ohne daß es nur vermus thet wird; es tonnen zwen ber beften Freunde im D. fenn, und miffen es nicht. Ber die Birtels oder Rreisdireftoren find, wie fie abgeandert werden, wie fie an einander bangen, foll und muß niemand miffen. Jeder Br. fennt blos feinen Birteloirettor. Diefer fennt gewöhnlich blos feinen zwenten Sauptdirektor. Er weiß nicht, mobin die Protofolle und Berichte feines Birtele, womit fo viel Rieg Papier beschrieben werden, geben. Die es weiter binauf geht, tonnen die Birfelbireftoren um fo viel meniger erfahren, je mehr fie dem Wege nachgehen, ber ihnen von den hohen Dbern vorgeschrieben ift. Dafur haben diefe lettern mit einer Schlauigfeit geforgt, bie man, wenn man ihnen ein wenig in die Karte fieht, zwar in der That bewundern muß, woben man aber unmöglich von ihrer Muf:

3

richtigs

richtigfeit die bortheilhafteften Begriffe behalten fann. Die Birtelbirettoren empfangen einen Brief auf der Poft , der nicht mit der Poft guerft abs geschickt ift, mit ber fie ihn betommen. 3ch weiß Benfpiele, daß Br., welche jum gerechten Miftrauen Urfache hatten, nachgeforicht haben, welche fonderbare Ummege biefe Briefe genome men haben, und burch die gang feltfamen Bers bindungen in Erftaunen find gefett morben. Wenn Die Birfelbireftoren bas auffere Convert abnehmen, fo erbliden fie einen Brief, ber ichon burch die Urt feiner Busammenlegung verrath, baß ber Inhalt von D. Cachen banbelt. Gie erblicken auf der Aufschrift ben Ramen, den fie als Birkelbirektoren führen, ber bon dem gewöhns lichen Didensnamen verschieden, und doch damit gufammenhangend ift. Gie erbrechen ben Brief und finden fich bochmeife und bocherleuchtete titulirt ; aber im Briefe felbft wird ihrer Beisheit und Erleuchtung gewöhnlicher Beife fo viel, als nichts überlaffen, fondern fie finden in dem Bries fe Befeble , Die fie ohne weitere Untersuchung mit blindem Geborfam ausrichten follen. Diefe Bez fehle find bon bren Perfonen unterschrieben mit Damen , die fie gewohnlich nicht verfteben, noch miffen, welche Perfonen dadurch bezeichnet wers ben. Gie finden oft andere Ramen, Die fie noch nicht gefehen haben. Gleichwohl follen fie alles, mas diefe unbekannten Leute bon ihnen fors bern,

bern, ohne ben geringften Biberfpruch, gebors famlich ausrichten; und fie thun es gewohnlich und leiften blinden Geborfam, ohne gu miffen, an wen ober warum. 3ch babe nun bennahe 12 Sabre diefem Unwefen jugefeben, und es jum Theil felbft mitgetrieben. 3ch weiß, es giebt mehrere rechtschaffne Leute im D., welche vieles febr bebenflich finden. Aber fie fonnen fich felten losreifen, wenn fie einmal ein wenig weit gefommen find. Gemeiniglich erlaubt es auch ibre Lage in ber Belt nicht, fich Feinde gu mas Die Erfahrung hat ihnen, fo wie mir gezeigt, baß jeber, ber fein Difbergnugen gu ertennen giebt, ber mit anhaltenbem Gifer mehr fragt, als die boben Obern beantworten wollen, und ber ben peremtorischen und bagu auf Schrauben gestellten Untworten fich nicht beruhigen will , nicht nur im Orden guruckgefett, fon. bern auch, wenn er weiter geht, auffer bemfelben verfolgt wird. 3ch weiß einen Rall, daß wirklich mit Gefängniß und mit der Ungnade vornehmer und machtiger D. Glieder gedroht ward. Da es nun nicht jedermanns Cache ift fich Dingen ben biefer Art auszusetzen, fo merden viele recht ehrliche und fromme Leute ver, ftrict, tonnen nicht heraus, und muffen fchwei. gen. 3ch weiß gewiß, daß manchem ehrlichen Br., bem es auch fo gieng, eine Thrane ins Muge

Auge steigen wird, indem er dies lieset. Doch genug hiervon!

Wenn man nun biefe fogar geheimen Ginrichs tungen aller Berfammlungen und Birtel überlegt , und ferner überlegt, daß in jedem wieder befon= dere fehr verschiedene Grade find, mo der untere nie von dem obern das geringfte weiß: fo lagt fich doch febr mobl begreifen, daß in bem einen etwas fonne vorgenommen merben, mas bem andern gang unbewußt bleibt. Die Dbern bers langen Schlechterdings, bag jeder Br. fich nur bon feinem nachften Dbern blind leiten laffen foll, ohne meiter gu fragen. Dies mag recht gut fur Ratholifen fenn, und nur Ratholifen fonnten ein folches Gefet geben. Aber wir Protestans ten follen nicht blind glauben, und blind gehors famen, fondern den Worten des Apostels folgen : Prufet alles, und das Gute behaltet. Es hat fich icon begeben, daß die boben Obern, wenn etwa ein Birfelbirektor nicht alles, mas fie vers langten , bat thun wollen , (weil er es wider fein Gemiffen bielt), febr hinterliftig einem gang fremden Birfelbireftor, ber bon ber Cache gar nichts wußte, aufgetragen haben, in einem fremden Birtel an ihm gang fremde Br. Die Befehle ber Dbern befannt zu machen; welcher fich auch benn beffen nicht hat weigern burfen. find bavon, und von andern funftlich gebrauch. schriften der Akten, welche, wenn es nothig senn sollte, sie nebst Benfügung der Ordens; und weltz lichen Namen, der Zeit und des Orts bekannt zu machen, euch, W. L. Br., und das ganze erstaunte Publikum überzeugen würden, daß es gar kein seelermorderischer Gedanken ist, (wie Br. Chrosophiron) sagt) zu befürchten, daß die hohen Obern uns zuweilen täuschen wollen.

Wenn nun unfer T-y (G. 338.) jene Gefdichte des Diakonus geradezu fur ein ersonnenes Schandmahrchen erflaren will; fo frage ich ibn : ob nach unferer Berfaffung fo etwas nicht febr mohl geschehen fan, obne bag er etwa das geringfte bavon weiß, fobald er nicht in demfels ben Grad und Birtel ift, mo dies geschieht? 3ch felber muß gur Steuer ber Wahrheit gefteben; baß ich weder in meinem Birtel, noch in den wenigen andern, ju deren Renntniß ich habe gelangen fonnen, etwas bon ber Priefterweihe gehort, noch ein Marienbild gefeben habe. Aber folgt denn baraus, daß bie Geschichte des Dia= fonus falfc oder erdichtet ift? Wer fann uns fagen, ob andere Birtel eben fo eingerichtet find, wie die unfrigen. Wer tann uns alfo fagen, ob nicht an den Ufern des Rheine die Profelptenmacheren wirklich getrieben wird, zu welcher man uns nur noch vorbereitet?

Bas bas Driefterthum betrift, fo will ich ench 2B. 2. Br. nur an ben Driefter der Matur erinnern. 3ch mochte ben Diefer Gelegenheit wohl miffen, mas unfere Dbern eigentlich unter ber Matur verfteben, woruber wir alle gmar febr viel buntle Borte, aber nie reine richtige Begriffe bekommen. Gollte nicht etwa die Matur nichts anders, als die unbefannten boben Obern bes beuten, und von - - nicht weit entfernt fenn? Es wurde fich alebenn gar fein ertlaren, daß wir Br. Aphar Beffola (עפר כתולה) ober eine jungfrauliche Erde fenn follen, worans Die boben Dbern machen tonnen, was ihnen beliebt. Und noch eine. Es haben gewiß berfchies dene von euch, 2B. L. Br., bom Rlerifat, und von ben Urchiven des Rlerifats gehort, in welchen noch fo viele Beheimniffe liegen follen. Rleritus beißt auf teutsch Driefter. Alfo aus bem Driefterthum foll die tiefe Beicheit bes Ordens berfommen , welche die menschliche Bers munft nie erreichen fann. Gben beshalb wirb ben une die Ruthe Aarons ben der Aufnahme gebraucht, um gu zeigen, bag es bie Priefter find, die une inititren. Dun tommt unfer D. ans fatholifchen Landern, alfo von Fatholifchen Prieftern. Br. Chrysophiron, ob er gleich ein ordis

ordinirter evangelischer Dredigerift, scheuet fich nicht zu fagen. Die boben Dbern haben fich mals diejenigen uns erdfnet, welchen ber Mus machtige jenes groffe Gebeimniß und bochfte Biegel ber Ratur anvertrauet, wovon auch Maron und feine rechtmäßigen Dachfolgeri (gang fatholifch, wie die Ratholifenihr Priefters thum auch durch eine ununterbrochne Solge bon den alteften Zeiten berleiten) mach ber mos pfaifden Dronung, ju treuen Bermahrern als Dberfte im Beiligthum und Dberfte vor Gott, "bein ausermahlten Bolfe" (benen. die von ber allein feligmachenden Fatholischen Rirche find) porgefett maren - Bir find baber unfern "bodwurdigften und weifeften Dbern - als ofortmabrenden Bemabrern bes erftgebachten bochs often Geheimniffes ber Datur, und als getreus men Lehrern der unfehlbaren Wege des Seils gaus dem Worte Gottes " (abermale gang tas tholifch ; benn nur die fatholifche Rirche will uns fehlbar fenn) "allen Geborfam zu leiften bers "bunden. Ber ein folder Dberer bor Gott ift," (Gott hat feine unbefannte Obern fo eingesett, alfo muß hier unter Gott gang erwas anderes bera ftanden werben), gerift und bleibt mit allen, die suns von daber mittelbar und unmittelbar borges "fest find, eine wirfliche geiftliche Obrigfeit" (bloß Ratholische miffen etwas von geiftlicher Dbrige feit) "får biejenigen, Die in unfern Birtel getreten mind.

mind. ") Rann es beutlicher gefagt werben, daß unfere Dbern Driefter find ! Dun fagt Br. Sefuit Storchenau in feiner Philosophie der Res ligion, welches Buch uns auf Befehl ber Dbern empfohlen ift, gang ansdrucklich: daß die Dros testanten fein mabres Priefterthum baben. Allfo muffen es katholische Priefter fenn. Mit Diefen Grundfagen ftimmt alfo febr wohl überein, daß man einem Br. bem man gewiffe befonbere Geheimniffe mittheilen will, vorher die fatholis fche Driefterweihe zu geben fur gut findet. 3ch erschrecke felbft, meine theureften protestantischen Bruber, was endlich aus buntlen unbestimmten Begriffen, und aus blindem Gehorfam gegen un. bekannte Obern, wovon wenigstens ber großte Theil Fatholifch ift, folgen fann. Groffer Gott! hatte man gedacht, es ware moglich, daß in eis ner geheimen Berbindung, von welcher Sr. T-y nichts ju fagen weiß, als daß fie bas Glud ber Menschheit jum 3med habe, folche ungeheure, un. protestantische, unbiblische Begriffe fortgepflangt werden. Ueberlegt boch 2B. L. Br. ben Ginn der Worte; wenn dies nicht fatholifche Begriffe find, mas ift es fonft?

Doch wir wollen aufs aufferste annehmen, daß die hohen unbekannten Obern an der Geschichs

^{*)} G. Pflichten der G. und R. C. alten Spftems G. 123., auch E. 131.

fchichte, die mit dem frommen Diatonus porgegangen ift, gang unschulbig fenn follen. Gie fann deshalb febr mahr fenu. 3ch frage euch 2B. L. Br., wenn ein Birfeldireftor in einer Bers fammlung anzeigt, daß er etwas von den hoben Dbern erhalten habe, durfen denn die Br. mohl einen Beweiß fordern, daß es wirklich von den hoben Dbern tomme? Die nun? Benn ber Br. Jesuit Storchenau, ober ber affilierte Br. 3a. buefnig, Birtelbireftor mare, und nahme fich por, auch unfern D. jum Profelytenmachen ans gumenden? Wie, wenn er auf den Stamm uns fers D. einen proselirenden Mebenzweig pfros pfen wollte. - Dach ber gangen Ginrichtung unfers D. fann noch wohl mehr als biefes gefches ben. Cagt nicht etma DB. L. Br., es fen beshalb nicht moglich, weil ja alle Protofolle unferer Berfammlungen bon bem Gefretair fogleich ins Reine gebracht, und nebft unfern Arbeiten den Dbern eingeschickt werden muffen. Ber eine beimliche Mebenbranche gu errichten Luft hat, wird mohl meder Protofolle noch Arbeiten bavon bis zu feinen nachften Dbern tommen lafe fen. Aber ich verfichere euch &. Br. aus eigner Erfahrung, daß auch in unfern befannten Gras den die Protofolle und Arbeiten, von welchen mit Gifer verfichert wird , daß fie an die Dbern muffen eingefandt merden, zuweilen nur ins nach. fte Bimmer tommen , und bafelbft ruhig liegen

bleiben, oder dem Bulkan geopfert werden. Wer so, wie ich, lange Zeit, mancherlen Erfahrungen in unserm D. gemacht hat, und auch ein wenig hinter den Vorhang geschaut hat, der weiß sehr wohl, daß der heisse Bren sehr oft nicht so heiß gesgessen wird, als heiß ihn die Obern auf die Tas fel setzen.

Alber ihr werdet vielleicht fagen, 2B. 2. Br. wie tann benn biefer Br. fo bffentlich von unferm D. reden, da die hohen Dbern beffen Eriftens als ein hobes Webeimniß verheelet miffen wollen? Ihr werdet mich vielleicht beschuldigen, ich vere gaffe, daß ich, wie ihr alle, von den Dbern bers pflichtet worden bin, ihnen allein alles ju offen. baren , mas den Orden angeht, und es allen andern gu verbergen. - Sort mich an, 2B. 2. Br., ehe ihr mich richtet! Bas haben unbefannte Perfonen fur ein Recht, mir ober euch allen eis nen Gid abzufordern? Diefe Berpflichtung ift um fo ungultiger, ba diefe unbefannten Leute fich gu nichts gegen uns verpflichten, wir bingegen und zu allem gegen fie verbindlich machen follen. Dies ift eine mabre Societas leonina, die nach feinen Rechten gultig fenn fann. Ferner bebenft boch auch 20. 2. Br., daß die Pflichten, wels de une Diefe unbekannten Leute auflegen wollen, uns von bobern Dflichten nicht loszählen tona nen. Che ich mich dem D. verpflichtete, mar ich schon

gerech=

foon meinem Landesheren und Baterlande vers pflichtet, alles, mas zum Beften deffelben gehort, gu beobachten, und mas damiber ftreitet, gu ents deden und gu hindern. Che ich mich bem D. verpflichtete, batte ich schon als Mensch bie nas turliche Pflicht, alles, mas zum Beften bes menfche lichen Geschlechts gereicht, zu beforbern, und mas gu beffen Schaben gereicht, gu bindern. In jeder Rollifion bon Pflichten muß eines jeden rechtschaffnen Mannes Gewiffen enticheiden : und ich folge meinem Gemiffen. Rann uns die Bers pflichtung, die wir dem D. haben leiften muffen, von unfern altern und bobern Pflichten entbinden ? Rann fie und zwingen, unfere erften und beilige ften Pflichten hintangufegen? Gott behute ench, 2B. L. Br. , daß ihr bies glauben wolltet! Dars aus murde folgen , bag Leute, die ihr gar nicht fennt, mehr Gewalt über euch haben durften, als Landesherr und Vaterland, und das Wohl des gangen menschlichen Geschlechts. Dein, meine redlichen Br., das glaubt ihr nicht, fo lange noch redliches beutsches Blut fich in euren Abern reget, fo lange ihr noch achte protestantische Chriften, fo lange ihr noch Menschenfreunde und Patrioten fend. Alfo DB. L. Br. werdet ihr es nicht migbilligen, bag ich einen Gid, ben ich unbefannten Derfonen geleiftet habe, gegen bie ich jett, achdem ich ihr ganges Benehmen feit meh= rern Jahren unpartheiifch beobachtet habe, ein

gerechtes Mißtrauen hege, daß ich diesen Eid mich nicht abhalten lasse, schreckliche Mißbrauche, welche in der Dunkelheit des Geheimnisses sich immer vermehren, und dem Naterlande, der Menschheit und der guten Sache des Protestantismus höchst gefährlich werden können, ans Licht zu ziehen. Gott der Allmächtige, vor dessen Augen wir alle stehen, und der diese unbeskannten Personen uns nicht als eine geistliche Obrigkeit vorgesetzt hat, wie sie sich fälschlich rühmen, mag mich richten, nach dem Innerstenmeines Herzens und nach der Reinigkeit meiner Absichten, die ihm, der Herzen und Nieren prüft, am besten bekannt sind!

Schon lange habe ich die Mißbrauche in unsferm D. mit Betrübniß angesehen; schon lange erkannt, daß der beständige blinde Gehorsam gegen unbekannte Leute, als eine von Gott gessetzte Obrigkeit, mit den Pflichten eines treuen Bürgers streite; daß die Unterdrückung der Bernunft, und die Abmahnung vom Selbstdenken, welche das Grundgesetz unserer unbekannten Obern ist, endlich wirklich die gesunde Bernunft untersdrücken musse. Schon lange habe ich eikannt, daß die Borspiegelungen von großen Geheimsnissen *), welche wir von den Obern empfans gen

^{*)} Es wird den jungern Brn. gefagt: "Wir find "mit Mannern verbrudert, die durch den Befit "der-

gen sollen, nichts als Lockspeise sind, um unsere vielen lieben Br., welche Geheimnisse gern haben, und gern durch diese D. Verbindung Frommigkeit, Reichthum und langes Leben erhalten möchten, an sich zu ziehen. Aus eigner Erfahrung habe ich erkannt,

"berfenigen Beisheit, wovon Galomo redet, nfo febr über den Reft der Sterblichen erhaben find, daß nur noch eine gang bunne Scheibemand "mifchen ihnen und jenen feligen Beiftern ift; "ober vi-lleicht find unfere boch ften Dbern, jund bie lichtvollen Geraphim icon lange "vertraute Freunde. Gider und ungezweifelt gemif find die Mittel miber Urmuth und Rranf. "beit, diefe bepben Sauptfeinde der Rube bes "Menfchen - in ihren Sanden. Langes Leben n- fagt Galomo von der Weisheit, ift ju ib= prer rechten Sand, und Chre und Reich. nthum au ihrer Linken. Jedoch bies find nur mahre Rleinigfeiten, und eine geringe Buggabe ju benen weit michtigern übergroßen Bor= "theilen und Borgugen des boben Ordens, von "benen es Pflicht ift, auf unferer unterften Stufe fie nur durch Stillschweigen au, verebren. " Pflichten der G. und R. E. G. 19. Es beißet gmar G. 137. : "bag man noch nicht von als "len, melde Dbern beißen, fagen tonne, daß fie fcon in ber groften Gulle geitlich und himm= glifder Gludeguter lebten." Indeffen wird es wohl von den meiften, und von benen, welche wirklich Obere find, befto mahrer fepn follen.

erfannt, bag mer auch wie ich , ben gangen Birs tel durchgegangen ift , und den herrn (*) Gasbaoth fennt, bennech nichts erhalten hat, mas auffer bem D. nicht eben fo gut zu erhalten mas re. Coon lange babe ich es fur febr unrecht gehalten, daß unfere Birfeldirektoren alles Geld, welches fur die Aufnahme in allen Graben eine fommt, geradezu an bie unbefannten Obern einschicken. Rur unferm Landesberrn follen wir Tribut geben, nicht aber unbefannten Leuten. Auch ift Diefer Tribut nicht fo unbeträchtlich , m. I. Br. 3ch weiß aus guten nachrichten, daß die Angahl ber Br. unfere D. gwischen 7000 bis 8000 ift; und ba, wie einige von ench wife fen , die Aufnahmegelder in acht Graden immer per 9 fteigen, fo fommt, wenn man biefes bes rechnet, eine febr große Gumme heraus. Uebers legt doch felbst 2B. Br. Wenn unsere boben uns befannten Obern nur aus blofer Liebe fur uns ihre geheime Biffenschaft uns mittheilen wollen , warum

^(*) Anmerkungswerth ift es doch auch, daß nur bep. Katholiken dieser Name so, ben Protestanten aber durchgehends dem hebräischen gemäßebauth ausgesprochen wird, und also auch dieser Kleine Umstand den katholischen Ursprung der heustigen Rosenkreuzer, oder vielmehr des unter dieser Maske verborgenen Jesuitismus besteugt.

warum wollen fie benn fich bafur bezahlen laffen? Benn fie Gott mirtlich ju unferer geiftlichen Dbrig. feit eingesetzt bat, fo bat er fie boch nicht bagu eingefetet, unfer Geld ju nehmen. Wenn diefe unbefannten Dbern wirklich das Siegel der gangen Matur haben, wenn fie das philosophis fche Gefaß ungerftorbar machen, die jungfraulis de Erbe in ihrer gangen Reinigkeit bereiten, ben Stein der Weifen erzeugen und die Universalme= biein geben tonnen; fo ift gar nicht gu begreifen, mogu fie, welche fo große Chate befigen, noch unfer Gelb ben jeder Stufe, die fie uns befteigen laffen , um 9 mehr verlangen. 3ch befürchte aber febr, in der geheimen Sprache unferer Dbern bes deutet das Wort Matur und abuliche Worter weiter nichte, als ihre eigne gebeime Gefellichaft und die Absichten, welche fie durch diefelbe erreichen wollen, wogu fie frenlich bas Siegel in Banden haben. Betrachtet einmal 28. g. Br., die bunklen Worte, die une fo oft wiederholt werden, aus diefem Gefichtspunfte, febet fie als einen Schluffel zu der geheimen Sprache an; und ich befürchte, ihr werdet ein Schrecklichas Licht erbliden, das wie ein Blit auf euch gus fahren wird.

Ich vermahne, bitte und flehe euch, W. L. Br., ihr edlen frommen Manner, ihr, die ihr so lange aus den bestgemeinten Absichten den unbes

2 fannten

fannten Dbern folgtet, meine Warnung nicht in ben Wind zu ichlagen. 3ch beschwore ench um Gottes willen, überlegt reiflich, mas ihr thut, und gebt mohl Acht, mas andere neben euch thun. Laffet euch funftig nicht von bem Gebrauche eurer Bernunft abmahnen, welche euch Gott gegeben bat, fondern unterfucht alles. Lagt euch nicht mit dunklen Worten und mit borges fpiegelten Bebeimniffen bintergeben , fondern fucht deutliche Begriffe gu erhalten, und prufet fie. Laget euch besonders burch das icheinheilige Reden bon Religion nicht irre machen, und euch nicht einbilden, daß nur bie unbefannten Dbern euch den unfehlbaren Weg dagn lehren konnten. Die wahre achte protestantische Religion ift ein Bert bes Bergens und bes erleuchteten Der. ftandes, nicht aber bes blinden Geborfams. Die achte Religion überhaupt gehort fur bas gange menschliche Geschlecht, nicht fur einen befonbern Orden. Es fann auch weder in unferm, noch in irgend einem andern Orden das, mas gur Religion gehort, beffer gelehrt merden, als es uns fere redlichen protestantischen Theologen öffentlich aus der Schrift lehren, und als es jeder achte protestantische Chrift burch Forschen in ber Schrift und durch eignes Dachdenten felbft erfennen fan. Liebet eure fatholischen Bruder, aber stellet euch den Fatholischen Priestern nicht gleich. Berabscheuet die Lehren: daß nur eine einzige unfehl.

unfehlbare allein feligmachende Rirche fey, und daß man diefer Rirche, ober vielmehr ben Prieftern, welche fich fur die Rirche ausgeben, blinden Gehorfam fculbig fen. Sutet euch end, lich, mit allen benen Ibeen euch ferner zu unters halten, welche auf Unfehlbarfeit der Obern und blinden Gehorfam fuhren; denn fie find der ache ten protestantischen Denkungsart gerabe zuwider. und die Profelpienmacher haben fcon halb gewonnen, wenn fie diefe Ideen nur ausbreiten, und in ben Gemuthern unferer Br. festfeten fons uen. - Gott der Allmachtige gebe, daß Diefer mein wohlmennender treuer Rath, unter ben vielen frommen und rechtschaffnen Brn., welche ich mit Bedauern miggeleitet febe, wenigstens ben einigen, und hauptfachlich ben benjenigen die den meiften Ginfluß haben, Dachbenten ers wede!

Last ench W. L. Br. beshalb nicht hindern, meinem treulich gemeinten Rathe zu folgen, weil ich euch unbekannt bin. Ihr habt ja disher und bekannten Obern mit blindem Gehorsam gefolgt. Ich verlange von euch keinen blinden Gehorsam; sondern ich bitte euch nur, zu untersuchen, was wahr und falsch, was recht und unrecht ist. Ich verlange auch kein Geld von euch, für das, was ich euch mittheile, so wie die unbekannten Obern. Ich schelte und verdamme euch auch nicht, so

wie

wein ihr nicht thut, was sie wollen. Ich bes daure vielmehr, daß den Br. T-y sein unversständiger Eifer und seine grobe Unwissenheit zu wirklicher Ungerechtigkeit treiben, so daß er gar keine Gründe braucht, sondern nur voll Bitterkeit schmahet, und mit Beschuldigungen von schwars zer Bosheit und satanischen Planen um sich wirft, ohne diese Beschuldigungen mit irgend etwas zu beweisen.

Ganz dreist und unverschämt nennt er anch die Geschichte des Juden, welcher mit Dispensas tion des Pabstes noch 6 Jahre, nachdem er kas tholisch getauft war, aufferlich ein Jude blieb, (wovon ich im Januar S. 61. in einer Note zu meines Freundes Schreiben ein Wort gesagt hats te) eine offenbare, derbe Legende. Ich wies berhohle nochmals, daß sie ein unstreitiges Faks tum ist, welches so viele Leute wissen, daß des sen Wirklichkeit gar nicht in Zweifel gezogen werden kann. Ich sehe aus dem April (S. 371.) daß auch Hr. Biester diesen Juden sehr gut kennt. Es ist also unnothig, hierüber weiter ets was zu sagen.

T-y erklart es (S. 424.) für Thorheit und unbegreifliche Verkehrtheit, behaupten zu wollen, "daß ein durch Schriften berühmter protestans

"protestantischer Gottesgelehrte ein Jefuit ber 4ten "Rlaffe fen." (*) Man muß wohl merten, baß mein Freund, (Januar S. 62.) nicht gefagt bat, Diefer Mann fen ein Jefuit, fondern es werde bernahe öffentlich gesagt, daß er es sey. Run ift es wiederum ein unftreitiges Rattum, daß dies geschieht; und niemals hat biefer Mann wider diese bennahe offentliche Beschuldigung fich weder mundlich, noch fchriftlich vertheidigt, fondern hat vielmehr fortgefahren, fo mie er fcon feit langer Beit zwendeutig gehandelt hatte, ferner zwendeutig zu handeln. Diefer protestanti; fche Geiftliche mar ein Mitglied eines geheimen . welcher zunachft vor unferm D. in Deutsche land weit ausgebreitet mar, und wovon (wie es verschiednen von euch 2B. g. Br. befannt fenn muß) viele Br. , die jest in unfern D. von grof. fer Wichtigfeit find, Mitglieder maren. Diefer geheime @ forderte von feinen Mitgliedern (ber fonders im Unfange, ebe einige protestantische Mitglieder fich zu widerfegen anfiengen, und Ers lauterungen verlangten, welche die unbefannten Obern nicht geben konnten und wollten) eben ben blinden Geborfam , den unfere Dbern von uns fordern; und es wird jest ziemlich allgemein 34

(*) Nemlich der Hofp. St. ju D. der bekannte Verfasser des den Katholicismus so fehr begunfti. genden St. Nicaise.

geglaubt, bag biefer geheime Drben bon den Jes fuiten erdacht worden fen. Der protestantische Gottesgelehrte, bon bem wir reden, mar in dies fem geheimen @ ein Blerifus, b. b. ein Driefter. und hatte in biefer Qualitat ben Ramen Urchis medes. Er ericbien als Rierifus gu einer Beit, ba das Gebande diefes gebeimen O fcon manten wollte, wie ein Deus ex machina. Er perft. cherte, er fame als unmittelbarer Gefandte bon den unbekannten Obern diefes O. Er marb bafur erfannt, und erhielt eine Zeitlang bas Gebaude; das er por einigen Sahren, gewiß auch auf Befehl der unbekannten Obern , felbft eins Buffurgen unternahm, und badurch fo vielen ein Stein des Unftoffes mard. Lagt nun diefen protestantischen Gottesgelehrten auftreten, wenn er bas Berg bat, und feinen protestantis fchen Mitchriften erflaren, mas es denn fur ein Alerifat gewesen ift, bas er gu baben borgab, und wegen deffen er eine Confur batte, eben fo wie der zum fatholischen Priefter geweihte protestantische Diakonus (G. 73.); wenn es nicht ein katholisches Driefterthum mar. Lagt ihn fich ertlaren, wer benn diefe unbefannten Obern waren, die ibn auf eine folche mertwurdige ges beime Mifion Schickten , und lagt ibn beweisen , daß es nicht die Jesuiten maren. Aber biefe Erflarungen muffen beutlich und ohne Burudhals Denn ein ten und mit Beweifen belegt fepn; Mann,

Mann, der fich einmal ga folden beimlichen Intriguen bat brauchen laffen, fann nicht bers langen, daß man ihm blos auf fein Wort glaube, zumal ba von ihm noch fo viel andere bers bachtige Dinge immer mehr befannt werben. Er will ein benfender protestantischer Gottesgelehrs ter fenn, und hat, um fich Gingang gu verschaf. fen, Schriften gefdrieben, bie auch fo lauten.(*) Alber feine Predigten lauten oft gang anders, und er affeftirt barinn auch oft vom Priefterthum gu reden. Dagu tomint, daß er mit bem berüchtigs ten Schröpfer in Rorrespondeng ftand, beffen Machter (**) ruhmte, und woben Slorenz und ber Thurm jum Beichen angegeben murben. Bon diefer Korrefpondeng, fo wie von gewiffen andern Papieren, find in fichern Sanden 216: fcbriften. Wenn er fich bieruber fo wie uber mehs tere zwendeutige Dinge , die man in einigen feis ner Schriften findet, rechtfertigen fann: crit magnus Apollo. Br. T-y fennt entweder biefen protestantischen Gottesgelehrten , ber ein beimlis der Rlerifus ift, genan, ober er fennt ihn nicht. In diefem Falle ift es Thorheit, und in jenem Falle unbegreifliche Berkehrtheit, bag er basjes nige, mas mein Freund in einer fo wichtigen Gache

^{(*) 3. 3.} über ben Arianismus, welches Werf einen gelehrten und benfenden Mann verratb.

^(**) Man vergleiche bamit feinen Gt. Dicaife.

Sache sagt, auf eine so übermuthige Weise wege zuwerfen affektirt. Da jener Mann nun aber auf diese Art existirt, so ist sehr wohl zu vermuthen, daß er nicht ganz einzig in seiner Art sen. Biels mehr ist er ein Benspiel, wie die Jesuiten, vermittelst geheimer Gesellschaften, Protestanten an sich ziehen, und sie endlich sich ganz einverleis ben.

3ch munichte, ich konnte es bloffe Unbefone nenheit bes Br. T.- y nennen, bag er meinen Freund (G. 330.) beschuldigt, er habe Claudis us und Lavater zu beimlichen Ratholiken mas chen wollen ; aber ich befurchte, jeder unbefans gene Mann muß finden, daß diefe Befchuldigung recht hamisch ift; benn meines Freundes Worte find fo deutlich, baß fie gar feine folche Auslegung leiden. Er fagt G. 79. "Es ift fo mancher wirts Blich fromme Mann unter une, welcher aus befter Mennung bie Religion burch alle Mittel "beforbern will. 3ch ehre und liebe folche Leuste, auch wenn fie folche Mittel und folche Urt ndes Bortrags mablen, die meinen Ginfichten micht gemäß find. Lavater und Claudius find gunter diefer Bahl. Aber es fann boch mohl nos athig fenn, fie zu erinnern, daß buntle myftifche Borte, deren rechte Bedeutung niemals erforicht morden, auf Bege leiten tonnen, bie fie ges mig nicht haben gehen wollen. Es ift mohl mothig, fe zu erinnern, daß man ben hellem Liche zete den Weg beffer feben fann, den man mans odelt, daß auch Vernunft ein Geschent Gottes gift, und daß Religion mit berfelben nicht ftreis gren, fondern vielmehr in edler Sarmonie bleis "ben muffe." Es muß wohl jeder bernunftige Mann feben, daß mein Freund diefe Danner wirklich bechichatt, und fie warnt, um fie auf die Folgen ihrer ichwarmerischen Denfungeart auf. merkfam zu machen. Lavater und Claudius laffen fich mohl nichts von bem tranmen, mas in fo manchen gebeimen Gefellichaften borgenoms men wird; gleichwohl helfen fie ju folchem Un. wefen durch bie unbestimmten und ichmankenden Gefühle, auf die fie alles bringen wollen; und das, mas fie fo bofe nicht meinen, wird von beimlichen Profelytenmachern gemigbraucht, wie Die Beschichte bes Diafon & zeigte. Gie beshalb gu marnen, ift ein gutes Wert. Der gute Claus dius hat mit feiner unbedachtfamen und unnus Ben Ueberfetjung des Buche des Erreurs & de la Verité (bon bem er boch felbft fagt, bag ers nicht verftebe) einen unbeschreiblichen Schaden angerichtet. Denn viele gutmuthige und fcmas che Leute haben geglaubt, ein Buch, welches ein fo guter und redlicher Dann, wie Claudius ans preife, muffe auch recht gut fenn. Dein Freund will nur fagen : "Du lieber Claudine, du fchilift gauf den neuen modifchen Greme, und meinft;

"ben, allenfalls mit etwas Roriander. Aber, "du lieber Claudius, du nimmst nur allzu oft "mulstriges Mehl. Der Teig ist im Troge nicht "gehörig gefnetet, er ist im Ofen nicht gehörig "ausgebacken, klebt zusammen, und ist noch viel "nuverdaulicher, und kann noch viel weniger ges "sunde Nahrung geben, als ein leichter Ereme."

Daß mein Freund die benben Bucher des Erreurs & de la Verité und Tableau des rapports entre l'Homme, Dieu & l'Vnivers fur fchandlich erklart, fagt Br. T - y ware unges reimt, niedrig und boshaft. Br. T-y weiß feinen Grund diefer Befduldigungen anzuführen, als daß ber verborgne Ginn biefer Bucher von meinem Freunde nicht tonne begriffen werden. Wenn Br. T-y ben verborgenen Ginn Diefer Bucher wirklich verfteht, fo mag es ihm Gott vergeben, bager fich unterfangt, fie gu vertheidie gen. Es ift ja nun endlich nicht fogar unbefannt, daß der verborgene Ginn diefer Bucher weiter nichte ift, als eine allegorische und muftische Un. preisung des Jesuiterordens in einer geheimen Schreibart. Ich febe aus ben Unmerfungen bes Drn. Doctor Biefter im April, fonderlich G. 386. u. f. mit Bergnugen, baß er auch diefen gebeis men Ginn ziemlich zu muthmaffen fcheint, ob er gleich fonft nicht in die Geheimniffe innerer ges

beimen Gefellichaften mag eingeweiht fenn. Much ich habe ben Schluffel, ben er (G. 384.) an. führt, ober bas fogenannte Examen, obgleich nur auf turge Beit, handschriftlich, aber nicht gedruckt, gelefen; und men diefer Schluffel (ber zwar eigentlich nur ein fleiner Unfang ber Ents dedung des Geheimniffes der Bosheit ift,) bon der schändlichen und bofen Abficht der Berfaffer nicht überzeugt, ber will gewiß nicht überzeugt fenn. Es ift diefes Examen eigentlich gebruckt mors ben, um ben einer gemiffen foleunen Gelegenheit bors gelegt gu werden, mo es die Intriguen ber Jefuis ten aufdeden und mahren Dugen batte ichaffen konnen. Alber es maren ba allzuviel heimliche Unhanger ber Jesuiten, welche diefes fo nutliche Buch zwar nicht unterbruckten, benn bas fonns ten fie nicht, zwar nicht miderlegten, benn bas fonnten fie nicht; aber fo facht barüber meg= giengen, als ob es nicht ba gemefen mare, und unterdeffen burch Leifetreten und Temporifiren ihre Abfichten doch zu erreichen mußten. 3ch bes baure es fehr, bag ber vortrefliche Berfaffer, bies fes Examen , und weit mehrere Entbedungen, Die er gewiß gemacht haben muß, nicht öffentlich befannt werden lagt. Es murde baburch ben geheimen, fo weit ausgebreiteten Intriguen ge= wiß Ginhalt geschehen, und fehr viele Denschen, welche nicht glauben wollen, daß fie auf eine fo plumpe

plumpe Art hintergangen werden, endlich aufan, gen, den Betrug einzusehn.

Da ich durch mancherlen Berbindungen von ber mahren Beschaffenheit Diefer Cachen viel nas ber unterrichtet bin, als Sr. Biefter, fo will ich anch von dem geheimen Ginn, oder vielmehr von ben geheimen Chiffern *) Diefer Bucher noch bents licher reben, als er; ob ich gleich nur das aller. menigfte fagen fann; benn, um alles aus einander gu fegen, mußte ich ein fehr weitlauftiges Buch fcreiben. Gang leicht ift ber Chiffer nicht zu ente beden. Dan muß oft auf Unfangebuchftaben, mehrentheils aber auf Borte, welche im gebeis men Ginn gebraucht werden , Acht geben. Db dies fe Borter gleich in verschiedenem Ginn genommen werden, fo wird boch die Sauptfache fehr flar, menn man erft mit einigen Ideen befannt ift, welche burch alle diefe Bucher gleich find; befondere ber Idee: daß der Homme von einem einzigen Etre, bon der Nature, (Noftri) und ben Principes Superieurs, qui la dirigent & qui la foutiennent , (bem General und bem Jesuiterorben) abs bangen, und von diefen alles erhalten muß.

Muf

^{*)} Der Verfasser der bereits oben angeführten Briefe über die Jesuiten in Indien, welcher 1690
schrieb, gedenkt eines solchen Jesuitischen Chif, fer, dessen sich dieser Orden bev Aussührung seines
fast unabsehbaren Plans bei eine.

Auf bem Titel der frangofischen Urfunde bes Buche des Erreurs & de la Verite ftebet, ber Berfaffer fen ein Phi . . . Inc . . . Der gute Claudius überfett dies burch unbekannte Dhis losophen, und macht fich dadurch ben allen, welde das Buch verfteben, (und beren find nicht fo gar menige) fo wie mit feiner gangen wortlichen Meberfegung lacherlich. Phi . . . Inc . . . beißt nichts als Pere Tefuite, und hinc. Dien heißt in dieser Chiffresprache der General der Je. fuiten , und Vnivers heißt das gange Rompofie tum bon ben geheimen Gefellichaften, melche bies fer Dieu geschaffen hat. Les hommes find diejes nigen Mitglieder geheimer Gefellichaften, Die es mit ben Jesuiten, in fo fern fie unbefannte Obern folder Gefellichaften find, halten. Dun wird begreiflich, warum es beißt: Tous les hommes font des C - H -- R bas heißt des Catholiques Romains. 4) (April G. 389.) In gleichem Berftande ruhmet fich ber oben G. 150. angeführte protestantische Gottesgelehrte, wels der bes Jesuitismus fo verbachtig ift, unter mehs.

^{*)} Daher heißt es des Erreurs S. 221 vom veritzble enlte: "le culte, qui sera dirigé par cette cause active ", & intelligente." (den Jesuiter or den,) "se"ra necessairement juste & bon: le culte, où elle
"ne presidera pas, sera certainement nul & mau"vais." Deutlicher fann man den Katholicis,
mus nicht beschreiben; und Claudius, ein Protestant, sah dies nicht?

mehrern Geheimnissen: daß er Geheimnisse von Erzeugung des Menschen besitze. Dies scheint ben einem solchen Mann sehr seltsam, der weder physische, noch anatomische Kenntniße hat. Wenn man aber weiß, daß seine Absicht ist, de produire des Hommes, und versteht den geheimen Sinn, que tous les Hommes sont des C — H — R; so muß jedem redlichen Protestanten die Haut schaudern vor solchen Geheimnissen.

Run fiehet man deutlich, was unter bem Rapport entre Dieu l'Homme & l'Vnivers verftans ben wird. Les betes beiffen in diefer Chifferfpras che alle diejenigen, welche es nicht mit ben Jefuis ten und ihrem Unbange halten; daber ihnen int einer Stelle des Tableau gedroht wird, daß fie in bie pourriture geben follen. In eben biefem Berftande wird gefagt: "que l'homme eft un "étre degradé, & qu'un monde invisible, qu'un monde d'esprits nous environne, que des Intelligences doucés de qualités superieures vivent "auprès de l'Homme, " und bergleichen mehr, welches nur barauf zielet, bag ber Jefuiterorden (Societas Jefu) auf alle die geheimen Gefellichaf. ten ein machfames Muge bat, und fie gu fich gies ben will. Daber beißt es: 31'Homme eft a prefent composé de deux êtres : l'un sensible, l'autre intelligant" (S. J.) Der General und ber Jes fuiterorden felbft beißt auch le Principe, le Prin-

Principe Meronriel, la Base de toute Corporation, la Cause active & intelligente, la Nature, la Volonté suprême, le Verbe (λόγος,) le Verbe Incarné, l'Archée, l'Etre, qui produit tout, la Providence divine, und bergi. mehr : alles in fo fern ber General und ber Jesuiterors den die Triebfebern aller jener Unftalten find. Run lagt fich auch die Stelle in bem Buche: des Erreurs & de la Verité begreifen, welche Sr. Biefter im April (G. 388.) auführt, wo ber Bers faffer fagt: es murbe ichadlich feyn, wenn er le NOM de cette Cause bienfaisante nennen wollte. N. O. M. foll bier Noftri Ordinis Myferium bedeuten; und der Berfaffer hat mobil Recht, daß es feiner Cache ichadlich feyn murs be, wenn er es gerade beraus fagen wollte, bag ber Jesuiterorden das primum mobile aller der ges heimen Machinationen ift, und daß baber die Sages (Socii) und die Philosophes (Patres) diese Sache unter dem Schleier bes Chiffre universel verborgen haben. Dies, mas ich bier gesagt has be, ift nur ein gang fleiner Unfang jur Dechis frirung des Chiffre universel; aber mer nun mit

Diefem Schluffel die mertwurdigen Stellen lefen wird, die im April von dem Grn Doftor Biefter find angeführt worden , ber wird erftaunen , wie fich nun alles aufflart; aber noch mehr erftaus nen, wenn er nun die Bucher felbft ließt. Es urs theile nun jeder vernünfrige Mann : ob mein Freund nicht Recht hatte, Diefe Bucher ichandlich gu nennen; und mas man von T-y benten foll, ber besmegen fo uber ihn herfahrt. T-y ift entweder fehr unwiffend in allen diefen Gachen, ober wenn er etwas bavon weiß, und will es doch vertheidigen; fo gebe Gott, daß er bald erkennen moge, wie fchwer er fich an bem Bohl feiner Debenmenfchen, und an der guten Cache der pro. teftantischen Religion verfundige.

Man bedenke ferner: daß diese Bücher von lauter Leuten gepriesen und ansgebreitet werden, von denen bekannt ist, daß sie völlige Anhans ger der Jesuiten sind; und daß solche Leute aber keine Bücher anpreisen werden, als welche von Jesuiten herkommen. Mun wird sich niemand, der in Frankreich und Italien gewesen ist, und

bas

dafelbft gewiffe geheime Ronnerionen fennt, gu lang= nen unterfteben : daß alle Berbreiter bes Buchs : des Erreurs, des Tableau, des Diademe des Sages, daß le Rev. Fr. Willermoz l'ainé a Lyon (in quondam () T. dictus Eq. ab Eremo) le Rev. Fr. Comte de Bernez (in O Eq. a Turri aurea), le Rev. Fr. Giraud (in @ Eq. a Serpente) le Rev. Fr. Chev. de Bien de St. Amand (in) Eq. a capite galeato) le Rev. Fr. Chev. de Savaron (in @ Eq. a Solibus,) le Rev. Fr. Chappes de la Henriere (in O Eq. a Cruce caerulea) u. a. m. erklarte Unhanger der Jefuiten find, einige offentlicher, andere beimlicher. Wir has ben noch zu Ende bes vorigen Jahres Gelegenheit gehabt, die nabere Bekanntschaft eines gewiffen feinen Mr. Misa du Renis, demeurant a Paris rue de la Sourdiere No. 37. ju machen, ben wels chem auch, fo febr er fich breht, bennoch ber Jes fuit auf allen Eden berausgudt; ben er fpricht auch von divine fagesse, von der divine Providence, bon ber Vnité, er will lauter Philaletes um fich haben, er fpricht von der Existence d'un seut Dieu, (namlich im Ginne ber Chiffersprache bes Buchs des Erreurs und dergl. m. Der Rev. Fr. Beyerle a Nancy (in O Eq. a Fascia) hat ben mir alles Zutrauen verlohren, da er diesen hinz terlistigen Misa du Renis so hegt und pflegt, und immer auf ihn und auf die Vnite verweiset. Dies zeigt, daß er ben allem ausserlichen Scheine doch die geheimen Absichten sehr wohl weiß, und sie zu begünstigen sucht.

Nun urtheilet selbst. W. L. Br., was man von den Leuten in Deutschland denken soll, die sich ein eignes Geschäft daraus machen, zum Beschuf geheimer Gesellschaften die obgenannten Bücher anzupreisen. Der größte Apostel dersels ben ist der berüchtigte ") Obereit, ein verschriener Schwärmer, welchem der berühmte Zimmermann in Hannover fast zu viel Ehre angethan hat, ins dem er ihn in seinem Buche von der Linsamkeit als den ausgemachten Thoren schildert, der er wirkslich ist. Dieser Obereit hat allenthalben, besons bers

^{*)} Diesem sonst ehrlichen Schwärmer scheint hierin zu viel zu gescheben. Seine Apologie liefert der Monat Februar 1786. in der Berliner Monatsschrift.

bers aber mahrend feines Aufenthaltes ben bem Bruder R - e in der Laufit, diefe Bucher berbreitet und angepriefen, und eine gemiffermaffen barauf gegrundete geheime Gefellichaft, die Centraliften, ftiften wollen. Diefer berüchtigte Berumlaufer fennt den geheimen jesuitifchen Ginn bes Buche des Erreurs & de la Verité, und mas ber Orben der Jesuiten burch folde Bucher wirken will, febr gut. - Er fpielt in vielen Stellen feiner Schriften barauf an, befonders in feinem Gespiche im Traume über eine neue Reformation der geiftlichen Orden und der Rirche G. 24., wo er fagt : ,Unfer Grundlegungs : moder Grund & Sammlungs . Orden , gu 2lusbreitung der Rernfrafte - obwohl ger gleichsam gang unfichtbar und unmerts plich ift, boch immer centralfraftig" (d. h. von ber immer verborgenen mirtenden Rraft bes Jes fuiterordens) "fortgepflangt." Der berühmte Bimmermann fuhrt in feinem Berte uber bie Minfamteit (III. Ih. G. 77. d. gr. Al.) diefe Etelle an, ind icheint fie blos fur lacherliches Ceschwatz zu halten. Es ift aber nichts weniger, als das. Obereit und feines gleichen fuchen immer

die Leute, auf die fie wirken, mit der Idee bon einer verborgenen mirkenden Macht, an die man fich halten muffe, zu familiarifiren. Saben eine Menge von Menschen erft diefe unbestimmte Idee aufgefaßt, und find gewohnt, im Dunkeln gu tappen; fo fann bann nach und nach bie neue Reformation der geiftfichen Orden und der Rirche, ben Abfichten ber Jesuiten gufolge, ausgeführt werden, und die Centralfraft der Regies rung ihres Ordens wird burch die gange Welt verbreitet. Aber deutliche Begriffe und Ausbrei tung der gefunden Bernunft hindern Diefes Bert der Sinfterniß, bas durch fo mannichfaltige Mits tel und tiefe Intriguen jest allenthalben getrieben wird. - Gine gleiche Empfehlung bat ein burch fchwarmerifche Gefinnungen fcon febr befannter Mann, (ben ich aus Schonung nicht nennen will) unternommen, indem er im vorigen Jahr einen Muszug aus biefen Buchern, unter bem Titel: Maying," oder das geheime Spftem eis ner Gefellschaft unbekannter Philosophen berausgegeben hat, mit Unmerfungen, welche, weil fie gar nicht treffend find , noch einige Soffnung abrig laffen, bag biefer Mann nur gu ben Betrognen gehöre. Uebrigens ist anch in diesem Auszuge kein Menschenverstand; denn es sind auch alle Worte des Chiffre wortlich und auf solche Art übersetzt, daß sie sich auf keine Weise passen.

Roch mußich erinnern, D. L. Br., daß das Buch des Erreurs & de la verité nebft den babin gehorigen Buchern in mehr als einem Chiffer ges fchrieben ift., und daß darin, fo wie Worte aus mehrern Wiffenschaften, auch Worte aus der Chemie und aus der hermetischen Philosophie gu Chiffern genommen worden. Sierin hat es eine Alehnlichkeit mit verschiedenen Buchern, welche in unferm D. angepriefen werden, befonders mit dem unter uns so hochgeachteren Rompaß der Weisen, von welchem ich schon genugsam entdeckt habe, baß er gang andere Dinge meint, wenn er bon ber Matur, vom Vas Hermetis, bom Pothon, bem Baffentrager des Bermes, und bergl. alches mifch scheinenden Dingen redet, woben ich bon! dem Rupferftich und feinem Superius und Inferius gang andere und viel beutlichere Erflarungen ges ben fann, als viele von euch gehort haben.

Doch bies fen einem befondern ausführlichern Werte aufbehalten, welches ein redlicher und febr erfahrner Br., wenn ihm Gott Leben und Ges fundheit fchentt, gu Gurer aller Beften berausges ben will, und wogn ich ihm meine geringe Bens bulfe, wenn er fie braucht, nicht verfagen werde. Ich bitte euch 2B. L. Br. nur noch, baß ihr meine Erofnungen mit bruderlicher Liebe auf. nehmt, und meine trengefinnten Barnungen, Die ich offentlich thun mußte, weil ich fein anberes Mittel vor mir fabe, nicht in den Wind ichlaget. Solche Dermahnung wollet gutlich versteben, die ich treulich meyne: fagt unfer ehrmurdiger frommer D. Luther, der une mehr Gutes werklich gethan hat, als alle unbekannte Obern pon sich ruhmen. Co sage auch ich; und muns fche, ale ein achter Protestant und Berchrergotts lichen Worts, in reinem ungeschminkten bruderlie den Ginne, D. G. U. G. M. M. U. G.

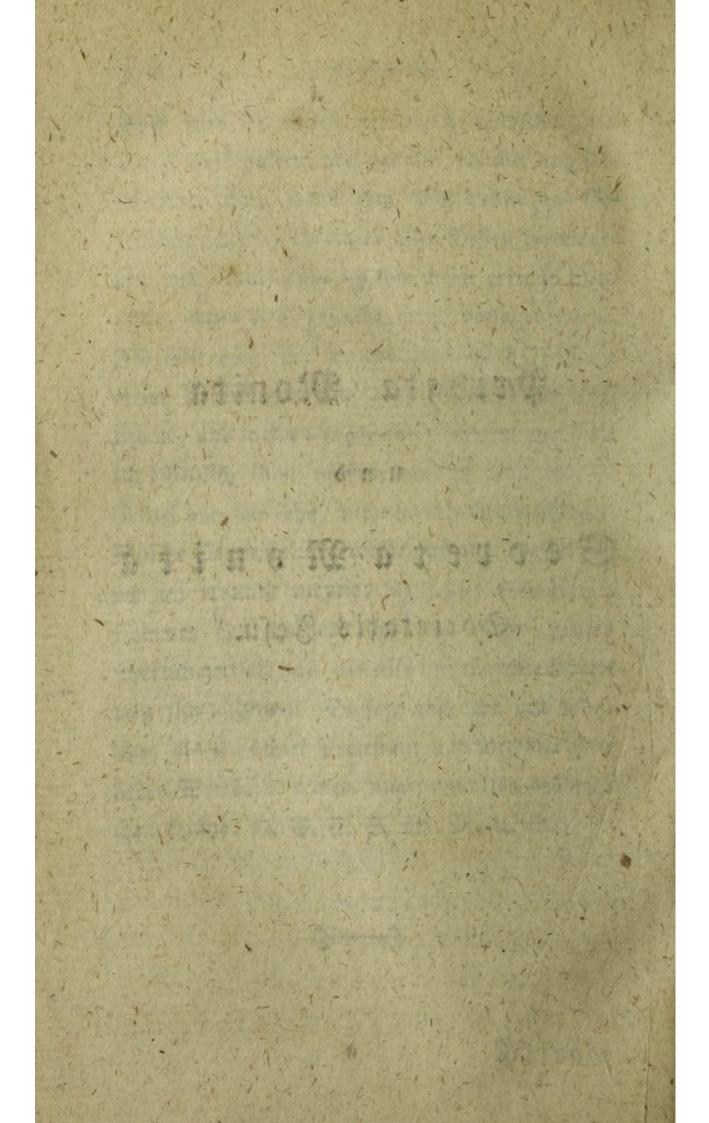


Privata Monita

u n d

Secreta Monita

Societatis Jesu.



Litterarische Notiz

Die

Privata Monita und Secreta Monita betreffend.

s wird nothig senn, den Leser von der Ges schichte dieser beiden ursprünglich lateinisch vers faßten Schriften, die wir in der teutschen Uebers sezung liefern, zu unterrichten.

Beide Schriften, welche, wie leicht einzuses hm, nicht bestimmt waren, der Welt durch den Dut bekannt zu werden, sondern nur in Abschrifsten den Borstehern der Collegien und zwar unter der Dedingung der größen Verschwiegenheit und Geheimhaltung mitgetheilt werden solten, konten dem ohngeachtet der Publicität nicht entgehen. Die besondern Erinnerungen (Privata Monista) wurden, so viel man weis, bereits im Jahr

1612, und gwar unter bem Damen ber Goldnen Brinnerungen, und nach Sarenbergs Bermus thung , gu Denedig, durch einen pfeudonymis fchen Catholifen jum Drut befordert. Der in ber Sarenbergischen Pragmatischen Geschichte der Jesuiten angeführte vollständige Titel Diefer Schrift ift folgender: Aurea monita religiofiffimæ Societatis Jesu: in gratiam Politicorum & omnium, qui Jesum amant, pro studio edita a Theophilo Eulalio, Catholico Bohemo, Excus. Placentiæ typis Eusebii Agathandri Veronensis, auf 5 Bogen in 4to; woben benn nach benanges führten Testimoniis noch die Borte fteben: Turnarii (vermutlich die Stadt Turnau in Bohmen) Anno 1612. Daß diese von einem erklarten Feins de der Jesuiten herausgegebenen aurea monita feine andere, als die privata monita felbst gemes feit, erhellet vorzüglich aus ben beiden bagegen herautgekommenen Schusschriften des Jefuiten Gretfer und Canner, beren erfterer libros tres apologeticos contra libellum famofum, cui inscriptio: Monita privata; legterer aber eine Apologiam contra Privata Monita S. J. bes fannt machten. Da nun Gretfer bereits 1625. und Canner 1632. geftorben, fo vermnihet Sas renberg, daß biefe ihnen fo verhaften Privata Monita feine andere, als jene von dem angeblis dien

chen Bohmen bekannt gemachten Goldnen Ersinnerungen gewesen. Wenigstens hat man bis jest noch keinen Libellus famosus mit der Aufsschrift: Monita privata zu Gretsers und Tansners Lebzeiten aussindig machen können: und es bleibt also höchst wahrscheinlich, daß beide Jessuiten jene 1612 gedrukte aurea monita gemeint haben.

In der Folge, nemlich 1633, und alfo fcon nach des Jesuiten Tanners Tobe, wurden die Privata Monita, wiewol ebenfalls wieder uns ter einem anbern Titel, jum Drut befordert. Dies that Caspar Scioppius, dieser bekannte Jesuitenfeind, in feiner Unatomia Societatis Jefu, deren vollstandiger Titel ift: Cafpari Scioppii Anatomia Societatis Jesu, seu Probatio Spiritus Jesuitarum. Item arcana imperii Jesuitici, cum instructione secretissima pro Superioribus ejusdem & Deliciarum Jesuiticarum Specimina. Tandem divina oracula de Societatis exitu. Ad excitandam Regum & Principum Catholicorum attentionem utiliffima 1633. in 12. Gine neus ere von Sarenberg angeführte Ausgabe biefes in aller Absicht merkmurdigen Buchs ift in Quart bom Jahr 1668. Die in Diefer Darftellung bes Geifts und der Grundfage ber Jefuiten vom Sciops

pius benennte Instructio secretissima ist vollig die nemliche mit den Privatis Monitis, die dem Scioppius von den Capuzinern in Paderborn mitgetheilt worten, welche ein Exemplar ders selben in der ihnen vom Herzoge Christian von Braunschweig geschenkten Bibliothek der Jessuiten gefunden hatten, als dieser berühmte Felds herr das Jesuiterkollegium in Paderborn hatte überfallen und ausplündern lassen.

In der Folge murben biefe Privata mos nita, trug aller Bemubungen ber Jesuiten biefe ihrer Gefellichaft in ben Augen bes Dublifums fo nachtheilige Schrift zu unterdruten, immer mehr und mehr bekannt gemacht, fo wie ihr fcads licher Ginflus auf Religion und Staat immer mertbarer murbe. Gie murben alfo, nach Sas ligs Berichte (Siftor. b. Aug. Konfession Th. 1. G. 181.) 1657 auf zween Quartbogen befons dere; und 1666 in einer grofern, den Jefuiters orden betreffenden Samlung von Schriften, ohne Bemerkung bes Druforts, mit abgedruft, wels che Samlung folgenden Titel führt: Jesuitarum privilegia, disciplina, doctrina, Magistri, Dif. cipuli, Religio, politica negotia, opiniones, apophthegmata, miracula, & mors, olim a pio vira VII. epistolis comprehensa, nunc autem denuo

denuo in lucem edita. Accedunt Monita privata ejusdem Societatis. in 4. Balb hernach kamen diese Privata Monita in Untwerpen hers aus, und wurden von einem Umfterdamer Buchs handler, Mamens Schipper, nachgedruft, dem aber bie Jefuiten feine gange Auflage abkauften. Dies hinderte aber einen zweiten Nachdruf nicht, indem ebenfalls die Umfterdamer Rachdrufer ber Memoires de Trevoux fie abdrufen liefen. Ends lich kamen fie auch noch in diesem Jahrhunderte, wiewol unter einer Menge anderer, die Jesuiten betreffenden Schriften und Papiere, wieder im Drut heraus : welche famtliche diefe Gefellichaft betreffende Documente und Schriften fich auf eis nigen von den Jesuiten nach Indien befrachtes ten und den Sollandern in die Sande gefallenen Schiffen befunden hatten.

Von dieser so merkwürdigen, den Geist des Jesuitismus darstellenden Schrift erschienen ziems lich frühe teutsche und französische Uebersezuns gen, davon die älteste, so viel man weis, 1663 als ein Anhang ben folgendem Buche erschieneu: Der Jesuiterischen Rathschläge entdekte Saussbaltung: oder Erinnerungen an die Jürsten von der Jesuiter Uebung und Anordnung, durch einen Geistlichen erstlich italianisch beschrieben,

der ganzen Christenheit zum gemeinen Besten deutsch mitgetheilt. Samt angefügter Jesuister-Politica, oder geheimen Vermahnungen der also genannten Gesellschaft Jesu. In dem Zelikon gedrukt 1663. in 12. Eine andere jüngere deutsche Uebersezung kam 1747 in 8. Franksturt und Leipzig, unter dem Titelheraus. "Gescheime Erinnerungen der Gesellschaft Jesu, in Dero Archiv zu Glaz gefunden, aus dem lateinischen Originalins Deutsche übersezt, und mit einigen Anmerkungen versehen,: und diese Uebersezung sinder sich mit angeblichen Berzbesserischen Geschichte Seite 1556—1573.

Von den zwo bekanntesten französischen Uebersezungen von den Monitis privatis sindet man die eine in den oben angesührten zu Amsterzdam nachgedrukten Memoires de Trevoux, wo sie dem lateinischen Originale zur Seite stehet; die andere aber im 5ten Bande der ordres monastiques S. 161—196.

Von diesen bisher beschriebenen Monitis privatis sind zwo andere kleine Schriften ähnlis chen Inhalts, nemlich die Secreta Monita Soeietacietatis Jesu und die Arcana Societatis Jesu un: terschieden, ohngeachtet ihre Titel sowol, als ihr Inhalt mit den Privatis Monitis febr viel Mebus lichfeit haben; und fie besmegen oftere mit einans der bermechfelt worden find. Der Berfaffer des gu Umfterdam 1717 in 12. jum zweitenmale berausgekommenen Machiavellismus Jesuiticus, worin die Secreta Monita geliefert werden, fagt in ber Borrede, bag biefe von Ihm bier bem Publifum mitgetheilten Secreta Monita vorher ben Titel Arcana Societatis Jesu geführt, tie einem gemiffen Umfterdamer Buchhandler , ber Bu Untwerpen eine Bibliothet gefauft, ben bies fer Gelegenheit mit in die Sande gerathen maren. Die alteste Ausgabe bavon, die Sarenberg ges fannt bat, erfchien angeblich zu Untwerpen 1635 in 8, unter dem Titel: Arcana Societatis Jefu, bono publico vulgata. Unter bem veranderten Namen ber Secretorum Monitorum Societatis Jesu tamen fie bernach in dem fo erft angeführten Machiavellismus Jesuiticus beraus, meldes Buch 1725 gu Salle in 8. unter folgendem Titel in dent: fcher Sprache erschien: Machiavellismus politicus, oder ein besonder historisch = politischer Tractat, in welchem die Gebeimniffe und Runft; griffe, wie auch alle beimliche Unschläge und besondre Lehren der Jesuiten enthalten find; chemals seiner Raritat wegen zum bessern Gesbrauch der ganzen Jesuitergesellschaft in lasteinischer Sprache publizirt von Benediczto Gratioso; und insbesondredem wohlsehrwürdigen Pater Johann Kraussen zum Geschenk übergeben, vor dassenige Buch, so er unter dem Titel: Sistorischer Beytrag für das zweyte Lvangelische Jubeljahr, bekannt gemachthat: nunmehr aber den einfältigen Layen im Pabstthum zu desto besserem Untersicht bey dem sezigen allgemeinen römischen Jubeljahr in die deutsche Sprache übersetzt und herausgegeben von einem Aufrichtigen Beskenner Des Evangelii."

eine andere deutsche Uebersetzung der Moznita Secreta erschien 1761. ohne bengesetzen Druckort in den aus dem Portugiesischen ind Itazianische und aus diesem ind Deutsche übersetzten Kntlarvten Wölfen, in welcher Schrift auszserdem noch eine Menge von Anecdoten, von dem Entstehen und der Herkunft dieser Geheimnisse der Gesellschaft angesührt, besonders aber auch bezwerste worden, daß diese Secreta Monita in der ersten Ausgabe der Tuba magna, Argentinae 1713, des unter dem Namen liberii Candidi verkappten Carmeliters Zeinrich von St. Ignatius mit abgedruckt erschienen, in den folgenden Aussegaben dieses Buchs von 1714, 1717 und 1760 aber

aber wegen des von den Jesuiten barüber erhos benen karmens weggelaffen worden sepen.

Die in ber oben angeführten Anatomia Societatis Tefu des Scioppius von diefem Schriftftels ler gelieferten Arcana Imperii Jefuitici find nichts anders, als eben diefe bisher beschriebenen Gecre. ta Monita, welche, wie fcon erinnert worden, urs fprunglich Urcana Societatis Jefu geheißen; fo wie das, mas Scioppius Instructio fecretiffima nennt, nichts anders, als die Privata Monita find. Der Unterschied von diesen benden fo berüchtigten Schriften, und Zeugniffen ber Jes suitischen Schalkheit und Bosheit zeigt fich aber hauptfachlich in folgenden vier Studen. Erfts lich ift nicht allein die Ueberschrift mancher Rapis tel fondern auch die Folge und Ordnung, ja fogar die Ungahl derfelben unterschieden. Die Gecreta Monita haben siebenzehen; die Privata Monita aber nur sechszehen Kapitel.

Zweitens ist zwar ber Hauptinhalt ber einsander entsprechenden Kapitel einander gleich: Alls lein Worte, Redensarten, Einkleidung und Aussführung sind oft sehr verschieden, und zwar meisstens so, daß die Secreta Monita als eine ersklärende Paraphrase der Privatorum Monistorum angesehen werden können. Ausserdem ist

jedes Rapitel, der erftern in besondere durch Nums mern bezeichnete Abschnitte abgetheilt.

Drittens stehet der mit dem Namen Schluße erinnerung, monitum, versehene Beschluß der Privatorum Monitorum ben den Secretis Monitis als Vorerinnerung, praefatio, am Ansfang. Und wer diese Präfation mit dem Monito der geheinen Erinnerungen vergleicht, wird es immer mehr glaublich sinden, daß ersteste seighter als letztere geschrieben worden, und daß diese als die Urschrift zu betrachten sind, von welchen die Secreta Monita, welche mehr den Anscheine von System und Ordnung haben, als ein Commentar, eine weitere Ausführung eine gleiche sam verbesserte Ausgabe anzusehen sind.

Endlich ist die Latinität in den Secretis Monitis viel schlechter. So kommen z. B. in denselben die Germanismen C. XI. n. VII. Cum aliquo peculiarem correspondentiam habere und n. VIII. ex passione procedere vor.

Mas das Alter dieser benden berüchtigten Schriften betrift, so scheint — denn mit Gewiß= heit läßt sich ben diesem durch die Jesuitischen Kunstgriffe in ein gebeimnisvolles Dunkel verhüllstein Gegenstand nichts sagen — daß die Privasta Monita im Anfange des siebenzehnten Jahrsbunz

hunderts; und zwar mahrscheinlich zwischen ben Stahren 1607 und 1613; die Secreta Monita aber, als ber Commentar über biefelben, einige Sahre fpater verfertigt worben. Der Beweis von biefer Bermuthung grundet fich auf folgende innre fris tifche Merkmale benber Schriften. Bu ben 21usstoffenswurdigen rechnen die Privata Monita gegen bas Ende bes 14ten Rapitels unter andern auch diejenigen, welche fich erfühnten, bon ben Denetianern, welche die Jesuiten aus ihren Staaten verbannt batten, ruhmlich zu reben. Da nun dies Schicffal die Jesuiten im Jahr 1607 betroffen, ale in welchem Jahr und zwar im Mos nate August die formliche Ausweisung berfelben aus dem Benetianischen erfolgte ; fo tonnen biefe Worte vor biefem Jahr ber Berbannung ber Ses fuiten nicht geschrieben worben fenn. Daß fie aber auch icon vor dem drenfligiahrigen Rriege gefchrieben worden, erhellet aus ber bereits oben angeführten Unecdote, daß der Bergog Chriftian von Braunschweig gur Auffindung eines Erems plars derfelben burch bie Plunderung bes Jefuis ter : Rollegiums ju Paderborn Gelegenheit ge= geben. Dieje Plunderung gefchahe aber vermuth. lich 1622. Da ferner die Aurea Monita mit ben Privatis Monitis, allen Umftanden nach, einerley find, fo muffen diefe uber das Sahr 16:2 jurud geben, weil jene, wie bereits oben anges führt.

führt worden, schon im Jahre 1612 im Druck erschienen.

Die Secreta Monita, als ben Commentar über die Privata muffen alfo etwas junger, als diefe fenn, welches auch aus folgenden Grunden erhellet. Der Berfaffer ber Secretorum Monitorum fett bep der oben angeführten die Auss ftoffenswurdigen betreffenden Stelle gu ben Des netignern, auch noch die Frangofen und fonft andere, von denen die Gefellschaft vertries ben , oder fonft groffen Schaden und Derfols gung erlitten babe. "Wollte man bier die Dris pata Monita als einen Auszug aus ben Urcas nis anfeben, fo murbe ihr Berfaffer fein guter Epitomator gemefen fenn, und eine ihrer Das tur und Abficht nach allgemeine Borfdrift febr 3wedwidrig nur auf einen befondern Fall einges ichrantt haben. Much gedenft ber Berfaffer ber Gecretorum Monitorum einer gewiffen pabftlichen Berordnung Rap. XIV. num. VIII. nach mels cher man in Bufunft feinen Maran, ber bas Gelübde beständiger Freundschaft mit dem Jefuis terorden bor Unnahme einer Pralatur nicht abs legen wolle, platterdinge nicht gulaffen; fonbern ihn als den årgften Feind der Gefellschaft anfeben und verabscheuen folle. Da nun diefe Berords nung, wie aus bem weitern biefer Stelle erhels let, erft nach bem Tobe des Frang - Toletus, bes erften Rardinals aus dem Jesuiterorben, und

also nach 1596 erfolgte; so können wenigstens die Secreta Monita nicht vor dieser Zeit senn auf: gesetzt worden.

Dan fann leicht erachten, daß bie Sefuiten, fobald diefe Dentmale ihrer Schaltheit und Bosbeit offentlich befannt geworden, die Mechtheit bers felben werden gu beftreiten gefucht haben. Gie erklarten sowohl dir Privata, als die Arcana Monita für boshafte Erdichtungen ihrer Feinde. Allein die in benden Auffagen herrschende Gim. plizitat; ber Umftand, daß man diefe Schriften mitten unter andern Papieren gefunden, die unlaugbar, und nach bem eignen Geftandniffe der Jefuiten ihnen zugehort haben; bas ausdruck. liche Geftandniß mancher Mitglieder diefer Gefellichaft felbit, bag biefe Erinnerungen wirklich ihrer Gocietat gehorten, und die Richtschnur ihres Betragens maren, und endlich ungahlige Thats fachen, welche die Politit ber Jefuiten biefen Monitis vollig gemäß barftellen ; alles dies beweißt Die Mechtheit Diefer Schriften. Bolten Die Sefuis ten aber auch diefe Grunde nicht gelten laffen; fo murben fie boch unter folgenden zween Gagen mablen und in jedem Falle die gu ihrem Dache theile die Richtigfeit bender Schriften zugeben muffen. Remlich Diefe. Erinnerungen find entweder Die wirkliche Borfdrift des Betragens der Jefuis ten, ober find von ihrem wirklichen Betragen abgezogen , und alfo eine treue Schilderung bef felben. Aufferdem berricht in benden Originalis

en der acht jesuitische Stil. So z. E. heisen Priv. Mon. R. z. und R. 5. symbolisare. symbolisando, wetteisern, Nebenbuhler seyn und bona conversatio, gute Aussührung, Wohlvershalten. In den Secretis Monitis C. IV. n. 8. ist Corona Romana die römische Scharzskammer oder Rasse; C. 11. n. 3. heißt? improperare vorwersen, und n. 4. Zelosi die Lifsrigen; ferner Kap. VII. n. 8. die Dyscolae puellae, die Widerspenstigen, Ungehorsamen, welches völlig Klosterlatein ist: so auch Kap. VIII. n. 1. Clenodiae, Resnodien, und Kap. IX. n. 12. Capitale das Rapital. Welcher Auswärtige murde so gut Jesuiterlatein haben schreiben können?

Schriften unmittelbare und achte Produkte der Jes sniten und ihrer verabschenungswürdigen Politik sind; so ungewiß ist doch ihr eigentlicher Verfasser, für welchen in Placcii Theatro Anonymorum S. 368. Auaviva, der fünfte General der Jesniten, welcher der Gisellschaft 34 Jahre vorgestanden und 1615 gestorben, ausgegeben wird. Dieser General verbesserte vieles in der Societät, wie dessen Instructio pro Superioribus und die Industriae pro Superioribus beweisen: welches denn der Vermusthung, daß er auch der Urheber der Monitorum geswesen, ziemliche Wahrscheinlichkeit verschaft.

Privata Monita Societatis Jefu.

the Manual Annie of Contract of the Contract of the

Geheime Erinnerungen der Gesell=
schaft Jesu.

Erfies Rapitel.

Wie sich die Gesellschaft zu verhalten habe, wenn sie irgend erst anfängt, sich niederzulassen.

amit die Gesellschaft sich ben den Einwohs nern einer Stadt, wo sie erst ganz neuerlich ist aufgenommen worden, gleich anfangs beliebt mache, wird vor allen Dingen nothig senn, den in der zien Regel des zien Kapitels des Sums marii angezeigten Zweck unserer Societät sich wohl zu merken, nemlich: an des Klächsten und zugleich an unserer eigenen Wohlfart zu arbeiten. Dem zufolge muß man solche Diens ste und Liebeswerke verrichten, als: Hospitaler und Gesängnisse besuchen: zum Beichthoren, auch nach weit gelegenen Dertern gehen: Allmosen für die Armen sammlen, und sie ihnen öffentlich, in Gegenwart anderer austheilen; damit diese durch solche unste dristliche Liebe erbauet darnach dessto freygebiger gegen uns seyn. Alle sollen sich einer aufferlichen Demuth und Bescheidenheit gar sehrbesteißigen, um andere dadurch zu ersbauen: und diejenigen von den Unsrigen, so es hieran sehlen lassen, sollen blos darum schon verabschfedet werden.

3 weytes Rapitel.

Wie man es anzufangen habe, daß man sich ben Königen, Fürsten und grossen Herrn beliebt mache.

Darnach muß man aus allen Kräften sich bes mühen und bestreben. Nun lehrt aber die Ere fahrung, daß die Fürsten solchen Geistlichen vorsänzlich günstig sind, die derselben verhaßte, oder anstößige Handlungen gar nicht tadlen oder strafen; sondern Gegentheils vielmehr sie zu entschuldigen, wohl auszulegen, und immer von der besten Seite vorzustellen wissen. Das kann-man am klärsten sehen ben Heyrathen der grossen Herrn mit ih.

ren (in den verbottnen Graben) nahen Unber= wandtinnen. Golde Beprathen haben allemal groffe Schwurigkeiten besmegen, meil bas Bolk bergleichen Cheverbindungen fur fundlich und unerlaubt halt. Sat alfo der Furft gu biefen und andern bergleichen Dingen Sang und Reigung; fo muß man fich gang nach feinem Ginne rich; ten, muß ihm mit der feften Sofnung eines glude lichen Erfolge fchmeicheln, muß ihm auch felbft alle mogliche Urfachen und Beweggrunde an die Sand geben, ibn in feinem Borhaben ju beffarten: 3. B. daß folche Berheprathung zu defto genaues rer Berbindung diefer und jener hohen Saufer, ober baß fie gur Ghre Gottes gereichen murbe. Ingleichem wenn ber Furft etwas unternimmt, daß zu feinem Ruhm und Ehre gereicht , g. E. wenn er einen Rrieg anfangen will; fo muß man fein Borhaben loben, ihm mit gutem Rath bes bulflich fenn , ihn vornemlich ben feiner Chrbes gierbe faffen, und durch bie Ausficht auf Rubm feines Ramens ihn anzufeuern wiffen. Den Groffen des Reichs muß man daneben gu verftes ben geben und fie überreden, dem Billen des Aurs ften Schlechterdings gehorfam ju fenn. Indeffen muß man baben aufferft behutfam verfabren, und Die Borficht gebrauchen, fich ja nicht in alle fleine Umftande, namentlich wie ? ober wo? ein mlaffen; bamit nemlich wenn ber Erfolg etwa ungludlich fenn folte, folcher nicht une gugerech.

net und uns die Schuld gegeben werde. Und überhaupt so bald uns hierin Vorwürfe gemacht werden solten, so berufe man sich dreust auf uns sere allgemeine Vorschriften, als in welchen uns so nachdrücklich verboten wird, uns auf einige Weise in Staatssachen zu mischen.

Es wird auch gur Erlangung ber ber Groffen nicht undienlich fenn, fich gu Beiten Bu ihnen Auftragen, Gefchaften und Gefand= Schaften gebrauchen gu laffen; befonbere in ihren angenehmen Dingen. Wir muffen burch Gefchens te die Gewogenheit ber Bertrauten und Gunftlinge der Fürften gu erwerben fuchen, damit mir durch fie bon der gangen Denfungsart des Fürs ften, bon feinem Charafter , feinen Launen , feis nen Reigungen, mas ihm angenehm gu fenn pflege; wie man es machen muffe, ihm gu gefallen, und fo ferner, recht grundlich unterrichtet merden, und alfo im Stande find, une recht ben ihm in Gunft gu fegen ; jedoch ohne Berletung der Bahr. heit und des Gemiffens. Sft ber Furft, ober ber Groffe bes Reichs noch unverheurathet, fo muß man ihm eine Pringeffinn gur Brant borfchlagen, bie nebft ihren Eltern ben Unfrigen geneigt und gus gethan ift. Diefe muß man ihm denn mit ben fcons ften Farben vormablen, und mit allen den reis Benden Eigenschaften ausschmuden, die gerade ben gurfien, oder Groffen am meiften rubren-Auf

Auf folde Beife merben mir une die Gunft und Gnabe auswartiger Furften vermittelft ber an fich verhepratheten Pringefingen erwerben fonnen. Das bat die Erfahrung gelehrt an bem Erempel von Doblen, von Granfreich und andern Reichen und Landern, wo wir und burch bie Gunft und Gna. de des Defterreichifchen Saufes festgefett haben. Colten aber die Pringeffinnen in ihren Gefinnungen veranberlich fenn und faltfinnig gegen uns wers ben, fo muß man aus allen Rraften baran arbeis ten, baß wir ihre Gunft und Freundschaft wieder erwerben, theils burch unfre Paters unmittelbar, theils auch durch folche ihre Sofdamen und Ram= merfrauen, die und ganglich ergeben find. Diefe muffen wir nemlich burch Geschente, und biefe und jene Dienftleiftungen auf unferer Geite gu erhalten fuchen. Denn auf fo che Beife tonnen wir bon Diefen die verborgenften Gebeimniffe ihrer boben Berrichaften, die uns doch zu wiffen nuglich find, erfahren.

Betreffend die Gewissensführung der Grosen, so befolge man stets die bequemsten, gelindesten und nachgiebigst n, dem Gewissen die meiste Frenheit lassenden *) Grundsäze; gerade das Geogentheil von der Leh:e der Monche. Denn auf biese

^{*)} Man febe bie oben beschriebene Moral ber Je-

Diefe Beife werben die Furften und grofen Geren ihre bisberigen Beichtvater, (bie Monche) gern verabscheiden und ihr Gemiffen lieber Uns anvers trauen. Ferner wird es auch, um die Kurften, Groffen und Pralaten zu gewinnen, febr bienlich fenn, fie der Verdienste unfere Ordens theilhaf. tig gu machen; und eine febr groffe Gewalt in ben porbehaltenen Sallen, in den Rirchenftrafen und in den andern Gelübden zu abfolviren gu haben. Ferner muß man fie ju Zeiten in unfere Schus Ien einladen: man muß ihnen gu Ghren Berfe machen: man muß ihnen Thefes und Difputatios nen dediciren: wenns nothig ift, muß man fie auch wohl ju Gafte bitten und fie aufe prachtig= fte bemirthen. Forbert es ber Stand, fo muffen unfere Barer mabrend der Mahlgeit ben borneb. men Gaft in verschiedenen Sprachen anreden und unterhalten. Streitigkeiten ber Groffen unter fich muffen wir nach Doglichfeit zu fchlichten fuchen. Findet fich unter ben Bedienten eines uns juges thanen Ronige einer, zumal von den bornehmften Sofmannern, ber uns abgeneigt mare, fo muß Diefer burch Berfprechungen von Chrenftellen und Gnade bes Fürften gewonnen werden. Endlich muffen alle fich mit Fleiß barauf legen, baß fie fich felbft in die Gunft und Gnade bes Furften, der Groffen und ber Pralaten dergeftalt festfeten, daß fie fich des Eredits derfelben fo gar gegen beren naben Unverwandte und guten Freunde bedienen font

tonnen, und daß sie nicht leiden, daß diejenigen, die ausder Gesellschaft verabschiedet sind, semals befordert werden. Den Vornehmsten des Reichs muß man immer suchen recht groffe Ehrenbezeugungen zu erweisen; und ben ihrem Einzuge an dem Orte, wo sie ihre Jurisdiction haben, muffen unsere jungen Lehrer in den Kollegien nicht versaumen, mit Versen zu ihren Ehren sie zu empfangen, zu bes will sommen und ihnen Gluck zu wunschen.

Drittes Rapitel.

Wie man sich diejenigen Vornehmen und Groß sen, die zwar nicht reich sind, doch aber viel Macht und Unsehen im Staate has ben, und der Societät auf mancherlen Weise behüstich senn können, zu Ruße machen muße.

Wenn diese grossen Herrn Weltliche sind, so muß man suchen ihre Gunst und Protection gegen die Feinde der Gesellschaft zu erwers ben; ihre Empfehlung ben Processen, ihr Ans sehen, ihre Klugheit und guter Rath ben ans zukaufenden Landgutern, Dorfern, Herrschafs ten, Hausern und Baumaterialien kaun uns sehr förderlich senn. Insbesondre muffen wir uns dergleichen ganz ergebene Freunde unter den Vornehmen an solchen Orten und Städten auschaffen, wo man uns haben will; damit dies se allen ihren Credit anwenden, uns häuser bau en zu lassen; wie auch, wo es nothig ift, das Geschrep und die Unruhe des gemeinen Volks zu stillen, wenn es uns abgeneigt ist; alles, ohne daß wir selbst unmittelbar im geringsten die Sande mit im Spiel zu haben scheinen.

Bon den geiftlichen bornehmen Serrn aber, als da find Pralaten, Erzbischoffe und Alebte, muß man gu erlangen fuchen, mas, nach Bers Schiedenheit ber Mittel und ihrer Dacht, Zeit und Umftande jedesmal an die Sand geben. Un gewiffen Orten muß man es nur fo gu machen fue chen, bag die Bischoffe, und die unter ihnen fles benden Pfarrer Furcht und Achtung gegen bie Unfrigen haben, und ihnen niemals in ihren (priefterlichen) Amteverrichtungen hinderlich fallen. Un andern Orten lagt fich fcon mehr mit ihnen ausrichten, weil fie ba mehr bermogen. In Deutschland 3. B. in Granfreich und in Doblen haben die Bischoffe weit mehr Macht und Anfeben; es toftet ihnen nur ein paar 2Borte ju unferm Beften ben dem Landeherrn, fo fons nen fie mit geringer Mube fur une und unfere Saufer , Rlofter, Pfarren, Probfteien, Stif:

tungen bon Altaren und andere Benefizien ober Pfrunden auswirken ; indem man fich mit den Weltgeiftlichen und den Monchen durch eine Fleis ne Schadloshaltung ichon leicht abfinden fam. Um benn die Pralaten bestomehr aufzumuntern, muß man nicht ermangeln, ihre uns hierin ermiefes ne Gewogenheit aus allen Rraften gu ruhmen und gu preiffen; und gu betheuern, bag wir fur alle folche gu unferm Bortheil gemachte Fundatio= nen ewiglich unvergeslich dankbar und erkennelich fenn wurden. Benefizien und Pfrunden der Welte priefter zu erlangen, wird uns aber nicht fchmer fals Ien; wenn nur die Bifdofe, bon welchen biefe Dfrun= ben abhangen, ben ben Unfrigen beichten, folglich unter unferer geiftlichen Suhrung fieben : zumal wenn fie fich Sofnung machen, burch unfere gute Dienfte entweder einen bobern Rang, ober ein reicheres, einträglicheres Bisthum gu erhalten. Dann aber muffen es die Unfrigen ben ben Bifchofen fowol, als auch ben ben Gurften allezeit babin ju bringen fuchen, bag, wenn fie une Collegia ben Pfarrfirchen (Collegia ad Parochiales Eeclesias) ftiften, wir auch allemal allein herrn bon ber Pfarrfirche merben, und bas Recht erlangen, einen beständigen Difaris us an berfelben gu feten, ber bie ordentlichen Amteverrichtungen eines Pfarrers beforge; fo baß der jedesmalige Superior des Dris (des Sesuitercollegii, zugleich immer auch der Obers

pfarrer (Pafter primarius) fen, und alles, mas gu derfelben Rirche (Pfarren) gehort, uns gutoms me. Dicht weniger werden wir ihrer uns auch bebies nen, um an Orten, mo es entweder ") Ufades mien giebt, die uns entgegen find, ober auch wo Romifchtatholifche, oder Reger find, die uns ferer Aufnahme in ihren Stadten fich widerfegen wollen, Collegia gu ftiften. Gie muffen une auch behuflich fenn, daß wir die vornehmften Rangeln in ben angefehenften Stadten bes Reichs befom. men. Ferner, wenn es im Berf ift, bag einer aus unferer Gocietat feelig, oder beilig gefpros chen merden foll, fo merden mir une der Borfcbreiben und Empfehlungen ber groffen Seren ben dem Apostolischen Stuhle bedienen, um folche **) Geligsprechung ober Canonisation ju betreiben. Und wenn es fich gutragt, bag einer diefer groffen Deren ale Abgefandter gebraucht wird; bann muffen wir fonderlich gu verhuten fuchen, bag nicht irgend einer von folchen Don. den,

^{*)} In Salzburg ift es ben Jesuiten pie gelungen ben ber Universität einen Lehrstuhl zu erhalten. Man sehe Nicolai's Reisebeschreibung.

^{**)} Bekanntermaffen ift swischen benden ein groffer Unterschied; erstere ift der Weg zur leztern, wo der Verstorbene zur rechten Burbe eines anbetung swurd i gen Heiligen erhoben wird. Diefe Ranonisationist der ehemaligen Apotheose der Romischen Kaifer febr abnlich.

cum symbolisant) demselben zu nahe komme; daß der groffe Herr nicht etwa, wenn er diese Religiosen naher kennen lernte, und denselben gunstig wurde, sich dadurch bewogen fande, solsche in Provinzen und Lander einzuführen, wo wir und schon festgesetzt haben. Und darum muß eine solche vornehme Standesperson, so oft sie an Dertern durchreiset, wo wir Haufer oder Collesgia haben, allenthalben begrüffet, bewillkommt, und mit Pracht und Ehrenbezengungen aufgenommen und bewirthet werden: jedoch alles der res ligibsen klösterlichen Sittsamkeit gemäß.

Diertes Rapitel.

Was sich die Hofprediger und Beichtväter der Könige und der grossen Herrn empfohlen senn lassen sollen.

Damit solche unfre Mitglieder die ihnen anverstraute Seelsorge der Könige, Fürsten und ander rer groffen herrn recht und wohl verwalten mögen; so mussen sie ihre Sachen so einrichten, daß ihr re ganze Führung immer nur lediglich zum eine zigen Gegenstand das Gewissen dieser groffen Herrn

Herrn zu haben fcheine. Sierburch werben fich Diefe leicht bewogen finden, fich ganglich von ihen leiten und regieren zu laffen : und alebann muß Diefe Führung aber nicht auf einmal, fondern nach und nach unvermerkt auch auf die politische und auffere Regierung des Staats ausgedehnt werben. Drum muffen fie benn ihren Ronigen und Fürften oft und nachbrudlich einscharfen, daß die Bertheilung und Berschenfung der Mems ter und Ehrenftellen in einem Staate jederzeit nach den Regeln der Gerechtigkeit gefchahen muffe, und daß fie fich groblich an Gott berfundigten, wenn fie hierin etwas verfaben. Daben muffen fie benn aber gleich bingufeten: fie wollten fich bamit feineswegs in die Regierung bes Lanbes mischen, noch auf einige Weise Untheil daran nehs men : vielmehr hatten fie, mas fie bem Gurffen bieruber gefagt, und vorgestellt batten, ungern und gleichsam wider ihren Willen gejagt: aber fie hatten es ihrer Pflicht gemaß nothwendig fagen muffen.l Laft fich diefes ber Furft unn gefallen, fo muß man anfangen, ihm die Gigenschafs namhaft ju machen, welche biejenigen befigen mußten, die man ju wichtigen Memtern Staats erheben mollte. Godann lenfe man die Bahl vornemlich auf folche vornehme Staatsmanner, die Freunde unferer Societat find, und überhaupt auf folche Perfonen, von

denen man fich Forderung und Bortheil fur die ") Religion gu versprechen bat. Gleichwohl muß man fie eben-nicht felbft dem Furften mit Damen nennen, fondern genung, menn man es babin bringt, baß die Freunde unserer Gesellschaft, welche bes herrn Bertraute und geheimfte Rathe find, fols des thun. Bu welchem Ende benn bie Sof: prediger und Beichtvater des Furften bon den Unfrigen genau benachrichtigt fenn muffen, mas fur Manner es in ihren Provingen giebt, die fich durch Tugend, durch Rlugheit, durch Reichthum, und sonderlich durch ihre Milde und Fregges bigfeit gegen die Gefellschaft besonders aus. zeichnen. Don folchen muffen fie ein ordentlis des Namensverzeichniß, ober eine Lifte ben fich haben; fie muffen fie bem Furften nach und nach befannt machen und auf eine geschickte Weise ju empfehlen fuchen: bamit bemnachft alebann, fo wie fich eine gute Gelegenheit eraugnen wird, der herr fich bewogen und geneigt finden laffe, dies oder jenes Gubject, von dem er fich erinnert, fcon vor einiger Zeit seinen Sofprediger, ober Beichtvater vortheilhaft reden gehort zu haben, gu befordern.

Die

m) Die Meligion ift, wie fogleich erhellen mirb, auch hier wieder in ben Handen der Jesuiten der Deckmantel ihres Eigennunges und einer ausschweifenden Habsucht.

Die Beichtväter und Hofprediger sollen wohl eingedenk senn, ihre grossen *) Herrn jederzeit mit der aussersten Nachsicht und Gelindigkeit zu bes handlen, und sich gar sehr hüten, auch nur das geringste, es sen in ihren Predigten, oder in ihren geheimen Unterredungen mit Ihnen zu sagen, das Ihnen auf einige Weise unaugenehm, oder zuwider senn könnte **) — — —

mit einem sehr mäßigen Gehalte zufrieden sehn. Wenn sie in dem Schlosse des Fürsten selbst mit wohnen; sollen sie sich Zimmer wählen, die am wenigsten in die Augen fallen. Sie müssen dem Fürsten oft vorstellen, jedoch mit grosser Vorssicht und Klugheit: daß der Fürst verbunden sey, dem Rathe seines Beichtvaters immer und in allen Stücken genau und strenge zu folgen, und sich auch kein Saarbreit davon zu entfernen. Sie müssen Sorge tragen, wenn vornehme königliche Bediente oder Minister und Staatsmänner irgendwo mit Tode abgehen, aufs

ges

^{*)} Man findet in des Herrn Ricolai Reisebes schreibung, in der Gemissensleitung Ludwigs XIV. und in dem Betragen des P.F. . f hausisge Beweise und Bepspiele von der genauen Befolsgung dieser Borschrift.

^{*)} hier findt fich im lateinischen Terte eine tude: der Anfangdieser verftummelten Stelle heißt: Confessiones aliquas destillatas modice acceptent,

geschwindeste davon benachrichtigt zu werden, und alsdann sogleich ohne Zeitverlust darauf bes dacht senn, andere an ihre Stelle zu bringen; jedoch muß aller Verdacht, als wolle man sich dadurch in die Regierung des Landes mis schen, aus sorgfältigste dabey vermieden wers den. Man muß die Angelegenheiten und die Beförderungen der guten Freunde unserer Sesells schaft nicht selbst und unmittelbar ben dem Fürssten betreiben: sondern andern sichern Mittelspers sonen muß man solches Geschäfte auftragen, und durch sie in deren eigenem Namen handeln.

Sunftes Rapitel.

Wie man sich gegen solche Monche zu betraz gen habe, die, weil sie gleiche Uemter und Geschäfte mit uns haben, uns in manchen Stücken Schaden und Abbruch thun konnen.

Man muß diese Art Leute mit Grosmuth ers tragen, (animose nobis ferendum est) Zu dem Ende muffen wir dem Volke einprägen, daß unser Orden die samtlichen Bollkommenheiten aller ans bern Orden in fich fchlieffe; und bag alles das Gute und alle die ") Borginge, die jeden befons ders auszeichnen, und über die andern erheben, fich ben unferer Gefellschaft in einem noch bos bern Grade fanden, und diefelbe fo vorzüglich glangend machren: und daß auffer bem Gefang (dem Chorfingen nemlich, oder dem gefellichafelis den Gottesbienfte in gefetten Laggeiten) und auffer ber ftrengen Lebensart, wodurch bie Monche von une unterschieden find, alles in unferer Gocietat beffer fen. Auch muß man nicht vergeffen, die Fehler und Unvollkommenheiten anderer Rlofters gefellschaften wohl zu bemerken, um baraus zu zeis gen, daß folche Religiofen gu benjenigen Hems tern und Beschäften, in welchen fie mit uns fon. furiren gar nicht fo geschickt und tuchtig maren, als wir.

Mit grösserer Strenge aber muß man gegent diejenigen Religiosen verfahren, und sich ihnen wis dersetzen, die gerne Collegia oder Schulen zum Unterrichte der Jugend an solchen Orten anlegen mög=

but der Jesuitischen Prahleren sagt, daß diese Societat der Orden seu, den Gott selbst gestiftet, daß feiner von seinen Gliedern, welche innerhalb der ersten dren Jahrhunderten seit seiner Stiftung darinnen sterben, könne verdammt werden, u. s. w.

mogten , wo unfere Gefellicaft foldes Gefchafte Schon mit Rugen und Ehre verrichtet. Alfo muß man ba bem Kurften vorftellen, folche Leute maz, ren gemeiniglich bem Staate schadlich, und uns fere Gocietat fen fcon allein hinlanglich, den Unterricht ber Jugend gu beforgen. Saben fole de Monde etwa aber Breven von dem Pabit, oder Empfehlungsschreiben bon den Carbinalen får fich; fo muffen die Unfrigen die Gache durch ben Landesherrn ben bem Pabft gu hintertreiben fuchen : und dem beiligen Bater muß gehörig vorgestellt werden, mas ifur wichtige Dienfte unfre Gefellschaft bem Romischen Stuble leifte, und wie tren und geschickt fie überhaupt bies Geschaft bermalte; ju welchem Ende manidenn auch offents liche gute Zengniffe unfere Wohlverhaltens, (bonae conversationis) von den Dbrigfeiten der Ders ter, wo wir Collegia haben, bengubringen nicht ermangeln muß. Auch muß man ihnen wohl vorftellen, daß 3wiefpalt, Streit und Unruben au befürchten fenn mögten, wenn man zweperlen Schulen errichtete, obes icon Religiofen maren. Ingwischen muffen die Unfrigen ibrer Ceits aus allen Rraften fleißig ftudiren, und muffen von Beit gu Beit folde offentliche Proben ihres Gleif fes ablegen, daß fie Benfall und Ehre babon tragett.

Sechstes Rapitel.

Wie man es machen musse, der Gesellschaft die reichen Wittwen zu gewinnen.

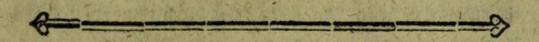
Ju diesem Geschäfte muffen Paters ausgesucht werben, die zwar fcon ziemlich ben Jahren, bas neben aber boch noch bon frischer, schoner und gefunder Gefichtsfarbe find. Golde Bittmen alfo, welche einige Buneigung gegen unfre Gefells Schaft bliden laffen, muffen von ben Unfrigen oft besucht, und ihnen bie Dienfte ber Gocietat angeboten werden. Dimmt die Bittme foldes Anerbieten an, und fangt an, in unfere Rirchen gu tommen, ober fie fleißig zu befuchen ; fo muß man ihr einen Beichtvater geben, der fie mohl gu leiten und gu regieren miffe; fonderlich in bem Entichluß einer beständigen Wittwenschaft fie gu bestarten , damit fie dadurch fich destomehr Ders dienft erwerbe. Ferner muß man ihr, baf bie Sache befto beffer von fatten gebe, ben Rath geben, die Bahl ihrer Domeftifen gu verminbern; man muß die fammtlichen Saus . Sof : Rammerbedienten berfelben, fonderlich und and die Saushofmeifter und Bermalter der Gus ter biefer Wittme anbern und einrichten; und bie gesamte haushaltung, nach Maasgabe ber Um. ftande und der Person, zu reguliren und auf eis nen guten Suß zu setzen suchen.

Inebefondre muß ber Beichtvater bahin are beiten. daß die Wittme fich feinen Rath allzeit gefallen laffe, fich baben ganglich beruhige und benfelben fchlechterdings befolge, als ben mahren Grund ihres gangen geiftlichen Guts, ober bes Schages (bes Berbienftes guter Berte operis operati) fo fie fich (ben Gott) famlet. Gie muß angehalten und angewohnt merden, fleißig die Gacramente zu gebrauchen, alle Tage bie Deffe ju boren, und die Litanen gu beten. 3men ober drenmal woche tlich foll man ihr geiftliche Ermabnungen halten, über die Gludfeligkeit und Borguge des Wittwenftandes, über die Laften und Beschwerlichkeiten des Cheftandes und aber die Gefahren und Berdruglichkeiten beffelben. Das neben wird es nicht ubel fenn, ihr gu Beiten bies fen, ober jenen vornehmen Mann, bem fie mohl eben nicht abgeneigt fenn durfte, ober der ihr vors guglich gefällt, verborgener Weife gum Brautie gam borguschlagen; ju gleicher Beit ihr aber eis ne folche Beschreibung von den Laftern und bos fen Gigenschaften eben Diefes Mannes, gegen den fie einige Reigung gu begen Scheint , gu mas den,

chen, daß sie blos durch diese Beschreibung so abgeschreckt wird, daß sie gar nicht mehr an eis ne zwote Henrath denken mag.

Wenn es mit ber Gefinnung ber Bittme bis babin gedieben ift ; bann muß man ibr unvers guglich die Rloftergelubde vorschlagen und empfehs Ien: man muß mit den größten Lobeserhebungen davon reden, und fie gu bereden fuchen, daß fie wenigstens das Gelubbe der ewigen Reuschheit ablegt, damit, fo bald fie folches gethan, es fchlech= terdings fur fie unmöglich wird, fich wieder gu verhenrathen. Alebann wird es Zeit fenn, die Bittme gu überreden , alle folche junge Leute, die ein wenig fren leben, aus ihrem Saufe gu entfernen, und ftatt beren einige wenige neue Gafte anzunehmen, die aber allemal mit vieler Frugalitat und Daffigfeit tractirt werden muffen. Dicht weniger mußman es dabin zu bringen wiffen, baß alle Sausbediente Diefer Wittme, auch alle ihre auswartigen Bers walter und Umtleute auf den Landgutern , ihre Rapellane, furg, ihre fammtlichen Bebiente lauter Rreaturen von une fenen : bag fie lediglich auf unfre Empfehlung angenommen werben, und daß fie gang und gar nur von une allein abhangen. Wenn die Wittme auf dem guten Wege fo weit gefommen ift, bann tann man fie fcon nach und nach

nach zur Uebung der guten Werke anhalten, wels che sie jedoch auch nie anders, als unter der Führ rung und nach dem Rath und Befehlihres geiste lichen Vaters ausüben muß.



Siebentes Rapitel.

Wie man es anzufangen habe, die Wittwen in ihrem Wittwenstande treu und bestänz dig zu erhalten: und wie man mit ihrem Vermögen und ihren Gutern schalten musse.

Wenn eine Wittwe ausser ihrer allgemeinen Juneigung gegen uns, auch noch insbesondre ihre Frengebigkeit gegen unsre Gesellschaft durch eine ansehnliche Summe Geldes bewiesen hat, so sie derselben geschenkt: so muß sie zur Theilsnehmerin der Verdienste unserer Societät gemacht werden. Wenn sie das Gelübde der Keuschheit gethan hat, so muß man sie selübde der Keuschheit gethan hat, so muß man sie selübde der Neuschheit Jahrs erneuern lassen, wie solches ben uns gez bräuchlich ist. Man erkläre ihr ferner die ben uns übliche Zausordnung (Ordo nostrae Societatis domestiens); und wenn ihr dieselbe austehet, so

hals

halte man fie auch bargu an, baf fie eis nen gewiffen Sof, ober Saal gu Ghren ber beiligen Jungfrau und ber beiligen Apostel habe: und unter ben Manne . und Franenes personen muffen dazu denn gewiffe Syndici (d. i. Unwalde und Borfteber) gewählt werden. Es muffen gewiffe. Perfonen gefett werden, die bie Fehler und Bergehungen ber Bedienten benderlen Geschlechts scharf beobachten, und ben Borgefetzten Dachricht bavon geben. Den Rindern muffen alle geheime Unterredungen, Rlatichereien und ju groffe Bertraulichfeiten unterfagt; und Die es hierinnen verfeben, muffen icharf bestraft werden. Un ihrem Sofe muffen gewiffe tigende fame junge Madchen gehalten werden, die fich in der Gottseligfeit üben, und allerhand Drnate fur unfere Rirche verfertigen. Diefe muffen eine Auffeherin aber fich haben, worunter fie fteben, Die auf ihre Arbeit achtet und ihre Gitren bilbet.

Man besuche solche Wittwen dfterd: man suche ihre Gunst benzubehalten, und sie durch allerhand artige, aufgeweckte, besonders ihnen angenehme Discurse zu unterhalten: doch allemal geistlichen Inhalts, verstehet sich! Im Beichtstuhle muß man nicht scharf und streng mit ihnen versfahren; es mußte denn seyn, daß keine Sofnung mehr ware, etwas von Belang von ihnen zu erhals

erhalten. Auch wird es ersprieslich fenn, um une die Gewogenheit der Wittmen gu erhalten, basman überhaupt alles Mögliche ihnen gu Gefallen thue: daß ihnen g. E. unsere Rirchthuren (vielleicht Sausthuren, Thur bes Rollegiums, Ingressus in aedes nostras) beståndig offen ftes ben, und daß es ihnen erlaubt fen, mann und mit wem von ben Unfrigen fie nur wollen, fic gu unterreden. Wenn es falt, oder fchlecht Wets ter ift, und fie fich nicht recht wohl befinden, foll man nicht leiben, daß fie ausgeben. Wenn ihre Tochter Sochzeit halten, fo muffen unfere Schus ler ihnen gu Chren Carmina machen. Und wenn jemand von ihren Unverwandten geftorben ift, fo muß man bemfelben ein prachtiges Leichenbegangs niß halten, und das Grabmal muß vor allen ans bern fich auszeichnen. Mit einem Worte, man muß alles Mogliche thun, was ber Ginnlichfeit folder vornehmen Wittwen ichmeicheln, ober ans genehm fenn fann: daferne fie dafür recht freys gebig und unserer Gesellschaft zugethan find; jedoch alles mit Klugheit und Borficht, ohne Unftog und Mergerniß gu geben!

Wenn der Beichvater mit seiner Wittwe übers legt, wie sie ihr Vermögen anwenden wolle; so muß man ihr mit groffen Lobeserhebungen die

geistliche Vollkommenheit berjenigen Beiligen anpreisen, die, mit Vorbergebung ihrer nach. sten Freunde, alle ihre Guter an die Armen Christi ausgetheilt haben. Man muß ihnen das Exempel fo mander berühmten Bittmen por Mugen Stellen, die blos auf diesem Wege in furger Zeit Seis lige, (Ranonisirte) geworden find. Folglich wenn Die Wittwen fich erft ganglich unfern Sanden anvertrauet haben, und bereit find, ber weifen Sube rung ihres geistlichen Baters unverweigerlich gu folgen; fo muß man ihnen eruftlich einscharfen, daß fie, damit ihre handlungen ein defto großes res Berdienft vor Gott erwurben, überall fein 2111= mofen, auch nicht einmal an Religiofen (Bettelmons de), ohne Wiffen und Ginwilligung ihres Beichtvas tere, geben durften. Condern fie muffen angehalten werden das Allmofen fo fie mohl geben wollten, nebft bem Ramen, an wen? auf einen Zettel gu fcbreiben : Diefen Zettel muffen fie alsbann bem Beichtvater übergeben, welcher mindern und mehren fan wie es ihm beliebt. Auch muffen folche Beichtpater mohl acht geben und machsam senn, daß nicht andere Monche manchmal zu unfern Witte wen gehen, damit fie uns felbige nicht abspenftig machen. Denn das weibliche Sers ist verans derlich.

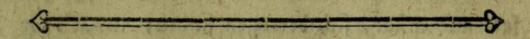
großen

Benn die Bittme ein Betrachtliches an baa. rem Gelde vorrathig bat, fo muß ber Beichtvater, um zu verhuten , daß fie badurch nicht etwa bes mogen werden moge, auf eine zwote Benfath zu deufen, ihr ben Vorschlag thun, ja lieber ihr rathen und fie zu überreden fuchen, daß fie der Gesellschaft gemiffe Jahrgelder gebe, Die denn jum Beften unferer Rollegien und Profeghaufer, fonderlich des Profeghanfes gu Rom, verwandt werden follen. Man fan dies Geld anch anmenben ju Cafeln (Mesgewanden) und gu anderm Mitarichmut oder Rirchenornaten, die denn auch nach dem Tode der Wittme mag in unfern Rirchen ges braucht werben tonnen. Man fan der Wittme porftellen, daß unfere Saufer unbequem und fcblecht gebauet maren, und daß unfere Schulges baude diefe und jene Berbefferung bedürften. Man berede fie, ihr Geld auf folche Dinge gu verwens den, wovon fie einen unfterblichen Rubm haben murbe, als da find prachtige Rirchengebaube. Ciboria (bedette Gefaße, oder Sauschen gur Bermahrung der fonfefrirten Softie) und andere Gebaude; die man denn mit Fleis fo gefdwind, als möglich, zu Stand zu bringen suchen muß, damit ihre Freigebigkeit einen reizenden Gegens ftand haben moge. Eben fo muß man es auch mit andern vornehmen Wohlthatern und mit den

großen herrn halten, die fur uns prachtige Ge= bande errichten laffen. Benn es (*) find; fo muß man ihnen verfichern, daß es gum ewigen Undenfen gewiomet fenn fols Wenn die Wittmen ju den Grabern unferer Beiligen und Geeligen in Rom etwas ichenten wollen, fo muß man folches Borbaben gar febr billigen und loben, und mit dem Exempel fo mans der anderer vor ehmen Matronen bestättigen und empfehlen, Die ein Bleiches gethan haben : man muß ihnen fagen , daß diefe eben dadurch die bochfte Vollkommenheit erreicht hatten i daß fie aller Liebe gu ben irdifchen SchaBen fich ganglich entschlagen, und ben herrn Chriftus in der Ders fon der Anechte feiner Gefellschaft gu ihrem Erben eingefest hatten. Gind fie aber Billens, ihre Gohne oder Tochter jum Dienfte Gottes gu widmen; fo muß man folches gar nicht zu bers bindern, fondern vielmehr aus allen Rraften gu befordern suchen : und alebann tan man fie fcon bereben, und ein ansehnliches Geschent gu mas chen, und mas fie uns geben, muffen wir ans nehmen. Behutfamer und vorfichtiger bingegen muß man icon verfahren, wenn man von fole chen

Diese Lude findet sich so im lateinischen Text. Dergleichen Luden fommen, wie schon bemerkt worden, noch mehrere por.

chen Wittmen etwas annimt, die ihre Sohne und Tichter fur die Welt bestimmen.



Uchtes Rapitel.

Wie man es anzufangen habe, daß die Sohne oder Tochter unserer Devoten ins Kloster gehen.

Huf alle Weise muß die Wittwe an ihren Kins bern daran arbeiten , daß dies geschehe; mit Gus te, und mit Gewalt. Mit ihren Tochtern alfo muß fie ftreng und icharf verfahren, fie muß fie bart halten, muß Drohworte, muß die Ruthe, muß hunger und Durft brauchen, fie zu guchtis gen und gu qualen; fie muß ihnen den anftans digen Anpus berfagen, und ihnen dagegen einen ansehnlichen Brantschag versprechen, wenn fie Donnen werben wollen. Daben muß fie die vies hischen Leidenschaften und die Plage der Giferfucht eines tollen Chemanns, und überhaupt die mit dem Cheftande verfnupfren Beichwerden und Berbrieblichfeiten gar fehr vergroßern. Gie muß por ihren Rindern oft befeufgent und bedauern, baf fie nicht felbft eine Monne geworden fen.

Rurz; sie muß ihre Tochter taglich bergestalt plagen und qualen, daß diese dadurch, des vers drieslichen Lebens ben ihrer Mutter von Herzen satt und mude, sich bewogen finden, ins Kloster zu gehen.

Mit den Sohnen aber muffen die Unsrigen oft und vertraulich umgehen: man mußsie manche mal in unfre Kollegia führen: muß ihnen da als lerhand ihnen Angenehmes zeigen, das sie bewesgen könne, auch in unfre Gesellschaft zu treten, z. E. unfreschönen Gärten ben den Kollegien, wo wir unfre Recreationes baben: man zeige ihnen unfre artigen, ansehnlichen, netten Speisesäle (Refectorien): man lasse sie mit in unfre Lonz persationes kommen, wo es nicht an angenehe mer Unterhaltung und an Ergözung für sie sehe len wird. Alber zu den geistlichen Unterredunz gen mussen sie nicht zugelassen werden.

Und der Haustehrer, oder Hofmeister eines solchen Sohns einer reichen Wirtwe mußein Mensch senn, der mit Leib und Seele uns ergeben ist: ja lieber einer, der selbst dereinst einer der Unseigen zu werden gedenkt. Dann muß die Mutzter zu Zeiten dem lieben Sohn erwas von seinem Unterhalte entziehen; muß ihm vorstellen, daß

weitläuftig aussehe, daß es mit ihrem Bermdz gen bedenklich stünde u. s. w. Gehet der Sohn Grudirens halber in die Fremde; so muß er da nicht so vornehm gehalten werden; das nothige Geld muß ihm manchmal abgekürzt werden; so daß der Jüngling dadurch niedergeschlagen, muthlos und verdrieslich gemacht, verlassen in der Fremz de, endlich den Entschluß faßt, ein Monch zu werden.



Reuntes Rapitel.

Wie man die Einkünfte der Kollegien zu vermehren suchen musse.

Die Beichtvater der Fürsten, der großen Herrn und der vornehmen Damen sollen stets mit allem Fleis darauf bedacht senn, wie sie zur Versgeltung für das geistliche Gut, so sie jenen ertheisten, zum gemeinen Besten unsrer Societät recht viel zeitliche Guter wieder bekommen, und gleiche sam dagegen einkaufen mögen. Dem zufolge mussen sie feine einzige Gelegenheit vorben gehen lassen, anzunehmen, was ihnen gebotten wird.

Und falls folches lange nicht geschiehet, muffen fie nicht ermangeln, gelegenheitlich dran ju erin= nern : jedoch behutfam und vorsichtig , damit wir nicht zu zudringlich zu fenn fcheinen. Beichtvas ter, die in diesem Grute fich nicht recht machfant und fleifig bemeifen, muffen lieber von dem Furs ften entfernt, (ihres Umte entfest) und endlich gang meggewiesen, (aus der Gefellichaft geftof= fen) (ac denique exagitentur) merben, als Leus te, die nicht fonderlich fur das gemeine Befte (ber Gefellichaft Jefu nemlich!) forgen. Gehr miss fällig haben wir vernommen, daß es gefchehen ift, baß manche junge Wittmen, die fruhzeitig und ploglich verftorben find, ein fehr Unfehnliches an prachtigen Mobilien, fo ihnen gehorte (ihr 211= lodium) und zwar - man folte fich schamen! - blos aus Schuld der Unfrigen, unfern Rirchen nicht, wie fie mohl hatten thun tonnen, vermacht haben: wie auch nicht weniger, baf die Unfrigen manchmal nicht angenommen haben, was ihnen von reichen jungen Wittmen angebo= ten worden, ba doch befanntlich ben Erwerbung aller folder Guter, nicht auf Zeit und Umftande fowol, als vielmehr auf die Abficht und Wils lensmeinung bes Gebers, ober der Geberin ges feben werden muß.

Gie muffen fleißig am Sofe ber Ebellente und Bornehmen , und in ben Saufern ber reichen Wittwen erscheinen, um daselbft fich zu erfundis gen, und (jedoch mit Borficht) aufzuspuren, ob nicht fie felbst entweder, ober einer und der andere von ihren Freunden und Ungehörigen Wils lens maren, zum Seil ihrer Geelen etwas an Die Rirche zu vermachen? Gin gleicher Berfuch muß auch ben ben Pfarrern und Pralaten ges macht werden, indem man fie vorher bewogen, Die geistlichen Uebungen gu machen; und das ift alsdann die rechte Beit, welche die Unfrigen. in Acht nehmen muffen, etwas tuchtiges von ihe nen gu erhalten. Ben allen diefen Perfonen muß man fich benn baburch beliebt ju machen und einzuschmeichlen fuchen, daß man ihnen vorftellt, wie fehr dankbar und erfentlich die Gocietat ge= gen ihre Bohlthater und Gonner gu fenn pflege; und wie getreue und genaue Executoren der ihr anvertrauten Teftamente, Bermachtniffe und Le. gaten die Jesuiten gu fenn pflegen; gang anders und beffer, als es gemeiniglich andere Weltliche und auch Monche zu machen pflegten. Gie mufs fen genaue Erfundigung einziehen bon ben Garten, Steinbruchen, Landgutern, Weinbergen und Dorfern, welche in ber Gegend ber Stadte lies gen, mo fie ihren Gighaben: fie muffen alle Be:

fizthumer (liegende Grunde) und Contracte der Einwohner, anch die Onera und Auflagen derselben genau wissen, und Achtung geben, ob man nicht entweder durch Berträge, oder durch Aufenahme der Sohne in die Societät oder durch uns mittelbare Donation und Schenkung eins von diesen Gütern an sich bringen konne? den Devotten der Gesellschaft beiderlen Geschlechts mögen sie auch zu Zeiten die Güter und Besigthumer ihres Rollegii namhaft machen, und wohl eins und das andere davon ihnen verkaufen; doch unter der Bedingung, daß sie es kurze Zeit nachher der Societät, und zwar umsonst, wieder zurüks geben.

Haben die unfrer Gesellschaft ergebenen Witts wen blos Tochter: so muffen sie diese ins Kloster geben und Nonnen werden lassen, indem sie iht nen nur einen ausstigen Brautschaz mitgeben. Das übrige, was sie haben, als Dorfer, Lands güter und ihr ganzes Vermögen werden wir mit leichter Mühe in unfre Gewalt bestommen. Hat hingegen die unfrer Societät erz gebene Wittwe einen Sohn, oder mehrere Sohne, und es ist keine Hofnung vorhanden, daß dieser, voer diese dereinst in unfre Gesellschaft treten werden; so muß man der Mutter zu verstehen geben,

geben, fie murde am beften thun, wenn fie die famtlichen Guter und Befigthumer ihren Gobnen, ober ihrem Cohne überließe, ihre vorratbige ges famlete Baarf baft hingegen, und ihre Dotem ober ihr Eingebrachtes, ale ihr Eigenthum der Go: cietat vermachte. Es tragt fich manchmal gu, bag ungemein fromme und unferer Gefellichaft febr ergebene Bittmen Gigenthumerinnen von eis nem und dem andern Dorfe (alfo ale Allodials gutern) find. Diefe muß man bahin gu bemes gen fuchen , baß fie folche ihre Guter unfern Cols legiis verschreiben; fur fich hingegen mit einer bestimmten jahrlichen Pension oder gewiffen Sahr. gelbern gufrieden find, bamit fie von aller Gors ge ber geitlichen Guter gang befreiet und entlediget, Gott befto rubiger und ungehinderter die nen , beten und geiftliche Uebungen treiben tone men.



Zehntes Rapitel.

Wie man äußerlich scharfe Zucht und Strens ge in unsrer Gesellschaft bliken lassen musse.

Ocharse Zucht und Strenge in unserm Instistut werden wir ausserlich dadurch zu Tage legen, daß wir alle unnütze oder unbrauchbare Glieder unsere Societat, sie mögen alt, oder jung, und welches Standes oder Ranges sie wollen, seyn, die mit Steinschmerzen behaftet sind, und an der nen alle Kunst der Aerzte vergeblich gewesen, oder deren Kräfte ganzlich erschöpft und ausgeszehrt sind, aus unsere Gesellschaft ganz ausstosesen. Eben so muß man es mit denen machen, die mit irgend einer so unheilbaren Krankheit bezbaftet sind: und wenn sie anch schon erst nach ihrem Eintritt in die Societat damit befallen seyn solten. Ausgenommen einige wenige (*) vorbes haltene Sälle.

Urfas

(*) Remlic die Professen überhaupt und andere von der Politik geschütten Glieder sind ausgennommen. Eben dies gilt auch von den gebildeten so geist als weltlichen Coadjutoren.

Urfachen und Grunde folder Ausftogung find; wenn fie unfern Devoten und der Gefell. fcaft nugliche Gonner und Freunde andern Rlos ftergefellschaften zuwenden: wenn fie die Abfichten der Gohne des Saufes folder Eltern of: fenbaren, die biefelben mahricheinlich verbindern murben, in die Gocietat gu treten : und wenn fie ben ber Refignation auf ihre Gnter Reigung ges gen ihre Unverwandten zeigen, und nicht fcblecht: bin alles, mas fie haben, ber Gefellichaft gang geben. Ingwischen muffen folche guvor einige Jahre lang in ber Gocietat mortificirt (mit Bucht und Strafen gedemuthigt und geplagt) werden. Man muß fie gu den allerniedrigften Dienften brauchen: man muß fie in den unterften Claffen lehren laffen: man muß fie gu ben bobern Gtus bien, befonders der Theologie, nicht gulaffen: Man muß ihnen oft über Tifch mahrend bes Effens das Capitel lefen (offentliche Bestrafung und Berweise geben): man muß ihnen nicht geftatten, Beichte gu boren: aller Umgang mit Wismartigen muß ihnen verboten merden: aus ihrem Zimmer muß man ihnen auch ihr. Liebstes und Roftbieftes wegnehmen: man muß ihnen oft dffentliche Pouronzen auflegen. Das werden die fichersten Mittel feyr, ihrer bald los zu werden.

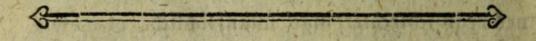
Wenn Perfonen, die fich ber obgenannten Rebler ichnibig gemacht haben ; (b. i. die entwes ber Devoten und gute Freunde unfrer Gefellichaft uns abwendig machen und anbern Orden jus fcangen ; ober die bas Borhaben junger Leute, Die gu uns treten wollen, ben Eltern binterbrins gen; oder die ben ihrem Untritt nicht ihr ganges Bermogen ber Gefellichaft geben) fich ben ben (*) Provingialen beklagen folten, bag man gu bart mit ih en verführe, fo muffen fie nicht gehort mers bem. Bas (von den Superioren) gefchehen ift, muß man entschuldigen und rechtfertigen, und muß ihnen gur Untwort geben, daß fie verbuns ben maren, benfelben in allen Dingen, bie nur nicht Gunde maren, ju gehorchen. Und bie Guperioren muffen fich tein Bedenten und Gemiffen machen, folche gu verabschieden. Denn ba unfer Orden den Ramen einer Gefellichaft und Gesellschafter führt; so bat man fich gar nicht drüber zu vermundern, baß fie, wie jede andre Bejellichaft, auch das Recht und Die Befugniß

^{*)} Das Gegentheil von biefem ungerechten verfahren lehrt die Reget der Proving ale, welche jedermann befannt senn darf. In Frankreich
muste vermöge eines ausdrückswen königlichen Befehls die Societät in swiern Zeiten ihre alten
und kranken Mitgliwer behalten, den jungen
ausgestoßenen Jesuitn aber Pensionen geben.

der Ausstogung ober Ausschließung bar. die Bande einer Gefellschaft und ber Gefellschaf: ter fonnen leicht gerriffen merden, und find feis nesmege fchlechterdings unaufloslich, ober ewig. Die Ausstosung hat mit der Stiftung ber Gefelle fchaft felbft zugleich ihren Unfang genommen (b. i. das Recht ber Musftoffung ift eben fo alt; als bas gange Inftitut). Goldes erhellet' am flarften barans , baf die Gocietat fur ihre Scho. lastifer und für die gebildeten Coadjutoren blos nur fimple oder schlechte (b. i. nicht lebenemuris ge oder unauflögliche) Gelubde bat. Dun aber führen folche schlechte Gelübbe feinesmegs eine gegenseitige Berbindlichfeit mit fich, ale ob die Gefellichaft auch an ihrer Geite benen Perfonen, die folche Gelubde gethan haben, verpflichtet fen, fie bestandig gn behalten ; benn folches ift grundfalfch. Bielmehr trift folche Berbindlich. feit oder Berpflichtung nur allein den Gelobene den, nicht aber die Gefellichaft; ale melebe obne geachtet biefer Gelubde, wenn und wann fie will, und aus welcher Urfache fie will, verabidieben tan. Ja, wenn die Mitglieder auch in der Gefellschaft bereits die feierlichen Gelübde abgelegt haben, wie es in andern Orden gebrauchlich ift, oder wenn fie fcon *) Professen find; fo tons

^{*)} Doch ift bies nur im Allgemeinen mahr, und nicht ublic.

nen fie dennoch auch als folde immer noch wies ber verabschiedet und ausgestoffen werden.



Eilftes Rapitel.

Wie sich die Unsrigen einstimmig gegen die Ausgestossenen zu verhalten haben.

or franchist resistant of Deil die Ausgestoßenen ober Berabichiebeten un. ferer Societat großen Schaden thun tonnen ; fo wird man in Aufehung ihrer folgende Borficht zu gebraus chen haben. Che und bebor man einen aus ber Ges fellichaft ausstoßt, laffe man fich von ihm verfpre: chen, ja lieber ein formliches (fchrifiliches) Zeu niß darüber ausstellen, daß er in feinem Bergen nichts anders, ale Gutes von ber Societat benfen, und daß er nie etwas bofes von ihr fagen wolle. In= deffen muffen die Unfrigen unter der Sand alles mogliche thun, ihm ben benjenigen großen herrn, geiftlichen fowol, ale weltlichen Granbes, ben benen er etwa Gingang finden und fich beliebt mas chen mogte, (jum voraus) allen Butritt und gus te Aufnahme zu verschließen. Dan muß ihnen feine bofen Gigenschaften, Reigungen und geb. ler offenbaren, welche die Obern febr wohl wifs

sen mussen, weil er selbst sie ihnen vormals in seinem aufrichtigen Serzensbekenntniß, (Gewissensbeichte) wornach man ihn in der Gesellschaft stets behandelt und regiert hat, gestanden und eröfnet hat.

Im Fall nun die großen Herrn (an welche sich der Ausgestossene wendet) nicht unsere gusten Freunde seyn sollten, so muß man sich des Eredits angesehener Männer, die unsere Gönner sind, bedienen, um zu verhindern, daß jener dort ben dem, der nicht unser Freund ist, keine gunsstige Aufnahme sinde. Kan man es nicht ganz und gar dahin bringen; so muß man ihm doch so viel als möglich zu) schaden suchen. Man muß an alle Collegia schreiben, wie der Berabschiedete beschaffen sen, und muß die Ursachen und Grüns de seiner Ausstossung mit Uebertreibung anges ben. In den Erdortationen (öffentlichen Ermahenungen) muß man sagen, daß der Ausgestossene gar sehr und brünstig begehre, wieder aufgenommen

4. 34

") In Absicht auf diesen Jall gilt auch was der Jesuit Berruger im Allgemeinen sagt: Es ist
weiter nichts nothig, als daß man weiß, mit Geschischeit zu lästern und zu verläumden, und diese Schmähungen mit Standhaftigkeit zu wiederholen und zu behaupten,,. Histoire du peuple de
Dieu P. III. Sect. 2.

ju merden. Den Auswartigen muß man die Ure fachen einer folden Berabscheidung, die une ben bem Publito verhaßt machen fonte, gu verfteben geben; benn auf die Weise wird jederman unferm Berfahren Beifall geben muffen. Die Ausgeftof fenen mogen gegen une fprechen, oder machen, was fie wollen; fo muß man ihnen von unferer Seite angesehene Manner entgegen ftellen, Die ihren Lafterungen und Bormurfen Lobfpruche auf unfere Societat entgegenfeben : fie muffen unferer Societat Ruhm und guten namen in der Welt anführen : den großen Rugen und Bortheil, den fie der Rirche Gottes verschaffe; die Sochache tung, die fie fich durch ihren unftraffichen Wandel und durch ihre Gelehrfamfeit erworben; daber denn auch Ronige und große Beren uns gu ib= Beichtvatern und Predigern angenommen batten; die achte driftliche Liebe ber Unfrigen ges gen den Rachften; insbefondere ihre eifrige Dienfta fertigfeit gegen ein jedes einzelnes Mitglied une frer Gefellschaft, muß geberig angeführt und ber. anegestrichen werden. Diejenigen, welche fich des Berabschiedeten anzunehmen scheinen, mufs fen ben und mobl gu Gafte geladen werden: man muß ihnen gu berfteben geben, fie murben mohl thuit , ben Entlaffenen nicht zu begunftigen, und fie maren in zweifelhaften Gallen allemal verbun=

den,

ben , von einem Orden (einer fo beiligen Gefell= Schaft, als die unfrige ift) nichte andere, ale Gue tes zu benten, und ein gutes Borurtheil gu begen. Und wenn fie die Grunde angeben, wor burch die Gesellschaft fich bewogen gefunden, dies fen oder jenen zu verabschieden; fo muffen fie ibe ren Bortrag fo einzufleiden miffen, daß fie auf? ferft probabel und benfallsmurdig fcheinen. Da muffen fie fich febr oft umftandlich und genau in alle Lafter und Fehler des Ansgestoffenen bis auf Die geringften Rleinigfeiten einlaffen : fie muffen fich über alle feine Mangel und Unvollkommens beiten, auch die allergeringften, febr forgfaltig ausbreiten und fie bererzehlen, feinen einzigen fleie nen Umftand vergeffen oder auslaffen, der fie perhaft zu machen bienen tonte, und ihrem que ten Namen nachtheilig ware; wenn auch schon immerhin manches, was sie davon vorbrach: ten, zweifelhaft, ungewiß und nicht vollig gegrundet feyn folte.

Man muß auf alle Weise zu hindern suchen, daß die aus unserer Gesellschaft Entlassenen kein geistliches Umt, Bedienung oder Pfründe bekoms men; es ware denn, daß sie und eine ausehnlie che Summe Geldes gaben, oder und ihre Güter verschrieben, oder und sonft andere klare und une

gezweifelte Beweise ihrer ganzlichen Ergebenheit und Zuneigung gegeben hatten. Nicht weniger muffen die Beichtväter ihren König, oder Fürsken dahin zu bereden suchen, daß er niemahls den aus unserer Societät Verabschiedeten ein Amt, oder eine Bedienung verleihet, daferne sie nicht klare Beweise ihrer Tüchtigkeit und Rechtschafsfenheit an den Tag geleget. Solche Tüchtigkeit aber muß blos beurtheilet und abgemessen wers den nach ihrer gegen unsre Gesellschaft bezeugten Juneigung und Freigebigkeit, indem sie 3. E. ihr Collegia erbauet, oder des Etwas für sie gesthan haben.

Wenn es nun (ungeachtet aller solchen Borssichtigkeit von unsere Seite) dennoch geschehen solte, daß unser Ausgestossenen ihr Gluk in der Welt machten und Beifall fänden; so muß man sich sehr scharf nach ihrem Leben und Wandel erstundigen: unser Freunde und unser lieben Gestreue, die Devoten der zwoten Classe (von gezringerem Stande) mussen nachtheilige Reden über ihren Character und Sitten aussprens gen; alle ihre Sehler und Mängel mussen aussgeplaudert werden; diese Devoten selbst aber mussen durch Censuren (Kirchenstrafen), und im Falle der Widersetzlichkeit, durch Verweigerung

den, solcher Verabschiedeten sich auf keine Weise anzunehmen, noch sie zu unterstützen, der gar ben sich aufzunehmen: man muß, so viel mbge lich, durch allerlen beimliche Gerüchte, verjänge liche und zwendentige Reden den guten Namen, derselben zu bestecken suchen, damit man, wo möge lich, jederman denselben feind und abgeneigtmas che, und sie allen Credit verlieren. Gehet es solchen Ausgestossenen nach Bunsch; so mussen wir mit vielem (anscheinenden) Muleid und Bestauern davon sprechen, damit alle Uebrige (uns serer Gesellschaft) dadurch abgeschrekt, und gleich; sam gezwungen werden, in unserer Gesellschaft zu verharren: sie mögen wollen, oder nicht.

3wolftes Rapitel.

ceined weeper thuis

Von der Wahl der jungen Leute für die Gesellschaft, und wie man dieselben festhalten musse.

Mit der grösten Kunst und mit allem Fleiße muß man dahin arbeiten, daß wir solche Jung. linge linge bekommen, die gute Ropfe haben, keine üble Person vorstellen, edel, von guter Familie und reich sind. Um denn solche anzulocken, thue man ihnen alles zu Gefallen. Die Vorgesezten der Collegien mussen nicht leiden, daß die Lehe rer ihnen das geringste zuwider thun. Man bezweist ihnen alle Freundschaft und Hochachtung; man mache ihnen kleine Geschenke; man sühre sie nach unsern Landhäusern und bewirthe sie dasselbst mit den schönsten Früchten: auch kan man sie mit in unser Refectorium nehmen, und daselbst mit speisen lassen; und ihre Recreation (Spielstunde) mögen sie in Gesellschaft der Unserigen ben dem Feuer (Ramin) zubringen.

Ein andermal wieder muß man ihnen aus blisem Argwohn und um geringer verdächtiger Unstände willen beträchtliche Fehler vorrücken; und alsdann sie von der Ruthe oder Geißel bes freien. Bald wenn man siehet, daß sie keine Meisgung zum geistlichen Stande haben, muß man ihnen scharfe Verweise geben: bald wieder, wenn man siehet, daß sie im Zweisel siehen, und wans den, muß man ihnen freundliche Gesichter mas chen und gute Worte geben. Man muß ihnen vorstellen, wie geneigt die Jugend zu allerhand Sünden und Lasbern sep, und muß ihnen mit

fdon

der Gefahr der ewigen Verdamnis drohen, im Falle fie nicht Religiosen werden wolten.

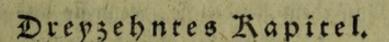
model and a summer

Wenn fie nun begehren aufgenommen gu mers ben, fo muß man fie nicht fogleich zulaffen. Es ift beffer, fie noch immer eine Zeitlang bin que halten. Wahrender Zeit muß man in ben Unterredungen mit ihnen mit großen Lobeserhebungen von der feinen und artigen Lebensart unferet Gefellichaft fprechen, und fie ihnen recht anges nehm vormalen. Daburch wird ihr Verlangen immer gunehmen, und fie merben befto eifriger um die Alufnahme bitten und anhalten; und wenn fie barnach einft anberes Ginnes werben, und wieder auszutreten munichen foltent fan man ib. nen alebann befto beffer unter Die Augen ftel len, wie eifrig und bringend fie ebemals um die Aufnahme angehalten hatten. Da es aber im= mer viele Schwurigkeiten fest, Die Gohne ber Ges natoren und anderer reichen Leute an fich gu gier ben, wenn fie in ihrer Proving find; fo muß manfolche Jünglinge lieber nach Rom ins Moviziat Schicken, boch fo, bag man zuvor dem Provingial gu Rom, ober auch bem General Rachricht bas von gebe. Rommen fie aber in Deutschland ober in Frankreich, ober in Stalien, und begehren bie Aufnahme in unfre Societat; fo fan man fie

schon ohne Bedenken gleich annehmen; besonders in Landern, wo die Landesherrn unserer! Socies tat zugethan sind. Denn unter solchen Landess herrn werden wir gar leicht unsere Absichten als lemal erreichen. Denn weil die Unterthanen (in solchen Ländern) unstre Gunst und Protection suchen mussen, so werden sie nicht leicht wagen, sich gegen uns aufzulehnen; oder, wenn sie es thun, werden sie nichts damit ausrichten.

Man muß feine Gelegenheit verfaumen, fols che junge Leute an fich zu loten, die aus ber Fremde (entfernten Provingen) tommen , um auf unfern Gomnafien zu ftubiren, gumal wenn es ibnen an Gelbe gu gebrechen anfangt. Denn da wird theile ber Unmuth und Berbruß uber Mangel an Gelbe, theils die Furcht und Schen por ihren Eltern und Ungehörigen fie befto ftar. fer treiben, fich anlocken zu laffen. Dies ift uns portreflich auf diese Beise gegluft in Deutschland und in Doblen. Um aber Unbeftandigfeit folcher Sunglinge vorzubauen, muß man ihnen verschiedene nach ihren Umftanden , Faffung und Rahige feit eingerichtete Ermahnungen halten : von den ungluflichen Schiffalen folder, die ausgestoßen morden ; von dem boben Werthe und ber Glut, feeligfeit des gottlichen Rufs jum geiftlichen Stans

be u. s. f. Um aber anch die Eltern und Anges hörigen der jungen Leute, die wir aufnehmen, zufrieden zu stelleu; muß man ihnen mit grossen Lobsprüchen von der Vortreslichkeit unsers Instituts reden: muß ihnen den allgemeinen Benfall rühmen, den uns die Welt giebt: die Ehre, die uns Könige und Fürsten erweisen. So muß man ihre Sunst und Freundschaft zu erswerben suchen; kurz, man muß, so wie es wie Umstände mit sich bringen, und wie es der Rang und das Ansehen der Personen erfordert, nichts vergessen, wodurch wir uns beliebt machen und einschmeichlen können.



Won den Monnen.

Unfre Beichtväter muffen sich auf alle Weise sehr in Acht nehmen, es mit den Nonnen oder Rlosterfrauen niemals zu verderben: denn sie sind unsere vornehmsten Wohlthäterinnen. Sie sind es, denen wir in der That manche Stiftung dieses und jenes Kollegii zu danken haben: mans

Drantschazes mit Einwilligung des Klosters und der Aebrissin überlassen. Darum muß man denn solche Klosterfrauen, wenn sie schon 3. B. den Berschluß (die Clausur) nicht genan in Acht naheinen, deswegen doch keineswegs tadlen, oder strafen. Das ist eine Sache, die wir den Bischofssen (Ordinarien, darunter die Ronnen stehen) überlassen wollen. Bielmehr muß man auf alle Weise und Wege suchen, ihre Zuneigung, Gunst und Freundschaft benzubehalten, damit sie nicht etwa, wenn man mit ihnen zersiele, und wegen des uns geschenkten halben Brautschazes in Uns spruch nehmen und solchen uns öffentlich vorrüs ken mögten.

Aufferdem werden sie, wenn sie uns gunstig und ju gethan sind, mauchmal mit ihren Anvers wandten, (vermuthlich den Weltlichen) zu uns serm Bortheil reden; sie werden uns deren Gunst und Zuneigung erwerben; und so können wir, vermittelst dieser Nonnen, uns manche Güter und manchen Sonner erwerben. Insbesondre mussen die Unstrigen ihnen fleißig und recht die Beichte hören, und mussen sie unstre geistlichen Uebungen sleißig treiben lassen; damit man das durch recht das Junenste ihres Herzens und ihrer Gesins nungen kennen lerne, um sich desselben denmächst klüglich jum Vortheil unserer (*) Gesellschaft ges legentlich zu bedienen: und damit sie auf diese Weise überall gar nichts anders, als mit unserer Bewilligung und zum Besten unserer Gesellsschaft denken, thun und unternehmen mögen.

Vierzehntes Rapitel.

Von den vorbehaltenen Fällen, und von den Ursachen der Ausstossung aus der Gesellschaft.

Auffer den in der Instruktion benannten Falsten, von welchen der Superior, oder mit dessen Erlaubniß, der ordentliche Beichtvater absolvis ren kan, soll man wissen, daß noch folgende Vergehungen, (**) nemlich Sodomie, Hureren, Sche-

^(*) Wie ben dem berüchtigten Prozeß ju Laudun gegen den ungludlichen Priefter Grandier.

^(**) Wegen dieser Ursachen vergleiche man die oben angesührte Moral der Jesuiten. Die eigentliche und fast einzige Ursache der Ausstoffung ist die ledte.

Chebruch, Ungucht und untenfche Berührung eie ner Manne ber Beibsperfon, Urfachen ber Musftoffung find: nicht weniger auch, wenn jemand irgend etwas, es fen aus welcher Urfache es wolle, und in welchem Uffect es wolle, gum Schaden der Gefellichaft unternimmt. Golden foll feine Abfolution anders ertheilt werben, als unter ber Bedingung, baf fie vorber verfprochen haben , folches ben Dbern entweder felbft angus zeigen, ober burch ihren Beichtvater anzeigen ju laffen. Erfennt ber Beichtvater, bag basmit einem Mitschuldigen begangene Berbrechen ber Societat einigen Schaden oder Machtheil bringt; fo foll er dem Buffenden die Abfolution nicht geben, wenn diefer nicht verfpricht, des= falls entweder felbft an ben General gu fchreiben, ober burch feinen Beichtvater, ober feinen Guperior an ihn fchreiben gu laffen: Undere foll er nicht abfolvirt merben. Der General aber, nachdem er die Sache gehorig untersucht, auch mit feinem Gecretair besfalls Conferenz gehals ten, wird miffen, mas hierben gum Beften der Befellichaft zu verfügen fen : er wird dem Schulbigen eine gewiffe Poniteng auflegen; und wenn biefer fich weigert, fich berfelben gu unterwer. fen ; fo fan man ihm nimmermehr die Abfolus tion ertheilen. Das ift, mas wir in Unfehung

der vorbehaltenen Sälle ben ausern Religiosen zu thun, (*) mit Genehmbaltung des heilis gen Stuhls, beschlossen haben: wiewohl einisge, nur vergebens, sich dagegen haben setzen wolzlen. Juswischen hüte sich der Beichtvater gar sehr, zu sagen, daß der Büssende um dieser Ursache willen aus der Gesellschaft werde ausgestossen werden. Wenn er es, auser dem Beichtssen stuhl, bekennet, so gebe man ihm die Absolution. Will er solches aber nicht thun, so verfahre man mit ihm nach aller Strenge der schriftlichen Oredination gegen den Ueberführten. Inzwischen versweigere man ihm allemal die Absolution so lange, als er noch nicht ausser dem (**) Beichtstuhle gessstehen will, was er gethan hat.

Wenn einer der Unsrigen im Beichtstuhl von einer answärtigen Person, welches Geschlechts sie auch sey, erfährt, daß dieselbe Person mit eis nem aus unserer Gesellschaft einen unzüchtigen Umgang gehabt hat: so soll er derselben Person

^(*) Wie weit auf diese Genehmhaltung von den Jefuit en Rufficht genommen werde, ift auch schon oben gezeigt worden.

^(**) Um wenigftens dem Echeine nach die Reche

die Absolution nicht geben, woserne (*) sie es nicht ausser dem Beichtstuhle offenbart: und wenn sie es aussagt, so soll der mitschuldige Unssige ausgestoffen, jener auswärtigen Person aber die Absolution ertheilt werden. Wenn zween von den Unsrigen Sodomie mit einander treiben, so soll derjenige, der solches nicht anzeigt, auss gestossen, der andere aber, der es zuerst anges geben hat, vorerst zwar in der Societät behalten, aber dann dermassen mortisizirt (mit Büssungen gequalt) werden, daß er, er mag wollen, oder nicht, in kurzer Zeit seinem Mitschuldigen nachs solgen müsse.

Weil unser Orden ein Gesellschaftskörperist; so kan er auch, als solcher, allerdings aller ders jenigen Mitglieder sich entledigen, und losmaschen, die ihm nicht recht anstehen, z. E. solcher, an denen man mit der Zeit bemerkt, daß sie grob in ihren Sitten, oder in ihrer Sprache sind; ja überhaupt kan es um jeder andern Ursache willen geschehen. Wenn man nur vorher dem Gesneral Nachricht davon giebt, kan man überall verabschieden, wem man will. Um aber ihren Abschied zu beschleunigen, muß man ihnen bes ständig das Leben sauer machen; muß sich ihren Wüns

^(*) Mus ber fo eben angeführten Urfache.

Bunfchen und Reigungen alle Augenblicke wiberfegen; muß ihnen in allen Studen bas Gegen. part halten; mußihnen alles abichlagen, mas fie bitten und begehren, maren es auch die unschuls Digften Rleinigfeiten : man muß fie gu ben boberen Studien nicht gulaffen; muß ihnen folche wunderliche, eigenfinnige, Scharfe Dbern geben, mit benen fie nicht gufrieden fenn fonnen. Und folche, die, wenn fie nun fo geplagt und beunrus higet werden, fich gegenihre Superioren aufleh. nen , oder fich offentlich laut und in Gegenwart ihrer Bruder baruber befchweren , foll man nicht mehr in ber Gocietat dulben; eben fo wenig, als Diejenigen, die das Berfahren der Gefellschaft in Unsehung ber Bittmen und ber Berwaltung ber Staatsfachen tadlen und misbilligen, und welche bie Bermegenheit haben, die Venetianer Bu loben, die unfre Gocietat ausgewiesen has ben.

Der Auszustossende muß einige Zeit vor seis ner wirklichen Berabschiedung mehr wie sonst gez plagt und verdrüslich gemacht werden. Da muß man ihn von einem Amte, worzu er Talent und Lust hatte, absetzen, und ihm andere Geschäfte auftragen, die ihm nichtanstehen. Da mußman ihm bald dies, bald jenes Amt auftragen, und

22 (1)

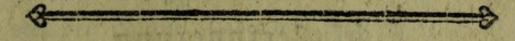
ihn bann hintenher gleich wieber bason abfegen. Dann muß man ihm einen berben Bermeis ges ben, bag er fein ihm aufgetragenes Umt fo fcblecht verwaltet hatte. Fur Die geringfügigften Bers gehangen muß man ihm febr barte Ponitengen auflegen. Er muß auf ber Erde ausgestreft, vor ber Thur bes Refectors zu den guffen feiner Dite, bruber liegen, wenn biefe gu Tifche geben. Er muß offentlich in beren Wegenwart fein Gundens bekantnig berfagen. Dann iffet er allein an bem fleinen Tische, oder in dem Birkel. Geine Feh: ler und Bergehungen werden ben Tifche offents lich bom Catheber abgekangelt. Man fchrankt ihm feine Betoftigung auf bloffes Baffer und Brod ein. Und foldes nimt er auf ber platten Erbe fniend gu fich. Man giebt ihm bor ber versamleten Speisegesellschaft offentlich eine fcharfe Difciplin, ober Geiffelung. Rurg, man braucht alle erfinnliche Mittel und Wege, ihn recht zu beschimpfen und zu demuthigen, und wendet als les mögliche an, ihn dabin zu bringen, bag er ungehalten und ungebultig wird. Wenn er benn unter folden Prufungen wohl dann und wann in Gegenwart ber andern offenbare Unges duld blicken lagt; benn ift es Zeit, diefe feine Uns geduld gum Bormand gu gebrauchen, daß man ihn, als einen, den übrigen jum Unftog und Metgerniß gereichenden Menschen aus der Gesellschaft ausstossen musse. Doch muß man vorher seine Sachen und Mobilien nachsehen und inventiren. Dann mußman ihm Befehl geben, da, oder dorthin zu gehen; man muß ihm nach dem untersten (entlegensten) Collegium der Gesellschaft hinschisten, und an irgend einem Ort auf diesem seinem Wege, da, wo er es am wenigsten dachte, muß man ihn auf einmal verabschieden.

Sunfzehntes Rapitel.

Welche Societätsglieder man vornemlich zu erhalten und zu begünstigen suchen musse.

Den ersten Plaz verdienen hier diejenigen lieben Getreuen und braven Mitarbeiter, die nicht nur die geistliche, sondern auch die zeits liche Wohlfahrt unserer Gesellschaft bestens zu befördern suchen: als da sind die Beichtväter reis cher Wittwen. Wenn diese zu alt werden, muß man sie von diesen Wittwen entfernen, und muß jungere Beichtväter, die noch besser bey Kräften find, an ihre Stelle fegen. Diefen muß man benn alles zu gute thun, nichts abichlagen, mas fie etwa fodern oder verlangen, es fen an Betog fligung, ober an Rleibung, ober anbern Bequems lichkeiten. Die Ponetentiarier, d. i. Geiftlis chen, welche Macht haben, in ben vorbebaltes nen Fallen zu abfolviren, follen ihnen nichts gus wider thun; und die Dbern allemal, Die gegen fie etwa angebrachten Rlagen und Beschwerden nicht leicht boren, ober glauben. Auffer diefen muß man gunachft wieder vornehmlich auf folche feben, die febr icharf und genau find, an ans dern bemerkte Sehler und Dergehungen, mas ren es auch noch fo geringe Aleinigkeiten, dem Superior zu hinterbringen: wie auch auf die Dedellen, die, wenn fie im Umt fteben, ihr Umt recht zu preisen wiffen, und bie anbern tuchtig mortifiziren und bemuthigen, und zwar nicht aus befonderer, oder perfonlichen Abneigung und aus Affecten, fondern aus Gifer und Liebe gur ftrens gen geiftlichen Bucht.

Ferner muß man auch solche Jünglinge bes günstigen, die mit unsern Gönnern und Wohls thätern, oder mit denen, die uns Collegia gestiftet haben, verwandt sind. Man schicke sie also am liebsten nach Rom, zum Studieren: lande) studieren, verstatte man ihnen alles mögliche, was sie uns treu zu erhalten dienen kan. Nicht weniger muß man auch sehr viele Achtung gegen diesenigen jungen Leute bezeigen, die uns die Selfte ihres Vermögens verschreis ben. Nach geschehener Resignation aber muß man ihnen schon nicht mehr Milch, sondern Brod geben. Gleicherweise mussen auch dieses nigen der Unsrigen geehrt und begünstigt werz den, die uns viele vortresliche und ausgesuchte Jünglinge zu unserer Societät anwerben; solche muß man billig als sür das Wohl unserer Gesellschaft eifrig wachende Männer betrachten und ehren.



Legtes Rapitel.

Wie man äusserlich Verachtung des Reicht thums blicken lassen musse.

Damit die Auswärtigen nicht von uns urtheis len, daß wir zu sehr nach Geld und Reichthum trachteten, wird dienlich seyn, die mittelmässigen und gewöhnlichen Allmosen, die man den Unsris
gen für ihre dem Publiko geleisteten ordentlichen Dienste (priesterliche Amtöverrichtungen u. s. w.)
andietet, nicht zu nehmen. Auch muß man ges wöhnliche und gemeine Begrähnisse in unsern Kirchen lieber nicht annehmen. Sben so mag man es auch mit einigen unsers Ordens machen, die der Gesellschaft ihre Güter resigniren. Zu Zeiten verabschiede man wohl gar einige derselben, ohne ihnen jedoch etwas wieder heraus zu geben; oder wenigstens so, daß man für die von der Gocietät auf sie verwandten Kosten ein Tüchtiges abziehz und zurückbehalte.

Schlußerinnerung.

Mue Superioren sollen diese geheimen Erinnes rungen sorgfältig aufbewahren, und sollen sie niemanden, als nur einigen wenigen Bätern unsrer-Societät, Männern, auf die man sich verlassen kan, mittheilen. Sie sollen sie daben anweisen, auf was Weise sie sich derselben zum Besten und zur Fördes rung unsrer Gesellschaft zu bedienen haben. Auch sollen sie sie keineswegs als von der Societät selbst selbst verfaßte und aufgesezte, sondern nur als solche Erinnerungen oder gute Alugheitsregeln ihnen geben, die einige unserer klügsten Våter ausgedacht, ausgeübt und uns schriftlich hinsterlassen hätten.

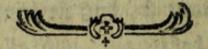
Daferne es aber geschehen solte, welches Gott verhüte, daß diese geheimen Erinnerungen Ausswärtigen in die Hände sielen: und diese denn, wie gewiß geschehen würde, solche übel auslegsten; so muß man (*) rundweg ableugnen, daß dies der Societät wahrer Sinn und Meinung sen: und muß dassilbe von solchen der Unsrigen, von denen bekannt st, daß sie keine Wissenschaft davon haben, bestättigen, und allenfalls eidlich versichern lassen. Daben muß man diesen geheismen oder besondern Erinnerungen jene andere allgemeinen, nemlich unsere (**) öffentlich gesordnungen entgegen stellen, als welche gerade das Gegentheil enthalten.

Und

^(*) Man erinnere fich an die oben angeführte Da. rime bes Berruger.

^{(**) 3.} B. Die Regel ber Provinsiale.

Und endlich soll scharf barauf gesehen und nachgefragt werden, ob wohl nicht einer der Un frigen dieselben verlohren, oder abhanden kom men gelassenhat: und hoffentlich wird kein einzi ger Oberer so nachlässig senn, solche wichtige Geheimnisse der Societät nicht mit der äussersten Sorgfalt zu verwahren: und falls man auf eis nen, oder den andern auch nur den geringsten Berdacht in diesem Stücke werfen könnte; so soll ihm solches zur Last gelegt, und er auch blos dese wegen ohne Gnade aus der Gesellschaft ausges stossen werden.



Secreta Monita Societatis Jefu.

Real feet gen - und der Criminal der

Vorerinnerung.

ie Dbern muffen biefe geheime Borfchriften forgfaltig ben fich vermahren, und nur wenigen Professen mittheilen. Giniges davon tonnen fie zwar auch Richtprofessen, wenn fie vorzügliche Berdienfte um den Orden haben, anvertrauen; aber unter auferlegtem Gullichweigen, und nicht ale Borichriften eines Dritten , fondern ale Beos bachtungen burch eigne Erfahrung. Und weil vies le Professen um diefe Gebeimniffe miffen, fo hat ber Orden gleich Unfangs bas Berbot gegeben, daß einer, der barum miffe, gu feinem andern Drs den übergeben tonne. Rur die Rartheufer find hievon ansgenommen, weil fie ben bestandiger Gelbftbeschäftigung Stillschweigen um fo frener halten tonnen. Der beilige Stuhl hat auch diese

diese Verordnung bestätigt. Man muß burch. aus verhuten, daß diese Borfchriften Profanen nicht in die Sande gerathen, Denn biefe mur. ben, neidisch auf unfere Plane, ihnen eine schlim. me Deutung geben. Gollte fich aber ja biefer Fall ereignen - und ber Simmel verhute ibn! fo laugne man, daß diefes der Geift des Debens fen, und beweise es durch bas Bengnif berjents gen Bruder, die gang guberlaßig nichte davon wiffen, mit (*) Beziehung auf unfere weniger detaillirte Gefete und Borfchriften , Die entmeber in der Regel enthalten, ober fonft aufgezeichnet find. Die Dbern muffen immer forgfaltig nachs forschen, ob nicht ein Bruder Diese Borfebriften einem () Profanen anvertraut habe. Es foll fie aber feiner ohne Bormiffen des Generals ober Provinzials fur einen andern abschreiben ober abs fcreiben laffen. Und ichon ber Berdacht, baß einer diefe Geheimniffe nicht verschwiegen habe , werde ihm jum Berbrechen angerechnet, und mit Berftoffung aus dem Orden beftraft.

Das

^(*) Man lefe hier schiflicher opponanturque his.

^(**) d. i. Der nicht auden Unfern gehört, burch welchen Ausbruf die Jefuiten fich von den fre ms Den und in ihrem Geheimniße der Bosheit nicht initiirten Profanen zu unterscheiben pflegen.

ben

Das erste Rapitel.

Wie sich der Orden zu verhalten habe, wenn er eine neue Besitzung errichten will.

I.

Um die Einwohner des Orts für ihn einzunehe men, wird man ihnen mit glücklichem Erfolg den in den Regela bestimmten Endzweck des Ordens: das Wohl des Nebenmenschen mit gleicher Anstrengung, wie sein eignes, zu befördern, erklären. In dieser Absicht müssen die niedrige sten Liebesdienste in Hospitälern übernommen, arme Unglückliche und Eingekerkerte besucht, die Beicht mit entgegenkommender Bereitwilligkeit und ohne Unterschied gehört werden. Diese gez gen alle gleich große Gefälligkeit wird uns, ze ungewohnter sie ist, ben den Angesehenen des Orts desto mehr Hochachtung und Liebe erwereben.

2) Ein jeder lasse sich das gesagt senn, daß er die Erlaubniß, die Pflichten des Ordens auszuüben, mit Bescheidenheit, und einem gewissen Anstrich von Frommigkeit verlange; damit er sich ben allen, besonders ben Geistlichen, wie auch

ben Weltlichen, deren Ansehen wir nothig has ben, beliebt mache.

- 3) Auch an entlegene Derter muß man geshen, um Allmosen, sei's auch noch so gering, abzuholen. Das nämliche kann man nachher, mit Schilderung unserer Dürftigkeit, wieder an ans dere Arme vertheilen, um dadurch diejenigen zu erbauen, die unsern Orden noch nicht kennen, oder sie gegen uns frengebiger zu machen.
- 4) Alle muffen den Scheinder Einheit in Ges sinnungen haben, und beswegen Uebereinstims mung im ausserlichen Betragen lernen. Ueberseinstimmung ben so vielen und mancherlen Perssonen wird jeden ruhren. Wer also das nicht befolgt, der werde als ein schädliches Mitglied ausgestoffen.
- 5) Grundstücke sollen die Unsrigen nicht gleich anfänglich kaufen. Haben sie dergleichen von bequemer Lage für uns gekauft, so gesches he dies auf den erborgten Namen einiger treus er und verschwiegener Freunde. Und um uns sere Dürftigkeit in die Augen fallender zu machen, soll auf die Güter, welche nahe an den Orten liegen, wo wir Kollegien haben, durch den Pros

vinzial Schuldanweisung an entfernte Rollegien ausgestellt werden. Durch dieses Mittel werden Regenten und Obrigkeiten (*) keine genaue Kennte niß von den Einkunften des Ordens erhalten.

- 6) Nur in angesehenen Städten mußen die Unseigen sich niederlassen, wenn sie die Absicht haben, sich in Form eines Kollegiums daselbst aufs zuhalten. Denn es ist Zweck für den Orden, unsern Erldser Shristum nachzuahmen, der auch nur zu Jerusalem sich haupsächlich aufhielt, ans dere nicht so beträchtliche Orte nur durchreiste.
- 7) Bon Pachtern muß man durch Einschars fung unserer großen Durftigkeit immer den hochs sten Preiß zu erhalten suchen.
- 8) Mur der Provinzial in jeder Provinz wiss se ganz bestimmt den Werth der Einkünfte. Heis lig aber ist alles, was der romische Beutel ents hält.
- 9) In Predigten und Gesprächen mussen die Unsrigen bekannt machen, daß die Absicht ihrer Ankunft sen, die Jugend zur Erleichterung des Bolks

^(*) Man lieft : incertam.

Bolks zu unterrichten, daß sie alles unentgelt. lich, und ohne Ausnahme der Personen, thaten, und daß sie der Gemeine nicht zur Last waren, wie andere Orden und Ordensgeistliche.

Das zweyte Rapitel.

Wie die Vater der Gesellschaft Jesu sich an allen Orten ben Fürsten, Großen und Vornehmen in Gunst setzen und erhalten sollen.

1

Der Hauptendzweck aller unserer Bemühungen sen der, uns das Zutrauen und die Gunst der Fürsten und Wornehmsten aller Orte zu verschafs fen; damit es niemand wage, wider uns auf zutreten, sondern vielmehr alle von uns abs hängen mussen.

2) Die Erfahrung lehrt, daß Geistliche bann am meisten ben Fürsten und Großen vermögen, wenn sie ihre ärgerlichen Handlungen nicht zu bemerken scheinen, und ihnen wohl gar eine bes fere fere Dentung geben, 3. B. ben Berhenrathunsgen mit Anverwandten und Blutefreunden und ähnlichen Fällen. Alfo muffen die, welche diese oder ähnliche Wünsche auffern, durch die Hoffenung darinn bestärkt werden, daß sie durch die Unstrigen gar leicht davon Dispensation vom Pabst erhalten wurden. Dieser wird auch hierinn willsfahren, wenn ihm die Gründe detaillirt, Benspiele angeführt, und günstige Gemeinplätze, 3. B. von Beförderung des gemeinen Bestens, von Berherrs lichung Gottes, als dem Hauptzweck unsers Dribens, bengebracht werden.

3) Eben so verfährt man, weine der Fürst etwas nuternehmen will, welches nicht allen Grossen gleich angenehm ist; jenen muß man zur Feststigkeit in seinem Eutschluß anfachen, diese zur willigen Unterwürfigkeit gegen den Fürsten ermahs inen. Doch nur mit ganz allgemeinen Ausdrüschen, und ohne sich jemals ins Detail einzulassen; damit man es nicht dem Orden anrechne, wenn das Unternehmen einen schlimmen Ausgang geswinnt. Wird es nach seiner Ausführung mißsbilligt, so berufe man sich auf unsere andere Gessen, die dieses gradezu verbieten, und auf das Zeugniß einiger Pater, die ganz gewiß von dies sen Grundsägen nichts wissen. Man kann es

auch

auch beschwören, daß dem Orden in Rudficht auf diesen Vorwurf unrecht geschehe.

- 4) Ferner wird es sehr viel dazu bentragen, die Gunst der Fürsten zu gewinnen, wenn die Unstigen auf eine feine Art durch dritte Personen gute und ehrvolle Gesandschaften an andere Fürsten und Könige, besonders an Pabst, oder höchste Monarchen an ihrer Stelle zu erhalten suchen. Denn ben dieser Gelegenheit können sie sich und den Orden empfehlen. Daher müssen hierzu nur solche gewählt werden, deren Eifer und Geschicklichkeit nach unsern Grundsähen zu hane beln, erprobt ist.
- 3) Zöglinge und besouders Hosseute, die Wertraute der Fürsten sind, mussen durch kleine Geschenke und verschiedne Gunstbezeugungen vers bindlich gemacht werden, damit sie uns getreus lich Nachricht von dem Charakter und Neigungen der Fürsten und Großen geben. Diesen wird dann der Orden sein Versahren leicht anpassen können.
- 6) Wie viele Vortheile der Orden von Verschungen zwischen Fürsten erhalten könne, bat die Erfahrung an dem Oestreichischen Haus

lehrt. Also muffen immer mit Klugheit und Auss wahl solche Gatten vorgeschlagen werden, welche von den Eltern oder Freunden der Unskigen Freuns de und Vertraute sind.

- frauen vorzüglich leicht gewonnen. Diese must sen also durch alle mögliche Gunstbulerenen bestoden werden. Denn durch sie erhält man Zutritt zu den größten Geheimnissen in der Familie.
 - 8) (*) Ben Beichthörung der Großen bes folgen die Unfrigen die Grundsätze einiger Aukt toren von einer minder strengen Gemissensrüge zum Nachtheil anderer Ordensgeistlichen, damit sie sich mit Verwerfung dieser ganz allein unserm Rath und Leitung überlassen.
 - 9) Fürsten und Pralaten und alle, die ihre Gunft gegen den Orden besonders thatig zeigen konnen, muffen an allen Wortheilen des Ordens Theil nehmen, mit Erklavung der Wichtigkeit dies ses groffen Borzugs.

10)

- 10) Mit Feinheit und Vorsicht können auch die wichtigen Frenheiten des Ordens, Gewissensställe zu vergeben, von Fasten, von Schuldenfors derungen und Bezahlungen, von verbotenen Ehen, und andern Fällen zu dispensiren mit Hinsicht auf andere Seistliche und Ordensgeistliche bes rührt werden. Hierdurch werden viele bewogen werden, zu uns über zu gehen.
- 11) Zu Predigten, Bruderschaften, Reben, theatralischen Borstellungen, und Deklamationen muffen sie eingeladen, und daben mit Gedichten und Disputirsagen beehrt werden. Nachher kons nen sie auch nach Befinden der Umstände im Speissssal bewirthet, und mit Anreden in verschiedenen Sprachen empfangen werden.
- 12) Feindschaften und Uneinigkeiten, um sie nachher wieder beplegen zu können, mögen ims mer zwischen Großen angefacht werden. Denn dadurch werden wir mit ihren Vertrauten und nach und nach mit ihren Geheimnißen bekannt wers den und wenigstens einen Theil uns verbindlich machen.
- Monarchen, ber bem Orden abgeneigt ift, muß ents

entweder durch die Unsrigen, ober noch besser durch andere zu einem Freund und Vertrauten des Ordens gemacht werden, unter den Verspreschungen, ihm Gnade und Beförderungen durch seinen Fürsten oder Regenten zu verschaffen.

- 14) Reiner soll einen aus dem Orden gestofenen, unter was für einer Veranlassung es auch geschehen ist, noch vielweniger diejenigen, wels che frenwillig heraus getretten sind, ben jemand empfehlen, oder gar zu befördern suchen. Denn sie behalten einen unversöhnlichen Haß gegen den Orden, wenn sie sich auch noch so sehr verstelelen.
- 15) Kurz alle sollen sich's so angelegen sennt lassen, die Gunst der Fürsten, Großen und Debrigkeiten überall dem Orden zu bewirken, daß sie im Rollisionsfall auch Blutsverwandten, Derwandten und Freunden mit Entschlossen: beit und Treue entgegen arbeiten.

ritte Rapitel.

Wie der Orten mit benen verfahren muffe, welche im Staat großes Unsehen ha: ben, und ohne Guter zu befigen, uns auf andere Arten nuglich fenn konnen.

or principal facilities will be real telegraphics and Auffer obigen Borfchriften, Die verhaltnifmaf fig bennahe alle auch bier angewendet werden tonnen, muß man ihre Gunft gegen unfere Geg. ner gu erhalten fuchen.

- 2) Ben Rauf der Guter und Erwerbung verschiedener vom Orden gu verwaltender Hems ter bediene man fich ihrer Ginfichten, ihres Unfebens und Rathe, auch ben Untauf zeitlicher Gas ter ihres Ramens, aber in ber Stille und gang in gebeim und nur bann, wann man ihnen ge= nugfam trauen barf.
- 3). Auch bagu fann man fie gebrauchen, und bewegen, baffie Leute von nieberm Stand und den Pobel, wenn er gegen ben Orben eingenommen ift, befanftigen ober banbigen.
- 4) Bon Bifchoffen, Pralaten und andern geiftlichen Dbern muß nach Beschaffenheit ber Umftande und Gefinnungen gegen une bas bers langt werden, mas uns nuglich ift.

- 5) Un einigen Orten ift es fchon binreichend. wann man es babin bringt, bag Pralaten und Geiftliche ihren Untergebenen Ehrfurcht gegen ben Orben bepbringen, und unfern Bemuhungen nicht entgegen arbeiten. Un andern Orten aber, mo fie mehr Gewicht haben, muß man fie als große Seilige verehren, damit durch ihr Anfebn, mit der Macht der Fürften verbunden, Rlofter, Paros chien, Probsteyen, Personaten, Stiftungen ber Rirchen und anderer beiligen Drte uns verschaft werden. Denn diefe werben wir fehr leicht er= halten, wo Ratholifche mit Regern und Schies matifern vermischt find, wenn wir folchen Pra. laten den großen Muten und Bortheil abichil. bern, welchen fie von dergleichen Beranderungen erhalten, und auf welche fie ben Gefulargeiftli= chen und Donden nie rechnen fonnten. Ift bie. fe Abficht erreicht, fo muß man ihren Gifer offents lich loben, auch das Alndenken diefer That durch Schriften berewigen.
 - 6) Man muffes bahin zu bringen suchen, daß folche Pralaten die Unstigen zu Beichtvätern und Rathen wählen. Haben sie Hofnung oder Ansprüsche auf höhere Stuffen im geistlichen Staat, somuß man sie hierin durch die Bemühungen unserer Freunde de aller Orten, die etwas dazu bentragen können, auf das thätigste unterstützen.

- Tie Unsrigen mussen von Bischöffen und Fürsten dem Orden die Erlaubuiß zu erhalten suschen, ben Gründung neuer Kollegien oder Hauptskirchen einen Bikarius als Seelsorger zu bestels Ien. Pfarrer sen indessen der Obere (Superior) des Orts. So werden wir den Zügel des ganzen Orts in Händen behalten, und alle nusere Abssichten leicht erreichen können.
- Bo Akademici gehäßig uns entgegen ars beiten, und katholische und kezerische Burger Stiftungen zu hindern suchen, da muß man sich bemühen, durch Pralaten den vernehmsten Prez digtstuhl zu überkommen. Denn so wird der Dre den wenigstens manchmal Gelegenheit haben, seis me Dürftigkeit und Umstände zu schildern.
- 9) Hauptsächlich aber muß man sich der Gunst der Prälaten dann versichern, wann Bruster heilig gesprochen oder kanonisirt werden solsten. Bon allen Obrigkeiten und Fürsten muß man Briefe zu erhalten suchen, welche die Sache benm Apostolischen Stuhl betreiben.
- bere Großen, Gesandschaften versehen, so muß man wit aller Betriebsamkeit dafür sorgen, daß

sen sind, bedienen. Sie konnten sonst ihre Gunst ihnen schenken, und sie in den Provinzen oder Städten, wo wir uns aufhalten, unterbringen. Durchreisen solche Pralaten, als Gefandte, Propinzen, oder Städte, wo der Orden Kollegia hat, so muffen sie mit allen Ehren: und Gunst: bezeugungen aufgenommen, und so sehr, als es die Bescheidenheit erlaubt, verehrt werden.

Das vierte Rapitel.

Was Prediger und Beichtväter der Großen zu beobachten haben.

I.

Ben Direction der Könige, Fürsten und großen Männer müssen die Unsrigen ganz allein die Verherrlichung Gottes zur Absicht zu haben scheisnen, und die Strenge der Gewissenstüge nach eignem Willen der Fürsten bestimmen. Denn die Direction derselben muß nicht auf einmal, sons dern nach und nach auf eine fortdaurende polistische Beherrschung abzielen.

2) Deswegen prage manifinen tief ein, bag die Bertheilung der Memter im Staat Ausubung der Gerechtigfeit zur Abficht habe, und Gott von Fürften bochlich beleidigt werde, wenn fie diefer Abficht zuwider und nach Leidenschaften handels ten. Man betheure ofters und ernstlich, man wolle sich auf keine Weise in Staategeschäfte mischen, sondern unser Umt verpflichte uns, dies wider Willen zu sagen. Haben sie das einmal begriffen, nun zeige man ihnen, welche Talente biejenigen befigen muffen, Die gu Chrens amtern und vornehmen Staatsbedienungen ges mablt werden follen, und empfehle ihnen endlich namentlich folche, die achte Freunde des Ordens find; jedoch mit ber Rautel, bag dieß nicht unmittelbar durch die Unfrigen geschehe, es fen benn, daß fie der Furft bagn auffordert. In diesem Fall wird ber Borschlag mehr Empfehlung für die Unfrigen haben, wenn er Bertraus te und Freunde des Fürften betrift.

3) Beichtväter und Prediger muffen sich als so ben unsern Freunden erkundigen, welche Pers sonen zu jedem Amt tüchtig, besonders — frens gebig gegen den Orden sind. Die Namen von ihnen merken sie sich nun, und machen zu seiner Zeit ben dem Fürsten zu Empfehlung derselbigen

entweder felbst, oder durch andere geschickten Gebrauch davon.

- 4) Beichtväter und Prediger muffen mit Fürsften gelinde und gutig verfahren, sie in Predige ten oder Privatgesprächen durchaus nicht durchstehen, sondern sie, fern von Schrecknissen, zum Glauben, frohen Aussichten, und besonders zur burgerlichen Gerechtigkeit aufmuntern.
- 5) Kleine Geschenke mussen sie fast niemals für sich annehmen, sondern die allgemeine Dürsstigkeit der Provinz oder des Kollegiums emspfehlen, zu Haus mit einem simpel meublirten Zimmer zufrieden, und in Kleidung nicht überstrieben sorgfältig seyn. Auch geringen Personen, die im Pallast sind, mussen sie zur Unterstützung und zum Trost herbeneilen; damit sie nicht für die Großen allein da zu seyn scheinen.
- 6) Nach dem Tod der Kirchendiener muffen sie unverzüglich auf Beförderung der Ordensfreuns de bedacht senn, um den Verdacht zu vermeiden, als wenn ihnen das Steuerruder entwunden was re. Aber auch hieben werden sie nach obiger Vorsschrift sich nicht selbst, sondern treue und macht tige Freunde verwenden. Durch diese können

off of applications of the party of the part

fie der üblen Rachrede, die allenfals entstehen tonnte, trogen.



Sunftes Rapitel.

Wie man sich ben Ordensgeistlichen verhalten musse, die mit uns einerlen Aemter in der Kirche verwalten.

14

Diese Menschen : Race muß man entschlossen behandeln. Inzwischen erkläre man ben Geles genheit Fürsten und Männern, die Ansehen und Berbindlichkeit gegen uns haben, auf das nache drücklichste, daß unser Orden das Gute aller übris gen in sich vereinige, und ungleich mehr strahele in der Kirche Gottes, wenn sich auch einige Orden in irgend einem Stück auszeichnen.

2) Die Fehler anderer Ordensgeistlichen muss sen aufgesucht und bemerkt werden. Diese ents decke man nach und nach mit Klugheit, und meistentheils mit beklagender Mine getreuen Freuns ben, und mache sie als Beweise bekannt, daß sie die Alemter, in welchen fie mit uns in Rollision tommen, unmöglich mit gutem Erfolg verwalten tonnen.

- 3) Mit noch größerm Ernft muß man bens jenigen entgegen arbeiten, welche ba, wo bie Unt, frigen dem Erziehungsgeschaft mit ruhmlichem Ers folg vorfteben, Schulen jum Unterricht der Jus gend errichten wollen. Man zeige Fürften und Dbrigfeiten, daß jene Unruhen und Aufruhr im Staat anfangen murben, wenn man ihre Abfichs ten nicht vereitle. Und biefe murden burch bie Jugend, der fie gang verschiebene Grundfate bens rachten, beginnen. Ueberdies fen ja der Orden bem Jugendunterricht gewachfen. Saben fie aber - biefe Orbenegeiftliche, Briefe bom Pabft, ober Empfehlungeschreiben von Rardinalen, fo muf. fen die Unfrigen dagegen durch Fürften oder Grofs fe ben Pabft von den Berbienften und Binlange lichfeit bes Drbens, fur Ruhe und Unterricht der Jugend gu forgen, unterrichten. Auch Beglaubis gungefdreiben fuche man bon der Dbrigfeit, als Belege unfere ruhmlichen Berhaltens und Unters richte, ju erhalten.
- 4) Inzwischen muffen die Unfrigen alle Krafte aufbieten, ganz ausgezeichnete Proben ihrer Rechts

Rechtschaffenheit und Gelehrsamkeit abzulegen, indem sie die Studirenden vor den Augen der Fürssten, Großen, Obrigkeiten und des Volks in Wissenschaften und einnehmenden Schulspielen üben.

Das sechste Rapitel.

Reiche Wittwen für den Orden eine zunehmen.

I.

Bu diesem Geschäft wähle man bejahrte Näter von lebhaftem Temperament und einnehmenden Umgang. Diese mussen jene Wittwen besuchen. Bemerken sie an ihnen einige Neigung für den Orden, so biete man ihnen dagegen die geistlischen Bedienungen und verdienstlichen Werke des Ordens an. Wenn sie diese gerne annehmen, und nun schon unsere Kirchen besuchen, so gebe man ihnen einen Beichtvater zu, der sie gehörig anleizte, besonders, und nach der Reihe zur Bestäns digkeit im Wittweustand, dadurch, daß man die Vortheile und das Gluck desselben vorzählt und erhebt.

erhebt. Man muß ihnen auch zusichern und gleichsam dafür bürgen, daß sie auf diese Art das ewige Verdienst sich-erwerben würden, und daß es das wirksamste Mittel sen, den Strafen des Fegfeuers zu entgehen.

- 2) Der Beichtvater muß auch dafür sorgen, daß sie sich mit Anordnung einer Kapelle oder Hauskirche abgebe, um sie da mit Meditationen und andern geistlichen Uebungen zu beschäftigen, und dadurch um so leichter vom Umgang oder den Besuchen der Frener abzuruffen. Und ob sie gleich einen Kapellan haben, so muffen doch die Unstigen das Meßhalten, besonders aber die Ermahenungen zu seiner Zeit, nicht unterlassen, sondern den Kapellan unter sich zu erhalten suchen.
- 3) Mit Vorsicht und Weile muß man das rinn eine Veranderung treffen, was das Hausres giment betrift: nämlich mit Ruchsicht auf Person, Ort, Neigung und Devotion.
- 4) Besonders muß man nach und nach sols che Hausbediente, die mit dem Orden nicht hars moniren, oder Briefe wechseln, wegschaffen, und solche an ihre Stellen, wenn sie besetzt werden sollen, empfehlen, die von den Unfrigen entwester wirklich bependiren oder doch dazu willig sind.

find. Auf diese Art werden wir alles, was in der Familie vorgeht, erfahren.

- 5) Alle Bemühungen des Beichtvaters muse sen dahin abzwecken, daß die Wittwe sich seinem Nath in allem ruhig überlasse. Man zeige ihr also ben Gelegenheit, daß dieses das einzige Mitz tel sey, im Geistlichen zuzunehmen.
- 6) Man empfehle ihr den fleißigen Gebrauch der Sacramente, besonders des der Busse, in welchem sie die geheimsten Empfindungen des Herzens und alle Versuchungen ») die er (der Beichte vater) ohne Anstand wieder entdecken muß—beichten. Man empfehle öftere Communion und Anhörung ihres heiligen Beichtvaters, und verspreche ihr, um sie dazu zu bewegen, besond dere sie betreffende Fürbitte. Man empfehle das Beten der Litaneyen, und die tägliche Gewissense prüfung.
- 7) Zu einer vollständigen Einsicht in alleihs re Neigungen wird eine allgemeine Beicht sehr viel helfen, besonders wenn sie ein anderer wieders holen läßt.

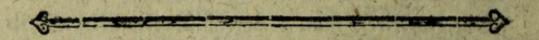
8) Die

^{*)} hier zeigt fich ber Begrif, den die Jesuiten von dem der Beichte heiligen Stillschweigen baben.

- 8) Die Ermahnungen sollen die Borzüge des Wittwenstandes, die Lästigkeit der Ehe, bes sonders einer zweiten, und die Gefahren zum Inshalt haben, in welche sie sich dadurch stürzen, und die ohnehin den Menschen immer umlagern.
- 9) Man muß von Zeit zu Zeit einige Freyer vorschlagen, und mit Feinheit veranstalten, aber solche, welche die Wittwe bekanntlich verabschent. Andere, die ihr wahrscheinlich nicht gleichgultig sind, schildere man von ihrer schlimmen Seite, damit sie so für zweyte Ehen überhaupt einen Edel bekommen.
- ftand bekannt, so empfehle man ihr ein geistlisches leben, nicht ein religioses, von dessen Besschwerlichkeiten man vielmehr übertriebene Schils derungen machen muß, sondern ein solches, wie der heilige Paulus vorschreibt. Der Beichtvaster muß auch dafür sorgen, daß sie, je eher, je lieber, das Gelübde der Keuschheit, wenigstens auf 2 oder 3 Jahre, ablege, und dadurch ihre Ohren einer zwenten Ehe verschliesse. In der Zeit muß man allen Umgang mit dem andern Gesschlecht, und alle Vergnügungen mit Blutöfreuns den und Verwandten verhindern unter dem Vorwand einer genauern Vereinigung mit Gott. Auch die Geistlichen, welche die Wittwe

besuchen wollen, oder welche sie selbst besuchen will, mussen, wenn sie nicht alle abgewiesen wers den konnen, entweder nur auf unsere Empfehe lung Zutritt erhalten, oder doch von unserm Wink dependiren.

11) Ist man so weit gekommen, so berede man sie nach und nach zu guten Werken, bes sonders zu Almosen, die sie, jedoch nie ohne Disrektion ihres geistlichen Baters, geben darf; da es so viel darauf ankommt, daß man sein Pfund mit Verstand auf geistlichen Wucher gebe, und Almosen übel vertheilt, dfters Veranlaßung und Funke vieler Sünden werden, und so nur einfaschen Rugen und Verdiensk wirken.



Das siebende Rapitel.

Wie man sich der Wittmen versichern und über ihre Guter disponiren soll.

I.

Man besuche sie von Zeit zu Zeit, und lasse sie in der Andacht und in allem Guten, immer fortfahren so, daß keine Woche vergehe, in der sie nicht freywillig etwas, von ihrem Ueberfluß zur Ehre Christi, der seeligen Jungfrau, oder ihres Schutheiligen entweder unter die Amnen vertheilen, oder zum Tempelschmuck bestimmen. — — *)

- 2) Wenn sie ausserdem ihre Neigung durch Frengebigkeit gegen den Orden bezeugen, und darinn einige Zeit fortfahren, so laße man sie auf besondere Erlaubniß des Provinzials, oder, wenn es die Wichtigkeit der Person erfordert, des vorsgesetzen Generals an den Frenheiten unsers Orzbens Theil nehmen.
- 3) Hat sie das Gelübde der Reuschheit abs gelegt, so lasse man es, wie es ben uns Sitte ist, des Jahrs zwenmal erneuern, und erlaube ihr an diesem Zag anständige Unterhaltung mit den Unsrigen.
- 4) Man besuche fie oftere, und unterhalte fie nach einer jeden Temperament und Neigung mit angenehmen Gesprächen, Anekobtchen, geist= lichen Scherzreden u. d. gl.
- 5) Im Beichtstuhl behandle man sie nicht zu streng, damit sie nicht zu trubs g 3

^{*)} Im Original stehen noch die Worte: donec Spoliis plerisque & plenariis egypti exuviis, beren Sinn nicht zu entziffern ift.

sinnig werden. Es sep benn, daß andere im Besitz ihrer Gunft, und für uns keine Hofs nung mehr ware, sich dieselbe wieder zu ers werben. In diesem Fall muß man mit Klugheit, und, so wie immer, mit Beurtheilung bes weibs lichen Charakters zu Werke gehen.

- 6) Von Besuchen und Fenerlichkeiten andes rer Ordensgeistlichen halte man sie sinnreich ab, und schärfe ihnen ein, daß alle Indulgenzen ans derer Orden mit dem Unfrigen vereinigt waren.
- erkleider, die mit edlem Anstand etwas geistliches und weltliches zugleich verrathen, damit sie es um so weniger merken, daß sie ein Geistlicher ganz beherrsche. Ueberhaupt kann man ihnen, wenn nur nicht Wankelmuth zu befürchten ist, wenn sie immer Proben ihrer Treue und Freygebigkeit gegen den Orden ablegen, alles erlauben, was ihre Sinnlichkeit heischt, jedoch mit Maaß und Vermeidung des Aergernisses.
- 8) Zu diesen Wittwen bringe man Madchen von vornehmen Eltern und guten Häusern, um sie nach und nach an unsere Direktion und Lebenssart zu gewähnen, und setze eine von ihnen, die der Beichtvater der ganzen Familie dazu erwählt

und bestimmt, über sie. Man unterwerfe sie nun der Gewissensrüge und andern Gewohnheiten des Ordens. Wollen einige sich nicht dazu bequemen, so schicke man sie ihren Eltern und andern Perssonen, von welchen sie abgeholt wurden, wieder zurück, und schildere sie als Ungehorsame und Unbiegsame.

- 9) Gleiche Sorge, wie für ihr ewiges Wohl, muß man für ihre Gesundheit und Erholung trasgen. Klagen sie also über ihre Gesundheit, so müssen Fasten, Bushemder, Züchtigungen und andere körperliche Busübungen wegbleiben und ihnen dagegen Unterredungen und Erholungen, die ihnen besonders behagen, erlaubt werden.
- 10) Damit die Witme die Einkunfte, die sie hat, dem Orden vermache, so lasse man sie die Vollzkommenheit desjenigen Standes von heiligen Pers sonen beherzigen, die der Welt, den Eltern und allen Schäßen entsagten, und sich mit völliger Erzgebung und Heiterfeit der Seele dem Dienste Gotztes weihten. Ferner erkläre man ihnen nach der Reihe den Inhalt unserer Konstitution und Resgel des Ordens, erzähle ihnen Benspiele von Wittswen, die dadurch in kurzem Zeilige wurden, mit der Hofmung kunftiger Kanonisation, wenn sie in der Verfassung bis ans Ende verharren wurden, und zeige ihnen endlich, daß wir sie hier.

inn

inn ben dem Pabst durch unser Ansehen unters

- 11) Dies prage man ihnen tief ein, daß sie, um einer vollkommenen Gewissenstruhe zu ges niessen, ohne Murren, ohne Abneigung oder ins nern Widerwillen sich ganz der Direktion ihres Beichtvatere im Weltlichen sowohl, als im Geiste lichen überlassen musten, da er von Gott dazu besonders verordnet sen.
- 12) Ben Gelegenheit sage man ihnen, daß es Gott angenehmer ware, wenn sie Geistlichen, besonders Ordensgeistlichen von bekanntlich exemplarischen Leben, ihr Almosen gaben, aber nicht ohne Vorwissen und Einwilligung des Beichtvasters.
- 13) Beichtväter muffen auf das forgfältigeste unter irgend einem Borwand zu verhüten suschen, daß solche Wittwen keine andere Ordenssgeistliche zu sich laden, und Bekanntschaft mit ihenen errichten. Um dieses zu verhindern, muffen sie zu seiner Zeit rühmlichst darthun, daß der Orden, als der erhabenste und nütlichste in der Kirche, größeres Ansehen, als die übrigen, ben Pabsten und allen Fürsten, und die gröste innersliche Bollkommenheit habe, da er Schädliche und Untüchtige ausstosse, und folglich ohne Schaum

und hefen lebe, von welchem Gehalt es fo viele unter den übrigen Donchen giebt, die groftens theils dumm, trage, unbeforgt fur ihr Bohl, ihrem Leib leben.

- 14.) Beichtvater muffen ihnen ordentliche Abgaben und Tribute vorschlagen, und fie dagu bereben, um badurch jahrlich ben Rollegien und den Schulden ber Professenhaufer, befonders bes ju Rom ju helfen. Auch muffen fie des Rirchenschmude, bes Bachfes und des Weins gur Meffe nicht vergeffen.
- 15.) Sat die Wittme ben Lebzeiten ihre Gas ter bem Orben nicht gang permacht, fo balte man ihr ben Gelegenheit, befonders ben einer beftigen Rrantheit ober anderer Lebensgefahr, die vielen neuen Rollegien vor, die noch nicht gegrundet find, und berede fie burch Gute und Ernft zu einem Aufwand, burch welchen fie eis nigermaffen den Grund gur emigen Berberrlichung Gottes legen murbe.
- 16.) Eben fo verfahre man mit gurften, Wohlthatern und andern. Man berede fie gu bem, mas bienieden fortbauern, und bort emige herrlichkeit von Gott verschaffen merbe. Golls ten aber bie oder da miggunftige das BenfpielChriffi anfahren, der nicht hatte, wo er fein Saupt

hinlegen sollte, und behaupten, Schüler Jesu müßten wie er so dürftig sepn, so zeige man als len auf das nachdrücklichste, daß die Kirche Gottes nun in eine Monarchie verwandelt sen, die sich durch Gewalt und Ansehn gegen die mächtigsten Feinde schützen müsse. Sie sen jener abgeriffne kleine Stein, welcher nun nach der Weissagung des Propheten *) zu einem großen Berg angewachsen ist.

- 17) Denjenigen aber, die Anhänglichkeit für Allmosengeben und Kirchenschmuck haben, zeige man zum öftern, daß der höchste Grad der Bolls kommenheit darin bestehe, wenn man die Liebe zum Irrdischen ausziehe, und den Besitz desselben Christo und seinen Schülern überlasse.
- 18) Weil man sich aber immer von denjes nigen Wittwen weniger zu versprechen hat, die ihre Kinder zu einem ausserklösterlichen Leben anhalten, so wollen wir sehen,

im achten Rapitel,

wie man es anfangen musse, daß ihre Sohne oder Tochter Neigung für das religiose oder Klosterleben bekommen.

1) Die Mutter muffen mit Strenge, die Unfrigen aber mit gefälliger Nachsicht in diesem Punkt

^{*)} Daniel Rap. 2, 35.

Puntt gu Berke geben. Die Mutter halte man namlich dazu an, daß fie ihren Rindern fcon von Rindheit an mit Ausschelten und Buchtiguns gen laftig find. Gind fie etwas alter, und weib= lichen Geschlechts, fo muffen fie ihnen weiblis chen Schmud und Roftbarkeiten verfagen, und jum oftern den Bunfch auffern, oder mohl gar Gott bitten , daß fie boch Deigung fur den geift. lichen Stand befommen mochten, auch ihnen große Aussteurung verfprechen, weim fie Monnen werden wollten. Immer muffen fie ihnen die Beschwerlichfeiten, Die im Chestande alle ohne Unterschied treffen , vorhalten , und , wenn fiebierinn felbft fcon fur ihre Perfon traurige Er= fahrungen gemacht haben, es beflagen, baß fie den Colibat nicht bem Cheftand vorgezogen bas ben. Rurg, immer muß das die lette Abficht ih= rer Sandlungen fenn, daß befonders die Tochter, aus Ueberdruß eines folchen Lebens ben ihren Mattern, ihre Gedanken auf ben geiftlichen Stand richten.

2) Mit den Sohnen maffen die Unsrigen einen vertrauten Umgang unterhalten, wenn sie anders Tüchtigkeit zum Orden zu haben scheinen. Man führe sie ben Gelegenheit in das Kolles gium, und mache sie auf alles aufmerksam, was einigen Reiz für sie und Einladung zum Eintritt in Orden haben konnte, z. B. auf Garten,

Weinberge, Landhäuser oder Landgåter, wo sich die Unsrigen Bergnügen machen; man sage ihe nen von den Reisen der Unsrigen in verschiedne Reiche, von Konnexion mit weltlichen Fürsten, und von allem, woran jugendliches Alter Gesschmack findet, von äusserlicher Reinigkeit des Speisezimmers und der Zellen, von den untershaltenden Gesprächen der Unsrigen unter einans der, und der Leichtigkeit unserer Regel, deren Befolgung demohngeachtet Gottes Herrlichkeit versprochen ist; kurz, vom Vorzug unsers Drodens vor allen andern, daden kann man auch fromme Gespräche mit ihnen halten.

- 3) Bisweilen ermahne man sie, wie durch göttliche Offenbarung zu einem Orden überhaupt, und empfehle ihnen dann mit Vorsicht die Vollstommenheit und besondere Bequemlichkeit des Unsrigen vor andern. Daben stelle man ihnen ben öffentlichen Ermahnungen und Privatgespräschen vor, wie gefährlich es sen, sich gegen den göttlichen Ruf zu sträuben. Endlich ermahne man sie zu geistlichen Uebungen, und zu einer Entschliessung über ihren künftigen Stand.
- 4) Die Unfrigen muffen dafür forgen, daß solche Jünglinge Hofmeister bekommen, die vom Orden Freunde sind. Diese muffen stets über sie wachen und sie ermahnen. Sträuben sie sich noch

noch immer gegen das Ordensleben, so entferne man sie heimlich von ihnen; vielleicht bekommen sie dadurch von selbst Neigung zum Orden. Man schicke sie unter dem Borwand zu studiren, an entlegne Gymnasien des Ordens. Von Seiten der Mutter melde man ihnen wenig zum Trost, von Seiten des Ordens aber wende man alles an, ihre Gunst zu erhalten.

Das neunte Rapitel.

Won Erwerbung der Einkunfte der Rollegien.

I.

Man lasse, wo möglich, keinen zum lesten Profeß, so lang er noch auf einige Erbschaften rechnet; es sey denn, daß er einen jüngern Brus der im Orden habe, oder — um anderer wichtisgen Ursachen willen. Doch muß in allen Dingen vorzüglich auf die Ausbreitung des Ordens Rücks sicht genommen werden, um die Endzwecke zu erreichen, die den Obern bekannt sind, und die wenigstens darinn mit einander übereinkommen, daß die Kirche zur Verherrlichung Gottes ihren vorigen Glanz, und der ganze Klerus Einheit in Geist und Gesinnungen wieder erhalte. Man mache

mache es also jum oftern bin und wieder be= fannt, baf der Drben theils aus armen Profef. fen bestunde, die auffer den Geschenken, die fie taglich von den Glaubigen erhalten, gar nichts befigen; theile auch aus andern Batern, die ges miffe Befitungen haben, bamit fie nicht, wie Die übrigen Bettelorden, bem Bolf, fur ihre amtlichen Berrichtungen und Bemuhungen Beichtvater der Farften , Großen Laft find. Wittmen und anderer Perfonen muffen alfo im Bezug auf Diefe Materie ihre Beichtfinder ernfts lich ermahnen, daß fie doch irrdische und vers gangliche Schate mit benen theilen follten, von welchen fie geiftliche und ewige erhielten, und jebe Gelegenheit, etwas zu erhalten, benugen. Ben folcher Belegenheit rufe man biefes allezeit wieder in das Gedachtniß gurud, jedoch mit Rlugheit, u nd fo, daß man, jo viel es moglich ift, alle Meigung gu Reichthumern verberge. Sit einer von den Beichtvatern, fen's ben Grofs fen oder ben andern , in Ausubung diefer Bors fcbriften nicht eifrig genug, fo fchaffe man ihn ben Gelegenheit mit Borficht meg, und fete eis nen andern an feine Stelle, ja, wenn es nothig ift. fo verschicke man ihn gu großerer Buffung an entferntere Rollegien. Denn erft neulich bors ten wir, baß einige Wittwen, bom fruhzeitigen Tod überraicht, durch nachläßigfeit der Unfrigen, ihren fehr toftbaren Sanerath, ber den Rirs chen

bolter

chen des Ordens bestimmt war, nicht vermacht haben, weil er nicht zur gehörigen Zeit angenome men worden war. Denn ben Empfanguehmung solcher Dinge muß man nicht auf die Zeit, sone dern auf den Willen der Busenden Rücksicht nehmen.

- 2) Pralaten, Domherrn, Pfarrer und andes re reiche Geistliche muß man durch verschiedne Kunstgriffe zu geistlichen Uebungen bewegen, durch diese Neigung für geistliche Dinge für den Orden einnehmen, und endlich nach und nach zur Freygebigkeit auffordern.
- Beichteinder ben Gelegenheit um Familie, Namen, Eltern, Verwandte, Freunde und Vermögen zu fragen, und dann ihre Aufmerksamkeit auf ihre Erben, Stand, Neigung und Entschluß richten. Haben sie noch keinen gewissen gefaßt, so suche man sie zu einem zu bereden, der dem Orden vortheilhaft ist. Sobald uns aber die Sofnung einiges Vortheils anstrahlt, so lasse man sie, weil es nicht rathsam ist, alles auf einmal zu fragen, unter dem Vorwand, entweder einer grössen Gewissenseinsicht, oder einer bessens den Busung in jeder Woche einmal beichten. Und hiezu muß sie ein und ebenderselbige Beichtz vater geziemend ersuchen, damit er so in wieder.

holter Beicht erfahre, was er auf einmal nicht herausbringen konnte. Geht es nach Bunsch, so ermahne man Frauenspersonen zur Berharrung in ofterm Beichten und Besuchen, Mannspersonen zur Besuchung unserer Brüderschaften, und zum vertrauten Umgang mit den Unsrigen.

- 4) Was von den Wittwen gesagt worden ift, gilt auch von Rausseuten, begüterten Bursgern und Verheuratheten, die keine Rinder has ben. Nicht selten wird von diesen die ganze Erbsschaft erlangt, wenn diese Verhaltungsregeln gehörig in Ausübung gebracht werden. Besons ders muß man das ben reichen Frauenspersonen beobachten, die unsere Devoten besuchen, und von nicht sehr vornehmer Geburt sind. Hoch: stens wird der Pobel dagegen murren konnen.
- 5) Die Rektores der Kollegien muffen sich bemühen, eine Kenntniß von Häusern, Garten, Landgütern, Weinbergen, Obrfern und andern Gütern zu erhalten, welche vornehme Adeliche, oder Kausteute oder Bürger des Orts, wo sie sich aufhalten, besisen, und wo möglich auch von den Einkunften und Beschwerungen, die darauf lies gen. Dies muß jedoch mit Vorsicht geschehen, am besten in der Beicht, ben Brüderschaften oder in Privatgesprächen. Bekommt ein Beichts vater ein reiches und begütertes Beichtkind, so

gebe er sogleich dem Rektor davon Nachricht, damit er diesem mit ausgezeichneter Gefälligkeit begegne.

- 6) Darauf kommt ferner alles au, daß die Unstigen insgesammt die Kunst verstehen, sich ben Beichtenden und andern Personen, mit wels chen sie Umgang haben, in Gunst zu setzen, und in jedes Temperament zu schicken. Provinziasten müssen also darauf bedacht senn, daß dahin, wo Neiche wohnen, mehrere (Grüder) geschickt werden; und damit die Provinzialen dieses mit mehrerer Leichtigkeit und Geschicklichkeit bewerksstelligen können, so müssen ihnen die Rektores hierin zu seiner Zeit gehörigen Unterricht geben.
- 7) Man erkundige sich auch, ob *) Rons trakte und Besitzungen durch Reception der Sohne an den Orden gelanzen können, so, daß sie nach einiger Zeit ein Eigenthum des Ordens werden. Zu dieser Absicht muß man allen, bes sonders Reichen und Grossen, die Dürftigkeit und die Schuldenlast des Ordens benbringen.
- 8) In der Fall, daß Wittwen oder verhen, rathete Reiche, die Freunde von uns find, Tochter

^{*)} Landereyen im fpatern Latein.

ter haben, fo muffen fie bie Unfrigen burch Schmeichelenen gum Stand ber Devoten ober gum Kloftergelubde zu bringen fuchen, fo, bag etwas von der Alussteuer ihnen gelaffen, bas übrige aber an ben Orden gebracht werde. Saben fie Cobne, die Fabigfeit fur den Orden haben, fo fuche man fie barein gu gieben , andere , (die mes niger Talente baben,) fann man auch gu'antern Drben , gegen Berfprechung eines gemiffen Gels bes, bereben. Iftes aber ber einzige Cohn, fo muß man alles verfuchen, ibn in ben Orden gu bringen; man mache ibn dreift von den Eltern abwendig, fcharfe ibm die Wichtigfeit des Rufes Chriffi ein, und zeige ibm, bag er Gott bas ans genehmfte Opfer bringen marde, wenn er wider Wiffen und Willen entflohe. Dann muß man fie an entfernte Drte jum Dovitiat ichiden, ben vorgesetzten Oberen aber vorher Rachricht daven geben. Saben fie Cohne und Tochter, fo fuche man zuerft die Tochter zum Klofferleben und jum Ctand ber Devoten gu bringen; bann bie Conne mit der Erbichaft der Guter in den Orden zu ziehen.

9) Die Obern muffen die Beichtväter solcher Wittwen und Verhenratheten mit Ernst und Lie. be zur Befolgung dieser Vorschriften zum Besten des Ordens ermahnen. Geschieht es nicht, so sesse man andere an ihre Stelle, und schicke sie an einen

einen folden Ort, wo fie mit jener Familie nicht Befannischaft unterhalten konnen.

- 10) Wittwen und andere bepote Personen, die große Reigung fur das Rlosterleben zu haben scheinen, berede man dazu, als zu dem besten Mittel, die hochste Stuffe der Vollkommenheit zu erreichen, wenn sie anders ihre Besitzungen insgesammt dem Orden überlassen, und von Orsbenspräbenden leben würden. Man muß ihnen aber von Zeit zu Zeit nach ihren Bedürfnissen eisniges Geld abreichen, damit sie ohne Sorgen und Kümmerniß Gott um so ungestörter dienen können.
- um so überzengender darzuthun, so muffen die Obern von reichen Personen die Freunde des Ordens sind, Jeld auf Handschrift entlehnen, und die Bezählung verschieben. Nachher zur Zeit einer Krankheit, besonders, wenn sie ges fährlich ist, besuche man diese Person ununters brochen, und setze auf alle Weise in sie, daß sie die Handschrift zurückgebe. Auf diese Art wird der Unsrigen im Testament nicht gedacht, und demohngeachtet ohne Haß der Erben daben für den Orden gesorgt.

- Personen Geld auf jahrliche Zinsen entlehnt, und das nämliche Geld wieder andern auf höhern Zinst giebt, so, daß ein Zins den andern ersetze. Denn es ist immer möglich, daß die Freunde, von welchen wir das Geld erhielten, uns aus Mitzleid ben Zins, oder manchmal gar das Kapital, entweder durch ein Testament, oder durch Schenkung unter Lebendigen überlassen, wann Kollegien gestiftet oder Kirchen erbaut werden.
- 13) Mit vielem Vortheil wird auch der Orden unter dem Namen *) reicher Kaufs leute,
 - *) Der frangofifde Berfaffer ber Briefe über Die Jefuiten in Offindien, welche 1690 von bort. ber nach Franfreich gefdrieben murben, und Die im Auszuge ber Teutiche Merfur Novembr. 1785 geliefert hat, fagt ut ter andern: ,,3m 3nbifden Sandel thun die Jefuiren allen Europais fden Rationen großen Chaden. Ihr Sandel ift ber ausgebritefte und reichfte in Indien. Gebr menige fommen in den Drient , um bas Evange. lium auszubreiten : und diefe menige miffen nichts um bas Beheimniß ter Gocietat. Die andern Jefuiten tragen bier alle meltliche Rleibung , Damit man fie fur das nehmen foll, mas fie wirflich find, nemlich für Raufleute. Aucharmenia. ner, die hier befanntlich febr reich find, merben in ben Orden aufgenommen. Diefe verfleis

leute, die Freunde von uns sind, Sandlung treiben können. Doch muß man auf einen sichern und beträchtlichen Gewinn Rücksicht nehe men, auch in den benden Indien, welche bisher dem Orden nicht nur Seclen, sondern auch, uns ter Gottes Benstand, Schätze in Menge einges bracht haben.

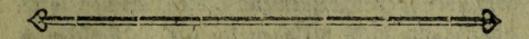
14) Die Unsrigen mussen da, wo sie sich aufhalten, einen dem Orden treuen Arzt haben. Diesen empfehlen und rühmen sie ben Kranken vor andern, damit er es dagegen durch seine Empfehlung bewirke, daß die Unsrigen überall h 3

Dete Jefuiten fpaben alles aue. Durch Die ausgebreitete Correspondens unter einander, bie nicht unterbrochen, und aufferft gebeim gehilten mird, merden fie von allem, mas ju ihrem Bortheil gereicht, aufe gefdmindefte benachrichtigt, Daber ber Beminnft der Societat ungebeuer groß ift. - Alle Jefuiten find eidlich verbunden, das geitliche Bobl der Gefellichaft durch alle moaliche Mittel und Wege ju befordern. In Diefer Rudficht gefellen fie fich fogar ju den Bania= nen, und ahmen ihre Religions ebrauche nach. - Jeder von ihnen ift mit einem vollfommenen Ablas verfeben, modurch alle ihre Gunden, fie mogen fenn, welche fie wollen, die begangenen und noch au begebenden, durch Unterfor.ft und Siegel des Generals, ihnen vergeben find u. f. m.

vor andern Ordensgeistlichen zu vornehmen Kranken, und besonders zu Sterbenden gerufen werden.

15) Beichtvater muffen Rrante, befonders folche, die gefährlich darnieder liegen, fleißig bes fuchen. Demit man aber andern Drbensgeiftlis chen den Intritt auf eine Schickliche Art vermeh. re, fo muffen die Dbern bafur forgen, daß bann, wann der Beichtvater ben Rranten verlaffen muß, fogleich andere an feine Stelle fommen. zwischen erschüttere man sie weißlich durch die Schreckniffe der Solle, ober boch wenige stens des Segfeuers, und zeige ihnen, daß, wie Waffer Leuer, fo Allmofen Gunden tils gen; Allmofen fonnen aber zu nichts zwedmäßis ger verwendet merben, als jum Unterhalt und gur Unterfrugung folder Perfonen , deren Ruf von ihrer Liebe gegen Menschenglud zeugt; und auf diese Urt murden fie deffelbigen theilhaftig werben , und Genugthuung fur eigne Gunden leiften. Denn die Liebe bedt ber Gunden Mens ge. Man fann auch die Liebe als jenes bochzeits liche Gewand Schildern, ohne welches niemand jum himmlischen Mahl gelaffen wird. Rurg, aus Bibel und Rirchenvatern führe man alles das an, wodurch man ben Rranfen mit Rudficht auf feine Sahigfeiten glaubt ruhren gu tonnen.

16) Frauen, die sich über Fehler oder lästis
ges Betragen ihrer Männer beklagen, *) weise
man an, heimlich eine Summe Geldes zu
entwenden, und es Gott zu opfern, um die
Sünden ihrer Männer auszusühnen, und ihe
nen Gnade und Vergebung zu erlangen.



Das zehnte Rapirel.

Kraft dieser Vorschriften in Bezug auf Drs
densbrüder.

1

Jeder, er sen, wes Standes und Alters er wolle, welcher devote oder andere Freunde unsern Kirchen abgeneigt macht, oder Allmosen andern Kirchen oder Ordensgeistlichen zuwendet, oder einem Reichen oder sonst zum Orden tanglichen denselben widerrath; ferner, welcher dann, wann Berordnungen wegen eigenen Bermbgens getrofz sen werden, mehr Neigung für Blutsfreunde, als für den Orden blicken läßt, muß unter einem ha

*) Man sehe oben die Grundsätze der Jesuiten vom erlaubten Raub und Diebstahl.

andern Bormand, als ein Feind bes Drbens, ausgestoffen werden. Denn das ift ein ficheres Rennzeichen eines unmortifizirten Gemuthe. Für Professen aber ift es Pflicht, mortifigirt gu fenn. Richt weniger Diejenigen , welche Allmofen, von Freunden oder Bufenden dem Drben bestimmt, ihren armen Blutefreunden geben. Damit fie fich aber ben ben Ibrigen uber die Urfachen ihrer Musftoffung nicht beklagen tonnen, fo ftoffe man ffe nicht fogleich aus, fondern laffe fie anfanglich nicht mehr Beicht boren, und mortifigire fie burch bie niedrigsten Uebungen, oder plage fie burch Berrichtungen; man zwinge fie gu Geschäften, bie ihnen bekanntlich febr verhaßt find, man laffe fie nicht ferner ftubiren ober ehrenvollen Meintern porfteben, fetge ihnen mit Zadeln und öffentlichem Aluefchelten gu, verftatte ihnen nicht mehr Erhos lungen und Umgang mit Profanen, entziehe ib. nen in Rleibern und andern Bedurfniffen, mas nicht gang unentbehrlich ift, bie fie endlich gum Wibermillen und Ungebulb gebracht werden ; und dann foffe man fie als folche aus, die allzu uns mortifizirt und anbern burch ihr bofes Benfpiel fcablich find. Wollen Eltern oder Pralaten der Rirche die Urfache ber Ausstoffung miffen, fo fage man ihnen, fie batten ben Beift des Ordens nicht gehabt.

- ftossen, welche ben Erwerbung der Güter für den Orden Bedenklichkeiten gemacht haben. Man sage, sie hatten zu viel Eigendünkel. Wollen sie aber ben Provinzialen von ihrem Berfahren Rechenschaft geben, so hore man sie nicht an, sondern verweise sie auf die Regel, welche blinden Gehorsam allen zur Pflicht macht.
- 3) Gleich anfänglich und von Jugend auf sehe man auf diejenigen, welche in ihrer Neis gung gegen den Orden vorzüglich zunehmen. Diejenigen aber, an welchen man Anhänglichs keit an andere Orden, oder Eltern, oder Arme bemerkt, die mache man auf obige Art zur Ausstoffung reif, da sie uns einst nichts nützen werden.

Das eilfre Rapitel.

Wie sich die Unsrigen einmuthig gegen Ausgestossene aus dem Orden zu verhalten haben.

I.

Weil aus dem Orden Gestossene doch wenige stens um einige Geheimnisse wissen, und deswes gen uns gemeiniglich entgegen sind, so muß man ihren Absichten auf folgende Art entgegen arbeis ten.

- 2) Ehe sie aus dem Orden gestossen wers
 den, lasse man sich's von ihnen schriftlich verz
 sprechen und beschwören, daß sie niemals etwas
 zum Nachtheil des Ordens reden oder schreiben
 wollten. Die Obern mussen daben ein Berzeich=
 niß von ihren bosen Neigungen, Mängeln und
 Fehlern, die sie ihnen einst nach Gewohnheit
 des Ordens in der Beicht angegeben hatten,
 halten. Ist es nothig, so kann der Orden das
 durch nachher ben Obrigkeiten und Prälaten ihre
 Beförderung hindern.
- 3) Man schreibe es, so bald als möglich, an die Kollegien, wer ausgestossen worden ist, und gebe eine Menge von Ursachen der Ausstose sung

sungen, wenige Reigung zu geiftlichen Uesbungen, Gige dunkel, mit bengefügter Wars nung, daß ja niemand auf irgend eine Art Gemeinsschaft mit ihnen haben sollte. Sprechen Profas ne von Ausgestossenen, so mussen alle einerlen Sprache führen, und hin und wieder sagen, der Orden verstosse niemand ohne die wichtigsten Urssachen, aber Alas stosse auch das Meer aus. Man kann auch mit Feinheit etwas von dem vorsbringen, was und ben andern verhaßt macht, damit die Ausstossung um so mehr Benfall sinde.

- 4) Ben Privatermahnungen suche man dars guthun, daß die Ausgestossenen ganz unruhige Leute, und in den Orden je eher, je lieber wies der aufgenommen zuwerden wunschten. Daben vers grössere man die Unglücksfälle derjenigen, die nach Berlassung des Ordens elendiglich umge, kommen sind.
- gen den Orden erheben können, komme man durch das Zeugniß glaubwürdiger Männer zuvor, welche überall bekannt machen, daß der Orden niemand ohne wichtige Ursache ausstosse, und ges sunde Glieder nicht wegschneide. Dies kann man durch den Eifer beweisen, den der Orden gegen

die Seelen der Profanen ohne Unterschied zeigt - wie viel mehr also gegen seine Bruder.

- den Ausgestossene Ansehen und Zutrauen sich zu erwerben gewußt haben, muß der Orden sich durch alle Arten von Gefälligkeiten verbindlich machen. Man zeige ihnen, daß die Kirche das allgemeine Beste eines so angeschenen, als nühlichen Ordens dem Privatinteresse jeder einzeln Person vorziehen musse. Dauert die Neigung gegen den Ausgestossenen noch immer fort, so erzähle und vergrössere man die Ursachen seiner Ausstossung, ja, auch solche, die nicht so gewiß sind, süche man mit irgend einem Schein von Wahrheiten durch Konsequenzmacheren, von jenen abzuleiten.
- 7) Man muß es auf alle Weise verhüten, daß diejenigen zumal, die frenwillig aus dem Orden getretten sind, zu keinen Alemtern oder Würden in der Kirche befordert werden; es sep denn, daß sie sich mit ihren Alemtern dem Orden unterwerfen, so, daß es jedermann wisse, daß sie ganz vom Orden dependiren wollten.
- 8) Man suche sie ben Zeiten von Ausübung dffentlicher fenerlicher Handlungen in der Kirche, 3. B. vom Predigen, Beichthoren, Unterricht der Kinder u. d. gl. so viel als möglich ist, zu ente fernen,

fernen, damit fie fich nicht die Gunft und ben Benfall bes Pobels erwerben. Bu biefer Abficht untersuche man auf bas forgfältigfte bas leben und den Charafter berfelbigen, (Die fremwillig aus bem Orden getretten find) nicht meniger ihre bruderschaftlichen Beichaftigungen und Reiguns In Unfehung der Ausgestofnen aber fuche man mit einem von (*) bem Diftrift, in welchem Unsgeftofine wohnen, einen befondern Briefmech= fel ju erhalten. Go bald man nun etwas, bas weniger Lob, ale Tabel verdient, aufhafcht, fo verbreite man es burch Leute vom niedrigen Grans be, die Freunde von une find, unter bem Dobel, und fcbrecke fo Große ober Pralaten, Die Musges ftoffene begunftigen, burch Unfundigung bes bevorftehenden Schimpfes ab. Wenn fie aber nichts tabelemurdiges fich zu Schulden fom: men laffen , und fich rubmlich verhalten , fo verfleinere man ihre Tugenden und Sandlungen, die fie empfehlen, durch Cophisterenen und zwens deutige Reden, bis fie von der Achtung und bem Butrauen verliehren, welches man vorher gu ihe nen hatte. Dem Orden liegt alles baran, bag Ausgestoffene aus bem Orden, besonders diejenis gen, die fremwillig daraus getretten find, nicht emper fommen.

9) Ungluck und andre widrige Falle, die ihnen begegnen, suche man, so bald als möglich, über=

^(*) Familial, nach ben fpatern Latein.

überall bekannt zu machen, jedoch laffe man sich von frommen Personen dazu auffodern, damit man nicht glaube, daß die Unsrigen nach Leis denschaften handelten. Zu Haus aber mag man sie auf alle Art übertreiben, um andere dadurch in Ruhe zu erhalten.

8----

Das zwolfte Rapitel.

Welche man im Orden zu erhalten suchen, und deswegen glimpflich behandeln soll.

I.

Die erste Stelle behaupten entschlossene Merscenarier die namlich das zeitliche Beste des Dredens so sehr, als das geistliche befordern, ders gleichen sind inegemein Beichtvater ben Fürsten und Großen, Prediger ben reichen Devoten, Prosfessoren und alle, die von diesen Geheimnissen wissen.

2) Abgekräftete alte Personen, je nachdem sie ihre Talente für das zeitliche Beste des Ors dens verwendet haben, so daß man immer auf den vorigen Gewinn geborig Rücksicht nimmt, mussen, ausserdem, daß sie noch immer taugliche Werk-

Werkzeuge sind, den Obern die gewöhnlichen Fehler, welche sie ben ihrem beständigen Aufenthalt
zu Hans an den übrigen Brüdern bemerken, zu hinterbringen, auch deswegen, wo möglich, nies mals ausgestossen werden, damit sich der Orden nicht dadurch üble Nachrede zuziehe.

- 3) Auffer diefen muß man alle, die fich burch Talente, Geburt ober Reichthum auszeichnen, glimpflich behandeln, befonders bann, mann Freun. de und Blutebermandte von ihnen Freunde des Dr: bens und angesehen find, und auch diefe felbft. Wenn fie mahre Reigung gum Drden haben, ichis de man fie nach obiger Unweisung nach Rom, ober auf berühmte Universitaten, um gu fins Diren. Studiren fie aber in der Probing, fo bere fchaffe man ihnen aus gang befonderer Buneigung Die Gunft der Professoren. Go lange fie ihre Guter bem Orben noch nicht abgetretten baben, verfage man ihnen nichts. Ift aber bies gefches ben, fo mortifigire man fie, wie die ubrigen, jes boch immer mit Rudficht auf bas vorhergegans gene.
 - 4) Auch auf diejenigen muffen Obere besons ders Rucksicht nehmen, welche einige auserleses ne Jünglinge in den Orden gebracht haben: da sie hiedurch keine geringe Probe ihrer Gesinnung gegen den Orden abgelegt haben. Go langejene

aber noch nicht Profest gethan haben, muß man ihnen ja nicht zu viel nachsehen oder zutrauen, damit sie nicht etwa das Vermögen, welches sie zu dem Orden gebracht haben, wieder mit sich wegziehen.

Das dreyzehnte Rapitel.

Welche Jünglinge man zum Orden wählen, und wie man sie darinn erhalten soll.

I.

- Mit allem Eifer und Borsicht lese man Jungs linge ans, die Talente, eine erträgliche Gestalt, vornehmes Geschlecht und Vermögen, oder doch wenigstens in einem von diesen Stücken einen Vorzug haben.
- 2) Um sie leichter zu unserm Orden zu bringen, mussen ihnen Borgesetzte der Schulen und Lehrer, so lange sie studiren, mit ausgezeichneter Gewogenheit begegnen, und sie ausser der Schulz zeit unterrichten, wie augenehm es Gott sen, wenn man sich und alles das seinige ihm, besonders in der Gesellschaft seines Sohnes, weihte.

- 3) Ben Gelegenheit führe man fie in das Kollegis um und in den Garten, ja bisweilen auch auf Lands guter. In den Erholungsstunden muffen sie mit den Unsrigen umgehen, damit sie nach und nach vertraut mit ihnen werden. Jedoch ja nicht so, daß Vertraulichkeit Geringschätzung gebähre.
- 4) Man gestatte es nicht, daß die Schuls lehrer sie mit andern Schulern zuchtigen und in Ordnung bringen. —
- 5) Man mache sie durch kleine Geschenke und Frenheiten, die ihrem Alter angemessen sind, verbindlich, besonders aber belebe man sie durch geistliche Gespräche.
- 6) Man sage zum öftern, daß ihnen, als zum Orden bestimmten, durch göttliche Beraustalstung dieses Gluck vor andern, die das nemliche Inmassum besuchen, zu Theil werde. Ben ausdern Gelegenheiten, besonders ben Ermahnungen, schrecke man sie durch Drohungen der ewigen Berdamniß, wenn sie dem göttlichen Ruf nicht Gehör geben wurden.
- 7) Wenn sie festiglich verlangen, im Orden aufgenommen zu werden, so verzögere man ihre Reception, so lange sie ben ihrem Entschluß verharren. Zeigen sie aber QBankelmuth, so recipis

re man fie sobald, als möglich, und begegne ihnen auf das Beste.

- 8) Man ermahne sie nachdrucklich, daß sie ihren Ruf keinem ihrer Bertrauten, und nicht einmal ihren Eltern eher entdecken sollten, als bis sie recipirt waren. Wandelt sie nachher einige Versuchung an, zurück zu treten, so haben sie und der Orden freve Entschliessung. Ist aber diese bes siegt, so hat man in der Folge immer Gelegens heit, sie durch Verzeihung derselben dagegen aufs zumuntern, wenn sie zur Zeit des Novitiats den Privatgelübden hinderlich seyn sollte.
- Groffen, Vornehmen, Senatoren und Rathe zum Orden zu bringen, so lange sie ben ihren Eitern sind, die sie zu Nachfolgern in ihren Aemtern ers ziehen; so berede man sie, aber besser durch Freunzde, als durch Brüder des Ordens, daß sie solche in andere Provinzen oder auf entfernte Universsitäten, wo Unstrige als Lehrer stehen, bringen. Vorher aber gebe man den Professoren von ihr ren Anlagen und Umständen Nachricht, damit sie dieselben um so leichter und sicherer für den Orzben einnehmen. Sind sie zu einigem Alter heraus gewachsen, so halte man sie zu jenen geistlichen Uebungen an, die ben Deutschen und Polen zum öftern Benfall gefunden haben. Ihren betrübten

und verwirrten Lagen, suche man nach eines jes den Beschaffenheit und Umftanden abzuhelfen, durch Ermahnungen und Pribatvorftellungen vom unglacklichen Ausgang bes Reichthums, vom Glud bes Rufe, ben niemand unter Unfundigung der Sollenstrafen ausschlagen burfe. Ben ben Eltern, damit fie befto leichter ihre Ginwilligung jum Berlangen ber Golne in ben Orden gu geben, geben, fchildere man ben Borgug der Gefete unfere Drbens vor andern ge flichen Drben, ben Ruhm ber Beiligkeit und Gelehrfamfeit, ben unfere Das ter ben allen uneingeschrankt behaupten, die Chs re und den Benfall, den der Diden ben den vors nehmften und niedrigften bat, ferner bie Ungahl derjenigen Surften und Groffen, welche gur groffen Beruhigung ihrer Geelen in diefer Ge. fellschaft Jefu gelebt haben, gestorben sind, und auch noch leben. Man zeige ihnen, wie angenehm es Gott fen, wenn Junglinge feinem Dienst fich weihen, besonders in der Gesell-Schaft feines Sohnes, wie gut es dem Mann fen, ber von Jugend auf bas Joch bes herrn getragen habe. Berufen fie fich auf das garte noch nicht vollige Alter, fo erflare man ihnen die Leich= tigfeit unferer Gefetze, nach welchen es auffer bren Gelübben nichts hauptfachliches, feine Regel gu beobachten Pflicht ift, nicht einmal unter einer lagigen Gunde.

Das vierzehnte Rapitel.

Von Gewissensfällen und Ursachen der Aus-

1.

Unsser den in Gesetzen bestimmten Fällen, von welchen nur der Obere, oder, auf dessen Berstatztung, der ordentliche Beichtvater loösprechen kann, sind Sodomie, Knabenliebe, Hureren, Chesbruch, Nothzucht, unkeusche Berührung einer Manns : oder Weibsperson — ferner wenn jemand, es sen aus welchem Eiser, Ursache und Gelegens heit es wolle, Plane zum Nachtheil des Ordens, seis nes Ansehens und Bestens macht, alles dieses sind hinlängliche Ursachen der Ausstossung.

2) Wenn einer so etwas in der Beicht angiebt, so ertheile man ihm nicht eher die Absolution, als dis er versprochen hat, das nemliche auch aufz ser der Beicht entweder selbst, oder durch den Beichtvater dem Obern zu entdecken. Dann wird der Obere zum allgemeinen Besten des Ordens den Entschluß treffen, der ihm der Beste zu senn scheint. Kann man mit Gewischeit hoffen, daß das Bers brechen geheim bleiben werde, so belege man den Berbrecher mit einer angemeßnen Strafezim audern Fall aber stoße man ihn sogleich aus. Der Beichts

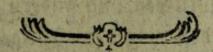
vater lasse sich aber ja nichts gegen den Beichstenden davon merken, daß er die Ausstosssung zu befürchten habe.

- 3) Erfährt einer unserer Beichtväter von eis ner profanen Person, daß sie mit einem Ordense bruder Schandthaten verübt habe; so spreche er sie nicht eber los, als dis sie auch ausser der Beicht den Namen von dem angiebt; mit welchem sie gesündigt hat. Und hat sie dies ges than, so ertheile er ihr auch dann noch nicht die Absolution, die sie eidlich versichert, daß sie dies ses niemalen einem Sterblichen ohne Erlaubniß des Ordens entdecken wolle.
- 4) Haben sich zwen von den Unsrigen sleischlich vergangen, so behalte man den, der es zuerst geoffenbart hat, in dem Orden, den andern stoße man aus. Denjenigen aber, der im Orsden bleibt, mortisizire und plage man von allen Seiten so sehr, daß er durch Berdruß und Uns geduld Gelegenheit zur Ausstoßung gebe, die man sogleich ergreift.
- 5) Da der Orden eine edle und vortrefliche Gesellschaft in der Kirche Gottes ist, so kann er auch diejenigen Glieder von sich trennen, welche zu Befolgung unserer Gesetze nicht geschickt genug zu seyn scheinen, ohnerachtet sie es anfänglich mas

ren Und hierzu wird man auch leicht Gelegens heit finden. Man plage fie nur immer, thue als les ihrer Neigung entgegen, setze murrische Obern über sie, halte fie vom Studiren und gottesdienst. lichen Verrichtungen ab, bis sie murren.

- 6) Auch diejenigen behalte man durchaus nicht im Orden, welche offentlich ben Brüdern, besons ders aber ben Profanen sich beklagen; ferner diez jenigen, welche ben Brüdern oder Profanen das Verfahren des Ordens in Rücksicht auf Erwers bung oder Verwaltung zeitlicher Güter oder ans dere Maasregeln z. B. dem Orden Freunde zu machen, und Feinde oder Ausgestoßene zu uns terdrücken, und dergl. misbilligen. Nicht wenisger auch diejenigen, welche Venetianer, Franken, oder andere, die den Orden einst verstoffen und ihm grossen Schaden zugefügt haben, ben Gessprächen vorbringen oder vertheidigen.
- 7) Bor der Ausstoßung plage man diejenis gen, die ausgestoßen werden, auf das heftigste, man entferne sie von ihren gewöhnlichen Alems tern, und unterziehe sie bald diesem, bald jenem. Bey der besten Verwaltung tadele man sie immer und übergebe ihnen unter dieser Aubrit ein anderes. Unbedeutende Vergehen, falls sie einige sich zu Schulden kommen lassen, belege man mit schweren Strafen. Man beschäme sie bffents

lich, bis fie ungebuldig merden; und dann ftofe man fie als folche aus, die andern durch ihr Ber tragen gefährlich find. Man schicke fie aber an einen Ort, ben fie nicht vermuthen. Sat man gewiffe hofnung, daß einer der Unfrigen ein Bigthum oder anderes geiftliches Umt erhals ten werde, fo laffe manifn auffer den gewohnlis chen Gelübben ber Frommigfeit noch darüber eis nes ablegen, daß er immer vortheilhaft vom Dr. den urtheilen und ichreiben, feinen andern, als einen vom Orden jum Beichtvater nehmen, ja in feiner Cache von Bichtigfeit ohne abgehortes Gurachten bes Orbens etwas beschlieffen wolle. Weil der Rardinal Toletus dieses nicht befolgte, fo wirkte es ber Drden vom beiligen Stuhl aus, baß in Bufunft tein Maur fo wenig als ein Un. hanger des judischen oder muhamedanischen Unglaubens zugelaffen werden follte. Ber biefes Gelübbe nicht ablegen will, der werde, und wenn er auch im größten Unfehen ftunde, als der hef. tigfte Feind bes Orbens ausgeftoffen.



Das funfzehnte Rapitel.

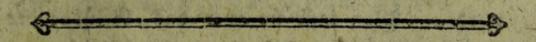
Geringschäßung des Reichthums öffentlich zu zeigen.

I.

amit une Laven nicht allzugroße Reigung fur . Reichthum Schuld geben, fo muß man bisweilen Allmofen von minberm Belang, bie fur Berrich. tungen des Drbens geboten werben, ausschlas gen; ohnerachtet es Pflicht ift, von benen, Die gang unfere Freunde find , auch die fleinften ans gunehmen, bamit man une nicht ber Sabfucht beschuldige, wenn nur großere Gefchente Butrite ben une finden. Perfonen von niedrigem Stand, wenn fie auch achte Freunde bes Drbens maren, muß man fein Begrabnif in unfern Rirchen verftats ten , bamit wir ben Schein vermeiden , als wenn wir burch bie Menge ber Todten nach Reichthum haschten, und man nicht auf den Werth der Befchente, die mir bon Berftorbnen erhielten, fcblieffen tonne.

2) Mit Wittwen und andern Personen, die den grösten Theil von dem Ihrigen dem Orden gegeben haben, verfahre man sehr entschlossen und nach Beschaffenheit der übrigen Umstände mit mehr Heftigkeit, als mit andern; damit es nicht scheine, als wenn wir aus Achtung für zeitliche

zeitliche Gater ihnen gunftiger maren, ale andern. Chen diefes muß man auch in Rudficht bers jenigen beobachten, die in dem Orden find, wenn fie nemlich die Resignation ihrer Guter zum Bor. theil des Ordens abgelegt haben. Ift es nothig, fo ftoffe man fie fogar aus bem Orden, aber mit aller Schonung, bamit fie doch wenigstens einen Theil von bem , mas fie bem Orden gegeben has ben , gurudlaffen , ober fterbend im Teftament vermachen.



Das sechzehnte Rapitel.

Wie man sich ben Monnen und Devoten zu verhalten habe.

Beichtväter und Prediger muffen Monnen ja nicht beleidigen, oder ihnen Beranlaffung gur Berfuchung mider den Ruf geben, fondern es im Gegentheil durch die Gunft des Dbern dabin gu bringen fuchen, daß fie wenigstens auffer ber Ordnung Beicht boren ober Reden ben ihnen hals . ten, jedoch fo, daß fie dafur Proben ihrer Dants barfeit erhalten. Denn Bornehme und Reiche, besonders Mebtiffinnen tonnen bem Orben große

Dienste leisten, theils für sich, theils durch ihre Eltern und Freunde, so daß der Orden vermitstelst der Bekanntschaft ben Vornehmen nach und nach bennahe ben der ganzen Stadt in Bekanntsschaft und Freundschaft kommen kann.

2) Doch muffen auf ber anbern Geite un. fere Devoten die Frauenflofter nicht gu oft befus chen , bamit jene Lebensart ihnen nicht beffer bes bage, und fo ber Orden in feiner Erwartung, alle Guter, die fie befigen, ju erhalten, getaufcht merbe. Man laffe fie aber bas Gelubbe ber Reufchheit und bes Gehorfams ihrem Beichtvater ablegen, und zeige ihnen, daß diefe Lebensart ben Gitten ber erften Rirche entspreche, ba fie im Saufe leuchte und nicht unter einem Scheffel ohne Erbanung bes Machften und Duten ber Geelen; aufferbem aber muffen fie nach bem Benfpiel jener Wittmen im Evangelium Christo in seinen Bru. dern von ihrem Dermogen gutes thun. Ends lich muß man alles bas, mas ein Borurtheil fur . bas Rlofterleben machen fann, mit gehöriger Uns wendung ben ihnen vorbringen: Jedoch muß man dergleichen Lehren ihnen als Gebeims niffe anvertrauen , damit fie nicht andere Ordensgeiftliche erfahren.

Das stebenzehnte Rapitel.

Mittel jur Austreitung des Ordens.

Is

Alle muffen sich bestreben, in allen, auch in unbedeutenden Dingen, immer Einheit der Ges sinnungen wirklich, oder doch den Worten nach, zu haben. Denn so wird auch ben der verwirrtes sten Lage der Dinge dieser Welt der Orden immer nothwendig machsen und befestigt werden.

- 2) Alle muffen so durch Gelehrsamkeit und Lesbenswandel sich anszeichnen, daß daben andere Ordensgeistliche und besonders die vom Klerus 3. B Pfarrer und andere in einem minder vorstheilhaften Licht erscheinen, und endlich der Poblel alle geistliche Verrichtungen nur von den Unsstigen annehme. Man sage es auch öffentlich, ben Pfarrern sehe man nicht so sehr auf eine ausz gebreitete Gelehrsamkeit, als auf eine gute Verswaltung ihres Amts. Denn mit Rath könne der Orden dienen, der sich auch deswegen das Stuzdien so angelegen seyn lasse.
- 3) Könige und Fürsten sucheman durch den Grundsatzu gewinnen, daß der katholische Glaus be in der gegenwärtigen Lage ohne Politik nicht beste-

bestehen könne: jedoch ist hieben große Bescheis denheit nöthig. Auf die Art werden die Unsris gen bev Großen beliebt und zu den geheimsten Rathschlägen gebraucht werden.

- 4) Man kann sie auch mit außerlesenen und zuverläßigen Reuigkeiten, die uns von allen Seis ten berichtet wurden, unterhalten.
- einigkeiten der Großen oder Fürsten mit Vorsicht beimlich nahrt. Vermuthet man, daß es verrasthen sich, so muß der Orden die, welche er zu Freunden haben will, so bald als möglich, auf seine Seite zu ziehen suchen, damit nicht andere zuvorkommen. Man suche auf alle Weise besonsters dem Pobel und den Großen die Meinung benzubringen, daß der Orden nach der Weissassung des Abts Joachim durch besondere Vorseshung Gottes dazu gestiftet sen, um der Kirche von den Unterdrückungen der Ketzer wieder aufszuhelsen.
- 6) Durch die Gunst der Großen und Bischos fe suche man zur grössern Berbesserung des Kles rus, der ehehin mit seinen Bischoffen nach einer gewissen Regel lebte und sich der Bolltommens heit bestrebte, Pfarrenen und Kanonikate zu ers halten. Endlich trachte man nach Abtenen und

Pralaturen, die man ben ihrer Entledigung leicht wird erhalten konnen, wenn man von der Unsthätigkeit und Dummheit der Monche Gebrauch macht. (*) Denn es ware ein Glück für die Rirche, wenn der Orden alle Bisthümer bes sasse, ja gar den apostolischen Stuhl innen hatte, besonders dann, wann der Pabst welte licher Sürst aller Güter würde. Man suche also auf alle Weise, jedoch mit Vorsicht, heims lich nach und nach die zeitlichen Güter des Dredens zu vermehren; und gewis, dann werden jes ne goldene Zeiten erscheinen, dann wird ununterbrochen allgemeiner Seegen die Kirche Gottes begleiten.

7) Ist keine Hofnung da, es so weit zu brins gen, da ja (Matth. 18, 7.) Aergernisse kommen mussen, so suche man nach Zeit und Umständen die politische Lage (**) des Staats abzuändern

^(*) Der mahre Geift bes Je suit ismus erscheint in dieser Stelle.

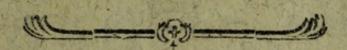
^(**) Daß diese Gesellschaft noch fürchterlichere Mittel brauche, beweisen ihre angestifteren Königsmorde, Vergiftungen und Rebeslionen. Der französische Verfasser obgedachter Briefe erzehlt in diefer hinsicht ein merkwürdiges zwischen Ihm und
dem damaligen französischen Minister vorgesallenes Gespräch. "Ich äusserte, sagt dieser Verfasser, meine Meinung von den Tesunik.

und Fürsten gegen einander aufzuwiegeln, das mit sie ben gegenseitigen und unvortheilhaften Kries

thig. herr von Geignelai ermiederte mit vieler Lebhaftigfeit: "Wir miffen Dies beffer, als Gie, und noch hunderemal mehr. Wir haffen bie Jefuiten wie die Peff. Allein finden Gie erft bas Geheimnis, und bas Leben bes Ronigs miber Dold und Bift in Giderheit ju ftellen, fo foll, ebe noch zwen Monate vergeben, nicht Giner mehr im Ronigreich fenn,. Bie, Monfeigneur fag= te ich, i es fdeint alfo, bag fic ber Ronig furchtet? Greilich fürchtet er fie: Das ift feine einzige Comad: beit. Er haßt fie von Grund bes Bergens, und ichatt fie nicht einmahl tod. Dennod gittert er, der die Belt gittern madt, por biefer Donche. focietat, Die allgeit fruchtbar an Clemente, Chatels, und Ravaillacs ift. - - Diefe Furcht ift die Quelle aller Boblthaten, Die er ibnen erweiset, und die Urfache, daß er ihnen alles bewilligt, mas fie unverschamt genung find, ju verlangen, es mag noch fo ung recht fenn. Er ift von ihren Grundfagen durch aufgefangene Briefe überzeugt worden, in melden ausbrudlich gefagt mar: Daß der grofte und gerechtefte Monard Der Welt in den Augen Der Gocietat nur ein gemeiner Menfc ift, der den Tob verdient, fo balb er fic ihren Absichten miderfest,.

Bielleicht war die Geschichte mit der eisernen Maste Ludwig XIV. auch immer noch in frischen Andenken. Und doch sant dieser furchtsame ReKriegen von der Freundschaft der Unsrigen Gestrauch machen: und so wird der Orden von als len angestehet und zur Wiederherstellung des des sentlichen Friedens verwendet, und dann als Besglücker des Staats mit den besten Beneficiis, Lehns gütern und Aemtern in der Kirche belohnt wers den. Kurz, der Orden suche wenigstens das zu bewirken, daß er durch die Gunst und das Anssehen der Fürsten, denen, die ihn nicht lieben, wenigstens furchtbar sen.

gent endlich so weit herunter, daß er selbst ein Glied dieses Ordens vom vierten Gelübde ward, und als Jesuit starb, wie herr d'Orsane in seinem Tagebuche meldet!



State of the state the training the same of the same of 14. and punited by the state of the state of the with the first the street of the first the fir and described and and control of the following the description of the control of with anticome an inches your tell was loved that ments the property the company of the property of th to the second of the late of the second of t worden to the contract of the contract of the best of Agents of Their

Jo pag. 98: 5.6 " Worn more sfulle ifer van fleißigen Inbevorang dur Sorkwermenden, bufantur dut ton for for in monteformer fin dien gafringhan Englindingen Int Grogant and alla America for myan Tin in, ins Laigher or Anne, ofmer Ornstrunt neinens under others miljen bnigtnur i ift nu. nightig intensologet. - der Ferhanie friße: "Consulation, who sitfrequens usus sacramento. rum, praesertim prenitential in que interna, animi sensa et tentationes quascunque liberrine aperiat, confiten. tur ... alfor: noobini vin Infaingtone Englindanyun Into Grave zame and alla almoto finazan, din En fonimittig mother (oll, yn. brighted romentain. -





